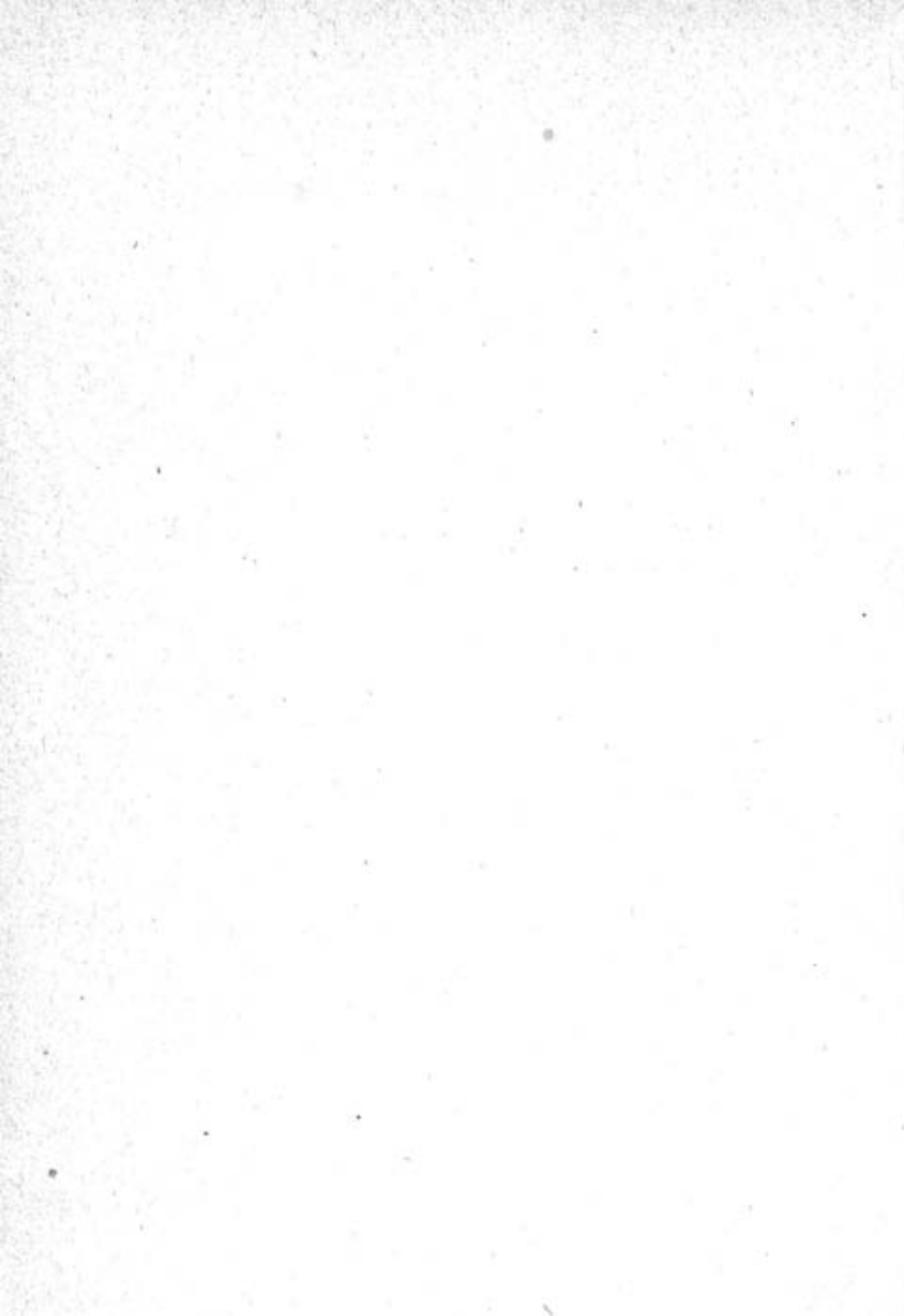


Médiathèque VS Mediathek



1010898327



Thomas und Felix Platter

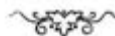
Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.

EA 4323



88/770

Vorwort.

Wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, noch von Traumbildern umgaukelt, erscheinen uns die Menschen im beginnenden Jahrhundert der Reformation. Aus der starren Gebundenheit der früheren Zeit, woselbst sie nur als Collectivwesen, als Zunftmenschen, Geltung hatten, als Individuen aber keine, entwickeln sie sich nun zu selbständig denkenden und fühlenden Persönlichkeiten. Es bedurfte einer gewaltigen Geistesarbeit das alte Denkungs- und Empfindungsvermögen abzustreifen; dafür diente das Studium der alten Classiker als beste Zucht und Schule. Diesem Triebe nach Selbstständigkeit, nach Geltungmachen der Persönlichkeit, verdanken wir die biographischen Aufzeichnungen ¹⁾. Daß Italien und Frankreich in politischer und geistiger Entwicklung Deutschland weit voraus waren, erkennt man, neben vielem andern, auch aus der großen Anzahl von Memoiren. Welch ein Abstand ist zwischen einem mittelalterlichen Chronisten und einem Bevenuto Cellini oder Commynes! gewaltiger kaum zu denken. Nichts ließe sich in Deutschland dem

¹⁾ vgl. auch J. Burckhardt's seine Bemerkungen hierüber in: *Kultur der Renaissance*, 3. Aufl. II., 47 ff.

vergleichen. Nur wenige versuchen es den innern Menschen darzustellen, die meisten begnügen sich mit der Darstellung der äußeren Schicksale. Wir sehen hier ganz ab von den Selbstbiographien der Gelehrten, eines Erasmus, Pellicanus u. a., alle diese haben nur lateinisch geschrieben. Wir wollen hier nur einige der deutschgeschriebenen Aufzeichnungen hervorheben. Bezeichnend ist nun, daß gerade die frühesten selbstbiographischen Aufzeichnungen von Ablichen herrühren, von Mitgliedern eines Standes, welcher vollständig im Niedersinken begriffen war. Wenn man die memoirenartigen Aufzeichnungen in der Zimmerischen Chronik, die Selbstbiographie eines Götz von Berlichingen, liest, wird das Gesagte klar. Es treten uns in diesen Schriften Züge von grauenhafter Roheit entgegen. Anderer Art ist freilich Schärtlins Erzählung seines Lebens. Auch er gibt uns keine Charakteristik des innern Menschen, aber die Schilderung der abenteuerlichen Laufbahn des aus dem bürgerlichen Stande emporgekommenen Mannes ist höchst anregend.

Das Bürgerthum war die Hauptkraft des Volkes. Aus ihm ist alles Schöne und Herrliche, welches wir noch jetzt verehren und genießen, entsprossen. Darum muß uns ein Einblick in das Treiben und Wogen der Volksseele von höchstem Werthe sein. Die Familiengeschichte des Bartholomäus Sastrów lehrt uns das Familienleben im Norden Deutschlands erkennen, die Aufzeichnungen der beiden Platter rollen vor unsern Augen das Volksleben im Süden auf. Die reizende Naivität der Erzählung, die Wärme der Darstellung und die zuweilen sich offenbarende Gemüthstiefe zeichnen sie vor allen andern Erzählungen dieser Art aus. Die Erzählung Thomas Platters aus seinem Leben ist hin-

länglich bekannt und oft benützt worden (vgl. namentlich G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation cap. 1.), weniger aber die des Felig.

Thomas Platter, ein armer Hirtenknabe, wanderte aus dem südlichsten entlegensten Winkel Deutschlands, aus Wallis, als fahrender Schüler durch Deutschland und errang sich unter den größten Mühsalen und Entbehrungen die Bildung der damaligen Zeit. Seine Entwicklung fiel gerade in den Beginn der gewaltigen religiösen und socialen Umwandlung, und auch er ward vom Geiste der Wahrheit aufs tiefste gepackt und mitgerissen. Nach manigfaltigen Schicksalen gelang es ihm in Basel, der alten deutschen Reichsstadt, welche sich kurz vorher, im Jahre 1501, vom Reiche losgetrennt und der Eidgenossenschaft angeschlossen hatte, eine gesicherte Existenz zu gründen. Aber niemals vermochte er die in der Jugend empfangenen Eindrücke völlig zu überwinden. Immer blieb er ein wanderlustiger, unruhiger Mann, von einer Beschäftigung zur andern springend, weßhalb ihm auch nichts rechtes gelingen wollte und er stets in große Schulden verstrickt war. Bald war er Schulmeister, dann lockte ihn die Medicin, dann versprach ihm die Buchdruckerkunst¹⁾ reicheren

¹⁾ Ueber seine Association mit Oporin vgl. den sehr instructiven Aufsatz von Streuber, Neue Beiträge zur Basler Buchdrucker-Geschichte, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Basel 1846. III. p. 68 ff. Von den Werken, welche er gedruckt und verlegt hat, sind mir folgende bekannt geworden:

Julii Pollucis onomasticum cum praefatione Simonis Grynaei ad ludimagistros. Ex inclyta Germaniae Basilea per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio 1536. 4.

Lucubrationum in M. Tullii Ciceronis orationes aliquot. pars prima. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1536, mense Martio. 4.

Joannis Calvini Christianae religionis institutio. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. mense Martio 1536. 8.

Gewinn, und kehrte schließlich wieder zur Schulmeisterei²⁾ zurück, trieb aber daneben Druckerei und Landwirthschaft, so daß ihm seine Vorgesetzten mit Recht vorwerfen durften, er treibe zu viel mit einander. Trotz der ehrenvollen späteren Stellung, die er bekleidete, war er sich immer seiner niedern Herkunft bewußt und sein bäurischer Stolz sträubte sich stets dagegen einen akademischen Grad anzunehmen. Ebenso wechselten seine Stimmungen; bald mürrisch und verdrießlich, so

In reliquos M. T. Ciceronis orationes lucubrationum pars altera. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1537, mense Martio. 4.

Joannis Calvini epistolae duae, prior de fugiendis impiorum illicitis sacris et puritate religionis observanda; altera de Christiani hominis officio in sacerdotiis Papalis ecclesiae vel administrandis vel abii-ciendis. Basileae, per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 4.

Homeri vita ex Plutarcho in Latinum translata per Joannem Rhel-licanum unacum ejusdem annotationibus, Basileae per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 8.

Medicorum schola, hoc est Claudii Galeni Isagoge, sive Medicus. Ejusdem definitionum medicinalium liber. graece et latine . . . Basileae, per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium, mense Martio, 1537. 8.

In omnes de arte rhetorica M. T. Ciceronis libros doctissimorum virorum commentaria. Basileae ex officina Roberti Winter et Thomae Platterii. 1541, mense Martio. fol.

ΤΗΣ ΚΑΙΝΗΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ ΑΠΑΝΤΑ. Novi Testamenti omnia. Basileae per Thomam Platterum, anno 1538, mense Martio. 8. (Mit dem Druckzeichen Wattenäschneß); 2te ed. 1540; 3te ed. 1543.

ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΑΙΜΟΡΡΟΙΔΩΝ. — ΓΑΛΗΝΟΥ ΠΕΡΙ ΠΕΠΗΘΟΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΒΙΒΛΙΑ VI. Basileae, per Thomam Platterum, anno 1540, mense Sept. 80.

Die meisten Drucke führte übrigenß Thomas Platter im Auftrage anderer aus.

²⁾ Ueber Th. Platter als Schulmann vgl. Fetscher, Geschichte des Schulwesens in Basel, bis zum Jahre 1589. (Programm.) Basel, Schul und Raß, 1837. 60.

daß er seiner Umgebung sehr oft das Leben verleidete, dann wieder launig, anregend und mittheilsam. In dieser harten Schale lag eine Gemüthstiefe verborgen, welche in bewegten Momenten zu Tage trat (s. S. 165. 169 u. f. w.). All diese Züge treten uns aufs lebhafteste sowohl in seiner Erzählung, noch mehr in der seines Sohnes entgegen.

Wie ganz anders verlief nicht Felix' Jugend! Während seines Vaters Jugendzeit verkümmert war, genoß er sie im Schoße eines im ganzen behaglichen Familienlebens in vollen Zügen. Er hatte von Natur ein ungemein glückliches fröhliches und liebenswürdiges Naturell geerbt, welches ihn die kleinen Leiden, die er infolge des launischen, reizbaren, oft jähzornigen Characters seines Vaters zu ertragen hatte, leicht erdulden ließ. Seitdem Basel am Schweizerbunde einen starken Rückhalt gewonnen hatte und nicht mehr gezwungen war, wie während des ganzen XV. Jahrhunderts alle Kräfte auf die Abwehr innerer und äußerer Feinde, auf die Vertheidigung der Stadt zu verwenden, war das Leben der Bürger ein weit ruhigeres und fröhlicheres geworden. Die Reformation hatte, ohne allzuheftige Zuckungen hervorzurufen, Besitz von der Stadt genommen. Aber schon der katholischen Nachbarschaft wegen mußte man gegen Andersdenkende milder gestimmt sein, als sonst der Fall war. Schon nahm das Schulwesen die Sorge des Raths in hohem Maße in Anspruch. Die Buchdruckereien arbeiteten in gesteigerter Thätigkeit und eine Reihe anderer Gewerbe waren in blühendem Aufschwunge begriffen. Der ganze Zustand, in dem man sich befand, war dazu angethan eine behaglich fröhliche Stimmung zu erwecken. Während über Deutschland sich drohende Gewitter zusammen ballten, und das ganze Land

vom wilden Kriegsgetümmel erzitterte, lebte man hier wie auf einer friedfertigen Insel. Felix Platter entrollt uns in seiner Erzählung das Kleinleben der Stadt. Namentlich hübsch sind seine Jugenderinnerungen.

Noch immer stand Basel in geistigen Dingen in engster Verbindung zum Reich; druckten doch die Basler Buchdrucker außer gelehrten Schriften und Ausgaben einen großen Theil der Volksliteratur: Brants Narrenschiff, fliegende Blätter, Pamphlete, Vieder wurden von hieraus über alle deutschen Gaue ausgestreut. Aber das Gesicht der Stadt war nach Süden gerichtet. Die Studenten wanderten weniger nach den deutschen Universitäten, als nach Italien und Frankreich. Letzteres bot ja den Schweizern, in Folge ihrer Verträge, weitgehende Vorrechte. Die neue Zeit hatte im Gegensatz zum Mittelalter die Lust zur Erkenntniß der Natur wieder lebhaft geweckt, und wir sehen, wie zahlreich das junge Geschlecht zum Studium der Medicin sich drängte; freilich nicht allein durch den Forschungstrieb bewogen, sondern sehr oft durch rein materielle Beweggründe. Fast jede Stadt wollte ihren eigenen Arzt haben, weshalb die Nachfrage, trotz des großen Zulaufes zum Studium der Medicin, kaum gedeckt werden konnte, so daß Quacksalber aller Art immer noch reichlich Nahrung fanden. Montpellier¹⁾ in Südfrankreich war zu jener Zeit die hohe Schule für die Mediciner. Dorthin wanderte auch unser Felix, erst 15 Jahre alt. Sechs Jahre verweilte er daselbst, und wir empfangen aus dem Briefwechsel mit seinem Vater²⁾, welchen er größtentheils in seine

¹⁾ f. J. J. Grasserer Basil. Itinerarium historico-politicum. Basil. 1624.

²⁾ Dieser interessante Briefwechsel findet sich vollständig in der Briefsammlung des Frey-Ordnänschen Instituts in Basel, Epistolarum lat. XIX.

Aufzeichnungen verflochten hat, ein heiteres anmuthiges Bild des damaligen Studentenlebens, welches uns durch den Ernst und die Tüchtigkeit des Strebens wohlthuend berührt. Unserm Felix behagte es denn auch so wohl daselbst, eignete er sich doch mit Leichtigkeit Sprache und Sitten des Landes an, daß er wohl dort geblieben wäre, hätte ihn nicht seine Jugendliebe mit starken Banden nach der Heimath gezogen. Auch in ihm saß die deutsche Wanderlust seines Vaters; er wäre ohne seine Liebe durch die halbe Welt gewandert. Doch die Reise durch Frankreich wollte er sich nicht versagen. Wir gewinnen aus seinem Tagebuch, das er zu jener Zeit geführt hatte, einen hübschen Einblick in den Zustand des damaligen Frankreichs. Endlich wandte er sich der Heimath zu und beim Anblick der Basler Münsterthürme erbebt sein Herz vor Wonne. Bald lebte er sich wieder in die kleinbürgerlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt ein; er promovirte mit großem Erfolge und gründete, erst 21 Jahre alt, seinen Hausstand. Eine reizende Episode bildet die Erzählung von seiner Verlobung und Hochzeit (vgl. G. Freitag, Aus dem Jahrhundert der Reformation, cap. 7.). Für die Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts finden wir hier, wie kaum sonst, die reichste Ausbeute.

Felix war aber nicht nur ein guter Erzähler, er verstand es auch andere dazu anzuregen. Er war es, welcher seinen Vater veranlaßte sein Leben aufzuzeichnen. Beide

Ms. II 19. nr. 102; 36 lateinisch geschriebene Briefe. Sie geben ein berechtigtes Zeugniß von der Gemüthsstärke des Thomas, seiner wahrhaft rührenden Liebe zu seinem Sohn. So oft gemüthliche häusliche oder innere Angelegenheiten berührt werden, verfällt Thomas aus einem schulmeisterlichen Latein in treuherziges Deutsch. Sie dienen mir nicht unwesentlich zur Textkritik des Felix Platter.

waren schon im hohen Alter, als sie es thaten, der Vater 73 Jahre, der Sohn 76. Thomas schrieb sein Leben innerhalb 14 Tagen nieder, in der Form, wie er es seinen Kindern und Schülern öfters zu erzählen pflegte. Einige Ergänzungen rühren von Felix her (s. 12. 32 und die Schlußnotiz). Die Originalhandschrift (Papier) kam in diesem Jahrhundert auf die Universitätsbibliothek in Basel. Sie trägt die Signatur λ. II. 1^a. in 4^o. Pergamentumschlag; 128 SS.; vorn ist ein Blatt eingelegt, welches die Skizze der Platter'schen Geschlechtsafel enthält, von einer Hand des XVII/XVIII Jahrhunderts. Auf dem ersten nicht numerierten Blatt steht:

Jo. Henr. Gernleri pastoris Petrini 1697.

Hic habetur

Ἀὐτοβίῳ ΓΡΑΦΟΝ VITÆ THOMÆ,

Plateri, quod ipsemet descripsit
suâ manu.

Schon früh wurden davon Abschriften verbreitet; zum ersten mal gedruckt, aber ungenügend in den Miscellanea Tigurina III. Theil, 1724. Besser ist der Abdruck von dem um die Schweizer- und Baslergeschichte hochverdienten D. A. Fechter: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien. Basel 1840. Druck und Verlag von Seul und Wast. 8^o. Thomas Leben SS. 3—114. Aber auch hier sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten nicht immer genau gegeben. Auf dieser Ausgabe beruht die französische Uebersetzung von E. Fick: la vie de Th. Pl. écrite par lui-même, Genève, imprimerie de J. Guillaume Fick. 1862. 8^o; mit zahlreichen Holzschnitten und Radierungen. SS. XXXI und 141. Seit der Ausgabe von Fechter, welche keine große Verbreitung in Deutschland fand, sind nun beinahe 40 Jahre

verstrichen. Die vorliegende Ausgabe gibt einen kritisch bearbeiteten Text. Die Sprache bietet keine großen Schwierigkeiten; schwierige Wortformen sind im Wortweiser erklärt.

Anderer Art ist das Werk des Felix; nicht aus einem Guße, sondern aus gleichzeitigen Aufzeichnungen zusammengesetzt. Im Jahre 1612¹⁾ redigierte er seine ganze Lebensbeschreibung und schrieb sie auf fliegende Blätter um. Diese Blätter wurden später mit andern Aufzeichnungen zusammengebunden. Der Band befindet sich auf der Universitätsbibliothek und trägt die Signatur λ. III 3; Papierhandschrift, fol. 306 Blätter. Sie enthält folgendes: 1) Felix Platters Leben bezeichnet als Bl. 2—137 und 1*—24*. Diese letzteren Blätter sind zum Theil durch die Schuld des Buchbinders verfehlt worden, denn z. B. Blatt 24* gehört unmittelbar nach Blatt 2. Der Inhalt ist in unserer Ausgabe an gehöriger Stelle eingereiht worden. Blatt 14* trägt die Aufschrift: *Extra ordinem dierum descripta*. Das meiste konnte ohne Schaden weggelassen werden. Auch sonst ließ ich manche Stellen weg, insofern sie nur Wiederholungen, oder unbedeutendes enthielten; bis S. 124 der Hs. ist der Text des Felix möglichst vollständig gegeben; seit seiner Verheirathung erlahmt sein Schreibfeifer und er gibt fortan mehr eine Statistik seiner Praxis, als eine Erzählung seines Lebens. Abgedruckt bei Fechter, SS. 117—181, jedoch nur auszugsweise; cap. I, II u. III unserer Ausgabe zum geringsten Theil, IV gar nicht. Weggelassen habe ich nrs. XI, XII, XIII bei Fechter, weil diese Stücke auf anderen Quellen beruhen, wie ich anderwärts nachweisen werde. Auf der Ausgabe Fechters, so wie auf

¹ f. S. 225. 318 u. 3:

dessen handschriftlichen Mittheilungen beruht: E. Fick, Mémoires de Felix Platter, médecin bâlois. Genève, Imprimerie de J.-G. Fick, 1866. 8. SS. XV. 1—123 Text, 125—145 Anmerkungen; mit Holzschnitten.

2) f. 137—184 und f. 1—16 enthält Aufzeichnungen des Felix aus den Jahren 1562—1565, geschrieben von seinem jüngern Bruder Thomas. f. 1—16 ist bloßes Concept in abscheulicher Schrift; das ganze meist nur von geringem Interesse; einiges abgedruckt bei Fechter SS. 181 ff.

3) F. Platters Hausrechnung fol. 1—8³; bei Fechter S. 181 zum geringsten Theil gedruckt; f. meine Ausgabe, Anhang.

4) F. Platters Beschreibung der Stadt Basel, 34 Blätter; gleichsam ein Adreßbuch der Stadt Basel aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

5) drei Reisebeschreibungen aus den Jahren 1577 (6 Bl.), 1596 (19 SS.), 1598 (10 Bl.); die zweite nicht von der Hand des Felix, abgedruckt bei Fechter SS. 196—200.

6) Bl. A. B. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel 1563, Fechter S. 189—192, vgl. Basler Chroniken I, 170.

Anderes in diesem Bande befindliche ist für uns ohne Bedeutung.

Außerdem hat er in seiner Eigenschaft als Stadtarzt eine Beschreibung der im XVI. Jahrhundert in Basel grassirenden Seuchen hinterlassen, eine Arbeit von höchstem Werthe; Universitätsbibliothek λ. III. 5^a.

„Siben regierende pestelengen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt hab und darby gewesen, auch in fünf letzten, als ein arget vilen geratten und gedient, doch durch

gottes sundere gnadt bißhar von denen bewart und erhalten worden;" circa 50 unnummerierte fliegende Blätter; ein paar Notizen daraus bei Fechter, SS. 192 ff.

Was nun meine Bearbeitung anbetrifft, hielt ich mich im Ganzen an die im I. Band der Basler Chroniken ausgesprochenen Grundsätze, ebenso bei Bearbeitung des Registers und des Wortweisers, welche letzteres auf keine Vollständigkeit Anspruch machen, sondern wesentlich nur dem Verständniß des Textes zu Hilfe kommen will. Alle Abweichungen von der Handschrift sind in den Noten gerechtfertigt. Nur bei Felig wurden statt der Formen *unnd*, *unns*, die ebenfalls vorkommenden Formen *und*, *uns*, gesetzt. Alle Zuthaten im Texte, Ergänzungen *zc.* sind in [] gesetzt worden. Die Datierungen am Rande habe ich zur Erleichterung des Lesers hingesezt; die Ueberschriften sind gleichfalls Zuthaten des Herausgebers. Von der anfänglich beabsichtigten Beigabe von Anmerkungen stand ich nach Erwägung ab, weil ihre Fülle das Büchlein allzu sehr beschwert hätte und niemand sie vermissen wird; zudem bieten Vorwort, Register und Glossar einigen Ersatz. In Bezug auf die einschlägigen Baslerischen Verhältnisse verweise ich auf die Basler Chroniken I und auf den im nächsten Jahre erscheinenden zweiten Band meiner Geschichte Basels.

Gewinnt mein Büchlein einige Zustimmung, so verdankt man das Gute, was daran ist, ebenso der fördernden Theilnahme meiner Freunde als meiner Arbeit selbst. Herrn Bibliothekar Dr. L. Sieber und Herrn Professor E. Rauchs gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, womit sie mir die freie Benützung ihrer Schätze gestatteten.

Das Zeitalter der Reformation hat für uns mehr als bloße historische Wichtigkeit; die Fäden, welche damals angeknüpft worden sind, verbinden unser Geschlecht mit jenem; auf dem Gebiete der Religion sowohl, als auf dem des Staates und der Gesellschaft, können wir die engsten Beziehungen zwischen beiden Epochen nachweisen. Und wie zu Platters Zeit der Blick in die Zukunft verdüstert war, so leben auch wir gegenwärtig in „bösen Zeiten“, und „schwere Kriegsleuften bedrohen“ uns. Allein der heitere Frohsinn, mit welchem sich das damalige Geschlecht über die Mühsalen des Erdenlebens hinwegsetzte, vermag auch uns ein Lächeln abzugewinnen. Wie ernst man andererseits damals das Leben auffaßte, zeigt der schöne Spruch aus Felix' Stammbuch:

Recht leben und sterben.
 Damit du fenst glichhaftig leben,
 Lern dich willig dem todt ergeben.
 Damit du, fenst seliglich sterben,
 So lern nach rechten leben werben.

Basel, Juni 1878.

Dr. G. Boos.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Vorrede	III
Thomas Platters Selbstbiographie 1499—1582	3
als Hirtenknabe	3
als fahrender Schüler	14
in Zürich	36
Disputation in Baden	44
als Seiler	50
erster Cappeler Krieg	56
verheirathet sich	58
in Wallis	61
in Basel	67
bei Dr. Epiphanius	69
zweiter Cappeler Krieg	76
als Lehrer und Corrector in Basel	83
Badenfahrt in Wallis	84
als Druckerherr in Basel	88
als Rector der Schule auf der Burg	99
Beschluß	110
Familiennachrichten; ein Nachtrag	112
Das Tagebuch des Felix Platters	121
I Jugenderinnerungen 1536—1552	121
II Reise nach Rompelier 1552	173
III In der Fremde. Studienleben in Rompelier 1552—1557	190
IV Heimfahrt 1557	273
V In der Heimath. Verlobung und Hausstand 1557—1561	296

Anhang	332
F. Platters Hausrechnung	334
Das Glang von Pöfen	346
Personen- und Ortsverzeichnis	353
Wortweiser	365
Familiientafel	371
Berichtigungen	373



Thomas Platters
Selbstbiographie.



ie will du, lieber sun Selix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre ver-
 riempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich sölle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armüt von mütter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich oft bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, dem nach als ich den schülen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit grosser sorg, mü und arbeit mit den minen ernert hab.

Worumb ich
 disess hab ge-
 schriben.

Do dan sömlichs für nämlich dier zû güttem erschieffen mag, das du betrachtest, wie gott mich manchmall so wunderbarlich erhalten und du dem herren im himel drum dankest, das er dich von mier erboren, so woll begabet hatt und behüttet, das du nit so hast mieffen armüt liden, so kan ich dier das nit abschlagen, sunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen siße worden. und erstlich kan ich kein ding minder wisse, dan zû welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verlossen hab. wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an dise welt kummen uff der herren faßnacht eben als man

Der zyt ver-
 gassen.

Geburt 10. fe-
 bruar 1499.

zû der mât zamen gelûtet hatt; das weiß ich doby,
das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein
priester werden, die will man eben in der zyt zû der
meß zamen gelût hatt. so han ich ein Schwester ghan,
hatt Christina gheissen, die was allein by der mütter,
do sy minen gnâsen ist, die hatt mir das ouch anzeigt.

Vatter. min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem al-
ten geschlecht deren, die Platter gheissen hant,^{a)} die hand
iren namen von ein huß, das ist uff einer breitten
blatten, das ist ein fels en uff ein gar hohen berg, by
ein dorff, das heisset Grenchen, ghert in den zenden
und Fildhórin Disp, ist ein vernampt dorff und zenden

Mütter. in Walesß. die mütter aber hatt gheissen Amilli Sum-
mermatterin, von ein gar grossen gslecht, das man
hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan

Der großvater. hat, der ist 126 [2] alt worden, dan 6 jar vor sin tot,
han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wist
noch 10 man in Disperkildhóri, die all elter werin, dan
er do zmall was; der hat erst ein drißsig iârige dochter
gnon, als er 100 iârig was, und ein sun mit iren
überkommen etc. er hat sîn und dôchtren verlassen,
deren ettlich wyß, ettlich graw sîn worden, eb er ge-
storben sig. den nampt [man] den alten Hans Sum-
mermatter. das huß, darin ich erboren bin, ist an
Grenchen, heisset: an den Graben; darin bistu Selir
Erzogen. selber gsin. als sy minen gnâsen was, hand iren die
brist we than, das sy mich nit hat mögen seigen, han
ouch sunst nie kein frowen milch gsogen, wie mier min
mütter sâlig selber gsagt hatt, das was mins elleng
ein anfang.

Han also durch ein hörenlin, wie im land der
bruch ist, wen man die kind entwent, mieße Pie-

^{a)} Hl. hant.

milch fugen. dan man gibt den kinden nit zû essen, byß sy oft 4 oder 5 iar alt werdent, sunder alein milch zû fugen. mier starb ouch min vatter so zittlich, Vatter starb. das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben, wie ouch näien können, gand die man vor dem winter uß dem land vast in Berner piet, wullen zû kouffen, die spinnent den die wiber und machend land: dūch druß zû rōken und hosen dem purß voll. also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; stieß in pesteleng an, starb und ward zû Stäfsyßburg (ist ein dorff by Thun) begraben. bald demnach mannet die mütter wider, nam ein man, der hieß Heinzman am Grund, ist ein huß zwischend Visp und Stalden. kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich wie vill deren gsin sind. ich han miner geschwisterget 2 schwestren kent, eine ist im Entlebūch, Geschwister-
get. do sy gmanet hatt, gestorben, die hatt Elsbett gbeissen, die ander hieß Christini, ist in einer pesteleng selb 9 ob Stalden an Burgen gestorben. brüder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans sind in kriegen bliben, Joder ist am Thunersee zû Oberhofen gestorben. dan die wüchrer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterget vast alle, wie bald sy hand gmōgen [3] miessen dienen. und die will ich das iüngst was, hand mich mine bāßlin, des vatters schwestren ietliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by Memoria. einer was, die hieß Margret, die trūg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen), do was ouch miner bāßin cini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was, do nam, die mich trūg, ein pūschelin strow, das on gfert in der stuben was, leit mich druß uff den tisch und lyff sy den andren wibren zû. min

bäsinen waren einest nachß, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne nábend ein wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, warent sy in grossen nótten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by der selben bäsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brüder uß ein Jasoier krieg, bracht mier ein hólgin rôßlin, das zoch ich an ein saden vor der thür, do meinnet ich gänglich, das rôßlin künde gan, daruß ich kan verstan, das die kind oft meinnent ire tütin und was sy hand, sigend läbendig. min brüder schreit ouch mit ein füß über mich und sprach: „oho Tomillin, nun wirst nit mer waren“; das bekümert mich.

Sirmung. Als ich nun also by dry iaren erzogen was, ist der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfarenen allenthalben zû visütieren und zû firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. zû der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zû dem fûrt man mich, er solt min firmgöttin werden. als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zû ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni min vetter zû schaffen hatt; datt, das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gábe, wie der bruch ist den kinden etwas zgen. do saß der cardinall im sessell wartend, wen man im die kind zû fûrte. do bedenck ich mich gar woll, das ich zû im lyff; sprach er zû mier, wyll min götte nit by mier was: „was wilt min kind?“ sprach: „ich wolt gären firmen“. sprach er mit lachen: „wie heissest?“ [4] antwurt ich: „ich heissen herr Thoman.“ do lachet

er, brumlet neiß was, mit uffgelegter hand und gab mir do mit der hand an baggen. im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrinnen. sagt im der cardinall, wie ich gsagt hette und sprach zum herren: „gwiß wird etwas bsundrigs uff dem kind werden, woll als bald ein priester. und die will ich den ouch, als man zû der maß zamen glût hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lût, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch dester fûrer zû der schûll datt.

Do ich nun bin by 6 iaren alt gsin, hatt man mich zû den Listen than, ist ein tall innert Stalden, do hatt miner mütter sâligen schwester ein man, der hieß Thoman an Kiedyn, der saß uff ein hoff, hieß Imboden, dem müßt ich das erst iar der gisiin by dem huß hietten. do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bstâkett, das ich kum druß mocht kummen, mir oft die schûlin do hinden bliben und ich barfuß zittrendt heim kam. der selb pur hatt by 80 geiß, dâren müßt ich das 7 und 8 iar hietten. und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich nâhend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uff, dratten mir uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mer teill fûr sich. wen ich den die geiß über die Visper (ist ein wasser) über bruggen treib, liffen mir die ersten in die sâit (in die koren âker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin, do weinet ich den und schrey, dan ich wußt [5] woll, das man mich znacht wurd strichen. wen aber den mer geißhirt zû mir kamen von andren puren, die hulffen mir den, in sonderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mir vill gûg. do fassen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten mit einandren

Gisiin hietten.

Geiß.

Ueber den fel-
sen abgefallen.

zamend, hattend ieglicher ein hirtten Hörblin bschlossen
am ruggen, Räß und ruggenbrott drin. uff ein 3yr,
als wier geeßten hatten, wolten wier blatten schießen;
do was uff ein hohen schrofen oder felschen ein åbner platz.
wie nun einer nach dem andren zû dem zweel schoß,
stünd einer vor mier, der wolt schießen, dem wolt ich
hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den kopff
oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felschen ab;
die hirtten schruwen all: „Jesus! Jesus!“ byß sy mich
nit mer sachen, dan ich was underhi under den felschen
gfallen, das sy mich nit mochten sächen, vermeinten
genßlich, ich wer ztodt gfallen. bald stünd ich wider uff,
gieng nábend dem felschen wider uffhi zû inen, do weinten
sy, erstlich von kummer, do aber von freiden. demnach by
6 wuchen fiell eim ein geiß do über ab, do ich gfallen was,
die zerfiell zû todt. do hatt mich gott woll behütet.

Im felschen ge-
standen.

Darnach villicht by ein halben iar fûrt ich min
geiß aber am morgent frû vor andren hirtten, den ich
was do der nechst, über ein eggen uff, hieß^{a)} die
Wyßeggen. do giengen min geiß zû der rechten [6]
hand uff ein felslin, was eins gûtten schriß breit, und
drunder grusam tieff, gwiß mer den tusend Elaffter hoch,
nûtz den ein felschen. von dem felslin gieng ein geiß der
andren nach, über ein schrofen, uff das sy blößlich die
füßelöwlin mochten stellen uff die krud pôschlin, die uff
dem felschen gewaxen waren. wie sy nun all uffhi waren,
wolt ich ouch do nohin. als ich aber nit mer, den ein
schrittlin mich am graß hatt uffzogen, Fond ich nit witter
kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schrit-
ten, dorfft noch vil minder hinder sich springen, den
ich forcht, wen ich hinder sich sprunge, ich wurde über-
gnöpfen und über den grusamen felschen verfallen; bleib
also ein gûtte will stan, wartet uff die hilff gottes,

a) Hs. heieß.

mocht nit mer mier selben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poschen hatt und stünd mit dem grossen zelin ouch uff eim pöschlin und wen ich mied was, so zoch ich mich uff am poschen und stalt das ander zeelin do hin. in diser nodt was mier aller ängstest, das ich die grossen giren forcht, die under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, sy wurden mich hinweg tragen, wie den ehwen in den Alpen beschicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend. die will ich nun do stünd und mier der wind min gwendlin binden uff wait, ich hatte ouch kein hosen an, so ersicht mich min gsell Thoman von wytnuß, wußt doch nit, was das was; wie er min rößlin gsach flottren [7], vermeint er, es weri ein vogell, wie er mich aber recht ersicht, erschraß er, das er gar bleich wardt, sprach zû mier: „Tomilin nun stand styll,“ gad hin zû uff das selßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hinder sich, do wier dan uff komen mochten zû den geissen. über ettlich iar nach dem ich uff ein mall uß den schülen uß witten landen heim kam, ward der min gsell minen inen, kam zû mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlöst hette (wie den war was, doch gib ich gott die er^{a)}); wen ich priester wurde solte ich sinen ingedenk sin, in under den feldh stügen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt, min best gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Visp, der selb pur zû miner hußfrowen sagt, er hette nie besser dienstlin ghan, wie Klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters sâligen schwestren, was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in sunderheit besolen, die will ich das iung kind was, die

^{a)} Hs. err.

Kam von geis-
sen an Gren-
den.

hieß Sransy. wie angeng lût zû iren Namen und sagten,
wie ich so an ein sorglichen dienst weri, ich wurde mich
ein mall ztott ersallen, so kumpt sy zû minem meister,
anzeigend, sy welte mich nit mer do lassen, do was er
übel zfriden. doch fûrt sy mich hinweg wider an
Grenden, do ich erboren was, datt mich zû ein alten
rychen puren, der hieß Jans Imboden, dem mießt ich
ouch der geissen hietten. do hatt es sich uff ein zyt zû-
tragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geis-
sen irem vatter [8] hût, das wier uns vernarret hat-
tend by einer wasserleitten, do man das wasser den
bergen nach zû den gûttren fûrt, do hatten wier
mâttlin gmacht und die gewässert, wie kind dânt. die
will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend
nit wohin. do ließ ich min rôßlin do ligen, gieng den
berg uff in alle hôhin, das meittlin aber gieng an die
geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff
nit heim kommen, ich hette dan die geiß. in aller hôhin
fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gizen
eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun
nidergieng, do gsach ich zum dorff zû, do was schier
nacht by den hûßren, sieng ich an nidtzich gan, aber
es was glich gar nacht, noch freßmet ich von ein boum
zum andren (die beim waren lerdhen, daruß die glori
flûßt), an den wurgen den rein nider, dan ettlich wurgen
waren ledig, das der herd an der gâhen halden darvon
was gerisen. do es aber gar finster was und empfand
ich, das gar stoßend war, gedacht ich nit witter zû schlichen,
sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurgen,
mit der andren fraget ich den herd under dem boum
und wurgen dannen; da ghort ich wie der herd nißsich
rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurgen.
hatt nûß an, den das hembdlin, weder schû noch hûtt-
lin, dan das rôßlin hatt ich by der wasserleitten lassen

ligen, vor angst, das ich die geiß verloren hatt. wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die [9] rappen innen worden, schräwen uff dem boum; do was mier gar angst, den ich forcht der bâr wâri vor handen, gsegnet mich und entschlieff. blieb also schlafend ligen, byß morndes^{a)} die sun über all berg schein. als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min labtag wurß erschrocken bin, dan wen ich noch zwei flaster tieffer weri gangen znacht^{b)}, so weri ich über ein grusame hohe flû ab gefallen, vill tusend flaster hoch. do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider über sich von einer wurzen zû der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gâgend den hûßren mocht loufsen. wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschrocken, das ich nit mit den geissen kam, meintend ich weri zû todt gefallen, fragtend min bâsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was, dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet, ob sy nûß von mier wyßtind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. do waren min bâsin und mins meisters gar alte frow die gangen nacht an knäwen gelâgen, gott gebârtten, das er mich behûtten welte, so ich noch by lâben weri. die bâsin was mins vettren mûtter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zû Straßbur praeceptor ist gsin secundae classis. demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wâgen, das sy so übel erschrocken waren.

Ueber nacht in
der grossen
gsâr.

Lithonii mût-
ter.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen

a) Hs. morndes.

b) Hs. znacht.

gehütten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gefallen und mich dermoßen verbrenndt, daß die anmäler min lebenlang von dir und andren gsehen sindt worden. so bin ich ouch by im^{a)} noch zwei mall in gferden gfin. einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei [10] kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen; so nennet man in Walles die Eidgnoschaft. do kam ein grusamer grosser vogell zur uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. do fiengen wier bed an schryen, mit den hirtten stäklinen werren und uns gsägen, byß der vogell hinweg foch. sprachen wier zûsamen: „wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit geschaffen zfliegen, sunder zgan.“

Gferd vom vogel.

Ein ander mall was ich in ein gar stoßenden graben, sücht Kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden, so gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angficht, do fiell der stein ettlich flaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, oft ettlich spieß hoch in den liffen do her springend. sömlichs güß läbens und freid han ich manchen by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. das weiß ich woll, das ich selten gang zehen gehebt han, sunder bleg drab gestossen, groß schrunden, oft übell gefallen; an schû der merteill im summer, oder holzschû; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand bringlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein

Grosser stein.

vill gferd.

^{a)} Die Worte: „einst — by im“ sind am Rande, von der Hand des Hs. beigelegt.

rogginerbräu (bappen von roggin mäll gmacht), läß und roggin brott gibt man ein in ein lörbli mit zü tragen am ruggen; znacht aber erwelt läßmild, doch dessen alles zimlich gnüg; im summer im höw liz [11] gen, im winter uff ein strow sack voll wentellen und oft lüsen, so ligend gemeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einöddinen dientent.

Nach dem man mich iez nit mer wolt lassen der Kühirt. geiß hietten, kam ich zü ein puren, der hatt miner ein bäsīn, der war kindig und zornmiertig, dem mießt ich der kü hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gemeinen hirten zü den küen, sunder wår nit alpen hert, do er sy den summer hin thût, hatt ein hirtlin darzû, das hüttet sy in sinen eignen güttren. als ich by dem ein willin was, kumpt miner bäsīn eini, hieß Fransy, die wolt mich zü minem vettren herr Anthoni Platter thûn, das ich solt dschrifft lernen; so redent sy, wen man einen in dschüll will thûn. der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden^{a)} zü s. Nicolaus im dorff, das man Gasen nempt. do der pur, der da hieß Antscho (Anthoni) an der habtzucht, hort miner bäsīn meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nûdt lårnen, und sagt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: „als wenig wird der hûb lårnen, als ich den finger do durhin mag stossen.“ das gsach ich und horg. sprach bäsīn: „â wår weiß, gott hatt im sine gaben nit verseit, es mag noch ein frommer priester uß im werden.“ fûrt mich also zü dem herren, <sup>zum vassen
gethan zü ler-
nen.</sup> was gedænken umb die 9 iar oder zechend halbs. do gieng es mier erst übell, den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschift puren bieblin. der

a) Hf. wordet.

schlug mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei wie ein geiß am messer stäket, das oft die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.

Von heimand
an die fremde
glichen.

By dem was ich nit lang. in der selben zyt kam einer, der was mier gschwisterget kind, der was den schülen nachzogen [12] gan Ulm und Mlinchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. dem hatten min frind von mier gesagt, verhiess inen, er wolt mich mit im nemmen und in Tütschland der schüll nach fierren. do ich das vernam, fiell ich uff min knüw und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nütz lart und aber iämerlich übell schlug, dan ich hatt eben ein wenig lärnen singen, das salve und umb eier mit andren schüleren, die ouch in dem dorff waren by den pfaffen. uff ein zyt wolten wier ouch maß han, schiften mich die andren buben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Min erst
wandlen.

Als nun Paulus wider wandlen wolt, solt ich zû im gan Stalden kummen. innert Stalden ist ein huß, das heißet Smilibach, do wonet einer, hieß Simon zû der Summermatten, was miner mütter brüder, der solt min vogt sin; der gab mier ein gold guldin, den trüg ich im hendlin byß gan Stalden, glüget oft under wägen, ob ich in noch hette, gab in dem Paulo. also zugen wier zum land uß. do mießt ich vor mir anhi heischen und minem pachanten, dem Paulo, ouch gen; dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill.

Rachell ofen.

Als wier über den berg Grimßlen nachz in ein wirghuß kummen, hatt ich nie kein Rachell offen gsächen, und schein der man in Rachen, do wond ich es weri

so ein groß kalb, dan ich gsach nûr zwo facklen schinen,
das meint ich die ougen sin. morndes gsach ich gens, Genß.
deren ich nie keini gsâchen hatt; do meint [13] ich, do
sy so mich an pfiseten, es weri der tûfeli und welte mich
fressen, foch und schrei. zû Lucern gsach ich die ersten
ziegell tâcher, do verwundret ich mich ab den rotten Ziegell tâcher.
tâchren. kamen demnach gan Zûrich. do wartet Paulus Zûrich.
uff ertlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziehen.
die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum
ouch schier zoch. dan wo ich in ein wirzhuß kam,
horten mich die lût gâren die Walleßer sprach reden
und gaben mier gâren. do zmall was einer Zûrich, der
was von Lûg uß Walles, was ein betrogner mensch,
mit namen Carle, ein tûfeli bschwerer, meint man, den^{a)}
er wußt zû allen zytten was hin und wider für gieng^{b)},
dem cardinall woll bekant etc. der selb Karle kam ein
mall zû mier, dan wîer waren in ein huß zherbrig,
sprach zû mier, ich solt mier ein streich uff bloßen ars Strichen umb
lassen gen, er welt mier ein Zûrich sechser gen. ich ließ ein sechser.
mich bereden. do fasset er mich gar woll, leit mich
über ein stûll und streich mich gar übell. wie mich das
verschmurgt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider
lichen, er welte mit der frowen znacht essen und man-
glete im an der irtin; gab im den sechser, ist mier nie
wider worden.

Nach dem wîer nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschaft Reiß in Mis-
wartetend, zugen wîer uff Missen zû, was mier ein sen.
wytte reiß, als der des nit gwont hatt, so wyt zû
ziehen, darzû underwâgen zû essen uberkon; zogen
also unser mit einandren 8 oder 9, dry Klein schûgen,
die andren groß bacchanten, wie man sy dû nampt,
under welchen ich der aller kleinst schûg was und iungst.

^{a)} Hf. der.

^{b)} Hf. geing.

wen ich nit woll noch zû gan, gieng min vetter Paulus
 nach mier mit der rütten oder stäcklin, zwilt mich um
 die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse
 schülin. weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff
 der straß ergangen sig, doch ettliche bin ich [14] inge-
 denß. als namlich, wie wier uff der reiß waren und man
 dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es
 Genß rouben. in Prissen und Schlese der bruch weri, das die schüler
 derfften gens und enten, ouch andre effige spyß rouben
 und detten man ein nütz drum, wen man dem entrunne,
 dessen ein ding gsin weri. uff ein tag waren wier nit
 wyt von ein dorff, do was ein grosser huffen gensen by
 einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich
 dorff hatt ein eignen gens hirt, der was zimlich wyt
 von gensen by dem kû hirt. do fraget ich mine gsellen
 die schüzen: „wen sind wier in Missen, das ich dörrfe
 genß ztod werffen“? sprachen sy: „iez sind wier drin“.
 do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein;
 die andren flugen darvon; die hinkend aber kont nit
 uff kummen. do nim ich noch ein stein, draff sy an
 kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen
 Hirten künst und übung. woll lârnen werffen, das kein hirt mins alters über
 mich was, kont des glichen ouch das hirtten horen blasen
 und mit dem stäcken springen, dan in sömlichen künsten
 übt ich mich under minen mit hirtten). do lyff ich zû
 hin und erwutst die gans by dem fragen und mit under
 das rößlin und gieng die straß durch das dorff. do kam
 der genß hirt nachher geloffen schriend im dorff: „der
 bûb hat mier ein ganß geroubt“. ich und mine mit
 schüzen fluchen und hanget der gans die fieß under dem
 rößlin fürher. die puren kamen hersür mit parten, die
 sy werfen konten, liffen uns nach. do ich gsach, das
 ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen,
 vor dem dorff, sprang ich ab dem weg in ein gestüdt.

Pferd von wä-
 gen der ge-
 roubten gans.

miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die [15] crylten zwen puren; do fielen sy nider uff knü, begärten gnad, sy hetten inen kein schaden than; und sy ouch die puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans. ich aber gsach, wie sy minen gsellen nach geilt waren, was in grossen nōtten und sprach zū mier selbs: „ach got, ich gloub, ich hab mich hüt nüt gesāget“; wie man mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen. wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy unsre bacchanten im wirghuß (dan sy waren für anhi in das wirghuß gangen und kamen wier nacher), vermeinten, sy sölten gans zalen; weri etzwa umb 2 baßen zū thūn gsin, weiß aber nit, ob sy sy zalt hand oder nit. wie sy nun wider zū uns kamen, lachetten sy, fragtend, wie es gangen weri. ich entschuldiget mich, vermeint es weri so lang bruch; sprachen sy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zū uns allen in mörder. eim wald, elf mill, hiedisent Nürenberg; do waren wier all by einandren. der wolt angeng nūr mit unsren bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine gsellen zamen kemmend. do hatten wier gar ein redlichen gsellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Disperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie^{a)} er den das zū der Nūmburg und Minchen woll erzeigt hatt, und sunst an mer orten. der selb trōwet dem mörder, er selte sich von uns machen; das dat er. nun was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kummen möchten, und waren zwei wirg huser do, sunst wenig hūser. do wier in das ein kamen, was der mörder vor uns da und andre mer, an zwifell sine

^{a)} Hf. wier.

gsellen. do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirghuß. bald so komet sy ouch in das wirghuß. als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäftig im huß, das man uns Kleinen buben nûß wolt gen; dan wier fassen nûmmerng ztisch in zmall, wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall ligen. als man aber die grossen niderfieret, sprach Anthoni zum wirt: „wirt, mich dunkt, du habest selzam gest und sigest du nit vill besser; ich sagen [16] dier wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend dier ein wâsen machen, das dier das huß zû eng muß werden“. do begärten die schelmen angeng mit unfren gsellen zû spilen^{a)} im schachzabell, so nanten sy den schach; das wertlin hat ich nie ghört. als man nun sy niderfûrt, ich und die andren Kleinen buben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht, etlich, villicht der wirt selber, für kamer thür komen, hatt wellen uffschliessen; do hat Anthonius in wennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür geruht und ein licht entschlagen, dan^{b)} er hatt allen weg wax kergen by im und ein fürzüg; hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. wie das die schelmen horten, sind sy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. das sagten sy uns buben. wier waren ouch all fro, das uns im stall nûß was geschâchen. nach dem wier ieg by einer mill gangen waren, kamen wier zû lûtten, welche, als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt waren, dan vast das gang dôrrflin verargwont war der mûrdery halb.

Rutter rân-
ber.

By einer vierteill einer mill by Nûmburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff do hinden bliben;

^{a)} Hf. spilemn.

^{b)} Hf. das.

dan wen sy wolten zamend zeren, schiktend sy uns voranhi. do waren unser sünff, do kamend in witem feld 8 uff rossen an uns mit gespannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns; dan do^{a)} führt man noch kein büxen zû roß. sprach einer: „gebt gelt!“ antwort einer under uns, was zimlich groß: „wier hand kein gelt, sind arm schüler.“ sprach noch zwei mall: „gebt gelt!“ so sagt unser gsell aber: „wier hand kein gelt und gend ick kein gelt und sind ick nûg schuldig.“ do zuft der ritter das schwärt, hûw im zû rûr am kopf anhi, das er im^{a)} die schnier uff dem püntell zerhûw. unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Disp uß dem dorff. sy ritten darvon wider in ein holz. wier aber giengen uff Nûmburg zû. bald kamen unser bacchanten, die Nûmburg. hatten die schelmen nienert gesächen. wier sind ouch sunst oft in gferden gîn der ritter und mörder halb, als im Türigerwald, im Grankenland, im Poland etc.

Zûr Nûmburg bliben wier [17] ettlich wuchen. wier schûgen giengen in der statt, ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schûl. das wolten die andren nit liden, trôwten uns in die schûll zû zûchen. der schûlmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sôlten in die schûl kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni entpot im wider, er mecht woll kummen. und als ettlich Schwiiger ouch do waren, die ließen uns wissen uff welchen tag sy kummen wurdin, daß sy uns nit unversächenlich überfielin, do trûgen wier kleinen schûgen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thûr in. do kam der schûlmeister mit der gangen proceß siner schûgen und bacchanten. aber wier bûben wurffen mit steinen

^{a)} S. in.

zû inen, das sy wichen mießten. als wier nun vernammen, das wier vor der oberkeit verflagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt sîner tochter ein man gen, der hatt ein stall mit gmeßten gensen, dem namen wier nach 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byß har gsin waren. do kamen die Schwißer zû uns, zächten mit einandren und zoch do unser purß uff Hall in Saxon zû und giengen in die schüll zû s. Ulrich. als sich aber unsre bacchanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo minem vetter zrad von den bacchanten zû louffen und zugen gan Träsen. do was do selbst nit vast ein gütte schül und uff der schüll in den habitantzen voll lûß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten Kräßmen. brachen uff und zugen uff Präßlen zû, mießten vill hunger underwägen erliden, also das wier ettlich tag nûß den ziblen, row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holz öpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns niert by den hûsren wolt liden, wie frie wier umb herberg batten. etwen heßt man die hünd an uns.

Gan Hall in Saxon.

Lissen von bacchanten gägend der Schlesiñ und kamend gan Träsen in Missen.

hunger etc.

Gan Preßten.

Do wier aber gan Präßlen in die Schlesiñ kamen, do was alle völle, io, so wolfeill, das sich die armen schüler [18] über assen und oft in grosse krankheit fielen. do giengen wier zum ersten im thûm zum heiligen Früg in die schüll. als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zû s. Elizabeth ettlich Schwißer waren, zugen wier do hin. do waren zwen von Bremsgarten, zwen von Melligen und ander und vill Schwaben. do was kein underscheid under Schwaben und Schwißeren; sprachen ein andren^{a)} zû wie langlüt,

^{a)} Hf. anandren.

schirmten einander. die statt Präßlen hat siben pfarren, iegliche ein bsundre schül. dorfft kein schüler in des andren pfar gan singen, oder sy schruwen: „ad idem! ad idem!“ so liffen den die schützen zamen und schlügen einander gar übell. es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend bacchanten und schützen gsin, die sich all des almüsens ernarten. man sagt ouch das ettlich 20, 30 iar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen praesentierten. ich han minen bacchanten oft eins abenz 5 oder 6 trachten heim uff die schül tragen, do sy dan wonten. man gab mir ouch vast gären, drum das ich klein was, und ein Schwiger; dan man hatt die Schwiger vast lieb, drumb man dan ein groß mittliden hat mit den Schwigern, das sy eben zû der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, das der gmein man sagt: „ieß hand die Schwiger ir best pater noster verloren.“ dan vorhin, meint man, sy werin schier unüberwintlich.

Vile der schützen und bacchanten.

Präsentieren. Altbacchanten.

13. und 14. Sept. 1515. Meilander schlacht. Schwiger.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zû zweien herren oder junkerren; vernam darnach, das der ein Bengenower hieß, der ander was ein Sucker. die spacierten do, von dānen begärt ich ein almüsen, wie arme schüler do ein bruch hatten. sprach der Sucker zû mir: „wannen bist du?“ und wie er hort, das ich ein Schwiger was, underret er sich mit dem Bengenower; sprach darnach zû mir: „bistu aber gwiß ein Schwiger, so will ich dich uffnāmen für min sun, will dier das versicheren vor dem rad hie zû Präßlen und solt dich aber versprächen din läben lang by mir zû sin, wo ich bin, uff mich warten.“ sprach ich: „ich bin ein in min heimand empfolen, den will ich drum fragen.“ [19] als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: „ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen wider überantworten; was sy dich dan heissend, das

Bengenower. Sucker.

thû.“ also schlug ichs dem Suggest ab. aber als oft
ich für sin huß kam, ließ man mich nit lâr hin gan.

Bleib also ein zyrlang do, ward eins winters dry
Spitall der
schüler. mall krank, das man mich müßt in spitall fieren. die
schüler hand ein bsundrigen spitall und eigne doctor.
do gibt man uff dem radhuß von ein ein wuchen 16
haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gütte wardt,

güß. gütte bette, aber groß lûß drin wie ziliger hanff samen,
das ich vill lieber in der stuben wie mancher mer, uff
dem herdt lag, den in den betten. die schüler und
bachanten, io ouch zû zyten der gemein man sind so
voll lûsen, das nit gloubar ist. ich hette schier als oft
man gwelt hette, dry lûß mit einandren uß dem bûsen
zogen. bin ouch offermall, bsunder im summer, ußhi
an die Uder das wasser, das do für flûßt, gangen, min
heimbdlin gwâschen, an ein studen gehenkt, getrôcht,
darzwischen den roß geluset, ein grûben gmacht, ein
huffen lûß drin geworffen, zû gedeckt mit hert und
ein frûß druff gestekt. den winter ligend die schûgen
uff dem herd in der schûll, bachanten aber in den
kâmerlinen, deren zû s. Elizabeth ettlich hundert was

Oliget. ren. den summer aber, wen es heiß was, lagend
wier uff dem Fildhoff, trûgen graß zamen, das man
in summer in den herren gassen für die hûser am samß-
tag spreittet, das trûgen ettlich an ein ertlin zamen
uff dem Fildhoff, lagen drin, wie die sîw in der strôwe.
wen es aber râgnet, liffen wier in die schûll und wen
es ungwitter was, so sungen wier schier die gangen
nacht responsoria und ander mit dem subcantore.

Bierhûser.
Bier. Eghwen giengen wier im summer nach dem nacht-
mall in die bier hûser, gan bier heischen. do gaben uns
die vollen Polâggen puren bier, das ich oft mit un-
wissen so voll bin worden, das ich nit han wider zû
der schûll können kummen, wen ich schon nûr by ein

steinwurff wyt von der schüll was. [20] summa do was narung gnüg, aber man studiert nit vill.

In der schüll zû s. Elizabeth lasen alwägen eins mals zû einer stund in einer stuben 9 baccalaurii. ward doch graeca lingua noch niernert im land, des glichen *Graeca lingua.* hatt niemand noch kein truckte bieder, alein der praecceptor hat ein truckten Terentium. was man laß, müßt *Truckte bieder.* man erstlich dictierren, den distingwieren, den construieren, zû letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zû tragen, wen sy hinweg zugen.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Träsen zû, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. do wurden wier rätting uns ein tag zû teillen, ettlich solten umb gens sächen, ettlich umb rüben und ziblen, einer umb ein hasen, wier Kleinen aber in die statt Nüwmark gan, die nit wit von dannen was uff *Nüwmark.* der straß, und solten umb brot und saltz lügen, uff den abend vor stadtlind wider zamen kummen, so welten wier uffert der stat zläger schlachen, Kochen was wier den hetten. do was ein buchsen schutz von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben. aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zû unß heruß, draffen doch nit. do wichen wier hinder ein rein zû ein wässerlin und wäldlin. die grossen gsellen hüwen studen ab, machten ein hütten; ein teill *Kodery.* rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rüben in hasen, datten den kopff und füß, item die dären drin, andre machten zwon hülgen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hüwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rüben. in der nacht horten wier etwas schnettren, do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen und sprungen dñsch uff dem mür. do namen wier visch, als vill als

wier in ein hembd an ein stäken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier ein puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Träsen. Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schicket unser ettlich büben der schülmeister [21] und unsre bacchanten uff, wier solten umb ettlich gens lügen. do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nâmen und enweg tragen. nachdem wier nun ein huffen gens funden und sy uns hand ersâchen, sind sy uffgeslogen. do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. als aber mine gsellen den gens hirtten ersâchen hand, dorfften sy nit zûhi louffen, hetten sy doch dem hirtten woll mögen vorlouffen. do lieffen sich die andren wider nider, stunden umb die gans, gagageten, als sprâchen sy iren zû, stund wider uff und gieng mit den andren darvon. ich was über mine gsellen übell zû friden, das sy irem zûsagen nit gnûg than hatten. aber sy hûlten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzâchten die bacchanten mit dem schülmeister zleige und zugen do darvon uff Nûrenberg zû und dannen uff Mînden.

Der pur und
alte mütter.

Underwâgen, nit wyt von Träsen, hatt sich zûtragen, das ich in ein dorff gieng heischen. kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. do er gehôrt, ich weri ein Schwißer, sprach er, ob ich nit mer gsellen hette; sagt ich: „mine gsellen warten minen vor dem dorff“. sagt er: „heiß sy kummen“. ruft uns ein gût mall zû, darzû bier zû trinken gnûg. als wier gûtter Dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mütter im bett in der stûben. zû deren sprach der sun: „mütter, ich han oft von dier gehôrt, du weltest gâren vor dim todt ein Schwißer sâchen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen“. do

richtet sich die mütter uff, danket dem sun von wägen der gesten, sprächend: „ich han so vill gûß von den Schwigeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zû sâchen. mich dunkt, ich well iez dester lieber sterben, drumb sind frölich.“ und ließ sich wider nider. wier danktend dem puren; zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zû spat, das wier [22] nit in die stadt mochtend, mießend by den feldsieden übernacht sin. do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der stat,^{a)} den wier kandtend. do was min vetter Paulus vorhin zû Minchen gsin, dem ward erloubt, den zû reichen, by welchem er zherberg gsin. der kam, versprach für uns, do ließ man uns in. do kam ich und Paulus zû ein seiffensieder, mit namen Hans Schrall, was magister Viennensis, was aber dem pfaffenverch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill iaren mit siner frowen her^{b)} gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant. dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schül gienge und zoch mit im in die dörffer gan âschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zû unser frowen in die schüll, so ouch ich, aber sâlten, allein drumb, das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem bacchanten dem Paulo praesentieren, das ist zû âffen zû tragen. die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten schwargen blinden hund, der hatt kein zan mer, dem müßt ich zû âffen gen, im betten und in hoff fierren gan etc. sprach sy alle zyt: „Tömlin thû mier mim båglin das best, du müßt sin gniesfen.“

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill

^{a)} Hf. staat.

^{b)} Hf. herr.

Seldsieden
huß.
Minchen.

Seippfensie-
der.

hund.

fundschaft mit der iungfrowen machen, das mocht der
meister nit liden. ward Paulus zrad, wier weltend ein
heim zogen. Syrach. mall heim zien, dan wier waren in fünff iaren nit heim
ggin. zugen also heim in Walleß. do konden mich mine
frind schier nit mer verstan, sprachen: „unfers Tomilin
red so tieff, das in schier niemang verstan kan.“ dan
die will ich [23] iung was, hatt ich von ieglicher sprach
etwas gelärnet, do ich die will ggin was. in der zyt
hatt min mütter aber ein andren man überkummen,
dan der Heingman am Grund was gestorben, hatt an
terminen einen gnummen, hieß Thoman an Gärsteren,
der halben ich aber nit vill zü flucht by iren hatt. was
vast by minen bäsllinen, doch am meisten by mim vetter
Simon Summermatter und bäslin Fransy.

Gan Ulm. Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm
zü. do nam Paulus noch ein buben mit im, der hieß
Hiltebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch
Tüch zum rock. noch iung. dem gab man tüch, wie man das macht
im land zü ein röklin. als wier gan Ulm kamen, hieß
mich Paulus mit dem tüch umbher gan, den macherlon
darzü heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich
hatt das puglen und bättlen woll gewont, dan darzü
hatten mich die bacchanten angeng brucht, gar nit zü
den schülen zogen und nür nit gelert lasen.

Hunger. Nachdem ich sälten in die schüll gieng und angeng,
wen man in dschüll solt gan, mit dem tüch umb gieng,
do han ich grossen hunger ghan, dan alles was ich über-
kam, bracht ich den bacchanten. ich hette nit ein big-
lin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein
Erkundigen ob einer geessen hab. andren bacchanten zü im gnon, hieß Achacius, was von
Menz, denen mießt ich und min gsell Hildeprant prae-
sentieren, aber min gsell fraß schier als; dem giengen
sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder
sy hießen in das mull mit wasser schwenken und in ein

schüßlen mit wasser speigen, das sy sächen, ob er es was gfrassen hette, den wurffen sy in in ein bett, und ein küßin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlugen in dick bed bacchanten, das sy nüt mer mochten. dorumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten oft so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den ußwendig das graw ab, gabens uns zû essen. do han ich oft grossen hunger ghan und bin übel [24] erfroren, drum das ich oft byß umb mitte nacht in der finstre han mießen umbher gan singen umb brot.

Do mag ich nit fûrgan, muß anzeigen wie zû Ulm ^{Witwen.} ein fromme witwen was, hat zwo erwaren dochtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Keling, ouch noch kein wib. die witwen hat mier oft im winter mine fieß in ein warmen belz bleg gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kam, das sy mier mine füß wermette und gab mier den ein schußlen mit müß, ließ mich den heim faren. ich han woll hunger gehept das ich den hunden bein uff der ^{gunger.} gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der schüll uß den flecken gesücht und geessen. demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han da ouch mießen den^{a)} macherlon vom rûch, das doch nit min was, bâttlen. über ein iar kamen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zû ziehen. bracht aber das rûch wider mit mier und hiesch den macherlon. do bin ich woll ingedenk, das ettlich zû mier sagten: „boß marter! ist der roß noch nit gemacht? ich gloub du gangest mit hüben werch umb.“ zugen also von dannen; weiß nit, wo das rûch hin kam oder ob der roß gemacht siße worden oder nit.

Kamen aber ein mall heim und von dannen wider ^{heimzogen.} gan Minchen. als wier uff eim suntag dohin kamen, ^{Wider gen Minchen.}

a) Hi. denn.

hatten die bacchanten herberg, unser aber dry Fleinne schüßen keine, wolten gägend nacht in schranken, das ist Kornmarkt gan liggen uff die Korensed; do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein
 Metzgeri. herbrig hatten, was ein metzgeri do. do die hort, das wier Schwizer waren, sagt sy zû der iungfrowen: „louff, henß den hasen mit der suppen und fleisch uber, das uns über ist bliben, sy müssen by mier über nacht sin,
 Schwizer. ich bin allen Schwizern hold, ich han [25] zû Ißbrug in ein wirghuß gedient, do kaiser Maximilianus do hoff hatt gehalten, do hand die Schwizer vill mit im zû schaffen ghan, sind so fründlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin“. die gab uns gnüg zû essen und drincken, legt uns woll. morndes sprach sy zû uns: „wen üwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zû essen und drincken gen. wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etwas frävener, den die andren; ich hatt mer erfahren den die andren. do nam sy mich und bedorfft iren nüg zû thûn, dan hier reichen und die hüt und fleisch uß der metzg reichen, item egwan mit iren uff das feld gan; mießt aber doch dem bacchanten praesentieren. das hatt die frow nit gárn, sprach zû mier: „boß marter! laß den bacchanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nüg zû bättlen. Kam also in 8 tagen weder zû dem bacchanten noch in die schüll. do kam er, klopft an der metzgeri huß; do sprach sy zû mier: „din bacchant ist do, sag, du sigist krank,“ und ließ in in, sagt zû im: „ier sind werlich ein finer herr, mechtend doch glügt han, was Thoman dätte, er ist krank gsin und noch.“ sprach er: „es ist mier leid, bûb, wen du wider ußmagst gan, so kum zû mier etc.“

Darnach an ein suntag gieng ich in die vesper;
sagt er nach der vesper zû mîer: „du schûtz, du kumpst
nit zû mîer, ich will dich ein mall mit fiesßen drätten.“
do nam ich mîer fûr, er mîeßte mich nit mer drätten;
gedacht hinweg zû louffen. am montag sagt ich zû der
meßgerin: „ich will in die schûl und will mine hembdlin
zû wâschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sîn
hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mîer sagen. fûr
also mit trurigem herzen von Minchen, zum teill, das^{Sloch von Paus-}
ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher^{lo dem bac-}
zogen was und mîer aber so hart was und unbarm-^{hanten.}
herzig, so row mich ouch die meßgerin die mich so frint-
lich gehalten hatt, zoch also über den fluß Iser ußhi
(dan ich forcht, wen ich gâgend dem [26] Schwiizerland zû
gienge, Paulus wurde mîer nach zûchen, dan er mîer
und den andren oft getrôwt hat, welcher hinweg liffe,
so welte er im nach zûchen, und wo er im wurde, alle
fieri abschlahen.) enent der Iser ist ein bûhell, do sagt
ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das
ich iez niemang mer hette, der sîch minen anneme, ge-
dacht gan Salzburg oder gan Wien in Westerrich zû
ziehen. als ich do saß, kumpt ein pur mit ein wagen,^{Voller pur.}
hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und
was doch erst dsun uffgangen. den bad ich, er solt mich
lassen uffsîgen. mit dem fûr ich byß das er uffpien,
den rossen und sîch zû fûtren. darzwiischend hiesch ich
im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und
entschlieff. als ich erwachet, weinet ich aber herzlich,
dan ich meint, der pur weri fûr gefaren, mich bedûcht
ich hette min vatter verloren. bald so kumpt er^{a)}, was
aber voll, hieß mich wider uff sîgen, fraget wo ich hin
welte, sprach ich: „gan Salzburg“. als es nun abend

a) Hf. es.

was, für er ab der selben straß; sprach: „stig ab! do ged die straß uff Salzburg.“ waren den selben tag 8 mill gefaren. Kam in ein dorff. als ich morgeng uffstünd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schû, alein zerrissne strimpfli, kein barrer, Passow. ein iupplin an feld. zoch also uff Passow zû; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zû. als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. do gedacht ich gâgend dem Schwizerland zû ziehen; fraged den torwächter, wo ich am nächsten gâgend dem Schwizerland mecht ziehen. sprach er: „gan Minchen“. [27] ich sagt: „gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch Srisigen. witter umb ziehen.“ do wyß er mich gan Srisigen zû, do ist ouch ein hohe schûll. do fand ich Schwizer, die fragten mich, wannen ich kem etc. eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten; die schûßen sagten zû mier: din bacchant von Minchen ist Utm. hie und sûcht dich. do lyff ich zum thor uß, als wen er hinten an mier gsin were und zoch uff Ulm zû und kam zû miner sattlerin, die mier egwen dsieß im belg blâß gewârmpht hatt; die nam mich an, ich solt iren die rûben hietten uff dem feld. das datt ich und gieng in kein schûll. uber ettlich wuchen kumpt einer zû mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „din vetter Pauli ist hie und sûcht dich. do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gûtte pfründ mit mier ver- Stoch von Utm. loren, ich hatt in ettlich iar ernert. do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liiff ich zum thor^{a)} uß uff Costeng zû und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Merspurg.
Steinmetz.

Do ich schier gan Merspurg. kam, kam ich zû ein steinmetzen, der was ein Turgôwer; kam uns ein iunger

a) Hs. thort.

pur entgägend, spricht der steinmez zû mier: „der pur muß uns gelt gen“. spricht zû im: „pur gib gelt oder semmer boß schrunden!“ etc. der pur erschraß, mier was ouch angßt, hett gwelt, ich weri niernert do gßin. der pur fieng an den seßell fürhin zien. sprach der steinmez: „byß zu friden, ich han nûr mit dier gespottet“. kam also uber see gan Costanz. do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwißer pärlin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so Gan Costanz. fro, ich meint, ich weri im himelrich. kam gan Zürich; Gan Zürich. do waren Walleßer, groß bacchanten, denen erbod ich mich zû praesentieren [28], sy solten mich aber leren; das tadten, aber wie ouch die andren. do zmall was ouch der cardinall Zürich, der bûlet umb Züricher, sy Cardinal. sölten mit im zum bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zû thûn, wie sich das hernach erzeigt hatt. nach ettlich moneten schickt Paulus von Minden sin schûzen, den zilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verziehen, aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nûdt.

Do was einer von Walles von Visp, hieß Antho-
nius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit
einandren gan Straßburg zien. do wier gan Straß- Straßburg.
burg kamen, waren gar vill armer schûler do, und
wie man sagt, nit ein gûtte schûll, aber zû Schletstatt
do weri gar ein gûtte schûll. zugen uff Schletstatt zû; Schletstatt.
do bekam uns ein edelman, fraget: „wo uß?“ do er
hort, das wier gan Schletstatt wolten, mißriet ers uns,
es werin do gar vill armer schûler und nit rich lût.
etc. do fieng min gßell an bitterlich weinen, wo nun
uß. ich trost in und sprach: „byß woll zmût, ist einer
zû Schletstatt, der sich alein mag erneren, so will ich
uns bed erneren“. als wier by einer mill von Schlet-
statt waren zû herberg in eim dorff, ward mier we,

das ich wond, ich miestu ersticken, hatt schier kein atten; hatt so vill grienner nussen gessen, dan sy fiellen umb die zyt ab. do weinet min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren, so wüste er nit wo uß. und hatt er denecht 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by ein alten par evolk, und was der man stoßblind, do giengen wier zû minem lieben herren praeceptore sâlig, herr Johannes Sapidus, batten in, er solt uns annâmen. [29] fragt uns, wannen wier werin. als wier sagtend, uß dem Schwizerland von Walles, sprach er: „do sind liden böß puren, idikend all ire bischoff uß dem land, so ier weidlich wend studierren, dôrffend ier mier nûß zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen, oder ich will sich den roß ab dem lyb zien“. das was die erst schûll, do mich dûcht, das recht zû gieng. zû der zyt giengen die studia und linguae uff, ist in dem iar gsin, do der richstag zû Wurms ist gsin. Sapidus hatt eins mals 900 discipulos, ettlich sin glerte gsellen; do was do zû mall doctor Hieronymus Gemusaeus, Johannes Hüberus und sunst vill ander, die sidhar doctores und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schûll kam, fond ich nûd, noch nit den Donat lâsen (waß doch 18 ior schon alt)^{a)}, sag mich under die Kleinnen kind, was âben wie ein gluggerin under den hûnlinen. uff ein tag laß Sapidus sine discipulos, sprach: „ich han^{b)} vill barbara nomina, ich muß ein mall ein wenig latinisch machen“. hernach laß ers aber, do hatt er mich uff geschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Veneg. die hat

1517.
Sapidi schûl.

Thomas Platter.
terus.

^{a)} Das in Klammern eingeschlossene steht am Rande der Hs. und ist von der Hand des Hs. Platter geschrieben.

^{b)} Hs. hann.

er vertiert Thomas Platerus, Antonius Venetus und sprach:
 „wär sind die zwen?“ do wier uffstünden, sprach er:
 „pfüdic! sind das so zwen rüdig schügen und handrüsige schügen.
 so hüpsch namen“. und das was ouch zum teill war,
 in funders min gsell, der was so rüdig, das ich im
 manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie
 ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdß
 luffß und spyß bas gewont, dan er.

Do wier ieg vom herbst byß uff pfingsten do wa-
 ren und noch immer mer schüler allenthalben zü rysen,
 fond ich uns nit woll mer erneren, zugen hinweg gan
 Soloturen; do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessere Soloturen.
 narung, aber man müßt so gar vill in der kilchen
 stäken und zyt versumen, das wier heim zugen. und
 bleib [30] ich ein will do heimand, gieng zü ein herren zoch heim.
 zschüll, der lart mich ein wenig schriben und anders,
 ich weiß schier nit was. uberkam das kalt we; was
 an Grenchen by miner bäsın Gransı. in der selben zyt
 lart ich miner andren bäsın bieblin (das hieß Simon
 Steiner)^{a)} das a. b. c. in einem tag, welcher darnach
 über ein iar zü mier gan Zürich kam, studiert nach und
 nach, das er gan Straßburg kam, ward D. Bucerı fa-
 mulus, studiert, das er praeceptor ward 3^{to} classis und
 und demnach 2^{to} classis, byß er zwei wiber gehapt und
 gestorben ist mit grosser flag der schül zü Straßburg.

Lithonius
starb.

Uff dem nach genden frieling zoch ich mit zweien
 briedren wider us dem land. als wier der mütter
 wolten gnaden, do weinet si und sprach: „das gott
 mieße erbarmen, das ich do dry sün müß sächen in das mütter wei-
 ellend gan“. etc. sunst han ich min mütter nie gsächen
 weinen, dan sy ein dapfer manlich wib was, aber ruch.
 dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein

^{a)} Das eingeklammerte steht ohne Verweisung am Rande der Hs.

Der mütter
art.

witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letzten kind by dem man überkummen, dester baß mechte erziehen. sy howet, trach und andre arbeiten, die mer den mannen zû ghorten, den den wibren. hat ouch derselben kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar grossen pestelentz gestorben waren; dan in der pestelentz mit dem totten gribell vergraben gar vill kostet. sy was ouch gâgend uns ersten kinden gar ruch, darumb wier den iren selten zhuß kamen. uff ein zytt was ich, wie ich mein, in fünff iaren nit by iren gsin und wyt umb einander gehogen in ferren landen, kam zû iren, was das erst wort, das sy zû mir sagt: „hatt dich der tûfell aber zûher getragen?“ antwortet ich: „e nein mütter, der tûfell hatt mich nit zûher tragen, sunder mine fûß, ich will ūch nit lang überlâgen sin.“ sprach [31] sy: „du bist mir nit überlâgen, alein verdrûßt mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwifell nûtt lernest; lartest du werden wie din vatter sâlig ouch than hatt, du wirst doch kein priester, ich bin nit

Priester. so sâlig, das ich ein priester erziehe.“ bleib also 2 oder 3 tag by iren. an eim morgent was ein grosser ryff,

Gefroren trû-
bell.

als man laß, uff trûbell gfallen; do halff ich iren lâsen und aas der gefrorenen trûbell, das mich das krummen an kam, das ich alle fiere von mir strakt, meint ich mießte zersprungen sin. do stünd sy vor mir und lachet, sprach: „wilt gâren, so zerspring, worumb hastz gessen.“ andre vill stûken mer mecht ich an zeigen irer rûchin; sunst was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren gesagt und sy gelobet.

Lettschenberg.
Schnee.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Lettschenberg giengen gâgend Gastren, sagtend sich mine brieder in den stozenden orten uff den schnee und fûren den berg ab. ich wolt das ouch tûn und wie ich beim nit glich von einandren datt, warff

mich der schnee umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab für, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfare, den do waren kein felsen. das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig uff das antlit fiell; vermein immerdar ich weß alle woll können als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont, den ich.

So füren wier mit einandren darvon und bliben sy zwen im Entelbüch, ich aber gieng gan Zürich. do waß ich^{a)} by des wytverriempten frommen und gelerten herren Rüdolphi Gualtheri müter zherberg, der ietz Zürich zu s. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in oft gewaget han. und gieng zum frowen minster in die schüll, do was ein schülmeister, der hieß meister Wolfgang Knöwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zu Paryß genempt hatt Gran Diabell. er was ein grosser redlich man, hatt aber der schüll nit [32] vill acht, lügt mer wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erwerben mocht etc. ich hette gären gestudiert, dan ich fond verstan, das zyt war.

In der selben zyt seidt man ars^{b)} wurde ein schülmeister von Einsiedlen kummen, der weri vorhin zu Lucarn gsin, ein gar geleter man und trüwer schülmeister, aber grusam wunderlich. do macht ich mier ein siß in eim winkell, nit wyt von des schülmeister stüll und gedacht, in dem winkell wilt studieren oder sterben. als der nun kam und anstünd, gieng in die schüll zum frowen minster, sprach er: „das ist ein hüpsche schüll, (dan sy was erst kürzlich nûw gebuwen), aber mich be-

^{a)} Nach „ich“ steht in der Hs.: zherberg.

^{b)} Hs. *ars*.

dunckt, als sigind ungeschickte Knaben, doch wellen wier lügen, Ferrend nûr gûkten flyß an. do weiß ich, hette als mier min lâben golt, ich hätte nit ein nomen I^{ro} declinationis können declinieren, Fend doch den Donatt uff dem nâgelin uswendig. dan do ich zû Schlerstat was, hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gsell, der veriert die bacchanten so iâmerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein gût bûch, so wilz uswendig studierren und in dem das ichs lart lâsen, studiert ich in ouch uswendig. das kam mier by dem patre Myconio woll. dâr als er anstünd, laß er uns den Terentium, do mießten wier alle wertlin ein gange commoedi declinierren und coniugierren. do ist er oft mit mier umgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch nie kein streich gen, den cineßt mit der lâgen hand an baggen. âr laß ouch in der heiligen geschriff, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das licht des heiligen evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang mât und die gößen in der Kilchen.

Wen er aber schon ruch mit mier was, fûrt er mich den heim und gab mier zû essen, dan er ghort mich gâren sagen, wie ich alle [33] land was usgeliffen in Tûtschland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll. Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen discipulis zum frowen minster in Kilchen gan, vesper, mettin und mât singen und das gsang regieren. sprach uff ein zyt zû mier: „custos (dan ich was sin custos), ich welt alwâgen lieber 4 lâggen lâsen, den ein mât singen, lieber versich mich ewen, als wen man die lichten messen singt, als requiem und derglichen, ich

Georgius ab
Andlow.

Angst in der
schül.

Evangelii uff-
gang.

Myconius
emât singen.

wils umb dich verdienen“. des was ich woll zûfride, den dessen hatt ich gwont, nit nûr Zûrich, sunder ouch zû Soloturen und anderschwo, den es was noch alles bápste; fand man manchen, der haß das plären fond, den ein evangelium exponieren, das gsach man táglich in den schúlen, wie tolle bacchanten uff die wíchinen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig fonden sîngen, sunst weder exponieren noch grammattik.

Do ich nun custos was, hatt ich oft nit holz in zû heizen, nam ich war, welche leien in die schúll giengen und sy schitter bigen vor den hûßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holz zû tragen. eins morgen hatt ich kein holz und wolt Zwinglin zum frowen minster praedigen vor tag. und als zpredig lutt, gedacht ich: du hast kein holz und sînd so vill gôßen in der kilchen; und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutst ein Johannes und mit in die schúll in den ofen und sprach zû im: „Jôgli nun buck dich, du Johannes ver-
brent. mußt in den offen, ob er schon Johannes solt sîn.“ als er anfieng brinnen, gab es wíest groß blattren, namlich die ôlfarben, ich dacht: „nun halt styl! rierstu dich, das du aber nit dûn wirst, so will ich das ofen túrlin zû thûn, er muß heruß nit, der túfell trag in den heruß.“ in dem kumpt Myconii frow, als sy zû kilchen in praedig wolt gan, dan man znechst by der thûr fûrgieng, sprach: „gott gâb dier ein gûnten tag min kind! hastu geheigt?“ ich datt das ofentúrlin zû und sagt: „io mûtter, ich han schon verheigt,“ dan ich weltz iren nit sagen, sy hette môgen schwâßen; wen es uß weri kummen, so hette es mich do zmall min láben kostet. Myconius sprach in der lángen: „custos du hast hûr woll holz ghan.“ ich dacht Johannes [34] hatt das best gethan. do wier die mâß sîngen solten,

gerietten zwen pfaffen an einander; des der Johannes gsin was, sprach zû ein andren: „du Euterscher schelm, du hast mier min Johannes gestolen.“ das triben sy ein gütwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. ich han das ouch kein menschen nie gesagt, byß ettlich iar nach dem Myconius zû Basell praedicant ist gsin, do hatt er sich drab verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. und wie woll mich wolt bedunken, das papstum wer bûben werch, hatt ich dennoch im sin, ich welt priester werden, welte from sin, min ampt trûwlich versâchen und min altar sin uffbutzen. als aber meister Ulrich streng darwider prædiget, zwislet mier ie lenger, ie mer; ich bâttet vill, fastet mer den mier lieb was. ich hatt ouch mine helgen und patronen, denen ich bâttet, ieglichem in sunderheit so vill: unser frowen, das sy by irem kind min fürsprech welt sin, s. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert wurde, s. Barbara, das ich nit an das sacrament sturbe, s. Peter, das er mier den himel uff tâtte; und was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. wen man dan in der schûl als am donstag^{a)} und samstag urlob hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stûll, schrieb die extangen an ein stûll und sieng an und bsalt ein schuld nach der andren und wußt den ab und meint, ich hette im recht gethan. ich bin sex mall zû Einsiedlen gsin von Zürich mit Krügen, han flissig gebichtet. aber in der Schlesi hatt ich einest unwissend in der fasten Paß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist; do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren, ich dätte dan offentlich büß. do meint ich mießte des tûfels werden. als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren schûleren zum sacrament dorfft gan, (do gab

Ich welt priester werden.

Mine gebât.

Paß geessen.

^{a)} Hf. donstar.

man inen alwägen ein burger etwa machen, wen sy zum sacrament giengen^{a)} zû essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich und als er hort, was mier brast, [35] absolviert er mich und gieng do ouch gan essen. han oft mit minen gsellen für das papstum kempft, byß uff ein zyt praediget M. Ulrich in Sâlnower kilwi, vor Sâlnow im hoff, das evangelium Johannis am 10 capittel: ich bin ein gütter hirt etc. das legt er so streng uß, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich. zeigt ouch an, wie gott das blût der verlornen schâf-
 Zwinglins
 praedig.
 linen wurde von den henden der hirtten sûchen, die an irem verderben schuldig werin. do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade pfaffenwerch, kein pfaff wird ich niemer mer. für doch in minen studiis für; sieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zpraedig, hort min praeceptorem Myconium gären. noch hatt man maß und gößen Zürich.

In der zyt zogen unser sex heim in Walles und als wier gan Glyß kamen an ein samstag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. nach der vesper kam einer, sprach: „wannen komend ier?“ ich was der
 Disputaz mit
 dem pfaffen.
 frâffnest, gab antwurt: „von Zürich.“ do sprach der pfaff: „was hand ier in der läger stadt than?“ do was ich erzirnet: „worumb läger statt?“ sprach er: „drum, das sy die maß abgethan und die bilder uß der kilchen.“ sprach ich: „das ist nit, dan man halt noch maß do, hand ouch noch bilder; worumb sind sy den läger?“ „drumb, sprach er, das sy den papst nit für das haupt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrießend.“ sprach ich: „worumb ist der papst ein haupt der christenlichen kilchen?“ „drum, das s. Peter zû Rom ein papst ist gsin, hatt das papstum do den andren nachkummenden übergâben.“ sagt ich:

^{a)} Hf. gienge.

„f. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen“,
 und zoch min testamen uß mim äserlin, zeigt im, wie
 in der epistell zû den Rômeren [Paulus] so manchen
 hieß grietzen und f. Peters, der doch der ôbreſt weri gſin,
 nach ſiner red, nit gedechte. sprach er: „wie weri den
 das war, das Christus f. Peter were vor Rom bekummen,
 hette in gſragt, wo er hin [36] welte, hett Petrus ge-
 sagt: „gan Rom, mich laſſen krûzgen?“ sprach ich, wo
 er das gelâſen hette? sprach er: „ich han das von miner
 groſsmûtter diß gehert.“ sagt ich: „so herre ich woll,
 ſûwere groſsmûtter iſt ſûwer bibell. und warumb ſoll
 man aber die helgen an rieſſen?“ „drum, sprach er,
 das geſchriben ſtadt, gott iſt wunderbarlich in ſinen
 werken.“ do buck ich mich, brach ein krûtlin ab und
 sagt: „wen alle welt zamen dâtte, mechte ſy nit ein
 ſômlichs krûtlin machen.“ do ward er zornig und was
 unſer diſputag uß. mieſten mer den ein ſtund in dnacht
 gan. morendes am ſuntag kammen wier gan Diſp, do
 wolt ein fuler ungelerter pfaff ſin erſten mâß han, do
 kamen vill pfaffen und ſchûler dar und ſunſt ein groſſe
 welt; wier ſchûler hulſen den pfaffen die mâß ſingen.

do praediget einer zû ein fenſter uß, der ſolt der ver-
 riemſt praediger ſin; under andrem ſagt er zû dem iungen
 baalitischen pfaffen: „o du edler ritter, du heiliger rit-
 ter, du biſt heiliger den die mûtter gottes ſelber, dan
 ſy hatt Chriſtum nûr cineſt getragen, du wirſt in nun
 virhin alle tag tragen, din lâben lang.“ do ſagt einer
 uff der brigin über lut: „pfaff du lûgſt als ein bôß-
 wicht.“ der was von Sitten, magiſter Baſiliensis. die
 pfaffen gſachen mich all an und wußt ich nit warum,
 byß das ich den pfaffen gſach, mit dem ich den vordren
 tag diſputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaf-
 ſen verſlappret. als nun die mâß uß was, lud man
 alle pfaffen und ſchûler zum mall, aber mich lûd nie-

Erſte mâß.

Praedig.

mand. do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. als mich aber min mütter ersach, dan sy mich ouch uff der brigen gesächen hatt, sagt sy: „wie kumpst, das man [37] dich nit ouch geladen hatt?“ schneid käß und brodt in ein schiffen und lüget mier umb ein suppen. uber ettlich tag kam ich zû dem pfaffen, der so hüpschlig praediget hat, dan er was in dem dorff, do min mütter ouch^{a)} was, lûd mich z gast. under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten über disputieren. als ich wider gar Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconi mins praeceptoris, dem Zwinglin an. der lachet und sagt: „lieber, wen du mer heim zûchst, so heiß mier die 3 wort schriben“. über zwei iar an gfert kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. das dat er, aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall. do ers usglâsen hatt, sprach er: „ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieß dem Myconio“. do berüfft ich alle mine langlût zamen und lasen den brieß. do was nût drin, den uß den decreten.

Pfaff, vom
Zwinglin.

Uff eim mall, als ich do heiman was by minem oechin (mütter brüder), der was do zmall castlan, das ist der obrest in Visper zenden, zû dem sagt ich nach dem nachtmall: „oechin, ich will morn wider enweg.“ sprach er: „wo hin?“ sagt ich: „gan Zürich.“ „das thû by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy über ziehen und hand von allen orten botten geschickt, manent die landlût uff inen zû ze ziehen, man wird sy leren von dem kâßer glouben abzûstan.“ sprach ich: „und ist von Zürich niemang hie?“ sagt er: „es

Legaten der
Eidgnossen
wider Zürich.
der.

a) Dieses Wort steht über der Zeile und ist sehr unleserlich.

ist ein bott hie mit ein brieff“ sagt ich: „hatt man den brieff geläsen vor den botten und landlütten?“ er sprach: „io.“ „und was hielt der brieff in?“ sprach ich. do sagt er: „im brieff ist die meinung, si haben ein ler angenommen, do by werden sy beliben. so aber iemand uß nûwen und alten [38] testament kônde eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan.“ sprach ich: „ist aber das nit rächt?“ do seitt er mit ußstruhten wurten: „der tûfell nâm sy mit irem nûwen testament.“ ich erschraß und sprach: „herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott striede sich an lyb und seel. dan was ist das nûw testament?“ sagt er: „es ist ir nûwe lûgereste leer, so hand uns die botten und in sunders der von Bâren bericht.“ daruff sagt ich: „das nûw testament ist der nûw punt, den Christus mit den^{a)} glûbigen uffgericht hett und mit sinem blût versiglet, das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen.“ do sagt er: „ist dem also?“ ich sagt: „io und so ier gâren wend, so will ich morn mit sich gan Visp und so man mich laßt offentlich reden, will mich dessen nit schâmen noch entsigen.“ do sprach er: „wen dem also, so werden ich nit dran sin, das man wider sy ziehe.“ am nachgenden tag hand sich die landlût beraten mit einandren, und zû antwurt gen, diser handell sige ein geistlicher handell und die will sy begârent mit der gschrifft underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Ich zoch gan
Zûrich.

Also ward nûß druß und zoch ich wider gan Zûrich, für in minen studiis in grosser armût für. dan dû gab man noch kein gmein almûsen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zû sîngen, schruwen die lût über

^{a)} Hs. de.

mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. do
 hatt ich ein gsellen, was nit ungeschickt, der ward pro- Gan Uri.
 visor zû Uri, dem zoch ich nach. do gieng es mier erst
 übell. wen ich do umb brott sang, hatt man dessen
 nit gwont, hatt ein bacchanten stim, was nit ein mo-
 net do, wolt wider gan Zürich. do hatt ich nit mer
 den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein
 wirtzhuß zû Glielen, [39] das ist ein dörfflin am see.
 ich bad die wirtin, das sy mier ein stuß brott umb 3
 haller gäbe, do gab sy mier ein groß stuß kalt gsotten
 fleisch und ein groß stuß brot und ließ mier die 3 haller
 ouch. demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin
 von Brunnen, das ist ein dörfflin am see in Schwizer-
 piet, den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes
 willen über see fierren, die will er doch annest villicht
 lâr heim mießte faren. der sagt: „ich will gan zmor-
 gen essen, wart do, so will ich dich fierren.“ do zmall
 was ouch ein man by der susten, do man die Fouffmans
 gütter in iüdt, der sprach: „gsell, ich han do innen etz-
 liche lagell Vältliner win, dâren hûtt mier, do drinck du,
 als vill du wilt, laß mier aber sunst niemang drüber. Veltliner win.
 gab mier ein rôrlin und fûrt mich zû den lagellen und
 gieng er gan essen. do as ich das groß stuß fleisch und
 brott und tranck darzû gnüg, wußt des wins art nit.
 do der man kam sprach er: „hastu woll gehütet?“ ich
 sagt „io.“ glich kam der schiffman ouch uud sprach:
 „woluff gsell, wellen wier über see.“ „do schwanket
 ich zum schifflin zû, lacheten blût minen. do ich in das
 schiff wolt drätten, drat ich darnâben und fiell haupt-
 ligen in das schiff. der schiffman lachet und des der win
 was, sagtend, der schiffman weri wol gfaßt mit ein
 gûrten gferren. aber ich mein, der win kam mier uß Ungwitter.
 dem kopff, dan es süll ein sômlich ungewitter in, das
 ouch der schiffman meint, wier mießtin ertrinken. die

wällen bedackten oft das ganz schifflin und das wäret byß wier gan Brunnen an das gstad lamend. do waren wier bed bach naß. für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll oft über den Lucerner see, weder do ich mit ein von Basell druber gfare bin, wie hernach an sin ort angetzeigt wirdt.

Adelheit Hutmacherin.

[40] Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zû herberg, hieß Adelheit Hutmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mågen zbüß, die hatten gsellen, die sy erhielten, und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hat ich ein gütten gsellen, der was zimlich *gunger.* gschickt, und hatten ein eignes stüblin; ließen sy in irem wäsen ungeirt. do weiß gott, das ich oft grossen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zû essen; han mer den einmall wasser in ein pfannen gnon, dswen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsaltzen und den für den hunger ußtrunken. ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchen zins gen; do gieng ich egwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein bagen, do zalt ich den die frowen. item ich halff egwa holz tragen oder anders, den gab man mier zû essen; do was ich gar fro und woll zûfriden. ich was ouch custos, do hatt ich all frovasten von ein Knaben ein Züricher angster; waren der Knaben egwa 60, egwen me den minder etc. der Zwingli hatt mich ouch oft brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briesen, die sy zû den liebhabren^{a)} der warheit schickend, in welchen botschafften ich oft lyb und läben mit freiden gewagt han, do mit die leer der warheit usgespreit wurde, bin ouch ettlich mall kum darvon kummen.

Disputatz zû Baden.

Umb die zyt ward die disputatz zû Baden, als der

a) Hl. liebhabren.

doctor Eck, Saber, Murner und andre mer do waren ^{16 Mai —}
 die warheit underzûtruken, wie sy den das vor naher ^{8 Juni 1526}
 oft gethan und byß in ir end than hand. do solt nun
 Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den
 die sach angesâchen was, das der selb durhe gericht wur-
 de, wie den das offenbar worden. darumb den ouch
 Züricher in nit hand wellen uff die disputaz lassen, dan ^{Zwinglin wider}
 die pensioner vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, ^{pensioner.}
 so wurden den Züricher lichtlich zbereden sin, das sy
 ouch frantzôsisch^{a)} wurdent und iren dester [41] mer we-
 ren, dem künig zû dienen. dan ouch in der stadt noch
 gar vill waren, die gût frantzôsisch waren, hetten mû-
 gen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. wie sich ^{Zwinglin wel-}
 den das woll erzeigt hatt, do man in nachz hatt wel- ^{len ermorden.}
 len ermârden, als man in wolt uß dem huß zû ein
 Franken reichen und als er nit wolt gan, mit steinen
 zû im in die fenster wurffen und die gar zerwurffen,
 wie darvon woll zû schriben weri. ein ander mall ist
 einer selb dritt gsin mit rossen, die fuß mit silz be-
 schlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er
 in lâbendig brechte oder ein gwiß zeichen, das er in
 umbracht hette, 400 cronen. der hatt usgangen, das
 Zwingli an ein ort zgaß as, do wolt er uff in warten,
 ein chloß in das mull gstossen, und den hinweg gfiert
 etc. also ist er oft in lybs gferden in der statt Zyrich
 gsin, aber gott hatt in verhüttet, dan er solt nit so er-
 mârdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der
 hirt by sinen schâfline umbkummen, wie er den das
 selber im selbs gwyssaget hatt; das wißte ich zû be-
 gûgen mit ettlichen, die noch in lâben sind.

Als man nun den Zwinglin nit uff disputaz wolt
 lassen, ward doch die gang disputaz durch in ouch zum

^{a)} Hs. frantzôsisch.

teill verfiert, namlich also, das Decolampadius sâlig in alle zyt solt lassen wissen (welcher denn am meisten wider den Ecken disputiert hatt), was in der disputaz für gienge. do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Walschen, der ward bestelt, das er solt der gleichen tûn, er badete, und alle ding so vil im miglich uff schriben die argument Eekii. der gieng in alle disputagen, fasset die argument, gieng den wider abhi zû den bâdren und schrieb alle ding. dan in der Eilchen dorfft niemang schriben, den alein die fier schriber darzû bestelt, dan man redet alle ding in die fâdren und was verbotten by Iyb und lâben in wârender disputaz ûß zû schriben anderschwo hin oder man solt ein an alles witter verurteilen, uff dem platz den kopff abhoben.

Hieronymus
Walschen.

Zwen botten. do waren unser zwen, ich [42] und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman; wier zwen trûgen vast ein tag umb den andren des studiosi und D. Decolampadii gschrifften und andrer amicorum dem Zwinglin zû, do mit sy Zürich wißten, was zû Baden gehandelt ward. und wen man mich fraget: „wo mit gast umb?“ dan under allen thoren waren hâtter mit harnesch, so sagt ich: „ich tragen hûnder zû verkouffen,“ dan Zürich gab man mier hûnder, die trûg ich zû den bâdren, gab sy, wem man mich hieß. was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hâtter verwundreten sich, wo ich so bald die hûnder überkem.

Es begab sich am pfingstabend, das Eek begârt, wen die disputaz uß weri, wâr den urteilen solt, wâr obgelâgen weri. doruff beriett sich Decolampadius mit sinen mitbrûdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins uff dem nechsten tag des gsprächs welten sy antwurt gen. den Eek vermeint, die legati, do zû gâgen, sôlten do urteilen, die waren fast all bapstisch, und so man inen des nit wurde vertrauwen, wurde man sy er-

zinnen. drumb was nit frävenlich zû antwurten. uff den abent glich vor dem nachtmall, gieng ich zum Decolampadio, fragt, ob er nûß welte schriben M. Ulrich. antwort er: „ich wolt gären schriben und wâr von nûssen, aber es ist spatt und fôrchten dinen, du sachst an argwônisch werden. bistu in der disputag hût gsin, so hastu woll ghôrt, woruff wier antwurten sôllen.“ sagt ich: „das will ich im woll von mund anzeigen.“ des was er wol zûfriden. mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast fûr und fûr byß gan Zûrig, gieng zû des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. do sprach er: „so gang hin und so M. Ulrich nider weri, so hôr nit uff lûtten, byß man dich inlaßt,“ dan ich hat vermeint, ich wolt erst morn= des han anzeigt. fieng an lûtten, was iederman^{a)} nider. ich lut das gâgend über der glogner uff stûnd, sprach: „welcher tûfell hat so ein lâben?“ ich sprach: „Caspar, ich bin do.“ der fand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zû M. Ulrich [43] kam, sagt: „custos bistu do?“ (dan schier iederman nampt mich custos, drum das ich ein zytlang custos zum frowen minister was gsin), lût weidlich; uber ein gût will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Gervasius, was ein priester gsin und was ettlich iar by dem Zwinglin gsin. der fraget, wâr do weri. sprach ich: „Herr Gervasi, ich bin do.“ der ließ mich in und sprach: „was wilt so spatt, hastu nit M. Ulrich ein nacht mögen rûw lassen? er ist in 6 wuchen ^{Zwinglins ernst.} in sein bett nie kummen, die will die disputag hatt gwert.“ und Flopftend im an der kammer ein gût will. bald kumpt er her fûr, dan er hatt ghôrt, das ich do was und reib die ougen. „ei du bist ein unrûwig mensch; ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han ver-

a) H. iderman.

meint, will moren der pfingstag ist, man wurde rüwen“, und giengen in die stuben und sprach: „was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. do sagt er: „poß, ist nür das! do hatt der Ld aber siner listen ein brucht. ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang?“ sprach ich: „io.“. sagt er: „wilt essen, so will ich die iungfrowen uff wecken, sy müß dier ein suppen kochen?“ sagt ich: „ich welte bald lieber schlaffen.“ wunscht im ein gütte nacht. schickt im ein knaben, dem gab er brieff und schickt in nachs hin weg. kam vor tag gan Baden. do hatt zû abend einer mit ein wagen mit höw verspättet, do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das höw und entschieff. am morgent fiert der das höw in die statt, byß uff den markt, das der knab nit erwachet. do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hûser. stigt ab, bringt Decolampadio den brieff. was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich; kan aber woll gedenken uß den worten, die er mit mier redt in der stuben, do er sprach: „wâr wolt die puren leren verstan, wâr recht hette oder nit! sy verstïenden sich baß uff kû málken, worumb schribt man alle ding uff, dan das man den láser soll lassen richten? weiß Ld nit, wie es in den conciliis gehalten sol wården?“

[44] Ich bleib also in armüt zû Zürich, byß das
 Meister Hein- mich meister Heinrich Werdmiller zû ein pädagog
 rich Werdmil- (an)nam^a) sinen zweien sünen. do gab man mier alle
 ler. tag zû ymbiß zû essen. der ein sun hieß Ottho Werd-
 Ottho Werd- miller. miller; ist hernach Vitebergae magister artium und dar-
 nach ein diener der kílchen worden zû Zürich. der ander
 aber ist zû Kappell umbkummen. do hatt ich kein nod

^a) Die ersten Buchstaben sind durch einen Tintenfler unleserlich.

mer, weder das ich mich schier zvaßt arbeitert mit studieren. ich wolt Latinam, Graecam und Haebraicam linguam einsmals studieren, han manche nacht wenig geschlafen, sunder mich wider den schlaff iämerlich gemartret; han oft kalt wasser in mund gnon, row rüben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einander stiesse etc. dorumb den ouch min lieber vatter Myconius mich abmant und nüt zû mier sagt, wen mier schon egwa ein schlaff in der leggen ankam. und wie woll ich nie han mögen darzû kummen, do man grammaticam Latinam, Graecam oder Hebraicam geläsen hatt, nam ich und laß andren, do mit ich mich übt, dan Myconius erslich uns nûr übt frequenti exercitatione in lingua Latina; Graece underwand er sich nit Graecalingua. vast, dan die Griechesch sprach was noch selzam, ward wenig brucht. ich conferiert aber mit mier selbs in Luciano et Homero, in dem das vertiert^{a)} ist gsin. es begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zû im in sin huß nam. der hatt ettlich rischgenger, mit denen solt ich den Donatum und declinationes üben, under welchen ouch doctor Gesnerus sâlig was. das üben kam mier uß der massen woll. in der zyt hat Myconius zû ein proviser, den^{b)} hochgelerten herren Theodorum Bibliandrum, welcher in allen sprachen über uß gelert was und für uß in Hebraica lingua. der hatt ein Hebreische grammatic geschriben, der was ouch by dem Myconio im tisch. den bad ich, er solt mich leren Hebreisch läsen; das tadte er, das ich das trukt und geschriben Pond läsen. do stünd ich all morgend uff, heigt dem Myconio sin stüblin in, saß also vor dem offen und [45] schreib die grammatic ab, die will er schlieff, das ers nie ist innen worden.

a) Hs. vertiertt.

b) Hs. der.

Damian Irmi.

In dem iar schreib Damian Irmi von Basell dem Pellicano gan Zürich, wen etwa arme gsellen werin, die gären Hebreisch biblinen hettend, er welte gan Venedig, so welte er bringen, uff das wolfeilest so möglich. D. Pellicanus hieß in 12 bringen. do sy bracht wurden, gab man eini umb ein cronen. do hatt ich noch ein Fronen von mim vätterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und sieng an conferieren.

Hebraeisch
bibli.

Mätmanstetten
Hebreisch ge-
tert.

Do kam uff ein tag herr Cünrad Pur, ein praedicant zû Mätmanstetten in Zürich piett. do er mich ob der Hebreischen bible gsach, sprach er: „bistu ein Hebræus? du müßt michs ouch leren“. ich sagt: „ich kan nüt“. aber er wolt nit abston, byß ims mießt verheissen; gedacht: „du bist do by dem Myconio, er mecht villicht unwillig werden“. zoch mit im gan Mätmanstetten, fing an D. Munsteri grammatic lāsen und conferieren und übt mich. hatt do min güt essen und drincken, was also 27 wuchen by im. dannen kam ich gan Hedingen zû herr Hans Wäber, ouch ein prædicant, was etwa by 10 wuchen by im. demnach zû ein andren gan Riffelschwill, der was woll 80 iar alt, wolt erst Hebreisch lernen. von dem kam ich wider gan Zürich. und die will ich oft hort praedigen, im schweiß dins angesichts soltu din brott niessen und wie gott die hand arbeit gsāgnet und man alle studiosos pfaffet, ouch M. Ulrich sagt, man solte die buben zur arbeit zūchen, es gābe sunst vill pfaffen, lieffen vill allenthalben von den studiis.

Was mich von
studiis bracht
hat.

Rudolphus
Collinus.

Do kam ein finer glerter iunger man von Lucāren, hieß Rudolphus Collinus, der solt gan Costenz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, das er mit dem gelt das seiler handwerch lārnet. als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch lārnet das das seiler handwerch leren; sprach, er [46] hette nit hanff.

Ich lārnet das

do was mier von miner mütter sâlig etwas zû erb^{seiler hant-}
 worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff^{werch und stus-}
 und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle^{diert darnd-}
 zyt ein lust zû studierren. wen der meister wond, ich^{ben.}
 schlieffe, stünd ich heimlich uff, entschlûg ein liecht und
 hatt ein Homerum und heimlich mins meisters versio-
 nem, daruß glosiert ich min Homerum, wen ich dem
 handwerch nach wandlete, den Homerum mit mier
 triege. do der meister dessen innen ward, sprach er:
 „Platere, pluribus intentus^{a)} minor est ad singula sensus;
 studier eintwâders oder trib das handwerch“. einest als
 wier znacht assen, by dem wasser Krûg, sprach er:
 „Platere, wie sacht Pindarus an“? sagt ich: „ἄριστον^{Pindarus.}
 μὲν τὸ ὕδωρ“. lachet er und sprach: „so wellen wier dem
 Pindaro folgen und so wier nit win hand, wasser trinken“.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt,
 waren mine leriari uß, wolt uff Basell zû zûchen, was
 vor wienacht. do gnadet ich dem meister, als welte ich
 enweg und gieng in min alte herberg zû der mütter
 Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert
 den Eurypidem, das ich in, wie ouch Homerum mit
 mier uff die straß nemme, wen ich wandlete, den ich
 hatt im sin angeng zû studierren. als ich enweg wolt,
 gieng ich vor anhi nachz an die Schûpfen in das bad,
 sagt mich in ein winkell, das mich niemang kandre
 und als mier gar heiß was, empfand ich das mier
 onmedchtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der bad^{badet.}
 stuben thûr in das kad und als ich erkaltet, gieng ich
 in die stuben, do man sich ab und anleit. do gsach
 man wie ich mich [47] beschiffen hatt. do sagt die
 baderin: „der hatt wiest badet“. ich wolt nit wider
 in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen
 werden, das ich nit hinweg was.

a) Pl. intentis.

zoch gan
Basell.

Morendest nam ich min buntell, zoch am tor darvon,
gieng in ein tag von Zürich byß gan Muteß, demnach
gan Basell, sücht ein meister. Kam zû meister Hans

Meister Hans
Stähelin.

Stähelin, den man den rotten seiler nampt, am Kinder-
markt; von dem sagt man, er were der ruchest meister,
der am Rinstrommen^{a)} funden wurde, darumb dan ouch

Wie es mier
anfenglich mit
dem seilen
gieng.

die seiler knecht nit gären by im waren und mocht ich
dester lichter zû kummen. als er mich anstalt, kond ich
kum den hanff poffen uff henken und vast wenig träien.
do zeigt der meister sin art, sieng an balgen und fluchen:
„gang hin, sprach er^{b)}, stich dim meister die ougen uff,
der dich glert hatt; was soll ich mit dier thûn, du
kannst doch nüt!“ er wußt aber nit, das ich nit mer den
ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit
sagen, den er hatt gar ein bösen lerbüben, der was
von Altkilch, der lebt noch, der kond haß werden, den
ich und hült mich gar schnddlich, nampt mich ein
kü mull und anders, dorfft das dem meister nit woll
flagen, den er was ouch ein grober Schwab. doch hatt
ich im sin zû pliben. do versücht der meister acht tag.
do sprach ich den meister frintlich an, er solte sich mit
mier liden, er solte mier etwas oder nüt zlon gäben,
waders er welte, ich welte im trüwen dienst leisten und
alle ding flissig uff schriben; dan es kond keins im huß
schriben. beredet in, ich sprach: „ich han wenig gelert,
das erkennen ich, min lerneister hatt der merteill kein
[48] hanff ghan“. also behült er mich, gab mier ein
wuchen ein bagen. dorumb koufft ich liechter und stu-
diert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest wer-
den byß das man trumetet und am morgent by der
trumeten wider uff. doch leid ich mich gären, nüt das
ich mechte bliben und das handwerch^{c)} lårnen. do zeigt

a) Sf. Rinstrommen.

b) Sf. err.

c) Sf. handverch.

der Ierbûb den seiler Knächten an, wie ich nûß kende, Seiler Knecht.
 ich hette an zwifell nit ußgelert, dan es was der mer-
 teill der bruch, das einer 2 iar müß lârnen; vermeintend
 der meister sôlt mier urloub gen oder sy welten nit mer
 zBasell wârchen. do bad ich ietz einen, den andren, sy
 sôlten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill
 kond ich inen nit schenken, ich hatt selber nûg. bleib
 also ein halb iar, do mocht ich schon das tagwârch
 trâien und ein meister Knecht verwâsen und dem meister
 die wârchstatt versâchen, wârchet oft, wen wier die
 grossen striß oder sunst seill machten, das mier der schweiß
 ußgieng, so lachet den der meister minen und sprach:
 „hette ich so vill gstudiert wie du, und hâtte so ein
 liebe darzû, ich welt ee das der tûfell das seiler hand-
 werch nâm“. den er gsach woll, das ich ein bsundre
 liebîn zû den biehren hatt.

Ich hatt Kundschaft zû dem frommen trûkerherren,
 herr Andres Cratander, dessen sun Polycarpus was mins her Andres
Cratander.
 meisters Rûdolphî Collini tischgenger, die will ich by im
 Iart. der Cratander schenkt mier ein Plautum, den er in
 8^o gedrukt hatt. der was nit inbunden, do nam ich ein bo-
 gen nach dem andren, staft in in ein gâbelin [49] und das
 gâbelin staft ich in den hanff, das was unden gspalten.
 do laß ich im hinder sich und fûrsich gan, wen ich dratt.
 wen den der meister kam, so wartff ich schnall den hanff Ich studiert
und wercht.
 druber. ein mall erwutst er mich, do gestalt er sich gar
 lâg, flûchet: „das dich boß marter als paffen schend!
 wilt studieren, so gang dem nach oder aber gang dem
 handwerch nach. ist es nit gnûg, das ich dier zû nacht
 erlouben und am firtag, müst erst im trâien ouch lâsen!“

Am firtag, als bald ich zû imbyß geeffen hatt,
 nam ich mine biehlin, gieng mit ehwa in ein garten
 hûßlin, laß den ganzen tag byß das der torwächter

schrei, dan min meister hatt kein gastwerch am rinder-
merkt, wie die seiler in den vorstetten. nach und nach
macht ich ouch kundschaft mit etlichen studiosis, in
Studiosi. sunderheit mit den discipulis D. Beati Rhenani. die und
andre kammern oft für den laden, maneten mich, ich
solt von dem seilerwârch lassen, sy welten mîer by irem
herren kundschaft machen, das er mich wurde promo-
vieren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde
mich den ewig ein episcopo oder sunst ein commen-
dieren. aber es was alles umb sunst, wie woll die
bed herren einest zû mîer uff s. Petersplatz kamen, do
halff ich ein groß seill machen; erbod sich der wyt-
verriempt her Erasmus, wie mîer die discipuli hatten
angezeigt. ich wolt aber also fürfaren, mit grosser
mü und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen
und nit gnüg, dan der meister was ein untrüwer
Schwab, koufft kâß, der stank so grusam übell, das in
niemen essen mocht, das die frow die nasen müßt ver-
han, sagt zû mîer, ich solt in enweg werffen, wen der
meister nit do heiman was. es gieng mîer gar ruch
und übell.

Meisters un-
trüw.

Nach und nach kam ich ouch in kundschaft D.
Oporini und anderer; der redet mit mîer, [50] ich
D. Oporinus. solt in Hebreisch leren. ich entschuldiget mich, ich kônd
wenig, so hätte ich nit wyll. doch hatt er mîer so vill
an, das ich zû dem meister sagt, ich welt im vergâben
dienen oder minder nâmen, den byßhar, den er hatt
mîer den Ion gebessert. do erloupt er mîer alle tag ein
stund, zû abend von 4 byß zû 5. do schlug Oporinus
an die kîlchen an, es weri einer, der welte rudimenta
linguae Hebraicae lâsen umb die 4 am môntag zû
s. Lienhart; do was do zmall Oporinus schûlmeister.
als ich uff die stund do hin kam und meint Oporinum
alein zû finden, do waren iren 18 do, sine geleerte gsellen,

dan ich hatt den zedell an der Kilchen türen nit gesächen.
do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. aber D. Opo-
rinus sagt: „flüch nit, das sind ouch güt gsellen“. ich
schempt mich aber in mim seiler schürzlin; doch ließ
ich mich bereden, sieng an inen grammaticam D. Mun-^{Hebraicus pro-}
steri lāsen, der was noch nit gan Basell kummen, laß ^{feffer.}
inen ouch prophetam Jonam, zum besten so ich mocht.

Im selben iar kam ein Frangosß von der Künigin ^{Frantzosi.}
Nowāren außgeschick Hebraisch zū lernen, der kam ouch
in die schüll und wie ich inhe gieng in minen schlechten
Fleiden, sagt ich mich hinder den offen, was ein sin
sitglin und ließ die studenten by dem tisch sitzen. so sagt
der Frangosß: „quando venit noster professor?“ Opo-
rinus zeigt uff mich. do gsach er mich an und ver-
wundert sich, vermeint an zwifell, ein sömlicher solt
anderst Fleidet sin, den so schlecht. do die lezgen uß
was, nam er mich by der hand, fñrt mich über das
brügglin ußhi und fraget mich, wie das zū gienge, das
ich so bekleid kämme. sagt ich: „mea res ad restim
rediit.“ do sagt er, wen ich welt, er welt fñr mich der
Künigin von minet wāgen schriben, sy wurde mich zū
einem gott uff werfen, ich solt im nñr volgen; aber
ich wolt im nit volgen. der hort dñ ouch min lāzgen,
byß er hin wāg zoch; der was kostlich Fleidet, mit
einer guldbinen huben, hatt ein eignen Enācht, der trüg
im ein mantell und hñd nach, wen es regnete oder ich
weiß nit worumb. der selbig ist darnach über nñn iar
wider zland kummen. als er mich by den Augustine-
ren von wytnuß gsach, schrei er: „o salve praeceptor
Platere!“ ich fraget in, wo hñr er keme. do sagt er,
er weri 9 iar in Creta, Asia und Arabia by den gler-
testen Judischen rabinen gñn und wñri im ieg die Hebreisch
allerlei sprach als bekant als siner mñtter [51] sprach und
welte ieg mit freiden heimzñchen. kam noch kostlich bekleidet.

Erst Cappell
Krieg.
1529, Juni.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß
das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. do
ward min meister ouch usgeleit. do wolt er den laden
zû thûn, byß er wider lām. gedacht ich mit im zû
ziehen, voruß do man uff Kappell zû wolt, do ich dan
vormals zû Mâtmanstetten den praedicanten Hebreisch
gelert hatt und mier alle gelâgenheit bekant was, und
trûg mim meister sin harnisch über die Schafmat^{a)} und

Junker Bas-
thasar Gils-
brandt.

also für byß gan Mâtmanstetten. do was der haupt-
man iunker Balthasar Gildbrand mit sinem lûtenant,
sendrich und andren im zû gâben vom radt, in des
herren prædikanten huß. do was ich bekant, trûg win
uff und waren Basler mit iren lûtten do und in den
nächsten dörffren. uff ein tag, mich dunckt es siße uff s.

23 Juni.

Johannes abend gsin, was unser hauptman zû den Zû-
richeren gan Kappell; dan man hatt iez etlich tag im
friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb
das ein nach mittag, do horten wier grusam schießen,
das Flein giß ablan und empot unser hauptman, man
sölte das volk lassen abzien, der friden wâr beschlossen,
dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das Enasch-
let nit anderst, als wen man râlholtrén brend. also
zugen sy uff Basell zû und lām der hauptman nit.
das nam die herren zu Mâtmanstetten wunder, be-
rietten sich, die will ich den wâg woll wißt, sy welten
mich gan Kappell zum hauptman schiken (dan die söld-
ner waren by dem hauptman) und lassen fragen, was
doch die ursach weri, die will er empotten hette, man
sölte das volk lassen heim zien und er nit lām, noch
etwas emputte. doch gieng ich gan Kappell und wie
ich zum Floster lām, was es umb die zyt, das mich
blößlich der hauptman kennen mocht, den er reid eben

Sriden zû
Cappell ge-
macht.

a) Hl. Schafmat.

zum closter heruß, sprach, wo ich hin welt. do zeigt ich im den handell an. do sagt er: „gang in das floster, frag dem schriber Reinhart nach von Zürich, sag, ich hab dich zû im geschilt uff die antwurt zwarten.“ gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zû essen gen. umb mitte nacht lietten wier uns uff die benck, namlich ich und mins glichen. do es was umb die zwei, wackt man uns uff und sagt man, die botten sind hie, namlich die den brieff solten bringen, den die fûnff ort mit dem Rômschen kûnig hatten uffgericht. Bundbrief. do was in artiklen des fridens abgeredt, man solt den selben brieff heruß gen. als man aber im tag das dîn solt, wolt niemantz den brieff han, leit ie ein ort uff das ander. do was der frid nit gang, byß das beschach. den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. wie nun iedermann uff was, kam man in ein fall zamen und nam der amman von Glaryß den brieff, dan der was alwâgen der obrest schidman gsin. der gab den brieff eim schriber, der tadte in uff, was [52] grusam breit und lang, der glichen ich nie gesâchen han, und wen, es sigen 9 sigell dran gsin, ein grosses, das was guldin. do sieng der schriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zû Basell umb s. Johanstag lyßt uff dem platz. demnach ouch die fûnff ort, wie dieselbigen mit iren titell in briesen genempt werden, die hettend ein punt gemacht mit etc. do schlug der amman dhand uff den brieff und sagt: „es ist gnüg.“ do schrey einer hinder mier, was an zwifell ein Züricher: „lâse man den brieff uß, so hort man, mit was verrâttery sy mit uns hand wellen umbgan.“ zû dem kert sich der amman und sprach: „wie? ußlâsen? ehe miessend ier mich zû fleinen stuken zerhowen, eb ich das welle zû lassen.“ legt do mit den brieff zamen und sprach: „ier sind leider sunst zfast über einander

Brieff ver- verbittert,“ nam ein mässerlin, schneit zum ersten die
brennt. sigell ab und hûw do den^{a)} brieff zû langen riemen
und do in Kleinne stûcklin und gabs dem schriber in ein
parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit
den siglen hinkam, weiß ich nit. wie es nun schier tag
was, schickt mich der Reinhart zû dem hauptman, ich
solt im das bottenbrot bringen, der Friden wâr nun
bestättet, der brieff heruß gen und verbrent. der haupt-
man kam mier am morgent entgâgen, dem sagt ich,
was mir Reinhart befohlen hatt. do gab er mir 5 bagen
und zugen do mit freiden heimweg.

Ich gieng aber Zürich, gsach mit wie grossem
triumph sy inzügen, fürten das schütz alles uff den
hoff und ließens ab über die Limmat und grossen
stadt; was ein sômlichs schießen, das groß est ab den
linden fielen und anent der Limmat ettlich fenster uß-
fiellen und ettlich thûr uß den anglen in die stuben
fielen. am nachgenden suntag prædiget Zwinglin, zeigt
an, was sy für ein Friden hetten gmacht, der wurde
bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff
zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug
geschâchen ist.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren
Ich wibet. Miconio und studiert. do ried er mier, wie ouch die
mütter, ich solt sin Anni die iungfrowen nen und nit
mer wandlen, so welten sy uns zû erben machen. also
ließ ich mich bereden und gab uns [53] der vatter My-
conius zamen. ich aber was nit by Miconio zherberg,
sunder by der alten Gutmacherin by mim Simon Steiner,
der do Zürich studiert, der hatt ieg muß und brot vom
praedigâren. über ettlich tag giengen wier zû Dübens-
dorff by des herr Miconii schwager, der was do præ-

^{a)} Hf. denn.

dicant, zkilchen und hülten uns dhochzyt mit sölicher pracht, das lüt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier wolstens bede heimlich han. über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. ^{Zeigt minen frinden an, ich hette gewibet.} die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. do nam ich mier vir das seiler handwerch zû triben und schül darnäbent zhan. zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berürt, das Myconius zû mier seit: „wen wiltu by dim Anni ligen, es were nun zyt? mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich so lang habest enthalten, so ander lüt so bald zamen schlieffen“. wier fragten bede nûß darnach, dan wier waren bede schamhaftig. wurden also grad, wier welten heim zien. do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig. do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon; den ersten tag ^{zoch mit mir wib in Walles.} gan Mâtmanstetten zû dem herren, den ich zebreich gelert hatt. der wußt nit, das wier noch nie bywoung zamen ghan hatten, schämpften uns bede mit einandren nider zû gan, doch mießt das ein mall sin. den andren tag giengen wier gan Lucern zû miner frowen brüder, der hieß Cläwi Dietschi, der ernart sich ^{Dietschin geschlecht.} mit bäsam, zeinen und säffel machen. die Dietschin das gslecht ist von Wippchingen, ein klein dörflein under Zürich an der Limat, gehörrend gan Zürich zkilchen. dannen was min frow vom vatter bürdig; die mütter aber von Meilen am Zürich see. vatter und mütter sind iren zyttlich abgangen, drumb ist sy byß das sy hatt mögen dienen von den frinden erzogen, demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zû letst by dem vatter Myconio, by dem sy im sibenden iar

gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen,^{a)} [54] sunder alein in der stuben gespunnen, do mit sich die frow, die sy mütter nampt, defter baß mechte mit dem vatter Myconio ernerer. sy span ouch oft iren selbs am firtag, verkoufft den das boumwollin garen, das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen, und will ich by dem Myconio was, hatt sy oft lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saass und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelüt werden solten. es galt iren wenig zlon, wie do der^{b)} bruch was, in dry iaren kum so vill, als man iez einer iungfrowen in eim iar gibt; doch hatt sy zimlich gütte fleider iren selbs angemacht.

Underwalden.

Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zû eim wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zûgerist, hetten wier nit gewist, wo wier hetten sollen schlaffen und was nochtenecht an eim samstag. der wirt kond luten schlachen mit der fâdren und sang darzû mit grossen gschrei, das ich sagt: „schrient nit so, man solte uns woll straffen“. „nein frilich, sprach der wirt, wens der amman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uff stan, dan man gad zû Underwalden oft^{c)} nit nider, wen man zum win kumpt; drum sagt man: „wellend wier ein Underwalder nacht han ic.“ und wie woll sy uff den benken lagen, kondon sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Underwalder
nacht.

Von dannen giengen wier gan Hasli, do dannen Grimfelf berg, an die Grimfelen an berg. do hatt es schon geschnit Vordem 16oct. und was doch vor f. Gallentag, dan uff f. Leodigaritag

a) Hs. geschlaf.

b) Hs. derr.

c) Hs. off.

waren wier zû Lucaeren. do fing [55] min frowen an
beduncken, es welte ruch zû gan, dan wier mießten gar
ruch brott essen. do waren ouch sunst man, die wolten
am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zû
mier: „du wirst die frowen nit über den berg bringen“.
do hatt min frow gût läben, das sy müßt im strow
ligen, dessen sy nit gewont. am tag stünden wier uff
und halff uns gott uber den berg, wie woll iren die
kleider am lyb gefruren. kamen gan Münster in Gomb
in Walleß, 4 mill ob Disp, do wier hin wolten. do
hat es ouch gschnit und die will man hort, das wier
von Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert.
do hatten wier äben noch für ein tag zerung und ein
diken pfennig; do koufft min Anni flax umb, dan sy
fond woll tiechli garen spinnen. kamen den nechsten
tag zum Briger bad. do fand sy ein langmennin und
was der wirt ouch ein Züricher, der schärer bim badt.
die Züricherin was meister Schwigers dochter am Renz m. Schwitzer.
weg, der hernach panerher ist worden und zû Cappell
umb kummen. die dochter hatt villicht in die nesslen
brüngleit und dem vatter entrinne. sömlicher Zürich Züricher meit-
meitlin hatt man oft zimlich vill in Walleß funden, lin.
dan sy züchend gären vom suren Zürich win zum gütten^{a)}
Walleßer win. die drost min frowen, es weri gût volk
in Walleß, es wurde iren woll ergan. vom bad giengen
wier ein gar hohen berg uff an Burgen zû miner Burgen.
schwester Christine, die hatt do ein man und nün kind.
hatt der man zwo bäsinen, die waren so alt, das sy alte wiber.
nit wißten wie alt sy waren und sunst ouch nieman.
by iren bliben wier byß uff s. Gallen tag. do hatt ich 16 october.
etwas plünderlins geerbt, das hatt mier die schwester
ghalten und lich mier iren esell, do mit fürt ichs gan
Disp in ein huß, daruß dorfft ich nüz zgen; was ein

a) Hf. gütter.

bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergäben; was vast das hüpschest huß im dorff mit hüpschen schiben fânster. do siengs an woll gan. einest
 Zugen 3huß. gsach mich ein bâsin, die gieng zû Vischp by mim huß, die hieß mich wilkum sin und sprach: „Toman, wen wilt uns mât han?“ das [56] erhört ein edle iungfrow, was des bischoffs D. Adriani von Riedmatten bâslin, die sprach: „ich mein, er hatt ein lange mât mit im
 Herr Anthoni Platter. bracht“. ein andermall kam min vetter herr Anthoni Platter zû s. Martin 3Visp in der kilchen zû mier nach der mât, sprach er: „man sagt, du habest ein wib mit dier bracht“. ich antwurt: „io“. sprach er: „des walt der tûfell, du hettest mier lieber ein hûren bracht“. sagt ich: „herr, das findent ier nit in der bibli, das wâger siße ein hûren han, den ein wib“. darab ward er so zornig, das er darnach lang nût mit mier mer wolt reden. er hatt den namen im gangen land, das er ein gütter bibliacus wâr, dan er laß vill in der bibli, verstünd aber wenig, macht nûr die versall mit rubrick rott.

Siengen an
 huß han. Do sieng ich an den seiler werchzûg zû rûsten und schûll halten, sieng an seilen, uberkam by driffsig schûler, uff das meist im winter, im summer kam sex, gab mier einer ein frovasten ein dîken pfennig, hatt darby ein gût sach, dan man schankt uns vill. ich hatt vill bâslin, eini bracht eier, die ander ein kâß, die ein ballen^{a)} anken. desglichen ouch andre, dâren find zû mier in die schûl giengen, brachten dâr gleichen, ettlich ein fiertell
 Schenken. von eim schaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, krutt, kannen mit win etc., das selten ein tag hin gieng, âs ward uns etwas geschenkt. hand egwen znacht usgerechnet, das uns den tag 8. 9. nerlei geschenkt was worden. wenig wuchen darvor, eb ich mit mim

a) Hf. bellen.

wib kam, waren im Lister tall wiber by einandren in einer stuben minen zû gedenken worden, wie ein herliche ersten maß ich wurde han, wie ein^{a)} groß opfer mier wurde werden, dan allein von der mütter frinden den Summermatteren wurdent zwo und sibenzig bâßlin⁷² bâßlin. sin, deren noch keine kein man hette und mecht selber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit ein wib was kummen.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von mi:¹⁵ Schwitter nem oechin Antoni Summermatter, den man sunst nampt Antoni zum Lichtbiell, 30 [57] groß, das ist 15 Schwitterbagen. do mit fiengen wier an huß han; fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch spfföll, verkoufft min wib den bâben, welche wolten. es gieng uns nûr gar woll, überkament mit frommer lûtten hilff, das wier kein mangell hatten Pfaffen. und was min wib gâren do. die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll sy mier ouch gûtz datten und oft zgaß lûden, das ich mich der Luthery nit zwill anneme. als ich aber müßt in Eilchen gan, maß^{Abgöttery.} helffen singen, was es mier beschwârlîch wider min conscienz zû der abgöttery helffen, darby sin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im herzen was; gedacht, wie ich im dâtte, das ich wider druß kemme, gieng heruß gan Zürich, mich mit dem vatter Myconio zû beraten. der ried mier, ich solt heruß kummen, dan ich hatt ouch etwas hoffnung gan Basell zû stellen.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner schûleren einer by mier, der mocht mier uff den bârg Grimslen nit woll. gfolgen. es fieng an schnien und râgnen, was vast kalt, das wenig gfâlt hette, wier werin bed erfroren. doch die will ich wußt der bârgen art, sagt ich zû dem Knaben, er solt sich nit sehen, sunder angeng

a) Hf. er.

Dugst felti. gan, ich gieng egwa wit voranhi, das ich mich erwär-
empte und lyff dan wider hinder sich zû dem Enaben,

Spitall. byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen,
das ist ein wirghuß uff dem berg, do find man zû
âssen und trinken gût. disers was vor mitten augsten.
uff ein mall bin ich ouch über denselben berg zogen
und als ich alein was und noch der bârgen art nit
wußt, ward ich uff dem berg muchtloß und mied, sagt
mich nider, wolt rûwen, do was mier selgam umb

Ein man mich
erweckt.

min herg, kam mich ein liebliche werme an und ent-
schlieff mit uffgelegten armen uff mine knûw. do ist
ein man zû mier kumen, hatt mier uff ietliche axell
ein hand gelegt, mich erweckt und gesproch: „ei, was
sigest du do? stand uff und gang“. wo der man do
hin siße kumen, weiß ich nit, mocht wyt obfich und
nigich sâchen, aber ich gsach kein man mer. do stünd

Bergart. ich uff, nam uß min âserlin [58] ein stûklin brod und
aß. do ich nun das ertlich lûten, die sich der sachen
mit den bergen verstand, [anzeigt], sagtend sy, ich were
als vill als todt gsin, dan wen ein gar ûbell friere uff
den bergen und sich uß muchtlose seze, so erwarme
einer, dan das blût louffe ein vom hergen in das ant-
lit und ußre glider, das vorhin by dem hergen was
do in fror, den aber, wen man sich seze, so louffe
das blût vom hergen und sterbe der mensch. kan ich
nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim lâben

Ringert todt,
erfrieren.

bhalten, wie dan ouch die lût zû mier sagtend; dan
kein ringner todt ist, dan erfrieren. do har man den
egwen die lût findet sißen uff den bergen, als wen sy
schlieffen und sind dott; dorumb wen sy etwen uff den
bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by
den henden nâmend, die gangen nacht, wen es schon
fûnster ist, in ein ring, byß wider tag wird, umb-
her gand.

Nachdem ich heim kam zû miner frowen, was ^{Bilcher pesteleng etc.} sy fro, dan den Eilchherren hatt die pesteleng an gestossen, dem bewyß man semliche unfrentlikeit, das nit mer, dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemang annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy Frank^{a)} wurde. ich hatt das ouch woll vor etlichen iaren erfahren. dan wie ich noch Zürich in die schull gieng, was ein grusame pesteleng do, ^{Pesteleng Zürich.} das man zum grossen münster in ein grûben 900 menschen leit und in ein andre 700. do zoch ich mit andren langlûttten heim. do hat ich ein eyß an eim bein, ich denck es weri ouch pesteleng. do wolt man uns kum ienert inlassen, ich gieng an Grenchen zû miner bâsin Gransî, do entschlieff ich von Galpentran (ist ein Klein dôrsîn unden am bârg) byß an Grenchen in ein halben tag 18 mall. do band mier die bâsin habes bletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nûß mer, aber weder ich noch min bâsin dorffend in 6 wuchen zû keinem menschen kummen. ich bin ouch in einer pesteleng gsîn Zürich, do ich by D. Rûdolphi Gwalteri mûter zherberg was, welche als sy nit vill bette hatt, muß ich by zweien iungen [59] meitlinen ligen; die styeß bede pesteleng an, starben by mier und bschach mier ouch nû.

Und wie woll min frow gâren in Walles was, gedacht ich angeng wider heruß. doch gnaß min frow vorhin zû Disp irs ersten kindz mit grosser gfâr, dan wie ^{Erst kind.} sy die wee in der nacht am suntag anstieffen, gnaß sy erst am montag. kamen erliche wiber in iren nôtten zû iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammen im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. dan do sind kein hebammen in gangem land umb gelt bestellt, mein= Gebammen.

a) Hf. Frack.

tend ouch grosse sünd thûn, wen eine etwas nemme.
in der nod legten sy iren ein groß hûlgin paternoster
umb in s. Margareten namen, das sy dester senffter
genâsen, manten sy ouch, sy solt ein mâß verheissen;
„o, sprach sy, ich vertruwen dem getruwen gott, er
werde mier helfen“, do by müßt ich sîn, dan in Wal-
leß müssen die menner by den wibren in kindz nôten
sîn, domit sy den hernach dester mer gedult mit den
wibren heigin. aber die wiber konden also mit iren
umb gan, das ich nûtz gsach, was sy datten; das weiß
ich aber gar woll, das min hembdlin^{a)} bach naß ward.
das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen.
zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein
frommer liebhabender der warheit Egidius Meier, der
ouch gstudiert hatt, der ward göttin. man sagt mier
nach ettlich tagen, es hetten ettlich lût gedacht, sy
wurde an der purt sterben. do sagt ich an offnen platz:
„eb ich wet pfaff werden (dan das hatten sy gehofft),
ich welt er ein Leibenschinder oder henker werden“. das
hatt vill übell verdrossen.

Schulmeister
der landschaft
Walles.

hernach do ich ieg sîns was us dem land zû ziehen,
und der bischoff, herr Adrian von der Riedmatten ver-
nam, schickt er sînen vettren Johannes Riedmatter zû
mier gan Visp, ich solt zû im gan Sitten kummen,
begârt an mich, ich solt des ganzen lang schûlmeister
werden, man wurde mier ein gûtte bseldigung gen.
danck ich sînen gnaden und bad umb erlaubnuß noch
ettlicher iarn, ich weri noch iung, ungelert, welt gâren
noch mer studierren. do trowt er mit dem finger und
sprach: „o Platerer, du werist alt und glert gnûg, es
lytt dier anders im sîn, doch wen wier dich in künfftigen
wurdin berieffen, wellest als mer dim vatterlandt als

a) Hf. hembdin.

fremden dienen“. demnach nam ich min kind uff ein zoch wider uff
râff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon Walles.
und gab die ein gotten dem kindlin ein doppelt dug-
gatten zû legin.

[60] Wier zugen mit einandren darvon, hatten by
zwelff oder 14 stuß golt überkummen, etwas hußrâd-
lins und ein kind, das trüg ich und zoch die mütter
binden nach wie ein kû dem kâlblin. kamen gan Zürich
zû dem vatter Myconio. do hatt ich vormals durch
brieff kundschaft gmacht zû Basell durch D. Oporinum,
Heinricum sâligen, den^{a)} man nâmpft Billig, des herren
burgermeisters in Neschamar vorstadt zum Hirtzen stieff-
sûn, sy solten mier etwa umb ein dienstlin helfen.
do hatten wier unser blûnderlin und fleider in ein
burdin zamen gebunden und uff Bâren zû geschickt und
damen gan Basell. do wier aber in Walles zugen,
hat ich in Walles ein gûten schûlgsellen ghan, der hieß
Thoman Koren, der fûrt unser blunder und mine
biecher von Zürich in Walles. als ich wider hinweg
zoch, waren vill lûten übell zfriden, bsunder min
schwester, vermeint iederman^{b)}, min frow zuge mich
wider uff dem land; man datt iren aber unrecht, dan
sy veri gnûg im land bliben, aber die psaffen mochten
mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell. ich trüg aber zoch gan Ba-
das kind und gieng ein schûler mit uns, der halff der fell.
mütter ir blûnderlin tragen. das kind was noch nit
halb iârig. und als wier um herberg lûgten und kum
fûnden, überkummen wier zû letzt das hûßlin by s.
Ulrich, das man zum Löwen kopff nennet. do was
D. Oporinus im grossen hoff by des bischoffs hoff, do

^{a)} Hf. denn.

^{b)} Hf. iderman.

Ich ward pro-
visor.
1529.

hernach die frow von Schönow innen was, und was
do zû mall schülmeister uff Burg. do ward ich durch
frommer lütten fürdernus des D. Oporini provisor
und bstimpten mier die herren deputaten für min be-
söldigung 40 \mathcal{M} . „so vill, sprachen sy, hette man
kein vor mier nie gen“. do müßt ich darvon gen
10 \mathcal{M} . hußzins und was do zû mall vast thûr, dan
Thûri. man gab ein fiertzell foren umb 6 \mathcal{M} und ein maß
win umb 8 rappen. die thûrin wârt aber nit. ich
gieng uff den markt, kouff ein klein våßlin mit win;
ich denck, es sige ein omen gsin, das trüg ich uff miner
achflen heim. den win trunken ich und min wib mit
manchem zank, den als wier kein trinckschir hatten, dan
ein angster zum ersten, giengen wier mit dem angster
in keller. darob triben wier einander. ich sprach:
„drinck du, du müßt söügen“; so sprach min frow:
„drinck du, du müßt [61] studierren und in der schüll
übell zyt han“. hernach koufft uns min gütter frind
heinrich Billing ein glasß, was geformiert wie ein stifell.
do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren
gsin; darin gieng ein wenig mer den in den angster.
das våßlin wâret lang. do das uß was, koufft uns
ein anders heinrich Billing, das müßt ich im zalen,
do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin
und gan Prunnenrütt zoch. ich gieng in spitall, koufft
ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten
bede löcher, koufft ouch ein stüll, do hatt ich ouch ein
zimlich güt bett koufft in Aleschamar vorstatt umb 5
 \mathcal{M} ; wier hatten nit vill übrigs hußragß. gott sige
lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen,
nach dem wier hand anfangen hußhan, das wier ie an
win und brott geessen haben. ich studiert handlich und
stünd frü uff und spatt nider. doruß datt mier oft
das houpt we, und überkam ein grusamen schwindell,

das ich oft an den benken müßt gan. die medici hetten Schwindell.
mier gären geholffen mitt lassen, träßnien, was aber
alles umb sunst.

Zû der selben zyt kam ein verriempter doctor har,
hieß Johannes Epiphanius, der was des herzogens von
Peyren lib arzet, von Venedig pûrtig. als zû Minchen
ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten
und âr mit inen, hatten sy all miessen entrinnen, byß
an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man
wurde inen nûß thûn; die ließ der herzog kôpfen. der
Epiphanius aber entran mit siner frowen, die er zû
Minchen genummen hatt und kam gan Zürich, do hatt
ich kundschaft mit im gemacht. als der gan Basell was
kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindels
halb. der gsach mich an, verwundert sich drab, wo har
ich den schwindell hette, bald sprach er: „wen du by
mier werist, ich welte dier in bald vertriben han“, den
er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, stu-
dierte zwill und wachete ouch zwill. do ward ich zrad
mit miner frowen, wen er sy welte annen zû einer
iungfrowen und mich zû eim diener, so welten wier zû
im. der zoch gan Prunnendrutt, ward des bischoffs her
Philipp von Gundelgheim lyb arzet. do gab ich die
provisery [62] uff, zoch mit wib und kind gan Brun-
nentrutt. do waren die herren deputaten nit woll zû
friden über mich, ouch mine besten frindt D. Oporinus
und Heinrich Billig des herren burger meisters stieff sun.
ich hatt aber ein bsundren lust zû der medicin, darzû
der doctor mier zû helfen verheissen hatt. nam aber
das kind uff min ruggen und zoch darvon; ließ min
hußrätlin zû Basell.

Als ich nun zû im kam, sprach ich: „herr doctor,
iez bin ich by ūch, helfend mier für den schwindell“.
do zeigt er uff min frowen und sprach: „do ist ūwer

Johannes
Epiphanius.

Ich zoch gan
Brundrutt.

Kunst für den
schwindell.

arget“, und sagt: „Ann, gand znacht mit úwerem Thoman nider, wen ier meinnet, das niemand mer kumme gan Floppfen und schlaffend am morgend so lang ier meinnet, das niemand kom Flopphen“, welches doch min frow nit datt, dan sy stünd zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zû irem dienst und hußhaltung gehort. ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhâr gwont was gñ. wen ich den uffkâm, solt sy mier ein gütte suppen gen, das hat er der herr doctor ouch befolen. wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit úber dry tag mer hatt, sunder vergieng mier gang und gar^{a)}, han ouch sídhar kein nodt mer vom schwindell ghan, ich hab den das úbersâchen mit zwill wachen oder zlang niechter gñ. dise kunst, die licht zû thûn ist, hab ich egwe manchen gelert, die den schwindell plagtend und hatt inen geholffen, als den herr burgermeister zum Hîrzen, den herren Myconium, doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, den es hatt inen geholffen.

Unsers erst
Kindlin starb.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser kindlin uff eim abendt hatt lernē fûnff drittlin gan, stieß pesteleng an und starb am dritten tag und als die geycht hatten [63] ouch angestossen, das wier grosse marter an im mîcsten sâchen. do es verschied, weinten wier bede vom leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. do hatt im die mütter ein hüpsch frenglin gemacht und der schúlmeister zû Brunnenstrutt hinder s. Michell vergraben. als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer wie vormals frölich und sîngen mocht, sprach der herr: „din wib ist nit mer frölich und fôrchtet sích min wib, die will sy so

^{a)} Hf. garr.

trurig ist, min wib oder dine mecht pestelentz, die do
 zmall zû Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riet-
 dier, du fürtest sy hinweg.“ das datt ich, für sy gan ^{Min wib gan}
 Zürich; vertatten underwâgen nit mer den 5 bâgen. ich ^{Zürich.}
 aber gieng hin wider gan Brunnendrutt; kam an ein sun-
 tag uff den abend wider zum herren, der saasz allein by dem
 tisch und was stikend voll win und sprach: „O Thoma
 du hast übell than, das du die Annen enweg gfiert hast
 (und hatt er michs aber geheissen), als bald sy hinweg
 ist kummen, hatt pestelentz min frowen angestossen, ligt ^{Epiphanius}
 do oben in der kammer und hatt ein grosse bûl by ein ^{souff sich voll.}
 bein“. nun forcht sich der^{a)} herr gar übell, drumb souff
 er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte.
 er was ouch vorhin der^{b)} merteill drunken; dan wan
 wier zhoff assen, und gnûg drunken hat, so für in
 der keller im für gan in keller; das hatt der bischoff
 dem keller befohlen. do souff er den noch mer. wen wier
 den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein
 im keller und ist oft im hembdlin im garten byß über
 mitte nacht gefâssen und gesoffen.

Am mōntag, als ich darvor am suntag wider kum- ^{Epiphanius}
 men was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestof- ^{stieß pestelentz}
 fen. sagt zû mier: „wier wend über feld“. als wier ^{an.}
 zum thor ußkammen, sprach er: „wier wend gan Tâls-
 perg“, dan dohin was der bischoff die pestelentz [geslochen]
 [60]. giengen den selben tag in das nechst dorff gâgend
 Tâlsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. do ^{Epiphanius}
 bliben wier übernacht, mocht nûz essen, der was vast ^{für gan Tels-}
 krank. er sagt der frowen nûz, das er hinweg wolt, ^{perg.}
 ich wustz aber nit, byß das wier für das dorff kamend.
 am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem
 berg zwischend Brundrut und Tâlsperg fiell ab dem

^{a)} Hf. derr.

^{b)} Hf. derr.

roß, dan er was ein grosser schwärer man und Frank. im nechsten dorff by Talsper schilf er das roß wider hinder sich und gieng er byß an das tor^{a)}. do wolt man in nit inlan, byß er zum bischoff schilt, er weri do. do befaich der bischoff, man solt in inlassen. wier giengen in des bischoffs hoff, man hieß in wilkum sin, sagt in zû dem bischoff an sin sytten znacht zû essen, aber as gar wenig znacht. der bischoff fragt: „herr doctor, wie ist im, das ier nit frölich sind wie vormall?“ er sprach: „mier ist gester heiß gsin uff der straaß, han truncken, das düt mier wee.“ wie man wolt nider gan, fragt in der bischoff ob er morndest mit im uff das geiegt welte, antwurt der doctor: „io herr, wen es besser wird, wie ich hoffen.“ demnach fûrt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. in der nacht ward er gar Frank und hosiert in das bett. do hatt man uns zwen groß miell, ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestellt. am morgent stünd der doctor kûmerlich uff; do wûsch ich zum besten so ich mocht mit dem win und wasser die linlachen, das mans nit glich sâche. der bischoff Reid uff das geiâgt und kam zittlich wider heim. als bald er abgsaß, berûfft er mich und fraget: „sag mier Thoman, ist dier ein kind zû Brundrut gestorben und ist des doctors frow an der pesteleng Frank (das hatt er uff dem geiâgt vernummen)^{b)}?“ ich sprach: „io gnädiger herr.“ „worumb ist den der doctor zû mier kummen? sag an, hatt er ouch pesteleng?“ ich sprach: „ich weiß nit, er hatt miers nit gseit.“ „so thû eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uff dem hoff.“ do [65] gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemantz gâren annen, fragtend mich, was Frank:

^{a)} Hs. torr.

^{b)} Das eingeklammerte steht am Rande ohne Verweisung.

heit min herr hette; ich sagt, wie er dem bischoff ouch
 gesagt hatt, er hette in der hig also getrunken und
 were krank worden. do was ein wirtin, ich mein zum
 Wissen frůg, die hieß mich, ich solt in bringen. die legt
 in woll und suber als ein sůmlichen herren. do sagt
 der herr zů mier: „Thomas gang zů miner frowen,
 sag, welle sy mich lābend sāchen, so sůlle sy schnell
 kummen.“ do ich zů der frowen gan Brundrut kam
 und das anzeigt, was sy vast zornig. „der schelm,
 sprach sy, dūt wie all Walchen, er ist in minen nōtten
 von mier geliffen, ich will und kan, noch mag nit zů
 im, es gange im recht wie gott will.“ sagt ich: „frow,
 ich gloub, er werde sterben; so sīnd ier hie und 3 Bas-
 fell vill schuldig. man wird ūch alles nen, was ier
 hand, gābend ier mier, was ūch lieb ist, so welt ichs
 gan Basell tragen und ūch do behalten, wen er stirbt.“
 do gab sy mier des herren experimentbůch, das er alle
 zyt hochachtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein; Bůch und
 anders.
 item ein gar sylbrinen lōffell, fagalettlin und weiß nit
 was mer. das bůch was mier das liebst, dan ich ge-
 dacht das abzůschriben.

Mit disen dingen gieng ich wider gan Tālsperg.
 do hatt der bischoff in dar zwischend mit ein roß und
 knecht hinweg gan Mīnster geschickt und wolt man mich Epiphanius
 gan Mīnster.
 nit in lassen. do datt ich das plunder in das wechter-
 hůsflin, dem torwāchter gāgend Basell zů, und gieng ich
 gan Mūnster. do fand ich in vast krank, was aber
 underwāgen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich
 ghandlet hette. im sālben, wie es nacht was, kam der
 wirt, was, ich mein, zů Tālsperg gfin und alle ding
 vernunnen. sprach zů der wirtin: „was hast fūr gest?“
 do er das hort, was er grusam zornig, schwūr ūbell
 und sagt zů mier, die will ich sin knecht weri, solt ich
 in uß dem hůß thūn oder er welt uns bed die stāgen

Deren von
Münster un-
barmherzig-
keit.

Barmherzige
frow.

ab werffen. sprach ich: „werffend ier in ab, so ist er
dester ehe todt und sind ier an sin todt schuldig.“ ließ
uns also die nacht do. und die will man do nit mer
bapstysch was, kam ein praedicant us ein andren dorff,
wolt morndes zû Münster praedigen, der lag im [66]
wirghuß in unser Kammer. der sprach dem herren chri-
stenlich zû und droht in. ich bad den praedicanten umb
gottes willen, er solt nach der predig die gmeind ver-
samlen und sy umb gottes willen und umb des lonß
willen ermanen, im egwa ein huß, wen es schon lâr
weri, verordnen, io ein sûwstellin, do er doch ein ort
hette, do er mecht sterben. das ward im alles abge-
schlagen. nach dem imbyß gieng ich schier von ein huß
zû dem andren, bad doch nûr umb ein stâllin, do er
sterben mechte, dan ich gsach woll, das er nit lang
wurde lâben. zû letst fand ich ein frowen, die was
nâhig, das sy bald gnâsen solt, die hebammen waren
schon dry mall do by iren gfin. die frow weinet, so
erbarmet sy der her, fûr den ich so frintlich die lût bad,
darzû lon gnûgsam erbod zû gen. die sprach zû mier:
„gang hin, min gûtter gsell, bring mier den herren.“
die frow was von Basell hûrtig. do gieng ich hin, dinget
ein frow, die mier in hulffe us dem wirghuß fierren,
villicht ein zimlichen steinwurff wyt; deren, mießt ich
ein halben guldin gâben. als wier in zû dem huß
fûrten, stunden die puren zû beden sytten, lûgten uns
zû, denen redet ich us der massen ûbell zû und hûlt
inen fûr ir gotloß hertz etc. do ich in zum huß bracht,
hatt die frow ein sâßell gerûst, darin sagten wier in vor
der thûr, das er ein wenig rûwte, gab im ein brâuelin,
as zwei löffelin voll. do fußt in die frow an mund
und weinet us barmherzikeit, dan es was ein hûpscher
grosser man, woll angelegt. do fûrten wier in in ein
lein Kâmerlin, do was ein hûpsch bett bereittet. do

gab sy im wider ein brüülin und fußt in aber weinent. und als sy sagt, wier wend in lassen rüwen, bleib ich by im. do sagt er zû mier, das ich in kum fond herren: „abi! abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell!“ als ichs nit wolt thûn, erzeigt er ein zoren und düttet mier, ich solt enweg gan, do forcht ich, er wurde sich egwa erzirnen, das in gycht anstieffen. er zoch die schnûr ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrübell und anders, wie man das in und zamen fasset. zoch ouch den tumen ring mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den sîner frowen gen und bald hingan, dan er forcht, man wurde mich verhietten und wurde das der frowen entzogen. also weiß [67] ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkum. er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. ich gieng gan Talsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nûr das bûch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sîns das abzûschriben. kam also den andren tag gan Basell zû dem Oporino. der ried mier, ich solt gan Zürich mit denen ^{Ich gieng gan Basell.} dingen. also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zû Münster erlich wie ein doctor begraben worden. den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch argny by im hatt, dâren er doch zû Brundrut vill hatt, dan do hat er für sich selber ein apotek; so schikt er mich oft gan Basell allerlei^{a)} ding zû reichen.

Do nun die gelt fordrer innen wurden, namlich ^{Gerecht, hant-} Rûng zum Storch, Nicolaus apoteker und der alt ^{dell.} Kumen, das er gestorben was und innen wurden, das

a) Hf. allei.

ich mit ettlich ding darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach, er, der doctor hatt ein bûch ghan, das ist 60 kronen werd; lieffen uss gan, ich weri mit dem schelmen hinweg geloffen. das schreib mier D. Oporinus. do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sâchen. aber do wolt mich niemang ein schelmen schâltten, sunder lieffen mich illeng verbieten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gâben. sagt ich: „der herr sâlig ist mier ettlich schilling und 6 gulden schuldig, wen ier mier das gend, und es erkend wird, so will ichs gen, sunst nit.“ do ried der herr burgermeister zum hîrzen minem fûrsprâch, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell, sy sôlten mich zalen. das recht wâret by 6 wuchen, dan sy meintend^{a)}, ich mecht nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. darzwischen schriben ich und Oporinus ietlicher alwâgen ein halb blatt ab an dem bûch, woltens den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das bûch abzûschriben. als sy mich nun zalten, erkant das gericht, ich solte inen alle ding über antwurten. das dat 'ich und gieng wider gan Zürich. die frow des doctors kam wider uff, kam zû mier, zimlich lang darnach, gan Bassell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette uss dem bûch, ich solt iren nûr die purgatz gonnen, mit den rosinlinen, do mit wißte sy sich zû erneren. wo aber sy do hin siße kummen, weiß ich nit; sy was hûpsch etc.

Züricher Krieg
1531 October.

Nit lang darnach zugen Züricher und fûnff ort widereinander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andrem ouch der Zwingli. als die schlacht geschâchen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen

^{a)} Hf. meitend.

gloggen zum münster, was äben umb die zyt, das man ^{Sturm.}
 die liedter uffzündet. do liff vill volk uß der statt an
 die Sylbrug unden am Albis. ich erwutscht ouch in
 Myconii huß ein halaparten und ein dāgen [68], lyff
 ouch uß mit andren. aber do wier wytt ußhi kammē,
 begānet uns, das ich hette mögen liden, ich weri in
 der stadt bliben. den ertlich kamen, hatten nūr ein hand,
 ertlich trügen den kopff in beden henden, jāmerlich ver- <sup>Nach der
 schlacht die
 verwundeten.
 11 October.</sup>
 wundet und blüttig; einer bekam uns ouch, dem hange-
 ten kuttlen uß, das ers ouch in henden trüg und giengen
 mit inen, die inen zündeten, dan es was finster. als
 wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg
 ußhi, aber gāgend Zürich wolt man niemand lassen,
 dan es stünden man mit gweren uff der brug, die war-
 ten, sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gflo-
 chen. do mant man einander^{a)}, man solt nit so ver-
 gagt sin. es was einer uß Züricher piet, der was man-
 lich, redt mit luter stim, das iederman mocht hören,
 zog an, wie es diß mer übell were anfangs ergangen
 und demnach woll. der ried, man solte in der nacht
 uff das Albis zūchen, das man do die fient empfienge, <sup>Zugen uff den
 Albis.</sup>
 wen sy morendes kammē. als wier dohin kammē,
 was kein hauptman nienert do, dan sy all znacht ver-
 schossen waren. es was mächtig kalt, dan es fiell am
 morgent ein grosser ryffen. do machten wier für; ich
 saß ouch by ein für, zoch mine schū ab, das ich mich
 mecht wermen. by mim für was ouch der Suchsberger, ^{Suchsberger.}
 der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder
 schū noch parret, ouch kein gwer mer. und als wier
 so sassen, do schlug man lārman, das man wolt sächen,
 wie sich die welt wurde halten. und die will ich min
 schū wolt anlegen, erwutst mier der Suchsberger min

^{a)} Hf. einander.

halaparten, wolt mit in die ordnung stan. do sagt ich zû im: „heb gsell, laß mier min gwer.“ do gab er miers glich wider und sprach: „semmer boß fünff wunden! sy hand mich nechte in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hût gar ztodt schlan,“ erwischt ein grossen zun stäken und stünd in die ordnung geradt vor mier. do dacht ich: „ei wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß;“ hatt mich schier geruwen, das ich [69] im nit min halaparten hatt gelassen. do hatt ich mich schon ergen und gedacht nun müß es sin und was nûr gar nût erschrocken, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dâgen werren. aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, zertrat man die ordnung; was ich vast fro, wie mancher mer. den ich kânt manchen, der Zürich oft hochfertig do har gieng, der da zittret wie ein aspin loub. do hort ich von eim dappferren man, der stünd uff eim höhren ort, der schrei überlut: „wo sind unser hauptlüt? ach got vom himell, ist niemang der uns ratte, wie wier uns halten sollen?“ und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. do es, ich denken vast umb die nûne am morgend was, gsach man den obresten hauptman Laveter unden durch eim matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen. der ander hauptman, Wilhelm zum Rottenhuß was umb kummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich überzügt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Der huffen an
hauptlüt.

1531
12 October.

Gouptman
Laveter.

Was do witter gehandelt, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nûß zû essen, gieng wider gan Zürich. do fraget mich min praeceptor Myconius: „wie ist es gangen? ist M.

Ulrich umb kummen“ als ich sagt: „io leider“, do sprach er mit trurigem herzen: „das miesse gott erbar-
men, nun mag ich Zürich nit mer bliben“, dan Zwing- Myconius vom Zwingli.
lius und Miconius sind vill iaren gar güt frind gsin.
nach dem man mier zû essen hatt gen, giengen wier mit einandren ushi in ein Kammer, sprach Miconius:
„wo will ich nun us? ich mag nit mer hie sin“. darnach
über wenig tag vernam ich, das der praedicant z Basell
zû s. Alben ouch als man uff den berg was zogen
umbkummen was; und Miconius aber sagt: „wo soll
ich us?“ sprach ich: „züchend gan Basell und wârdent
ein praedicant“. sprach er: „welcher praedicant wolt
mier wichen [70] und mich an sin stadt lassen?“ zeigt
ich an, wie einer hette gheissen Hieronymus Bodan, s. Hieronymus Bodanus.
praedicant zû s. Alban, wer umbkummen, ich gloubte
er wurde do angenommen; ward do nûr witters dar-
von geredt, ouch von Myconius mier nûß befohlen.

Als der Friden gemacht ward, kamen by 400 1531. 16 No-
Schwitzer, die von Lachen und anderschwo her^{a)} uff vember.
die nacht wolten in die statt. do ward ein gleiff von Schwitzer etc.
burgeren, die vermeinten, sy weltend ein mord nacht
anrichten, dan der verrâtteren waren nûr z vill in der
stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette
sollen ermürden. do datt man thor zû und was der
ganz Kenweg voll lütten. der verrâteresch Chlogâscher, Chlogâscher.
der an des Lavaters stadt obrester was worden, der
reid ushi an die Syll zû den Schwizgeren, gab inen
herberg; wâr sy nit wolt in lassen, dem stieß er thüren
uff und was ganz frintlich mit inen. als nun ieder-
man ab dem Kenweg heim gieng, kam D. Jacobus Myconius us dem huß.
Ammianus, der ieg lang ein professor ist gsin, zû dem
Miconio und sprach zû im: „herr Miconi, ich will
nit, das ier hinacht in úwerem huß ligend, es weis

^{a)} Hf. herr.

niemand was möchte für gan, so wurde man über gewiß nit verschonen, kommet mit mier“. do waren ettlich siner discipulorum, beleitend in in D. Amminiani huß und ich mit inen. do sprach Miconius: „Thoma, lig du hinacht by mier“. lagen in ein bett und ieglicher, er und ich, ein halapparten näbend im im bett. am nachgenden tag führen die Schwizer den Zürich see uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im collegio und lag uff mim bett. ich ward im collegio inscribiert^{a)} a domino doctore Paulo Phrygio.^{b)} gieng zum Bilger stab gan essen. do han ich manch mall gessen umb 3 d., kan man woll gedenken wie gnüg ich aß.

In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des burgermeisters sun, wie ich vom Myconio gehört hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ulrich umbkummen weri. sprach er: „meinst, weri er zü bereden, das er zü uns kemmi?“ sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wägen [71] der praedicatur zü s. Alben. 'do zeigt er an dem herr burgermeister, sinem vatter; der sagt es den deputaten, die bschiften mich in das Augustiner-closter; wie sy nun mich gehört hand, schiftend sy mich gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber den koston han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem völd ob Mumpf iren 4 groß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Miconius: „wie wärs ob uns die iez siengen und gan Ensen fürtin.“ ich sagt, do sy zü uns kamen: „fürchtend üch nit, es sind Basler“.

Junker Wolff was aber iunker Wolffgang von Landenberg, iunker von Landenberg und Myconius. Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein ritter.

^{a)} Hf. inscribiert.

^{b)} Die Worte: ich ... Phrygio stehen am Rande ohne Verweisung.

als sy für kamen, sprach ich: „ich weiß, das Basler
sind, den ich han sy oft an des Decolampadii praedig
geschähen“. die karten zû Mumpß zû der Gloggen in,
dan^{a)} es was uff der nacht; wier karten ouch do in. als
wier in die stuben kamen, fraget iunker Wolffgang:
„wo komend ier har“? sprach Myconius: „von Zürich“
sprach iunker Wolffgang: „was sagt man Zürich“?
Myconius sprach: „man ist trurig, das M. Ulrich
Zwingli umb ist kummen“. sprach iunker Wolffgang:
„wâr sind ier“? Myconius antwurt: „ich heiß Os-
wald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schül-
meister“. do fraget ouch Myconius, wâr er were“; sagt
er: „ich bin Wolff von Landenberg“. über ein will,
nimpt mich Myconius by dem rock, fûrt mich uß und
sprach: „ich gschich nun woll wie flüssig du zBasell zkil-
chen gast. ich will glauben, der edelman hab kilchen
nit vill druht“; dan Myconius hatt vill von im herren
sagen. als wier nun zû tisch sassen, kumpt iunker
Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob
tisch sassen sy, siengen an sussen. do bracht der rûtter
dem Myconio ein miell voll uß. Myconius dat ein
trünklin uß dem miell, als man in hatt geschenck. do
sagt der rûtter: „o herr, ier mießt mier bscheid dîn“.
und als er das zwill treib, ward Myconius erzirnet
und sprach: „loß gsell, ich han kûnnen drinken, eb
du habest kûnnen uff ein spenlin hosieren“, und andre
wort. das erhört iunker Eglin und sagt: „was ist
das“? Myconius sprach: „der understadt mich do
zwingen ztrinken etc“. do ward iunker Eglin gar über
den rûtter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlaz-
chen und redet im gar übell zû: „du lursß halß wol-
test du ein alten man zwingen ztrinken? etc“. und

iunker Eglin
und Myco-
nius.

a) Hf. das.

fraget den Myconium: „lieber herr, wår sind ier?“
 Myconius: „ich hei Oswald Myconius“. sagt der
 iunker: „sind ier nit einest z Basell z s. Peter schl-
 meister gin?“ er sagt: „io“. sprach der iunker: „min
 lieber herr, ier sind min praeceptor ouch gin, hette ich
  golget, so wer ich ein eeren man worden, nit wei
 ich schier, wie ich bin“. also sren sy do [72] fr mit
 sssen, namlich sy fier. als iunker Wolfgangs^{a)} sun
 voll was, leit er sich ein wenig mit den elbogen uff
 den tisch; do sieng in der iunker sn vatter an imer-
 lich schlten, als wen er ein grusam laster begangen
 hette. als wier znacht geessen hatten, gieng ich und
 Myconius nider, sy aber siengen erst an ein schlaff
 trunf, hatten ein grusam gchrei und singens. hernach

Jubilieren
 Zrich.

hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zrich
 waren gin, hatten mit einandren des Zwinglins und
 andrer, die umbkummen waren, grebnu begangen,
 mit denen die mer freid den leid drab empfangen hat-
 ten. do wier morendes ber das Melisfeld giengen, sagt
 Myconius z mier: „wie hatt dier gester der edellten
 disciplin gefallen? einander stiend voll fllen ist kein
 schand, aber ein wenig mit den elnbogen uff den tisch
 ligen, das ist smlichs schlten und flchens werd!“

Edellten
 disciplin.

Myconius gan
 Basell.

Nach dem wier gan Basell kamen, kart Myconius
 by dem Oporino in, ich aber gieng in das collegium.
 ber ettlich tag solt Myconius die sechs oder radz
 praedig thn, ich wei nit, b man ims gseit hatt
 oder nit. ich kam z im, do lag er noch, sagt ich:
 „vatter standent uff, ier miet praedigen“. sprach er:
 „was? m ich praedigen?“ und richt sich schnell uff
 und sprach z mier: „was soll ich praedigen, sag
 miers?“ ich sagt: „ich wei nit“. spricht er: „ich wils
 praedig.“

Myconii erste
 praedig.

^{a)} Hf. Wolfgans.

von dier wissen“. do sagt ich: „so zeigend an, wo har uns kummen und worumb der unfall, der uns ieg hatt überfallen“. sagt er: „schrib mier uff ein zedelin“; das dat ich, gab im min testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die canglen, tractiert die quæstion in massen for gleren lütten, die dorumb do hin waren kummen in zû hõrren, als einen, der nie kein^{a)} prædig than hatt. darab verwundreten sy sich, das ich under andren D. Simonem Grynaeum gehõrt han sagen nach der prædig ad D. Sulterum, was do ein student: D. Sutherus ein student.
 „o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren“. do ward er an [73] genummen gan s. Alban. do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell ad mea studia. er aber, als er erlich abgschied, kam mit siner frowen gan Basell und kam min frow mit im, sieng an prædigen zû s. Alban. do giengen so vill lütt zû im, das man râtig ward in an D. Decolampadius stadt znâmen; byß har hatt das amt versâchen herr Thomas Gyrensfald.

Demnach überkam ich im paedagogio Graecam lectionem, laß grammaticam Leporini und dialogos Luciani. Oporinus aber war an gnou, das er poetas solt lâsen. nit lang darnach fiell aber ein pesteleng in und starb D. Hervagio sin corrector Jacobus Rüderus, min und Oporini ganz geliebter gsell. do kam D. Sulterus ein will an sin staadt D. Hervagio zû dienst. als er aber gsach den handell in in sinen studiis mer hindren den fûrdren, redt er mit mier, ich solte das annen. ich bsorget, der handell wâr mier zû schwâr, aber D. Hervagius wolt mier nit abstan byß ichs annam. das han ich by 4 iaren getriben mit grosser arbeit und sorg. darnach hatt es sich begâben, das im landtag uff wie-

Myconius
praedicant zû
s. Alben.

Myconius an
Decolampadius
stadt.

1532.
Ich ward professor
in paedagogio.
1534.

Jacobus Rüderus.

Ich ward Hervagii corrector.

a) Hs. Feinn.

nachten zû Sitten man sich beratten hatt, mich anzû-
nehmen zû ein schûlmeister und ward dem hauptman
Simon in Alben besolen mier zû schriben und mich
zû beschiken. das ward verzogen byß uff fasnacht und
die will ich dem Herwagen die truckery mießt versâchen,
die will er zû Frankfurt in der maß was. do was

Christianus
Herbort.

Christianus Herbort, welcher erstlich zû Basell gsin was
und zoch gan Sriburg, gab do für, er mecht nit mer
zû Basell in der lăgery sin, kam darnach wider gan
Basell. do wolt man in nit annen, er schwiere den
ein eid, das er unser religion were. do schwûr er und
sagt, er môcht nit zû Sriburg in der abgôterey sin.
derselb hatt tischgenger uß Walles ghan, deren einer
hatt vernommen, wie man nach mier stalte. do zoch
er nach mitwasten inhe, kam zum bischoff, zeigt an,
aber mit lügen, ich wurde nit kummen, den ich hette
gseit, ich mechte nit in die abgôterey, so fresse ich fleisch
an verbotnen tagen und vill mer anders. do gloubt
der bi- [75] schoff gâren, den ich was vorhin by im
argwônisich der religion halb. also ward das mânlin
angenommen. do er wider gan Basell kam, gieng ich
zû im in das collegium, fragt in, wo er gsin veri,
sprach er: „in Walles“; sagt ich: „was hand ier do
thon“? er hette etwas geschâfften ghan, sprach er. do
sagt ich: „du hast gschâfft ghan wie ein bûb und lâfer,
der du bist; du wirst mich verlogen han, aber ich will
ouch inhe und wen ich vernim, wie du mich verlogen
hast, so will ich dier gschir machen und anzeigen wie
du ein Mammaluß bist“.

Ich zoch in
Walles.
Der bischoff
firmet.
Hauptman
Simon.

Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschâfft do
heiman. als ich gan Visp kam, was der bischoff âben
do und firmet; do was ouch der hauptman Simon,
dan er hatt ein huß do, zû dem gieng ich. der was

erstlich übell zû friden, worumb ich nit bezytten kummen veri, man hette schon ein andren angnon. zeigt mir an mit was practiken er bim bischoff were umb gangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschickt und geschriben, du werdest kummen, man solle aber dinen worten nit glouben, das hatt im der bischoff angezeigt. „nun wolan, sprach der hauptman, die pfaffen hand inen selber ein. schülmeister angnon, den heigind [sy].“ ich veri gären zum bischoff gûn, was aber verz gâben, byß das er in Basen kam. do ließ er mich für kummen und wie er mich ersach, sprach er: „Thoma, Bischoff redt mit mir. die will Esau uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction.“ sprach ich: „hatt aber üwer firstlich gnad nûr ein benediction?“ do hieß er mich willkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zû Basell alle zyt fleisch geessen in verz [75] botnen tagen und anders mer etc. do sagt ich: „io gnädiger herr und der das von mir gsagt hatt, hatt vil mall ouch fleisch geessen in denen tagen.“ das was ouch war, dan wier bed gar oft by doctor Paulo Phrygione mit einandren geessen hatten, als mich der doctor lûd und das menlin kam schmorogen. by diser red stûnden dry canonici und des lang hauptman Anthoni Veneg. und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gestalt hette, man wurde in lassen faren und mich annen, aber ich sagt nein, ich ^{a)} wurde zwischend zweien stûlen nider sitzen, so hette ich ein gûnten dienst etc. zoch also wider gan Basell.

Es hat sich ouch vormals cineß zû tragen, als ich kein dienst hatt ghan, das mich min gang trûwer und lieber gsell, Heinrich Billig berett, ich solt mit im in der Eidgnoschafft ein reiß thûn, so welte er den mit

a) Hs. er.

Reiß mit Hein-
rich Billig. mier in Walleß. zugen also zum ersten uff Schaffusen,
Costenz, demnach uff Lindow, do hatt' er zû schaffen,
von dannen gan s. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill,
gan Zug, Schwig, gan Uri; dat man uns alle eer an,
die will man hort, das wier von Basell waren. von
Realp. danen giengen wier in das Urser tall, gan Realp. als
aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im
zwislet, ob er morendes über den berg welte, was gar
verzagt, das die wirtin seit: „wen Basler all so ver-
zagt sind, werdent sy die Walleßer nit bekriegen; ich
bin ein arm^{a)} wiß bild, ich welte das kind, (das sy
by iren hatt), moren an dhand nen und überhi gan.“
Heinrich schlieff die nacht nit vill. wier hatten ein star-
ken alpeñecht dinget, der solt mit uns gan, den weg
zeigen. der nam ein stäken über die axell, gieng vor-
anhi im schne und sang, das in den bergen widerhall.
der selbig schlipft ein wenig, das er fiell in der ebne,
den es was noch zimlich finster und vor tag. do [76]
Heinrich in gsach vallen, wolt er kein drit mer für sich
gan und sprach zû mier: „gang du in Walles, ich will
wider uff Basell.“ ich wolt aber in der wildin nit von
im, sunder in wider heruß beleitten. do was ich so
unmüttig, das wier den tag nit vill mit einandren
redeten. kamen wider gan Uri und dannen uff den see.
do kam ein wind, das im Heinrich übell forcht; sprach
zum schiffman: „far zland, ich will nit mer faren.“
er sprach: „es ist kein gfar.“ aber gestalt sich so wiest,
das er müß zland faren nit wyt von dem ort, do Wil-
helm Täll uß dem schiff was gsprungen. kamen in ein
dörfli. als wier znacht nider wolten gan, hatten pu-
ren in das pett ghosiert; do lagen wier im strow. morn-
des süren wier uff Bekenried zû, giengen dannen in
Underwalden, demnach über den Brünig gan Hasle. do

Zugen wider
hinderfich.

^{a)} Sf. armm.

sagt ich: „iez hast gütten wäg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Basell“. schieden also und gieng ich über Grimslen den berg in Walles.

Ich gieng in
Walles.
houpman
Simon.

Als ich gan Visp kam, was der hauptman Simon do, der mier gar günstig was. der was magister Coloniensis, hatt 3 Basell in academia officia Ciceronis gläsen; demnach zü Rom 10 iar für Georgium uff der Stü und von wägen der landschafft wider den cardinall Mattheum Schiner vor dem bapst ghandlet, was in Latinischer sprach gar woll geübt. der sagt zü mier: „ich will in Briger bad ein badensart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badensart zalen.“

Badensart.

do für ich mit^{a)} im, dan das badt ist nit ein halb mill von Visp. das bad wirket an im, das unser ettlich in in das bad müsten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien krukken wider druß. es kam ouch des herzog

Wirkung des
Bads.

gen von Meilant gwarden knechten hauptman do hin, der hatt an eim schen [77] kell 900 dukaten verarznet und hatt nit geholffen. der badet ouch do; dem gnaf sin schenkell zü in dryen tagen und ist also bliben. das han ich gesähen und andre ding mer, das da wunder were zü hörren. ich hatt gar ein gütte badensart, alein das mier das essen vergieng, das ich schier nüt mocht essen, den ruggin brot, kein win trinken, dan er was mier zü stark. das flagt ich dem wirt, der hieß hauptman Peter Owling, ein wunder schöner man; der hatt ouch in Meilant woll gstudiert. dem sagt ich: „o das ier suren win hettind!“ der bschift mier win von Mörrill, der was gar grusam sur, dan es ist do gar wild und der obrest win, der im land wart. als der win kam, sprach er^{b)}: „Platere, den win will ich üch schen-

houpman Pe-
ter Owling.

mörter win.

a) Hf. mitter.

b) Hf. err.

ken“, was by zwen soum, gab mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. do mit gieng ich in keller, dat den grösten trunke, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ußgeschlagen, dranke nütz den warem badwasser. als ich den trunke dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das essen und drinken. dem hauptman Simon ward gar vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im etlich und sibenzig fasanen geschenkt; ich bracht etlich fädren darvon gan Basell. als ich kein bodtschafft hatt und by 9 wuchen uß was, sagt man, ich were gewiß uff dem berg umbkummen.

Anschlag der
trufery halb
und gsel-
schafft.

Als aber nun die badensart uß was, gieng ich wider gan Basell und ward erst do corrector Hervagii, wie hie vornen gemeldet worden ist, desgliehen ouch professor in paedagogio. do ich aber gsach wie Hervagius und andre trückerherren ein gütte sach hatten, mit wenig arbeit groß güt gewunnen, dacht ich, möcht ich ouch ein [78] trückerherr werden. so gedacht ouch D. Oporinus, der ouch vill in den truferyen corrigiert. es was ouch gar ein gütter sezer zum Sessel, Balthasar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gären ver anhi gsin, der was Oporini und min gütter gsell. unser fürnâmen was woll do, aber niene gelt. do was Rûprecht Winter, des Oporini schwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trückerherren frow gsin, gsach wie die trückerherren wiber so ein pracht triben, an welchem iren gar nütz brast, dan sy hat gûz gnûg, mûz nûr zwill. die berett iren man, den Rûprechten, er solt mit sim schwager Oporinus ein trückerherr werden. do wurden also unser vier gmeinder: Oporinus, Rûprecht, Balthasar^{a)} und ich; koufften dem herren

Rûprecht
Winter.

^{a)} Hf. Balthar.

Andres Cratander sin werchzûg ab, dan er und sin sîn Polycarpus waren bûchfierer worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery wie sy sagt, wolt umb gan, gaben im 800 gulden umb den werchzûg uff ein gwyß 3yt zû begalen.

In der 3yt als ich corrector was gsin, ward mier ^{Margretlin} das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das ^{das ander kind.} lang und noch der schûlmeister zû s. Peter hatt inge-
hept. der schûlmeister do 3mall hieß Antonius Wild, ^{Antonius Wild.} was ein mûnch gsin. ich 3och darnach in das huß dar-
nâhend, do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man
Urselli. das weri uff eim tag zû dem venster usgfallen, ^{Urselin das drit kind.}
hette mans nit by den fießlinen erwig, namlich Marx ^{1534.} Wolff, welcher do zû mall min tischgenger was und das
Kindlin under dem fenster hatt.

Also fiengen wier trûkery mit einandren an. ich ^{Trûkery an-} ward burger und zûnffstig zû dem Bâren, do Balthasar
und Rûprecht vorhin zûnffstig waren; Oporinus aber
hatt sins vatters zunft zum Himell, den der- [79] selb
was ein verriempter maler. wier namen glich gelt uff,
wie es zû dem gwârb von nôtten. der Rûprecht aber
versatz hût eins, moren das ander. do vermeint ich,
man sôlte alle maß wider ablösen, aber es beschach nit,
sunder unser sûren alwâgen zwen gan Frankfurt. so
woltten den die wiber, man solt vill Framen, die wolt
hûpsche kûsse, die zinin geschir, ich kouff isin hâven,
brachten ettlich mall ein ganz vas voll Frampt ding,
aber gelt wenig. ich gedacht, das will nit recht zûgan.
wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung,
ieglich 2 gulden, alein der Rûprecht nit, dan der
wercht nûg, dan das er für das gelt pfender insagt;
wie mier nun das nût gfiell und ich sagt, wier werden
den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch
fiend, gedacht mier ein schmach zû thûn. einest, do es 3witradt.

noch by der maß was und wier die werck nit mochten
ußtruken, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten
wier am suntag den gangen tag getrukt; do mießt man
den den gsellen zû essen gân und mer zlon gen. znacht
um die elffen revidiert ich ein truê. so sacht der Bal-
thasar an schânglen, zletst ouch flûchen und sprach: „ich
weiß schier nit, du Walleßer wie duß ghigst, es ist doch
nûß recht, was man dût.“ do was er hußhalter in
der trukery zum Bâren, das huß hatten wier dem Cra-
tander ab entlent. uff die bösen wort gab ich im ant-
wurt; so schwigt er styll, erwilt ein schwâr sicht brett,
Streich. gad hinden zû hin, will ich den truê revidieren, und
will miers mit beden henden uff den kopff schlan. do
lügen ich nâbend sich und gsich den streich, stand uff
und schlan im den streich uß mit dem arm; kamen an
einander zû schlachen und rouffen. er chrezt mich gar
wieft im antlit und wolt mier mit den fingren das ein
oug ußkrâgen. da ich das markt, zucht ich die fûst,
schlûg in mit uff die nasen [80], das er an ruggen fiell
und lag do ein gûtte will, das sin frow ob im stând
und schrei: „o we du hast mier min man zû todt gschla-
gen!“ in dem hatten die truker gesellen, die erst nider
waren gangen, das getûmell gehôrt, stunden schnell uff,
kamen herab. do lag er noch do, mier blût aber das
zerkrezt antlit. bald darnach stünd er wider uff, wolt
wider an mich, sprach ich: „land in har kummen, ich
will im noch bessere gen.“ do stieffen mich die truker zer
thûr uß. ich gieng mit ein licht heim in das huß
nâbend des schûlmeisters huß. min frow, do sy mich
gsach, schrey sy: „o ier hand gwiß einander gschlagen
etc.“ am nachgenden tag kamen unser gmeinder, wa-
ren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire
herren solten sin und also mit einandren handleten. do
giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Bal-

thasar und Oporinus. do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffin zwischend den ougen ein züglin, das hatt er 8 wuchen tragen, ich aber uff dem mittel finger, uff dem knoden 4 wuchen ouch ein züglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy rätzig, mich zum Bären zû setzen. do gab mir gott minen lieben sun Selix, mich bedunckt nit, das ich grosser freid hette ^{Selix geboren. 1536, October.} mögen han. den toufft mir doctor Paulus Phrigo^{1536, October.} pfarher zû s. Peter; dominus Symon Gryneus aber und Johannes Walterus typographus waren götti und Macharii Außboums frow gotten. als der herr Gry- ^{herr Grynael} nâus mit mir uß der Kilchen gieng, sprach er zû mir: ^{wissagung.} „du hast in recht Felicem genempt, dan, oder all min sin triegend mich, er wirt felix werden.“

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mir der handell ie lenger ie minder, dan wier namen noch an- genz uff und lösten nûd ab, waren ictz by zwei tusend gulden schuldig. do sagt ich: „ich will nit mer in der gmeinschaft sin, wier wurden den Rûprechten gar verderben.“ das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. aber ich begert, man solt zû Frankfurt alle bieder abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle bieder abzellen, des glichen ouch was man uns schuldig [81] und wier ander lütten. das beschach also. do erfand sich, das wier schuldig waren uber 2000 gulden. do hatten wier bieder und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 gulden. do teilten wier die gschriften ^{Teilung.} und allen werchzûg. do sprach Rûprecht, welcher nun sin teill will behalten, der gâbe mir bûrgen, die will das min verbûrget ist. do gab Balthasar den herren Cratander zum bûrgen, Oporinus aber und Rûprecht bliben gmeiner. ich aber sagt: „wend ier mir ver- trûwen, so will ich sich erlich zalen.“ das wolt Rûprecht nit gâren thûn. do wolt ich niemand umb bûrgschafft

anlangen und übergabs alles dem Rûprechten, ouch die 100 gulden, do mit, wie es im hernach ergienge, ich an sîm verderben nit schuldig weri. dan do zû mall hette er an allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sâlig wolt alle ding genummen han und im sîne underpfand ledigen. aber er müßt villicht verderben, wie den das ouch geschach. dan ein zytlang druck Op-
 rinus und er mit einandren, kâmend do ouch von einan-
 dren. Rûprecht für alein wider min radt für, byß er
 alles vertadt, dan er verstünd sich nûtz uff den handell.
 Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin
 an im verloren hatt. Oporinus haß am lengsten ver-
 harret, hatt man doch zû lest ouch vill an im ver-
 loren. sînd vast all dry in kummer und der schulden
 gestorben. ich aber, do ich min teill Rûprecht übergab,
 ließ er mîr ein cursiff gschriff und sunst neißwas, das
 han ich im hernach mit truken abverdient.

Mine gmeiner
 verdorben.

Do zmall was ein gar ein sîner kûnstler uff der
 Peter Schäffer. trukery, Peter Schäffer, uß welches gschlâcht die tru-
 kery zû Meng erfunden ist. der hatt vast allerlei gschriff-
 ten punzen, der gab mîr die abschlag, gab er mîr
 umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mîr und
 goß miers; ettlich goß mîr meister Martin, ettlich den
 man nampt Uß, gschriftschnider, das ich iez zimlich
 wolt gefasset was mit allerlei gschriften und præßen.
 do gaben mîr ettlich herren zû truken, als herr Wat-
 tenschne, Frobenius, Episcopus, Hervagius, Michael
 Isengrinus. uß dem verding werch schüff ich min nûz,
 nam ouch lerbûben an, die lart ich selber mit flyß, das
 [82] dat mîr woll, dan in furger zyt sagten sy mîr
 das tagwerch Graece und Latine. ich was aber zhuß
 zum Thor uff der Isen gassen. do hatt ich ein laden,
 hat bieher ouch seill, aber ich gwan daran nit vill,
 kam in gelt schulden, ich hort aber bald uff bieher ver-

Verding
 werch.

Büchführer.

louffen, behalff mich verding werch zû truken und mier selber ouch, domit für ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren als herr Cûnrat Rôsch ^{sâ=Râdt der alten.} lig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß gelt schuld wolt stecken und hatt mich schon drin gestekt. sprach herr Cûnrad: „Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den Kleinen schuldnern [hietest], dan es ist vill wâgger eim tusend guldin schuldig sin, den zâchen oder zwenggen. dan die Kleinen hündlin machend eim gar ein böß geschrei, das man eim den kum mer gloubet, den grossen hund kan man vill haß gschweigen.“ Cratander sâlig aber gab mier die leer, ich solt under dânen, denen ich schuldig were, alwâgen die für die liebsten han, die mier am meisten oblâgen sy zû begalen, dan die selbigen wurden mich vill mer nûgen und bi huß bhaltten, den die andren, die eim nût heischend, machend einen hinlâssig; die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, ie mer sûrgestrekt, das ich zû letst in grosse gelt schulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt.“ das sagt er mier in sin totbett, dan er starb do bald. und wen Bebelius und Grobennius nit das best hetten gethan, sich sines handels underwunden, so were es den erben übell ergangen.

Will ich in dem huß was, wârd ich tott Frank, ^{Krankheit und schuld.} lag woll 8 wuchen und was by vierzâchen hundert guldin schuldig. als mier gott wider uff halff, gedacht [83] ich ein ander huß zû empfachen, dan ich wolt vom bûchfierer gwerb lassen, das ich des ladens nût bedorfft, so was min truêstûblin Klein und finster. do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, von herren Johan ^{Empfieng das Belegt.} Râchtler, der thûmherren secretary; muß uß gen iârlîch 16 guldin von den zweien hûßren; doch behûlt er im

selber ein Kameren uff Selixen stuben, do hatt er sin
 plunder in. do ruft ich erst ein rechte truckery zû, das
 ich mit drien breffen trucken fond und nûr vast verding
 werch, dem D. Hervagio, Srobennio, Isengrinio und
 andren, wâr mier gab, desglichen mier selber. so hat
 ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan,
 zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. macht
 Sodbrunnen. ouch glich, nachdem ich die hûser koufft hatt, minen sod,
 der kostet mich an das essen uff die 100 guldin. dan
 als ich by zwei oder dry iar im huß was gsin, und
 ein grossen zins muß gen und doch nûtz eigens hatt,
 gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. das
 rietten mier ouch ander eeren lût, namlich der herr bur-
 germeister zum Hirzen, item herr Macharius Nußboum;
 erbitten sich bed, ich solt gan Sriburg zû Râchtler gan,
 in vermögen, das er heruff gan Schliengen kâm, so wol-
 ten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den
 kouff helffen thûn. als ich aber gan Sriburg kâm zum
 Râchtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin
 drum rytten, sunder mit mier den kouff trâffen und
 welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schâmen,
 Kauft die
 zwei hûser. sunder wâr das hören wurde, sagte, es were ein gûtter
 kouff und welte mier ein gang iar aberwandell gen,
 er welte aber kein aberwandell han. schlug mier die
 zwei hûser, als Wissenburg und das nechst darby, an
 umb 750 gulden, do solt ich ettliden hußradt, den [84]
 er im huß noch hatt, darzû fordren. do begârt ich ett-
 lich stuß, das er vermeint, es weri 50 guldin werd.
 also was der kouff umb genampte stuß und die zwei
 hûser umb 750 guldin. do fraget er, wie vill ich bar
 gâben wurde, antwurt ich, nûr, ich welte es verzinzen.
 sagt er, was ich welt insetzen und wen ich zum bûrgen
 gen welte. sagte ich: „bûrgen wird ich sich keinen gen,
 dan ich will niemang drum bekûmeren, aber insetzen

will ich ūch die hūser und was ich drin han, min hußrad und truēry.“ sprach er: „wār uff ein huß gelt ußlicht oder fūr underpfand annimpt, der licht uff ein zūber mit āschen“. do sprach ich: „vertrū-^{handlung von hūßren.} went mīer, ich will ūch erlich halten.“ das gloubt er mīer, den ich gedenē, der vatter im himell hette es mit mīer, der beredet in, dan sunst wurde er mīer an bürger kum gloubt han. do was sīn'meinung, ich solt 500 guldin verzinsen alle iar 25 guldin, die ūbrigen 250 guldin solt ich zalen, das erst iar mit dem zīng 150 guldin, das ander ouch so vill, das drit mit dem zīns 100 guldin. das ward also beschlossen und gab ich der frowen ein gold guldin.

Do ich zū Basell minen gūt gūnneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sīch ab dem gūtten kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. ich gedenē der Rechtler hab gedacht, ich werde egwa vill an der sūm zalen und werde den hstāchen, das ich nit mer werd mōgen zalen, und werden im die hūser wider werden, wie es ouch vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er verkoufft und der merteill zalt, erlag der kōuffer und ward im das huß wider. ^{Das drit huß.} das drit huß gab er mīer erstlich nit zū kouffen, sunder bhiełz im, dan, ob villicht die thūmherren wider inher kēnnen, das er ein eigen huß hette. aber eb das iar herumb kam, schreib er mīer, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wāgen^{a)} vor den hūßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mehti egwa einer kouffen, der den den platz mit mīsthuffen oder andrem innem, das weri mīer den ein bschwār. drum hette er

^{a)} Hf. wagen.

mier der zwei hûßren vertruwet, welt er mier das drit
 ouch vertruwen und schlûg das an umb 250 guldin in
 gold. ich fraget den herren burgermeister umb rad. der
 sprach: „kouff; der gott der dier die zwei wird helfen
 zalen, wirt dier ouch helfen das drit zalen,“ aber der
 goldgulden halb, solt ich im schriß [85] ben, ich ver-
 stiente mich nûß uff gold guldin, er solt miers umb
 200 in mûng lassen. des widret er sich etlich mall durch
 brieff, zû lest wunscht er mier glûk darzû und ließ
 miers umb 200 guldin, domit ob im die hûser villicht
 wider wurden nit zerteilt werin. also was ich im ieg
 schuldig 950 gulden, solt im die 500 verzinßen, das ûb-
 rig alle iar, das erst 200 guldin, das ander 200 gul-
 din, das drit 50 guldin, alle iar mit dem zinß der 500
 guldin und wen ich wolt ablösen, solt ich allwâgen
 200 guldin mit einander legen. also zalt ich im die
 450 gulden iârlich, wie abgeredt was. und wie ich im
 im ablösen die ersten 200 guldin bracht, bad ich in, er
 solt dofürhin alle iar 100 guldin mit sampt dem zinß
 nemmen, es were mier zû schwer 200 zû gâben. das
 wolt er nit thûn. do gieng ich in ein fib wider heim
 und lûgt umb gelt, das ich im im andren iar 300 gul-
 din erlegt und hatt in in 5 iaren gar zalt. disers ward
 der merteill gehandelt durch den Spirer, der fergett mier
 den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwâgen das gelt,
 der Kächler aber quitiert mich. der hatt ouch oft, wie
 mier das gsagt ist worden, von mier geriembt, er hab
 nie kein bessren psaler ghan, den mich, und die hûser
 sollen mier billich ghört han, dan iunker Peterman von
 Offenburg hab sy wellen kouffen und 600 guldin bar gen,
 noch hab er miers lieber wellen gönnen. hernach ver-
 nam ich ouch, das ich nit ein bösen kouff hat gethan,
 dan unser mûngmeister sprach: „hette ich gewist, das
 die hûser feill weren gsin, sy mießten mier nit sin wor-

Der ander
 kouff.

Bezahlung.

den,“ er welte mier umb das ein 1200 guldin gäben. do soll ich billich got loben und im die eer gen füruß, demnach frommen lütten, die mier darzü geholffen und geratten hand.

Mit lang darnach fiell ein pesteleng herin und die will ich vill tischgenger hatt, wolten die herren deputaten für uß nit, das ich sy von mier liesse, sunder ich solt mit inen gan Liechstatt wichen und schriben den selben, sy solten mier umb bhusung helfen. do nam mich an Uli^{a)} Weng und waren unser, ich und tischgenger by 35. gab mier ein stuben in, ettlich hußrad, gab im al wuchen 1 \mathcal{H} hußzins. nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die stadt, fieng wider an zû hantieren und drucken. mier starbe ouch min lieb kind Margretlin an der pesteleng; das sagt man, es were gar ein hüpsch kind, was wie ich mein, by 6 iar alt worden.

Weich vesteleng gan Liechstatt. 1539.

Margretlin starb.

Es hat sich ouch vormalß begäben, als Oporinus und ich professores waren, und mich der herr stadtschreiber, do deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zû gienge, das es in der universitat nit recht welte ab stadt gan; nach vill worten sagt ich: „mich bedunket, der [86] professoren sygen vill zwill, dan iren sind oft schier mer den studenten. wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do 3mall in Tütschland vill unrûw, die mießte man wol bsölden und den noch 4, die man ringer bsöldete, das werin 8 personen, läse einer alle tag mit flyß ein läßgen oder nâme man noch minder und läse einer zwo läßgen, so wurden studenten gnüg her^{b)} kummen.“ do sprach er: ^{c)} „wo wolten wier aber den mit unsren Basleren hin?“ do sagt ich: „wen ier doruff wend sâchen und nit vill

Neb von der universitet.

a) Hf. Uoli. b) Hf. herr. c) Hf. err.

mer der iugent war nen, so kan ich nit mer ratten. ich bin ouch der meinung alle zyt gñ, man solle Basler fürdren, wen man sy findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do mit der iugent geholffen werde.“

Ich weiß nit was oder wo gehandelt ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der truikery underwunden, solten wier dessen abstan und der profession allein obligen, wo nit, solten wier die profession uffgen. das beschach, dan wier waren so wyt in handell kumen, das wier nit konden von der truikery abstan. also gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt, aber das man umb ander lüt lügte, han ich noch nit gesähen.

Gab mir urch-
laub.

Stück mit der
truikery.

Nachdem ich nun die huser koufft und zalt hatt, für ich mit der truikery für und hatten übell zyt, ouch min wib und kind, dan die kind hand oft papyr gestrichen, das inen die fingerlin blüthen. aber es gieng mir woll, dan allein mit der truikery macht ich alle iar 200 guldin, fürsclachen, min truikery und hußrad bessern. nam ouch geld uff und zalt, fand ümerdar lüt, die mir fürstrackten. als aber vill unrüw und kriegs tröwung, demnach ouch krieg schier in allen landen erhuben, wurden die truiker^{a)} herren unwillig vill zü truiken und verding werch zü gäben und waren die gellen so gar ungeschickt, das ich schier ein unwillen hatt mer zü truiken.

Werbung an
mich der schüll
halben.

So hatten die herren deputaten D. Gryneus, der herr Joder Brant, der herr burgermeister und ander mer oft mit mir geredt, ich solt vom truiken lassen und schülmeister werden, dan man hat in wenig iaren ettlich schülmeister ghan und was die schüll uff Burg schier

^{a)} H. truikerr.

gar in ein abgang kummen. uff ein tag kam ich zû herr Rüdolff Sry, der was obrester deputat und pfläger [87] uff Burg, bad in, ob er mier welt ein bermentin büch zû kouffen gen, dan ich in ein mall dry hüpsch grosse bieber gfen verkouffen und wolfeill, die will ich den stätz vill tischgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zû gen biechlin drin zû binden. sprach er, es were keins mer zû verkouffen. under andrem fraget er mich aber, wen ich wolt hören truken, sagt ich: „es will mier schier ansachen erleiden.“ sagt er: „lieber, werdent schülmeister, daran wurdent ier mine herren ein woll gefallen thun, wurdent gott und der welt dienen.“ do zeigt ers unsren gnädigen herren an, die schickend den herren stadtschreiber an mich, desgliehen D. Grynacum. der D. Grynacus sagt zû mier: „werdent schülmeister, es ist kein göttlicher ampt, ich mecht ouch nüt lieber sin, wen ich nûr nit ein ding zwei mall mieste sagen etc.“ D. Myconium richt man ouch an, do meint man nit, das ichs dem künde versagen. Myconius sagt mier, wie man mit im geredet hette von minet wâgen, fragt ich in, was er mier rietten. sprach er: „ich wet kein in der stadt liber han, aber ich ratten diers nüt, du wirst dich mit der universitet nit können vertragen, ich kennen dich, du wirst dim kopff wellen nach gan, das werdent sy dier nit nach lassen.“

Schülmeister
ampt.

Myconii wars
sagung.

Man redet so vill mit mier, das ich zû sagt, namlich do man zalt 41 in der frovasten crucis. do besckikten mich unsre herren deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandelt. do begärt ich erstlich, welt man mier die schüll vertruwen, die anzürichten und regieren, desgliehen dry provisoires und ein bsöldigung, das ich darby mechte bestan, so welt ichs annen, wo nit, so wißte ich die schüll nit mit nutz und eren zû regieren. das [88] ward mier alles nachgelassen. die bsöldigung

Wen ich
schülmeister
worden siße.
1541.

Befeldigung. wolt sich stossen, ich begärt 200 guldin, für mich 100 guldin und für die proviser 100 guldin. das verhiessen sy mir und verbotten mir, ich solt das niemang sagen, dan man hette kein nie so vill gen und wurde ouch kein mer so vill gen. das alles ward mit mir beschlossen, die universitet nüz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdroß. dan sy wurden anderst mit mir gehandelt han und für nämlich ingebunden, ich solte mich der universitet underwirfflich machen, dūn, was sy mich hießen, irer praescription nach die schüll anrichten und läsen, was sy mir fürschriben in der schüll läsen und für uß, das ich solt magister werden und vill anders, was inen den zū iederzyt zū siele.

**Strasburger
ordnung.**

Uff das hin für ich gan Strassburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem brüder Lithonio, der do praeceptor was tertiae classis conferieren und als vill min schüll ertragen mecht an ordnen. kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren die discipuli all in der undren stuben, heizend ouch byß har nit mer, den die undren stuben, dan do waren gar wenig discipuli. wie ich nun anfieng schül

**Universitet
intrag.**

halten, müßt ich inen der universitet min ordnung classium und was ich zū allen stunden die gang wuchen läse in gschrift über antwurten. das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich läse höhere autores den sy im paedagogio und für uß wolten sy nit liden, das ich

Dialectica.

dialecticam läsen, hand mich so oft verklagt, das die herren anfieng wundren, was doch die dialectic wäre, dorumb man so zankete und ieg so lang. do ich das dem herren burgermeister herr Joder Brand, der mich drum fraget, anzeigt, was dialectic were, verwundret er sich, worumb man mir das wölt weren. uff ein zyt hatten sy ein convocatz uff dem [89] pfingstag, hatten aber mals einhellig erkend, ich solt dialectic nit

läsen. ich kart mich aber nüz dran, für für, die will ich discipulos hatt, die sy mit nüz mochten hören. so waren die aliae facultates nit vast darwider, allein facultas artium was darwider, sprachen, es brechte dem paedagogio ein grossen abbruch, die knaben welten dester weniger deponieren; do was es inen gelägen. diser zang hatt by sex iaren gewert, byß das ein pesteleng mier die schüll so gar verschweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hören.

Demnach siengen sy mich an verieren, ich solt magister werden; das wäre ouch lang. dessen namen sich ouch deputaten an. do ichs nit dūn wolt, ward ich verflagt vor minen gnädigen herren, vermeintend, es stünde ouch der stadt nit^{a)} woll an, das man do einen solt han, der nit magister were. man beschift mich aber nit für radt. summa es was dorumb zū thūn, das sy den gwalt über die schüll überkämminde, das ist inen vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein ersamer radt hatt sich nie ab miner schüll flagt. sy hand ouch nit nūr den gwalt über min schüll, sunder ouch uber die kilschen überkummen under dem schin, es stände woll, wen die schülen und kilschen in ein lyb ingelibet wäre. das hatt do ein fin ansächen, was aber druß worden siße, gesicht man täglich, wie flüssig alle ding versächen sind worden. dan so schier ein ieglicher professor ouch ein praedicatur hatt überkummen, ist drumb nūt dester baß disers oder ens usgerichtet und verwalter^{b)} worden.

Do sy nun erlangt hattend den gwalt über min schüll, machten sy ordnung der leggen halb, ouch deponieren und examinierrens halben. als ich aber mier nit alles fond annämen, ouch der schüll nit nüz, sunder

a) Hf. mit.

b) Hf. verwalten.

ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der universitet, man solt mich ouch drob hören, ich solt zû mîer nen [90] ein oder zwen von der universitet artium facultatis und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. das beschach und was ich darab woll zû friden, den man als vill als nût an miner byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, flagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren und das femme dohar, das ich lase, das man im paedagogio lasen solte. die flag was so ansichtig, das ouch die herren deputaten mit zû schaffen mußten han, verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleit.

Im collegio
lassen exami-
nieren.

Witter wolten sy, ich solt im iar zwei mall mine discipulos in das collegium fieren, do lassen examinieren. das han ich nit wellen thûn, sunder sy sollen in die schûll kummen, so oft sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. do ich das aber nit wolt thûn, do wardt ich streng verklagt, kamend deputaten zû mîer, gang übell zfriden. ich sagt: „ich gßich woll, das des zangs kein end will sîn, ich mecht liden, man nâm ein schûlmeister, der do tâte alles, was sy welten.“ wie das nun ettlich iar wâret, beschift mich min herr burgermeister herr Joder Brand, redet lang mit mîer, ich solt im darin volgen und mine discipulos in dem collegio^{a)} lassen ein mall examinieren, gßele es mîer dan nit, mecht ichs einander mall in der schûll lassen. ich sagt: „herr, es ist inen alein dorumb zû thûn, das sy ûch minen gnâdigen herren mögen fûrgen, sy mießen die sorg der schûlen tragen und werdent den angens, wie es ieg dem, den dem andren gfalt, ord=

^{a)} S. collegio.

nungen machen und den ist es umb die schüll geschächten. drumb kan ichs nit thûn.“ do sagt er: „so werdent ier nimmer zû Friden werden und sich [91] aber vor rad klîn mall verklagen. dan ich will sich das nit verhalten, das ier zum nûnden mall vor radt verklagt sind.“ sprach ich: „worumb hatt man mich dan nit ein^{a)} mall zû verantworten beschickt?“ sagt er: „es het unsre gnâdigen herren noch nit fûr gût angesâchen, sunder stossen spieß und stangen, das sômlichs nit beschâch, dan was meinent ier, das mancher radhfrind werde gedenken, wen so vill herlicher mânnen doctores und ander do werden wider sich stan, die all Basler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun?“ sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sâch han, das will ich by allen unbartyschen glerten begûgen und war machen, so will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan und den erwarten, wie es gan welle.“ do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: „farend so fûr.“ als ich hinweg wolt, sagt er noch cinest zû mier: „lieber, dûnt was ich sich gebâten han mier zwoll gfallen, do werdent ier eim ersamen rad ein wolgfallen dran thûn.“ do sagt ich imß zû. danck er mier mit verheisung, wo er mier dienen kônd, das welt er nit sparen. nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen etlich miner herren zû mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen gnâdigen herren so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Uff die nechsten frovasten fûret ich sy, mine classen Exam. hinab, ließ sy examinieren. do giengen iren ettlich mit der sâch umb, das sy den eben lang einander zû verieren hatten, egwen drob uneinß wurden. hießen darnach mich examinieren. ich sagt, sy soltens thûn, ich exa-

^{a)} Hf. eim.

minierte sy alle tag in der schüll. doch ließ ich mich bereden und trieben das also, byß uff dise zyr. ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesähen, das man gsäch, ob sy weidlich zû nâmen. so sitzend die zû hören solten der merteill do und schwâgend, die examina sind nûr nîg, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heist sûrfaren, ist nûr dorumb, das man soll gedênken, sy keren grossen flyß [92] an. ich han ouch ettelich iar alwâgen alein uff miner schül min classen do hinbracht. fragt ich, worumb nit andre schülmeister ire discipulos ouch brechten. do ward erkend, sy selten

visitieren.

ouch bringen. sy hand ouch geordnet, das alwâgen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen. die komment etwen einest, ehwen nûr. die sachent den an, ein wenig mit dem schülmeister schwâgen und gand wider hinwâg, was nîg das?

Verkauft mine
biecher, die ich
trufft hat.

Nach dem ich schülmeister was worden, für ich gan Strankfurt, verkauft mine biecher, do das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg. die ich aber zû Basell noch hatt, koufft mier Jacob de Puyß ab von Paryß. minen werchzûg aber zû der truckery gab ich Petro Bernae wolfeill zû kouffen.

Kouff Sug-
waldo. gûl.
1549.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18 tag iunii Sugwaldo sin gûl ab umb sechshundert und 60^{a)} gul-
din. hatt im nûr bar zû gâben, sunder ich wolt im^{a)} verzin-
sen. des was er gar woll zûfriden. als man aber
den brieff solt uffrichten, begärt er underpfand drum
und bûrgen. sagt ich: „ich will ūch das gûl insegen,
das ich ūch abkoufft han und mine hûser,“ darzû hatt
ich vom herren Grobennio entlent 200 guldin, die gab ich
im bar. noch wolt er die underpfender nit annen an
ein bûrgen. sagt ich: „ich han größre kuff than, den

a) 51. sechshundert und 6 fl.; darunter steht: 660 fl.

den Kouff und hatt man mier vertruwet an bürgen, ich wurden sich nütz zinsen.“ lügt umb gelt. do lich mier der herr zû der Wissen tuben 500 guldin. von dem gelt zalt ich Zugwalden. ich nam ouch von dem D. Strobenii tochterman, den man nampt Rannengießer, uff 200 guldin. ich was ouch noch D. Tsengrinio schuldig 200 guldin, welche von domino Bebelio ererbt^{a)} von im waren dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenkronen,^{100 sunnenkronen vom dem Hervagio.} die hatt ich verheissen zû zalen uff s. Johannis baptistae tag desselben iars, als er miers gelichen hatt. aber wie s. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, flagt mich, ich kñd im nit halten, den ich hette das gelt nit. do sagt er mit etwas zoren: „das ist mier leid, das ich mit^{b)} miner gûthatt ein frind zû ein find müß machen, dan ich müß das gelt han.“ sagt ich: „nein ob gotwill, ich will úwer find nit werden, will lügen wie ich der sachtûe.“ gieng^{c)} an herr [93] Balthasars Hanen laden, was trurig. so kumpt Bebelius zû mier und sagt: „wie bistu so trurig langman?“ so nampt er mich alwegen, dan er sagt, die Kochensberger, dannen er was, und die Wal^{d. Bebelii truw.} lesser werin langlüt. sprach ich: „herr, ich solt gelt han und weiß keins.“ sagt er: „boß ist nûr umb gelt zû thûn? wem bist schuldig?“ ich sagt: „dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs morndes^{d)} gen und hette es nit.“ sprach er: „tûdß im so nott? wiltu mûng, alles was wårschafft ist, ich will diers gen?“ sagt ich: „er will kronen wider han.“ do sprach herr Balthasar Hann: „her Bebeli, ich han do oben 600 cronen, die^{herr Balthasar han.} gehörend dem graven von Gryers, wend ier mier kronen wider gen, wens der graff reicht, so will ich dem Thoman die 100 kronen gen?“ er Bebelius sprach: „io.“

a) Hf. ererbt.

b) Hf. mitt.

c) Hf. gien.

d) Hf. mordes.

Hervagio güt
gethan.

Bebellus
starb.

do gab mir in namen herren Bebelii die 100 Fron und gab ich ein zeddelin, das gab er D. Bebelio. ich nam das gelt, davon ich noch in der stund nüt wußt und bracht es Hervagio. der was schier zornig, vermeint, ich hette in versucht. do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zûfride, dancket mir mit erbietung, wen ich hernach geltz bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. er solt mir billig gütz thûn, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zû siner frowen geholffen han, dorumb ich dan in D. Grobennii und Nicolai Episcopii ungunst überkam, die mir von Erasmi Grobennii wâgen 10 iar mit drien brâssen zû truken wolten gen. als sy aber vernammen, das ich mich so vill des handels mit Hervagio in zû versiennen annam, schlügen sy miers wider ab. ich welte in denen 10 iaren woll ein richer gsell worden sin. die hundert Fronen hiesch mir Bebelius nütz, ouch kein zins, byß er in das todt bett kam und nit dry tag mer lebt; beschickt er mich durch herr Bonaventur von Brun, iez burgermeister. als ich kam, sagt er alein zû mir: „Thoma weist, was du mir schuldig bist?“ ich sagt: „io herr, 100 cronen.“ sagt er: „so ich von diser zyt scheiden, will ich die ein^{a)} man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben.“ als er nun gstarb, bracht Isengrinius min zedellin. sprach ich: „ich hans iez nit, aber ich will uch erlich zalen.“ sprach er: „wiltu noch mer darzû, ich will dierß gen?“ sprach ich: „gendt mir noch das 200 gulden fügen.“ die gab er mir, die müßt ich do verzinzen. also was ich do an alle burgschafft vil geltz schuldig, das ich etlich iar zins gab 60 guldin. laßt nach und nach ab, das [94] mir kein geld vordrer nie zhuß ist kummen, gott füge lib.

a) 5f. ein.

Nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in und die will ich alle 3yt vill tischgenger hatt, wolten sy nicht von mier, batten mich, ich solt mit inen in das güt ziehen. das dat ich in der wuchen vor pfingsten. am pfingstag giengen wier herin zû der Kilschen. do stieß das böß ting mine liebe tochter Urselin an; darnach am Miner tochter Ursell todt und ingang in das ewig läben. 1551. donstag in der nacht starb es im güt, am fritag reich- tens mine nachpuren, ward zû Elßbetten vergraben; was alt worden 17 iar. do zugen alle mine tischgenger von mier, usgnomen alein des herren von Kollen sun, Gavinus von Koll. der bleib mütters alein by mier. dorumb und von and- ren siner tugenden halben wolt ich in angnomen han für ein sun, zû den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette. aber sin herr vatter sâlig wolt mier in nit lassen. in der 3yt der pestelentz was min sun Selix by dem herr landschriber doctor Peter Selir. Gâwiler zû Kôstell.

Als ich vom Zugwaldo das güt koufft und zalt hatt, fieng ich an buwen, erstlich die brunnen, das huß, schûr und stall, die râben und anders was mich dûcht von nôtten sin. do han ich grossen Kosten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle 3yt den werchlütten iren lon und essen gen han uß der statt. ich koufft ouch Lux Dersam dry jucherten matten ab umb 130 guldin. Lux Dersam. nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine gnâdigen herren, es were nit mûglich, das ich dem güt gnûg mechte thûn und Unwillen des gûtz halben. der schûll, gab gar vill redens für radt und uff der gassen, fürnâmlich by den gelerten, die mier sunst nit vast gûnstig waren, derhalben ich vill uffsâcher hatt. als man aber nit hatt kunnen merken, das ich ûß ver- summe, hatt man mich zfriden gelassen und ieg ettliche iar mich unverargwonet^{a)} gelassen.

a) Hf. unveragwonet.

Nach dem min sun Selix wider von Röttillen kumen, ein zyt lang den literis obgelāgen ist, hatt er ein lust gehan zū der medicin, darzū ich im dan gāren han wellen helffen. han ein tusch gan Mompelier überkumen und inhe geschickt, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. und die will mier min liebe tochter Ur-

Ich begärt ein
andre dochter
zū überkum-
men.

sula gestorben [95] was, hette ich gāren ein andre dochter gehebt, gedacht wo ich minem sun ein frowen usgienge. und wie woll die zyt noch nit hie, das er wiben solte, bsunder die will er erst in Frankrych wolt ziehen, hette ich doch gāren in mim herzen eini ußerwelt, do mit ich mich mit künsttlicher hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon ieg ein andre dochter hette, mit dāren ich den ouch nach und nach kuntschafft^{a)} machte. do gfiell mier keini baß dan meister

Herr Srantz
Jäckelman.

Srantz Jäckelmans des radz herren dochter und das von vill ursachen halben, nit von nötten hie zū erhellen. deß halben ich in umb die dochter ansprach. der begāgnet mier mit frintlicher antwurt, min sun fiere ieg in Frankrych, so weren sy noch bede iung, wen er widerkeme und es den beden gfielle, so welte er mier frintlich begāgnen und wāre nit sins iren darzwißend ein man zū gāben. als er mich nun zimlich vill kostet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an, antwurtet er, wen er doctor worden ist, wellen wier lügen.

Ich warb um
Madlen.

nachdem er nun mit eeren doctor ward, warb ich wider an den vatter. do lond er nit woll mer die sach verzūchen, wie woll mich dücht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. ich sagt aber, es dörrfti sich miner gāld schulden niemand nit bekümmern, ich welte sy mit der goß hilff an iemanz kosten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott siße lob. darnach ward ein tag angesāchen und beschloß-

Selix doctor.
1557.

^{a)} Hs. Kuntschafft.

sen und hand demnach den Eilchgang und hochzyt mit hochzyt etc. eeren ghan etc. der vatter Stranz hatt mim Selixen an den Kosten des doctorats zstür gen 6 guldin, sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns und wie der bruch ist, das man eim nürwen doctor, magister oder baccalaureo von unsren gnädigen herren etwas zû Selixis freyheit. stür gibt, ist mim sun nûg worden. villicht ist es von gott also verordnet, das im niemang nû mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumb mieste er ver[96] bunden sin^{a)} disem oder dem zû dienen. als nun min sun und Madlen 3 iar by mier gsin waren, bez Selixen wolstand. gärten sy alein zû wonen, für sich selber huß zû halten und etwas zû überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynacus sâlig nach dem tuff von Selixen gewyssaget hatt von sinem glück und wolstand in siner hußhaltung, ist nit von nôtten vill zû sagen. gott well, das er und sin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und danck sagen. amen.

Von der zyt an in ettlich iaren ist ein grusame Groß pesteleng ingefallen, welche kein alter verschonet hatt, pesteleng. 1562. in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen lâben. der herr verliche uns gnad, das es diene zû der er gottes, unser selen heill, amen. und gott zû lob kan ich das nit fûrgan, das ich in aller Frankheit nie kein schmârgen empfunden han, wie grosse marter min hußfrow wie ouch ander lûtt erlitten hand. das schrib ich ouch der barmherzigkeit gottes zû, der welle uns alle von der ewigen pyn erlösen, durch sinen sun Jesum Christum. amen. amen.

^{a)} Hf. sinn.

Beschluß.

Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Selix, dier den anfang, fůrgang byß uff dise zyt mins lábens, so vill ich han mógen in der lengen zyt ingedenk sīn, beschriben, doch nit alles, dan wár wolt das mógen thūn! dan ich noch gar manchmall in grossen gfar den bin gsin uff bārgen, wassren, als uff dem Bodensee, Lucerner und andren seen, ouch dem Rhin, desgliehen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend náhend dem, das in disem bůch verzeichnet ist, erlitten han, das ich oft gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch lāb, stan oder gan kan, so ein lange zyt und han nie kein glid brochen noch schādlich versert. do hatt mich gott durch sīne engell behúttet. und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfārlich min láben verschliffen ist worden, das ich denech zū zimlichem glück und eerē bin kum= [97] men, do ich als vill als nūt von den minen und min hußfrow gar nūt von den iren gūt. überkummen hand, denecht do hin sīnd kummen, das ich uff ein mall in der loblichen statt Basell vier hūser mit zimlichem hußradt mit grosser arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, desgliehen huß und hoff, ein gūt ouch uß der benedyung gottes erlangt, darby ouch ein huß in der schůll, do ich im anfang zBasell nit ein hūttlin wußt. und wie schlechtz harkummens er. ich bin gsin, hatt mier got der eerē gōnnen, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ieg im 31 iar in der obresten schůll, an die universitet, nach minem vermōgen, die schůll versāchen han, darin underweisen manchs eerē mans sīnd, dāren ieg vill doctores und sunst glert lūt worden sīnd, ettlich und nit wenig vom adell, die ieg land und lūt bsīgend und regierend und andre, die gricht und rádt besīgend. ouch alle zyt vill

tischgenger^{a)} von edlen und andren ceren lütten ghan, Tischgenger. die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und die iren. das mier die loblich statt Zürich, des glichen ouch die verriempt statt Bären iren eren win von der statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand. desglichen ouch zû Straßburg elff doctores mier zû ceren erschinen, drum das ich minen lieben brüder sâlig Simonem Lithonium 2^{te} classis praeceptorem erzogen hatt am anfang siner studiorum. zû Sitten, als man mier von der statt den win schankt, sprach der castlan: „disen ceren win schänk ein statt Sitten unfrem lieben langman Thoman Platter, als ein vatter den kinden gmeinner landschafft Walles.“ was soll ich den ouch von dier^{b)} Selix sagen, von dinen ceren und wolstand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein 3yt lang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll geläbt hast, fürsten und herren, edell und unedell bekant bist worden. dise ding alle wellest, lieber sun Selix erkennen und bekennen, diers selbs^{c)} nûr zû schriben, sunder gott alein lob und eer veriächen din läben lang, so wirst erlangen das ewig läben. amen.

Ceren schenken des wins etc.

Geschriben durch Thoman Platerum anno 1572 uff 8^{ten} den 12 tag februarii, sins alters uff der herren saßnacht, welche do was uff den 17 tag februarii, 73. gott verliche mier ein sâlig end durch Jesum Christum. amen.^{d)}

^{a)} Hf. gengenger.

^{b)} Hf. die.

^{c)} Hf. sebs.

^{d)} Es folgen 5 unbeschriebene Seiten; auf Seite 103—107 der Hf. folgt ein Nachtrag.

Familiennachrichten.

[103] Was sich mit mir Thomas Platter verlossen hab von kind wäsen uff byß in das 73 iar mins alters, eb ich mit miner ersten frowen in die ee bin kummen byß zû irem abscheid, ist kurg hievor verzeichnet in eim buechlin, das ich minem sun doctor Felix überantwort han. volgt was sich in der ehe zwiscent mir und miner andren frowen verlossen hatt.

Erstlich so ist min erste frow Anni Dietschin von Wipchingen ongerlich umb die zitt, ich mein eb das die Capeller schlacht beschâchen ist, hat by mir gewont, erlich und woll husghan byß in die 44 iar, hand 4 kind mit einandren überkummen; das erst in Walles, hieß Margretlin und als ich uß Walles wider heruß zoch zû doctor Epiphanio gan Brunnendrut, starb mir das selb zû Brundrut an der pesteleng. demnach ward ich D. Hervagii corrector, gab mir der herr ein anders Margretli, starb mir ouch an der pesteleng, als es by 4 iaren alt was. witter ward mir min tochter Ursula und zû letst min sun Felix. Ursula ward 16½ iar alt, starb mir in mim güt. Felix aber lebt noch, so lang gott will. den han ich lassen studierren, in gan Montpellier geschickt by 5 iaren, ist wider kummen und doctor medicinae worden. demnach meister Franz Jäckelmans dochter zû der ee gnon, mit welcher er güt und eer hatt überkummen etc.

Ich und min hußfrow sâlig hand nûtz zamen bracht, sind wie volgt zamen kummen. als ich by vierdhalben iar bym seiler handwerch gsin was, zoch ich gan Zürich zû mim lieben praeceptore Oswaldo Myconio, der ried mir, ich solt sin iungfrow zû der ee nemmen und ansachen hußhan, die will ich ietz zimlichs alters, by 30 iaren alt was. nam sy, giengen zû Dübendorff, ein

mill von Zürich, zſilchen. do hatt Myconii ſchwester ein praedicanten zur ee. giengen bedi in Fleidren zſilchen, die wier alle tag antrügen, dan wier ſchempten uns. zſü nacht gieng ich in min herberg, ſy aber an iren dienſt, lagen erſt über 6 wuchen zamen. in dry tag zoch ich heim, zeigt minen frinden an, ich hette gwibet, deſſen ſy übell zfriden waren, dan ſy vermeint hattend, ich wurde pſaff werden. als ich wider gan Zürich kam und iez 6 wuchen herum waren, wurden wier zrad in Walles zſü ziehen. do was Myconius miner hußfrowen 14 Züricher gulden ſchuldig lidlon und entlent [104] gelt, do gaben ſy iren zwen gulden, 12 bleiben ſy iren ſchuldig. für die 12 guldin ſin miner frowen nach Myconii und ſiner frowen todt 6 guldin worden etc. mit denen 2 guldin zugen wier uff Walles zſü. an ſ. Leodigari tag lagen die erſten nacht by einandren zſü Metmaſtetten ennet dem Albes. als wier in Walles kam mend gan Ernen, hatten wier noch 1 diſen pfennig, dorumb koufft min frow flax, das ſy zſü ſpinnen hette, wen wier anſiengen hußhan. zoch zum erſten an Burgen zſü miner ſchwester Chriſtinen, by deren waren wier byß uff ſ. Gallen tag. do entlont ich von minem ehin ſällig Anthoni zſü Liechtliel 30 groß, das iſt 15 Schwigerbagen. do mit ſiengen wier zſü Viſp an hußhan, was ſchülmeiſter, ließ ſeilerwerchzſüg machen und treib das handwerch darzſü. uberlam min erſt kind, wie vornen gemelt wird. als ich nun den winter byß uff den nechſten ſummer in Walles was, hatt ich ein abſchüchen ab dem bapſtum, nam min kind uff min ruggen, miner frowen Fleider und anderß uff ein roß, zoch gan Zürich, dannen gan Baſell, hat by 12 oder 14 ſtuß gold, ward D. Johannis Oporini proviſor uff Bürg. demnach hatt ich luſt in medicinis zſü ſtudierren, zoch mit wib und kind gan Brundrut zſü ein verriempten medicinum mit

namen Johannes Epiphanius Venetus. der starb pestem nach dem min kind gestorben was. do fûrt ich min wib gan Zürich, ich aber gan Basell, wolt witter stûdieren. do starb D. Johanni Hervagio sin corrector Jacobus Rüberus. do beredet mich D. Sulgerus corrector zwerden, welcher do zmall ein studiosus zû Basell was. als ich nun ettlicher iar him Hervagio die trûkery versach, wurden Oporinus, Rûpertus Winter, Balthasarus Ladius und ich râtig ein trûkery mit einandren anzûfachen, koufften D. Andreae Cratandro den werchzûg ab, truktend ein wille mit einandren. als ich aber sach, das unser gmeinschafft nût sôllen wolt, uber gab ich min teill des werchzûgs und anders dem Rûprecht. und ein will darnach fieng ich fûr mich selber ein trûkery an, koufft von Peter Schâffer matrices, trukt fûr mich selber, doch wenig, aber woll verding werch, byß das ich der trûker gsellen unbscheidenheit [verdroß], ließ von der trûkery, verkoufft den werchzûg Petro Bernae und namen mich mine gnâdigen herren zû ein schûlmeister an uff [Burg]. in der 3yt, als ich trûkery hatt koufft, [105] han ich die hûser und das gût koufft, vill verzinßt, doch nach und nach alles zalt.

1572. in der 3yt starb mier min erste frow anno 1572 iar,
20. Sebr. 20 die februarii, was die âschermitwuch, ward im frûggang im minster vergraben nâhend meister Frangen Jâkelmans frowen; zû den fûssen ligt Sebastianus Lepusculus.

Im selben iar hernach uff den 24 tag aprilis anno
24. April. 72 hatt ich hochzyt mit miner andren frowen, mit namen Hester Groß, Nicolai Megandri des praedicanten zû Lûgelfû in Berner piet tochter, welcher sunst von Brig uff Walles, des geschlechtz Gresselten gûn ist. min wib ist zû Langnow geboren und nach des vatters tod mit der mâtter wider gan Basell zogen, dannen was

die mütter pürtig uß der kleinen stadt vom geschlecht der Küßeren.

Uff den 25 tag februarii anno 73 nach den 6 zû ^{1573.}
 abend ward min erst kind Madlen von miner andren ²⁵ Sebruar.
 frowen geboren, ward toufft umb 2 nach mittag am
 28 tag februarii und ward göttin herr Frantz Rech- ²⁸ Sebruar.
 burger, gotten aber des herren von Koll hußfrow, und
 die will sy nit usgieng, hûb des herren D. Sulgers
 frow für sy; die ander gotten die edell iungfrow hester
 von Pfirt, des thûmpropst dochter. gott verlich das ein
 kind gottes werde. amen.

Uff den 24 tag julii den achten zû abend im 74 ^{1574.}
 iar ward min sun Thomas geboren. ward toufft dar- ²⁴ Jull.
 nach an zinstag uff den 27 julii nach der praedig. ²⁷ Jull.
 wurden götten M. D. D. rector Samuel Gryneus und
 und D. D. Bonifacius Amerbachius; gotten Barbell
 Lûgelmannin des spitelmeister frow. das kindlin ward
 genempt Thomas. got verlich im sin göttlich gnad.
 amen.

Im 1575 iar uff den 22 novembris am morgent ^{1575 22 Nov.}
 vor tag ward geboren min tochter Ursula, das drit kind
 von miner hußfrow hester. und ward toufft uff den
 24 novembris und ist sin göttin worden D. Theodorus ^{24. Nov.}
 Zwingger, gvattren aber meister Josß Pfister des meß-
 gerß frow und M. Diebolz Schönowers des^{a)} bischoff
 schaffners frow.

[106] Als man zalt 1577 uff den 12 tag meien uff ^{1577 12 Mai.}
 den abend umb die 8 ward geboren Nicolaus Platerus
 min kind, was an ein suntag. darnach an zinstag
 nach der praedig uff dem 14 tag meien ward das kind- ^{14 Mai.}
 lin toufft, waren göttin D. Jacobus- Grynaeus^{b)} theos

^{a)} Hs. de.

^{b)} Hs. Grynaei.

logus und Emanuel Kihiner radscriber, gotten aber D. doctoris Isaci uxor. gott verliche im dem kind, wie ouch den andren kindren sin göttliche gnad, das sy nach sinem willen erzogen werden und läben. amen.

Nachdem und ich iez 37 iar und 3 frovasten schülmeister gsin was und mier am ghör, gſicht und andrem abgieng, gedachten ein erwirdige academia mich emeritum zū machen, by ein ersamen rad zū erlangen, mich erlich zū begaben. und nach zimlicher arbeit und der univerſitet fürbit zūſagten unfre gnädigen herren mier min läben lang alle iar 80 guldin, das ward bſchloffen

1578 8 März.

8 martii anno 1578. ich ſolt aber noch byß künfftig pſüngſten ſchülhalten in mim alten dienſt gelt. nach pſüngſten hin ſolt mier all frovaſten in gan und zalt werden 20 guldin, das iſt ein iar 80 guldin min läben lang. also was ich ſchülmeister gsin 37 iar und 3 frovaſten, wie hie vor ſtad und das in mim alter iar 79, byß uff künfftig pſaffen ſaßnacht, den gan ich in das 80 iar.

1577. Im vergangnen iar, als man zalt 1577 umb ſant Michels tag, ſtarb Hilg Wärenſelß, ward in miner hußfrowen ſäligen grab gelegt, als man nit wuſt, wår drin vergraben was worden, den der ſtein was nit zeichnet worden. do ward mier erloubt, ich mecht in zeichnen mit mim zeichen \overline{P} W, das man mich zū miner lieben hußfrow ſäligen vergriebe, das ich dan han. got weiß, wen min zyll hie iſt und ich von diſer zyt ſcheiden ſoll, das verlich mier ſäliglich der lieb vatter im himel. amen.

1579 11 Febr.

Uff den 11 tag februarii anno 79 umb die 9 ſtund umb das nachtmall ward in diſers iamer tall^{a)} geboren

15 Febr.

ein meitlin^{b)} mier das funfft kind. demnach am 15 tag februarii nach der morgend predig ward das kind ingeſchriben in die zall der glöubigen, ward göttin do-

a) Hf. jarnel toll.

b) Hf. meitlin.

minus Vincentius Brall, schülmeister uff Burg, gotten aber Ursula von Brun, des burgermeisters dochter, und Ursula Schnider, mins nachpuren des schümacher hußfrow, und ward das kind genempt Anna, wie min erste hußfrow hieß, mins sunß doctor Felix mütter.^{a)}

[107]. Anno 78 in der frovasten crucis han ich die ersten 20 guldin ingnon uß gnaden miner gnädigen herren.

Item demnach frovasten Lucie aber 20 guldin.

Item in der frovasten cinerum anno 79 aber 20 guldin.

Item also für und für all frovasten 20 guldin, als ich läben uff erde.

Item anno 1580 uff den 20 tag octobris uff s. 1580 20 Oct. Wendelins tag zabent umb 4 und 5 gnaß min hußfrow Ester mit der gotz hilff einer dochter Elsbet,^{b)} das wird ietz das 6 kind nach der gnad gottes. darnach auf^{c)} sant Crispinus tag am zinstag toufft man das kind, was götten der herr spitallmeister Hans Straßer, gotten die ein Magdalena frow doctor Schnäpfen verlasne wittwen, die ander was göttin iungfro Christiana Sreidler uß der kleinen stad etc.^{d)}

Item anno 1582 den 26 jenners ist mein lieber vater Thomas Platerus, nach dem er by nün wuchen 3c Ende. 1582
26 Januar.
bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwachheit durch sein hoch alter gelegen,

^{a)} Die folgenden Zeilen sind von des Alters zitternder Hand geschrieben.

^{b)} Von anderer Hand.

^{c)} Von anderer Hand.

^{d)} Die folgenden Zeilen hat Felix Plater hinzugefügt.

jederzeit by gûtem verstandt, seliglich verscheiden, am
fritag um mittag, do man zwelffe lutht unnd also eben
die zeit, do Christus unser selig maker seinen geist uff=
geben. dem verliche der almedtig gott, daß er ouch zû
unfers heilandts Jesu Christi widerkunfft widerumb
frölich ufferstande. amen.



Das Tagebuch

des

Felix Platters.



I. Jugenderinnerungen.

Anno Christi 1536 bin ich durch gottes deß almech- 1536.
tigen ewige firsehung gnodt und giete ein leben-
diger mensch in dise welt geboren, in welchem jar der
hochgelert herr Erasmus Roterodamus im julio ver- 11 Juli.
scheiden was und ich hernoch in dem monat octobris October.
in diß licht kam. der geburts tag ist mir nit angezeigt,
iedoch wol abzunehmen, daß eß wenig tag vor Simo-
nis und Judae beschâchen, wil man meiner mûter, als
sy noch meinen kindts hinder dem umhang^{a)} lag, den
meßtrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, ab-
gewunnen hatt und meinem vatter um den meßtrom,
den mein mûter im durch mich seinen ersten sun geben
hette, gelick gewist^{b)} ist worden, welches ouch auß mei-
nes vetteren brief, Simons zû [Straßburg] an meinen
[vat]ter geschriben, abzerechnen ist, so uf Simonis und
Judae datiert, dorinnen er die kindtbetteren griesen laßt
und iren in die kindtbette einen pfennig 4 baßen ver-
cert und dem vatter wegen seines geborenen sünlins
congratuliert.

Mein vatter ist gewesen Thomas Platter auß Wal-
liß in dem Visper zenden geboren, eins gû[ten und]
wit ußgeh[enden geschlecht] doselbst, ein burger [und]
büchdrucker domolen ze Basell, der eben zû der 3yt miner

^{a)} Hs. umgang.

^{b)} Hs. gewißst.

geburt daß biehlin Institutionum Christianae religionis Calvini drucket unnd ungesar 37 jar alt was.

Mein müter war Anna Dietschin von Zürich zû Witingen geboren, eins alten und eerlichen geschlechtz, dorunter hernoch ettliche geadlet worden, welche meinem vatter zavor dry döchteren, dorunder die ein vor meiner geburt, Margret genant, zû Bruntrut an der pest in der kindtheit gestorben begraben ligt, die zwo meine schwesteren Margret die ander und Ursula noch in leben waren, gebrocht hatt und mich iren sun daß letzt^{a)} kindt in irem zimlichen alter, alß sy über die 40 jar alt kommen und mein vatter ettlich jar alters halb überdraß, geboren hatt.

Mein geburghstatt waß Basell, [die] witber[iempte], lustige, zier[liche] und mit [einer] hohen schül [von] reformierter, christenlich[er] religion, auch Helvetischer Eidgnosch[af]tischer fryhei[t] wol begobte [statt]. do selbsten [wardt] ich in der großen statt auf s. Peters berg in dem hauß zum Schwarzen beren genant, vor dem Andlouwer hof forüber, in welchem mein vatter mit Baltasaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt.

Auß rath herren Oswaldi Miconii obersten pfarherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt und er mein müter, die by im gedienet, meinem vatter zû Zürich zur ee geben hatt, wil er zavor ein sun gehapt hatt, so Selix geheißē wardt mein vatter bewegt mir auch also ein namen zegeben, welches auch meiner müter dester lieber, wil solcher nam zû Zürich gemein ist.

Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Gryneum, welcher, alß er hort, daß ich Selix heißen solt, neben glickwünschung sagt: „ni me fallit ani-

^{a)} Ds. lest.

mus, hic puer foelix erit, " daß ist: oder all meine sin drien
gen mich, eß wirt diser sun foelix, daß ist glickehaftig sein.
dorumb Utenhofius dise vers hernoch doriber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Gryneus contulit, omen

Nominis [haud] minus [et] contulit ille tibi;

Namque pater nomen tibi cum daret, addi[dit] ille:

Hic erit et Felix nomine reque puer.

[24^o] Also segnet mich mein erste götte und bandt
[mir] in ein goldtgulden, den man mir [lang] behalten
hatt. der ander was Johan Walderus und mein gotten
herr Carius Nußbaums, eins reichen burgers erste hauß-
frau. ich wardt gedauft in der pfarkirch zû s. Peter
nach reformierter Eilchen ze Basel gebrauch und Selix
genant, durch herren D. Paulo Phrygyo.

Waß sich hernach mit mir zû gedragen habe, dry jar
nach meiner geburt, so ich sunst nit gedenken mag, aber von
me[iner mûter] gehört, sindt firnemlich volgende sachen.

Mein mûter hatt ein vorgengere, mit einem abge-
stimleten finger, welche auch meinen pflegt; deren wolt
ich kein gnodt haben und wan sy mir pappen mit ge-
meltem finger instreich, fieng ich an zeweinen, auch zû
zeiten die pappen wider zegeben, also daß man letztlich
gespüren kont, daß ich ab gemeltem finger ein unlust
hatt, derhalben auch dise werteren abschaffen, auch die
rechnung doruß gemacht, ich wurde, wie man sagt, Raß-
rein werden, wie dan sich hernoch befunden daß ich ie-
derzeit ab menschen, welche nit glidt ga[nz], oder deren
ein glidt o[der] stück an i[rem] leib gebrosen, ein ab-
schüchen gehapt, in der iugendt geförcht und geflochen.

Man hatt mich auch, alß ich noch in der wiegen
lag, wegen deß sterbens und pestelens, so ze Basel in-
reißt und mein vatter deßenthalb mit seinen dischgenge-
ren und haußgesindt gon Liechstal zog, auch dohin in

der wiegen gedragen, do dan mein vatter in deß Üli Wengen haus auf dem kirchhof wenig monat gewont, baldt aber wider gon Basel sich gethon. und bin ich die zeit wir zû Liechstal gewont, cineßt in der wiegen über den band hinab gefallen, die nasen etwaß verlegt, daß man ein zeichen alzeit hernoch doran gespürt hatt. deßen falsß ein ursach auch gewesen sein soll, daß nach dem mein müter lang in die nacht ufgebliben und gespunnen und mich neben ir auf dem band gehapt hatt, ertliche freudige frevenliche gesellen ein tordenschidelen ab dem kilchhof genommen, ein brennendt wachßkerzlin dorin gekleipt und an einer stangen zû dem fenster, so offen stündt, darby mein müter geseßen, uf gehept haben, welchen [3] schreckenlichen anblick alß mein müter ersehen, dorab heftig, besunder wil der kopf von der stangen gefallen, durch die stuben gedrolt, erschrocken, im geschwinden ufstön, die waglen^{a)} auch umgestoßen, sol haben, welches alß eß außgebrochen, findt die theter, dorunder auch der Sträbi einer waß, so hernach schultheß worden, um disen frevel mit der gefangenschaft gestrofft worden.

1538. Anno 38 zug mein vatter zum Geiegt, doselbst mir ouch ein unfal begegnet ist, daß, in dem mich mein müter uf den armen gedragen und brot abgeschnitten, alß ich darnach griffen, sy mich unversehen in den mitt-lesten finger der rechten handt zeoberst am beer gehäwen und daßelbig gespalten hatt, welcher wunden annol ich iederzeit behalten und alß ich hernoch dorus acht geben, disen bericht wie eß zügangen sye, entpfangen hab.

1539. Anno 39 meines alters im dritten jar sieng die zeit an meiner wißenschaft, dorinnen wie auch in folgenden nechsten jaren meiner noch gar zarten iugendt ich ertlicher sachen, welche ich mir wegen irer selgame, alß

^{a)} Hf. wagen.

die mir domolen ungewondt hart ingebildet hab, noch ingedenck bin.^{a)} und ist mein lengst gedencken, daß man daß hauß zavor Wiße burg, darnach aber zum Geiegt genant, dorinnen wir wonten, ußen gemolt hatt, welches, wie die jar zal doran geschriben dargibt anno 1539. 39 bescheiden; do ich gar wol weis, daß meister Mathis der moler zum fenster auß und in auf die gerist steig, mit farben umgieng und den hirzen kopf mit den hornen, so noch am haus stot, hundert und ieger gemolt hatt. wie auch hernoch daß becken huß vorüber im volgenden iar 40 auch von im gemolt ist worden mit den moren, deß ich gar wol gedencken. so erinnern ich mich auch, daß um die zeit einer ein groß vogel fesi, so lang in der stuben gewesen, von dretten gemacht hatt, daran die stiele gemelter moler mit farben angestrichen hatt. so gedenc ich ouch, welches sich auch um die zeit 1540. und um diß jar 40, in welchem der heis summer waß, zügedragen hatt, daß um die zeit am suntag ein frauw mit uns gemeinlich ze mittag aß, die mir allzeit rings^{b)} frompt. auch daß ein zimmermann, wan er firüber gieng und mich uf der gaßen fandt, mich an der handt in die vorstatt fñrt und ein wißbrot um ein haller kauft. so gedenc ich mich noch der freuden, so ich gehapt, won in s. Nicolaus nacht mir gesteuert wardt. do ich lang gemeint, er kem uf cinem esel etc. item daß meiner müter magt, alß sy im garten hact, meiner schwester, der elteren Margretlin den karst mit den zindcken unversehen, alß eß darzwischennt geloffen, uf den kopf geschlagen, daß sy eß fir todt ins haus gedragen, doruß ein groß geschrey ervolgt, iedoch hernoch an schaden geheilt worden. welcher schwester ich domolen, wie auch noch eineß, daß sy im hembde gesehen um den tisch lauffen, sunst anderst nit gedencken mag.

a) Hf. bein.

b) Dieses Wort ist unleserlich.

1541. [4] Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich anno 41 zügedragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf s. Petersblaz gehalten wardt, darzü gemeinlich die nachburen und die Eidtgnossen firuß geladen, ein güter theil erscheinen, obgleich die pest, welche schon zavor geregirt hatt, etwan strenger, etwan nachgelassen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeigt und der armbruster ze Basell auf dem blaz in allem schießendt doran Franck wardt und baldt starb. do gedenck ich, daß ich vil umzüg in der statt mit pffisen und drummen, vermumet, hab gesehen, dorunder ich mich gar übel vor^{a)} denen, so in narrenfleiden angeth[an] hin und wider luffen mit kolben die büben schlügen, entseßen. daß man mich auf s. Petersblaz gefiert do zü dem bogenschießen, do ich hauptman Thoman von Schalen uß Walliß hab gesehen, daß armbrust zum abschießen gerist, an baggen schlachen und abschießen. item die schieß rein wie gemolte menlin wiß und schwarz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschossen hatt, herzü ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein vermeinet. item wie ein Fuchi auf dem blaz usgeschlagen was, dorin mich der Koch im spital fürte. item wie man ettlichen die brütschen^{b)} geschlagen hatt.

1541. Waß sich weiter in gemeltem 40 und 41 jar, auch her noch in meiner kindtheit, firnemlich so ich noch in gedechneß, zü gedragen habe, wil ich von den lengsten meiner gedanken an gerechnet, wil die jar und zeit mir nit in allen eigentlich bekant, doch so ich die gwis weis, nach und nach verzeichnen.

Ich erinnern mich, daß ich im hembdt in meines

^{a)} Hs. von.

^{b)} Hs. brütschen.

göttins haus Simonis Grynei, der anno 41 peste ge-^{1541.}
storben, bin gewesen, darnach auch bim vatter Myconio^{1 August.}
obersten Pfarherren, den ich also nampt wie auch min vater;
do sas ich hinder dem disch bim fenster und beretten mich,
ich were zum fenster auß gefallen; wirt nit weit von der
ersten zeit meiner gedechnuß geschehen sein. wie auch daß ich
der freuden mich erinnern, die ich gehapt, do man mir meine
erste hosen anleit und daß sy rot gewesen sindt und an einem
suntag geschehen ist, in welchem der vatter ein großen Forb
zame firsen uf den tisch schut, deren ich so vil aß, daß mein
freudt in leidt verkert wardt und man mich wider uf nestlen
und die hosen abzien müßt und weschen. ich gedenc auch wol,
wie mich meines vatters dischgenger, welche er do molen
hatt, dorunder Max Wolfen unnd Peter Orschier noch zewissen,
auf die achslen gesetzt und dragen haben und mich beret,
ich sye so lang, daß ich die büne anrieren kenne.

[5] Man beredet mich auch, wan eß schnüdt und große
fezen herab fielen, eß weren alte weiber. item daß unser
nachbur, Grauwenstein genant, ein hundert hatt, der Canis
hieß, wie ich den in unserem stelin funden im strauw ligen
und eier darby lagen, so die heuner dohin gelegt, gemeint
hab, der hundert habe sy gelegt und also hinuf gebrocht und
gesagt, der Canis hab die eier gelegt, doruß ervolgt, daß mir
der Grauwenstein oft eier zeßen geben, die sin frūw sagt,
der Canis hette sy gelegt. ich gedenc auch, daß daß ußer
huß Rotenslü genant, noch der schmidt gellen stuben
gwesen ist und daß sy unden im haus gekieglet handt,
welches auch am anfang, alß mein vatter daß Geiegt
kauft, geschehen sein müs, dywil er baldt hernoch auch
beide Rotenslü gekauft hat. item daß Meltinger ein sold-
ner im mittelhauß gewont hatt, sein pferdt dardurch algyt
in unser stall, durch meinen vatter im gelichen, gefiert.

Ich hab seer gern zû gelöst, wan man etwas historien erzelt und sunderlich wie die iugendt pflegt, fabeln und merlin erzellet. do dan die alten weiber do molen vil von geisten redten, dem ich ernstlich zûgelöst hab, aber gar schreckhaft und forchtsam darvon worden, also daß ich nienen allein sein dörfen, besunder znacht nit allein ligen, auch etwan in der nacht mich geförchtet, daß ich geschruwen, do mir allerley wiß ich etwan gehört von üllengry,^{a)} so den leuthen den kopf abbeiße und andre narry fir kamen. dorumb auch einest in der nacht nienen bleiben wolt, ich lege dan in meines vatters bett, mit iomeren, die schwarze spittelfû (wie ich sy dan gegen zeoben alher gsach in die scheur hinuß fir unser huß dreiben) wolte mich freßen. sunderlich forchte ich in die kammer, welche im mittelhauß waß, zegon, in welcher deß herren Rechlers, der mein vatter die heuser verkauft hatt, hußroth noch stündt und under andrem ein drog, in welchem ein kindt erstickt waß und daß blût man noch am boden gesprüret. welches sich dergestalt zû dragen hatt, daß vor ettelich zeiten die in woner deß hauß ein kindt, so in der wiegen noch lag, gehapt, so die vorgengeren in der kammer uf ein bett, neben dem ein offener lerer drog gestanden, mit der wiegen gestelt, iren gescheften nach gezogen ist und die wiegen umgeschlagen und hinab in den drog gefallen und der deckel vom drog vom fall zûgeschlagen ist; do dan, alß sy wider kommen, daß kindt nienen finden kenen und man vermeint, man habs hinweg gedragen, biß erst über ettelich tag, alß man den drog sunst neben sich gerucht und geöfnet, daß kindt mit der wiegen uf dem angesicht todt ligendt und mit blût überschossen mit großer flag gefunden. welches alß

a) H. üllengry.

man mirs auch gesagt, ich stettigs ein großen schrecken ab dem ort und drog gehept hab.

[6] Eß war auch ein schreibzeug in gemelter cammer, wie ein dischlin gemacht, grien angestrichen uf dem schaf, den hette ich so gern gehapt und mit vil weinen oft begert, aber nütt erlangen mögen. eß ist auch um dise zeit geschehen, daß in unser gassen ein Welscher rebman doselbst wonhaft mit seiner frauwen und kindt einen, der in der sprochen halben, die er übell Teutsch redt, in den reben veriert, mit dem karst ein streich geben, doran er gestorben ist und der theter enthauptet worden. wie auch ein anderer doselbst um die zeit daß ander hauß darvon geseßen diebstals halben glicher gestalt gericht worden, welches ich domolen gehört behalten hab.

Simon Steiner mein vetter kam von Straßburg zu meinem vatter gon Basell, dessen gedend ich mich allein dergestalt gesehen zehaben, daß er uß der oberen kammer über die privat gangen und alß mich dunck ein kurze person gewesen, und ein ledere gseß an hatt, müs auch meiner lengsten gedenden eins sein, wil ich sunst nit wider mich von im erinneren kan. wie auch daß ich den Vesalium by meinem vatter gesehen han, auch den Gemuseum medicum, erinnere ich mich, wie er hinder den tisch auf die gutschen geseßen, muß lang sein, wil Vesalius sein büch domolen anno [1543] ußließ gon^{1543.} und Gemuseus anno [1544] gestorben. ist auch mei-^{1544.} nes lengsten gedenden eins, daß Henric Billig mir ein hülgen menlin, daß so man zug, fechten kont, von Straßburg gekrompt hatt, wie auch der Fremmen, so mir meins vatters dischgenger in der maß gekrompt haben ich weit ußhin gedenden. item daß mein vatter im harnes angethon, auch uf die wachten gangen, auch gon Liechstal mit anderen auf die külw im harniß gezogen

und ein langen spies gedragen hatt, neben Henrico Petri typographo in einem glidt gangen, um welche zeit er auch deren zum Beren silbergschir, so zwen lörb vol waren, doheiman verwart hatt.

Deß sterbens und pest, welche domolen regiert, gedend ich, daß in unsere gaßen eine im haus Rotensflü genant die Wettenspißen doran gestorben, zegrab gedragen ist. item daß deß Christelins im Geiegt geseßen hußfrauw gestorben, alß sy zavor einer dochter genesen, welche Pascasia, die wil sy am ostertag worden, genent wardt. so gedend ich daß, alß mein Schwester Margretlin an der pest krank worden, mein vatter mich und mein Schwester Ursel zü dem drucker Görg und seiner frauen Ursell an einem sambstag zenacht gethon und gesöchtet hatt und domit ich blibe werchzeug etwaß zeschnehlen, daß ich zitlich angefangen, geben, wie ich dan in zerster iugendt glich anfangen über ein schintlen und dugen, wie man um die buche steckt, seiten zespinnen und doruf zekragen, daß mir dresdenßlich wol gefiel, auch dischlin mit vier beinen geschneget hab. eß zeigt mir auch der Görg seine vögelin, mich lustget ze machen. ich bleib aber gar ungern und alß wir die nacht in der oberen kammer schliefen und sy alle am suntag zekilchen gangen waren, alß wir erwachten, sachen wir durch die spelt die summen durchscheinen und etwaß dorin wie geschicht zwißern, erschraden wir seer, vermeinend eß wer der ülenfry, so die kinder sagen, biße die löpf ab, schruwen und weinten also, daß die nachburen unserem hußvolck auß der kirchen riefen müßten. [7] [n]ach dem eßen wolt ich nit lenger bleiben, nam mein hobel und seggen in die handt, zog wider heim. do wolt mein vatter mich nit in die vorder stuben laßen, sunder wonten im stüblin so gegem garten geth, dywil mein Schwesterlin in der vorderen

stuben verschiden was. ich zog aber so niemans um
dweg waß heimlich dorin, holt biren, die uf den benden
lagen, die aß ich dan heimlich hinder dem ofen. mein
gescheft waß in gemolten biecheren daß gemel süchen
und dorin bletteren, sunderlich in einem permentenen
meßbüch. do hatt ich vil freidt mit dem gemel von
vil farben. item sunst in anderem. so wolt ich altzeit
gigen und luten haben. was domolen noch so kindisch,
daß ich meint, wie man mich beredt mein schwesterlin
wer in himmel hinuf gangen und keme wider, wan
man ein schifertafelen, so an der wandt hieng, rodlet,
so thete sich der himmel uf. eß wardt aber zû s. Elz-
bethen vergraben.

Auß Pemundt nach der schlacht anno [44] Jam 1544.
hauptman Summermatter meines vatters fründt, ließ
mich kleiden mit getheilten hosen und wammiß, die
eine seiten weiß, die andre rot und blaw, wie sein
farb waß, welche ich auch hernoch fir mich behalten
hab. dorinnen brangte ich gar lang. drug auch gemein-
lich ein sammat schlepplin, daß mir juncker Gedeon von
Ostheim geschendt hatt.

Die kindtsbletteren hab ich gehapt gar iung, auch
baldt hernoch die rothsucht. lag uf der gutschen in der
stuben, dorinnen auch die drucker setzten, welche mich
verspotteten. man bracht mir vil süeß ding zeeßen,
auch ein hübsche biren von deß herren von Rischach
frauen der Waldneren, do ich by mir selbs gedacht,
werst du nur lang krank, damit du lang güte ding
eßen kentest.

[2*] Mit seinen dischgengeren D. Paulo und Gsch-
stetter machte mein vatter vil kurgwil, sunderlich spickspeck
uf bretter mit meßeren. hab auch gesehen, das einer dem
anderen ußbott, ab dem disch zefallen. sy schoßen auch
mit dem vogelror bößglin. ein mol ließen sy das fenster,

darus sy schoßen, offen, daß die durdeldüblin auskamen, do mein vatter vermeint, ich hette eß offen gelassen und übel dorumb gescholten wardt, aber zletzt sich mein unschuldt erfand.

[7] Mein vatter hatt ein dischgenger ein Stelle, war hauptman Wolfgang Stellins vetter von Solothurn, mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch beseßen, zum morgen brot mit etwas forcht, dan die frauw, so ein Berin waß, den iungen seiner unsückerkeit wegen ruch anfür. wir betteten uf den blöcheren by s. Peters blaz allweg zavor, domit er nit fast beschulten wurde. der hof gefiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbuwen und inwonon wurde. mir drümt aber oft, ich schließe in gemeltem hof uf ein steinenen siß, so zum uffsigen uf die pferdt, do ufgerichtet stündt und were lange iar do also gelegen, welches, so etwas doruf zeseßen, daß ich in etlich iar ictz besitze, ein anzeigung gwesen sein mechte gerechnet werden. die frauw was gar huslich. hief uns ein mol an die Kiblen, das domolen hauptman Stellins was, in herpst kommen. wir frauwten uns seer, vermeinten güt leben zehaben, aber man braucht uns trübel abzelesen und schickt uns ungeßen wider heim. darnoch wolt ich nit mer in daß hauß. ich^{a)} gedencf, daß gemelte frauw, die gar groß war, vom roß, alß sy an die Kliben geritten, uf der Rhinbrucken vor aller welt vom roß gefallen und wie man sagt, zimlich entblößt do gelegen ist. hab auch bi ir ein merchliche große frauw vom adel gesehen, deß jundker von Wolenhusen deß elteren zû Nidersteinenbrun hußfrauw, eine von Rinnach, die mocht nit wol durch daß thirlin in die Kammer kommen.

a) Hf. in.

[8] Anno [1544] brach man daß tuch uf Eschemer¹⁵⁴⁴. innerem thor, welches zügespißt war, ab und legt man die ziegel und die rasen, latten, in der Rüttneren hof und macht den runden frang mit zinnen dorumb, wie daß noch ist.

Anno [1544] zugen die Eidtgnossen ab nach getha:¹⁵⁴⁴. ner Demonder schlacht vor Carmiolen, hab ettlich fendslin zerrissen und zerlumpet bim Beumlin hinuf ziehen sehen.

Anno ließ mein vatter den sodtbrunnen zum Giegt graben. man bracht vil gligerechter stein herfir mit amocryso, alß wer goldt und silber sandt dorin, darvon ich vil aufhüb und mich dorab verwunderet, weis auch waß freudt mein vatter hatt, do man waßer sandt und wie er mit der belgtschlappen (wie man do: mol drüg und mein vatter sein Schwester ein mol eine geweschen hatt und dorob verspottet wardt)^{a)} die vile deß waßers anthütet. weis auch wol, wie ein reicher burger mein vatter schalt, daß er daß gelt nit angelegt hett, an ein zinß, mieste iez alle jar 5 gulden manglen waßer zedrücken, deßen larcheit mein vatter schalt, der nie uf gelt anlegen gedocht hatt. weis auch wie einem murer Michel genandt, der im brunnen murt, ein großer stein, von denen so man hinabließ, uf den kopf und achflen gefallen, also daß man in^{b)} gang blütig und fir todt auß dem brunnen gezogen und mein schwacher in geargnet hatt, der auch darvon lam worden und wil er daß handtwerch nit mer brauchen kennen, ein bott ist worden und in Walliß nachmolen mit seinem roß mer alß 100 floster hinab in ein waßer gefallen, doselbst erdruncken, doch sein bilgelin mit briesen an etwaß gestüdt geangen bliben, letstlich durch

^{a)} Am Rande ist noch beigelegt: Lur Iselin. ^{b)} Hf. ir.

woghelf, die sich hinabgelassen, by hendiget wider worden. ich gedenc auch, do der brunnen usgemacht was, daß herren Hieronimi Grobenii haußfrau, die erst ein Eadnerin, mit dem podegran behaft, wil sy dorab ze drincken ein lust bekommen, sich uf ein seßel für den brunnen dragen lassen und durch ein lang gedreigt ror an die brunnen rören gesetzt iren gelust gebießt hatt. ich gedenc, daß mein vatter den Selix Sierman zegast gehapt, do im hinteren stüblin, darby auch herr Grobenius gewesen und daß er daß hendtermol genandt, den druckeren alhyt geben hatt und einest meins vatters fründt einer ein Enab Thoman genant, in den ofen verborgen auß forcht wie man in beredt hatt, man wurde ettlich henden.

1543 Juli. Daß wirghaus zum kopf fiel unversehend in und sagt man, es weren ettlich umkommen, aber ein meitlin under ein drom, domit es verwardt wardt, ze underst lebendig noch gesundt herfür gezogen.

Ein eisen hab ich am dumen gehapt inwendig, hat mir mein schwacher geheilt, als er noch in Eschemervorst gewesen und ich noch ein kindt war.

Ein zan im oberen fisel, der mir schmerzen bracht, zog mir schwoger Daniel auß, als ich in der ee, dar noch wolt ich keinen mer außzien lassen.

[9] Ich hatt ein sundere inclination und neigung zu der music, sunderlich zu den instrumenten, dorum ich dan, als ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zu den buchenen steckt, zien, ein steg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen reßgen, welches mir gar wol gefiel. hort auch meines vatters truckeren so uf der multrummen und uf dem hackbret (das domolen seer brüchlich) schlugen, dorunder Bartlin Stehelin, der firmbst was, auch dem Schaler, meim praeceptor und

anderen dischgenger, so uf der luten schlugen, ertlich gigten und in unfrem haus gar gemein was, gern und mit freuden zü. weis auch alsß meins vatters dischgenger einer Hüber von Bern in der saßnacht nach dem nachteßsen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt und wie ich gewünscht^{a)} hab, daß ich solches leren möcht, vermeinende, ich kenne^{b)} nit her-^{1544.}licher werden. uß welcher ursach mein vatter mich, alsß ich nur acht ierig waß, by Peter Dorn den lutinisten, den er annam, seine dischgenger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren und geriete mir also, daß er mir den rüm gab, ich überdresse die anderen, hernoch hab ich auch weiter by h. Thieboldt Schoenauer, der von Straßburg alher zü mein vatter kam, gelert, auch by Veit Bulling dem Augspurger, der mich auch rechnen und schreiben lart, also daß ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zü Mompelier l'Alemandt du lut, den Teutschen lutenisten nennet, auch hernoch in pandeten, haubaden, vil mich geiebt hab. do dan zü Rötelen D. Polter, do ich im wirghaus den buren die luten schlüg, mir züsprach ich solte lernen, daß man mir, ich nit den anderen die lauten schlagen mießt. doruff ich antwortet, lufziger ze sein so man beide bekeme. mir gliebt auch seer die spinet unnd orglen, dorumb ich auch gleich, so baldt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Höchster, der meins vatters dischgenger was, auf dem clavencordi anfieng zeleren und alsß er hinweg zog, solches by Thoman Schöpfio, domolß schülmeister f. Peter, continuierte, zü dem ich all suntag und donstag ein stundt mich zeieben gangen, dorinnen auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich

a) Hf. gewünscht.

b) Hf. hette.

für 200 cronen wert etwan bysamen gehapt hatt, hab gewendet. so hab ich auch hernoch von Coitero zû Mompelier und hernoch von einem Engellender uf der harpfen^{a)} gelert zimlich schlachen etc. daß gesang gefiel mir auch altzeit seer wol und lart deßhalben die music, aber singen schampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt sagt, ze zenen, dan ich gar schamhaft geweest. dorumb ich auch nie selbs vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und lustig was, wie auch nit in der kirchen singen dörfen, aber eß dreffenlich gern gehort, biß in mein alter, sunderlich wo nit zû vil kunst darby geweest, als von einigen personen und wen man sang, waß ich etwan mer, sunderlich in der iugendt gehöret hatt, auch die pergknappen.

[10] Ich bin seer wie der iugendt art, girig über daß obst gewesen, hab vil obst heimlich gekauft und mich etwan damit also überladen, daß ich oft gedocht und auch gar iung anfieng urtheilen, eß wurde mir schaden und in die hart nit güt thûn, auch am leben abbrechen; noch überwandt mich die begirt. war fast begirig über sieuße spyßen und confect, auch etwan geschlecht, so ich über meiner müter holdermüs oder anders ingemacht bin kommen, zuckererbß, figen, mertribel heimlich gekremlet, welches alß meiner schülgeßellen einer von mir gesehen, mich hernoch ettlich iar damit also ingethon, daß ich waß er gewelt thûn mießen, welcher auch so unferschampt und boßhaft gewesen, daß er bieber von mir ihme zeschendcken mit treuwung, so ich das nit thete, mich, daß ich zuckererbß gekauft hette, an zegeben, mir zûgemüter; welches alß ich in die har nit liden mocht und gewißlich die lange zeit von ihm inbuliert in großem leidt war, lestlich solches Scalero mim

^{a)} Hf. haffnen.

praeceptor bekant und angezeigt und gebetten by meinem vatter, welches auch beschäden, verzichung hierumb zeerlangen.^{a)} eß hatt mich auch der appetit und begirt sieuffer ding dohin gebrocht, daß alsß ich gon Montpellier in die apotecß erstlich ankommen [bin], do ein mol so vil zucker geßen hab, daß ich dorab krank worden, groß magen wee bekommen und vil gall dar noch erbrochen hab. und dy wil ein großer mercklicher hafen in der nebencammer vol theriac gestanden, hatt mich der unordenlich appetit bewegt, daß ich oft doruß ein gûten theil [nam] und daß manchemol geßen hab, aber dorab kein mangel befunden, auch auß einem großen hafen zuckerrosat anmeßlich gebrucht. item oftermolß die lauten den apotecßer gesellen, domit sy mir überzückert mandlen geben, geschlagen. Iestlich aber, wegen der überenehmung der sießen spyßen dohin kommen, daß wie sy mir in der iugendt angeneh, also hernoch ansachen zewider gewesen. dem wein hab ich nicht nachgefragt in der iugendt, er were dan sieuß, auch mir, wo der nit also war etwaß widerstanden, hab auch kein besunderen becher, eb ich in Frankreich gezogen, weins vor mir by dem tisch gehapt, sunder außerthalb etwan ein dründclin auß meiner müter kienlin nur waßer gedruncken. und wil ich hüzig deßen etwan dermoßen, sunderlich wan ich znacht nider gangen bin, nach dem ich zavor hin und wider glossen was, so vil gedruncken, daß eß in meinem buch, nach dem ich mich gelegt und gekert hab, wie in einem saß geschwanckert und gethönt hatt. hab auch in Frankreich auß einem sodt in meines herren hauß, doruß man mit seilen von bünzen gemacht, wie die figenkerb, waßer schepft, gar vil waßer die ganze zeit, die ich do verbliben, gedruncken, welches

^{a)} Aehnliches erzählt Felix nochmals auf Blatt 3* f.

mich wie ein milch fleuf und seer annietig dunckt. auch den roten dicken wein zû Mompelier nit on vil wasser vermischet drincken kennen.

In einem winter formiert ich auß schnee zesamen gewalt ein bachofen im garten. zoberst in der privat thurn lûgten mir des Rüstii dôchteren Sara und Rebecca zû, verierten mich, ich warf mit schneeballen zû inen, macht ettlich und schleich heimlich ins^{a)} hauß, wolt die stegen hinuf, sy stillschwigendt zecrgretschen und mit schnee zewerfen. alß ich die stegen andraf, war iß doselbst vom brunkeßy^{b)} verschittet gefroren, dorus schlipf ich, fiel und schlug daß maul uf ein seigel so hart, daß mir die zen zwey löcher in underen leßzen inwendig schlügindt. mein vatter, welcher bim brunnen etwas schlif, luf herzû, hûb mich uf, man legt mich uf die gutschen, beschift den scherer. das mul schwol mir, kont übel reden, die suppen branten mich. heilt baldt, bleiben doch inwendig etwas zeichen etc.

[11] Mein vetter Simon Steiner oder Lythonius auß meines vatters heimandt an Grenchen geboren, professor secundae classis zû Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen so er gehapt gezûgt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein brüder nampt (dan sy geschwistrige kinder waren), ein sun 1536. bekommen. schreib im zûgleich anno 36 dattiert auf Simonis et Judae: tibi gratulor cui filius natus, mihi cui alumnus nisi pater nolit. nam hoc scis me semper optasse multis iam annis et adhuc opto, omnino aliquem esse Valesium eximie eruditum, ad quam rem cum non minimum momentum adferat fide licet prima illa iecisse fundamenta. ea in re iam tibi operam meam addico. dominus modo faxit, ut nobis diu sit superstes. lauter

^{a)} Hf. in.

^{b)} Dies Wort ist nicht ganz deutlich.

also: ich wünsch dir glick, daß dir ein sun geboren ist und daß ich einen zû ziehen bekommen hab, eß welle eß dan der vatter nit; dan du weißt, daß ich ieg vil iaren gewünscht^{a)} hab und noch wünschen, daß^{b)} ein ußbundt an gelerte von Walliseren her einer entstiende, doran dan vil gelegen wil sein, gleich anfangs wol angefiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zûsag. gott geb nur, daß er uns lang lebe. darnoch schreibt er anno 37 den 1537 1 Sebr. 1 hornungs: Felicem meum esse filium volo, non tuum, immo vero et tuum, sed non aliam ob causam, quam quod inter amicos omnia sint communia. daß ist: der Selix sol mein sun sein, nit dein; doch auch dein, dywil unser frinden als sol gemein sein. hernoch weiter in ein anderen brief: Felix tuus unicus nostri erit, alioqui nullam habituri prolem nisi quod serus vesper vehat, daß ist: dein einziger sun Selix sol unser sein, dyweil wir sunst keine kinder bekommen, eß bringe dan der spot abendt etwas mit sich. hernoch hatt mein vatter mich zû ihm thûn wellen, wan ich acht ierig were, er starb aber anno 43 mit großem leidt meins vatter. vermacht^{1543.} mir sein ganze lybery wie die groß war; die ich noch hab, alle bieder mit ein Fleeblatt gezeichnet, da^{c)} bey bede bûchstaben.

[12] Mit lang nach meines vetteren Simonis Lithonii absterben für mein vatter gon Strassburg und bracht die witwen Margret Erbsin mit gon Basel, do sy by uns im haus ein gûte zeit verbleibt. und als sy wider nach Strassburg wolt, mein schwester Ursel mit sich nam, die auch ein zeitlang by ir verbleib, aber oft schreib, wie sy ein verlangen hette, wider heim zezien, wil unser bâsy sich mit einem prediger herrn Lorenz Ofner^{a)} verhûrath hatt. darumb der vatter sy

a) Hf. gewünscht.

b) Hf. dan.

c) Hf. daß.

wider holt; bracht ein schönen goldtgelen rock mit im heim, daß fremdbt by uns was.

[3^o] Es hatt mein bäszy zû Straßburg irs brüders seligen dödterlin by ir, genant Madlenlin Erbßlin, ein schöns meitelin. bracht sy mit ir alher, alß sy ein witten gon Basel kam. mein vatter gedacht ein ee uß uns zweien mit der zeit zemachen und wil wir beide iung, nit über 12 jar alt, ein versprechung, wie man in Wallis pflegt, zwischen uns ufzerichten, welches ich heimlich durch meine gesellen, die meinen spotteten, vernam. war nit so iung, das es^{b)} mir nit geliebt, that mich stäts fründlich zû im, fûrt eß zû zeiten im stoskerlin herum. alß sy aber wider gon Strosburg kamen, starb es an der pest und bekam also über nacht ein andre Madlen, solt also eine des namens haben.

Ein schöne frauw von Solothurn war uf ein zeit ze Basel by mim vatter, die mich stäts lûst, welches ich gleich wol noch ein kindt gern hatt. aber wan meiner müter Schwester, so ein alt, arbeitselig mensch war, mich lûßen wolt, fluch ich und fieng an schrien. wan die selbig von Zürich kam am stecken, empfieng sy mein müter gar streng etc. sy that sich zû mir, sagt altzyt: „Selix, du wirst ein großer herr werden, ich weis, du wirst mir gûts thûn. din müter wil meinen nût.“ von dem an, hab ich nût mer von ir ghört.

[12] Wil unser baß Margreth by uns ze Basel waß und es in der Basel maß war, bat sy fir mich den vatter, solte mir ein delchlin kaufen, darnach altzeit mein begirdt stündt. der vatter gab mir ein ort eins guldens, die müter solte mir einen kaufen. ich

a) Von diesem sind vier nicht uninteressante Briefe an Th. Platter erhalten in der Briefsammlung des Frey-Gymnasischen Institutes Ms. II, 19, n. 54.

b) Sf. er.

vermeint, was eß wer, wil es von gulden lauthet, mocht nit warten, bis die müter mit gieng, luf vorhin, selßt allerley doldhen, die waren al vil mer mert. do ich keinen bekommen kont, kauft ich ein meßer, docketen und ander narrenwerch; luf heim. do bekam mir mein müter, entpfeng mich mit mein from gar rauch, balgt mich die Sryestros durch abhin, wolt den Fremzen mein war wider geben, schalte sy, sy hetten mich bedrogen. ich schampt mich über die moßen, zog heim. do wardt ich erst von dischgengern gevezert. alß die müter heim kam, mein narry flagt und mich scholt, lachet mein básy wie auch mein vatter und machten den Friden.

[3^o] Mir Kinder noch gar iung müßten auch papir strichen, das uns etwan die fingerlin blieten wolten. mein müter stief auf, wie es in den druckerien im bruch und macht die pallenleder, uß welchen so sy nit mer güt mir hüben ballen machten.

Mein vatter laß uns doheiman vor der predig aus der heiligen schrift und prediget uns. das gieng mir also iungen mechtig zû herzen, docht dick, wie kompts, das gotlose leut findt, fürchten sy nit die hól. weis auch wol, das do mein vatter uns laß, wie gott dem Pharao sein herz verstockt hab, das er daß volch nit aus Aegipten hatt laßen ziehen, das ich mich glich doran sties und nach sinnet, wan auch domolen botschaft kam, wie man im Niderlandt wegen des glúbens die Christen verfolgt, sunderlich von zweien döchteren so verbrent worden, gieng es mir mechtig zû herzen, also daß ich oft hernoch gedocht, ich were in meiner kindtheit frömer gewesen, dan do ich die welt anfangen brauchen.

[4^o] Ich war etwas mütwillig, wie die iugendt thût und um zwei stück hart gestroft von mein vatter,

do mich altzeit der Langbûm, deß Kornschreibers einziger sun, angeben. erstlich warf ich stein uß der schûl auf des Philip Dischmachers tuch so binden an die stros stoß, brach im ettlich ziegel, bekam mein lon, bin nimmerum herter gestrost worden. demnach Fridet ich einmol an der hilgenen wandt, so bede classes onderscheidt, mit langen strichen und wo ein durgendt loch, für ich doran, darnach uf der anderen seiten an der wandt wider zû ein ander, das also die gange wandt verfridet wardt. entpfing ouch den lon.

Mein mûter gab mir ein mol ein rappen, do ich noch gar kindisch und ein rot rôclin anhat. den sties ich in büsen, kont darnoch den rappen nit mer finden. do schwang mich mein mûter, das ich sunst nit gedenc vor oder darnoch geschehen sein. gab mir ein andren, den bhûlt ich in der handt, zog ins scherhaus, zog mein rôclin aus, so salt der verloren rappen dorus. do sagt meiner zûkûnftigen frauwen mûter, die do molen noch lebt: „du soltest sorg han und nit ein ding also verlieren.“ ich gedocht, mir ist schon der lon worden.

Mein vatter hette gern mich befûrdert, das ich baldt weit gruckt wurd in der schûl. that mich baldt in die vierte leggen, das ich necher by im wâr. sas allernächst an seiner cathedra. er frogt mich einest, was das Griechisch a purum wer, und alß ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nûwen rûten ab der catheder über mich, vermeinendt über den rucken zeschlachen; alß ich in dem obßich sich, drift er mich in das angesicht, das es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich über die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verlez worden. ich geschwal im angßicht und blûtet an ettlichen orten, das man mich nit über die gaßen loßen kont, bis [6^o] under dem imâß, fûrt man mich ver-

hüllet heim. mein müter erschradt seer, thät gar leg über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zükünftiger schwacher, der mich salbet, und D. Paulus Höchstetter, schalten, also das er hernoch gar milt gegen mir war, auch die rüten nit mer an mir gebrucht, do er zavor allweg gar ernsthaftig gegen mir gewesen und aus drib, mich baldt glert zemachen etwas ruch, etwan dreuwet mich zegeißlen, io mit fießen zedretten, um schlechte ursach. dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich alß geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kennen. sunst wan ich etwan frandt wolt sein, er gar meinen alß seins einzigen suns domolen sorghaft gewesen und sunderlich wan ich von im in der frembde aus der moßen geliept und mit schriften solches erscheint worden.

Ich war altzeit zimlich hüpsch fleidet, altzyt von farben, wie domalen der bruch, anfangs mit ein theilten fleidt, wie ob gemelt, baldt wißen darnoch schwelbel gälen hosen, do mich alß seer blangt, wan meister Wolf Eblinger der schnider am Sischmerdt nit die hosen brechte.

[5^o] Von iugent auf, nam ich mir fir, wüt zereißten, auch über mer, so ich kent, macht kleine schiflin von holz, legt sy in bruntrog und schaltet sy herum, alß fiere ich uf dem mer. dorst wol vor tag bim licht mit meinen gsellen daß gügelwerch driben.

Es war ein spil im collegio, die auferstendnus Christi, dorin Henric Ribener die Maria, meins vatters dischgenger machten vil narren und teufels fleider waren auch dorin, sunderlich war Jacob Truckses in narrenfleideren fir als uß mit poßen driben.

[6^o] Man hält das spil Paulus bekerung auf dem 1546; 6 Juni.

Kornmerck, so Valentin Boltz gemacht, ich sach zû am eckhaus an der Hûtgassen, darin der Selix Irmi; der burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Jan der hergoth, in eim runden himmel, der hieng oben am Pfüwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, als er vom roß fiel, die hosen anzündet. der Rüdolf Sry war hauptman, hatte by 100 burger, alle seiner farb angethon under seim fenlin. im himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren etc.

Lang darvor hatt Ulricus Coccius die Susannam uf dem Sischmerck gespielt. do lügt ich zû in meins schniders Wolf Eblingers haus. die brüge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht; darby sas eine im roten rock, was ein Merianin, Ulrico Coccio versprochen, aber noch nit ze kildchen gefiert. der Ringler war der Daniel, noch ein Fleins bieblin etc.

Mein vatter spielt in der schül die Hippocrisin, darin war ich ein Gratia. man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt Fleider an, die mir zelang, also daß ich im umher zien durch die stat die Fleider nit aufheben kont und seer verwießet, müßt auf dem Sischmerck in meins schniders haus, von denen so umzogen, abwichen und doselbst die fleus weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis. gieng wol ab, allein der regen kam zeletzt,^{a)} welcher das spil verderbt und macht, daß wir uns verwüsten.

[7^o] Man hatt oft spil gehalten zû Augustinern in der kildchen unden, do iez es verenderet. altzeit wan der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pffisen und drummen in der herbrig, sampt der re-

^{a)} Hl. zeletzt.

genß geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen. deren so ich gesehen, war das erst die auferstendnus Christi, darin Henricus Rihener die Maria war, das ander der Zacheus, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi dödch-teren auch waren; die dritt comoedi war Hamanus, dessen person Isaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; als er einen henden wolt, des^{a)} Hamanus sun, dessen person Gamaliel Girensalck agiert, und im der dritt fällt, in dem er in ab der leiter sties und uff ein btritt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen und hett Humelius der hender nit gleich den strick^{b)} abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein Teutsch spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant: der wirt zum thiren ast. als ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß es ingestellt wardt, biß ich in Grandrich, do agiert Gilbert mein person.

Auf der Mucken hült Humelius mit uns schülereu Mululariam Plauti. dorin war ich Lycondes, hat ein schönen mantel, so des Schärllins sun war und Martinus Hüberus mein knecht Strobilus.

Wir knaben also iung wolten underwylen spil machen. in meins vatters hößlin wolten wir auch den Saulum spilen, wil wir etlich sprüch aus der burger spil gelernt hatten. der Koll war Saulus und ich der hergot, sas uf dem heuner steglin, hat ein schüt fir ein strol. und als der Koll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blüet und grien mit vermelden, er were arm und von seinen verlossen, drumb blogten wir in,

^{a)} Hf. der. ^{b)} Hf. strich.

eß werde uns auch noch darzû kommen etc. daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widersûr, gedocht.

In des Langbûms haus an den Steinen, so des herr Iselins war und iez Coveti erben haben, machten wir bûben, dorunder er Langbûm und Simon Colroß, so hernoch peste gestorben, ins Lycosteni haus, war ein feiner Knab, und Lucas Just, Koll etc. auch spil: die zechen alter und den Saulus probierten wir oft; wardt doch nût drus.

[8^o] Meins vatters dischgenger agierten auch etwan comoedias, wan mein vatter gest hatt. einest hielten sy den 1 actum in Phormione, in dem Sigmundt von Andlûw noch gar ein kindt Crito war und solt den kurtzen spruch erzellen: ego amplius deliberandum censeo. res magna est. doran hatt er etlich tag gstudiert und wie ers in actu sagen solt, sprach er: »e, e, gug amplius deli li li terandum cen cen censeo« und lies das ûbrig aus. gab ein glechter.

Es ist mir auch vil leidts von meins vatters dischgengeren zû zeiten widerfaren, so ich nit Klagen dörfen, sunderlich wan sy etwas von mir wusten, das ich geschlecht oder brochen, domit sy mich nit angeben, mich also lang domit betrieht gemacht und das ich inen volgen mießen; hab diß gedocht, ich wels inen mein leben lang nit vergeßen, io, etwan uf geschriben: Selix dend doran, aber gleich wider mit inen eins worden und nit mer doran gedocht. hab auch nit liden mögen, das ein anderer mit mir uneins were. der Gilg Bodmar von Baden, der alzeit grusame lûg erzelt, schneidt mir auf ein zyt daß seil dorus ich reit ab, do fiel [ich] ab aller höße uf den rucken, das mir der othem lang nit werden kont. er hatt mich oft gerauft, daß mir bûchel uf dem kopf entsprungen etc.

Der Sigmundt von Andlûw wardt von seiner mûter, so zû Nûwenburg wondt, in die faßnacht berûst. dohin fûr er, Balthasar Humel und ich mit im in ein nachen. war die erste reis von Basel. waren beidt noch kinder. wir bleiben by ir; sy war evangelisch. schickt mich einest in die kîschen zelûgen, wie man do handelt. alß ich heim kam und sy mich frogt, was ich gesehen het, sagt: „ich habe einen im langen schönen rock so rott ist gesehen, hatt ein wiß Schwigerkrûß am rucken, der hatt etwas geßen und druncken [9^o] und nieman etwas darvon geben;“ darüber sy lacht. sy hatt dry dâchteren by ir, die elstt frauw Barbel, hatt ein seigendt kindt, die ander Jacobe, schon erwagsen, die dritt Susanna, so hernoch h. Jacob Truckses zur ee bekommen. ich sagt inen oft merlin. do kamen sy dick also nacket, nur den underrock über sich geworfen, hureten um mich und loßten mir zû. wir solten daß faßnacht Fiechlin einest in h. Jacob von Leuwenberg hus holen, so vorüber. do thaten sy mich in iungfreuwliche Kleider an, sagten mir ein guldene huben uf, die mir wol anstundt, wie sy sagten, wil ich ein breite stûrnen, fûrten mich also dohin mit vermeldung, ich were ir bâßlin, mußt also bim schloßdrunck brangen, daß sy mich nit kanten, bis man anfieng dângen, do mußt ich mich zelennen geben. ich und Sigmundt, wo wir ein pfaffen andrafen, dorsten wir in anreden, disputa. dorsten auch ferner wider das bapstumb reden. es war ein lachen vor dem haus, darin vil gens; do wolt ich einest nach einer werfen, draf sy an kopf, daß sy glich todt was, mußt die frauw bezalen. der alt Hummel, einspennig, so im Andlûwer hoff lange jor gewont, holt uns, nam einen um den anderen hinder sich uf daß roß. Balthasar gieng ze fûs bis wir heim kamindt.

[10^o] An einer faßnacht lag ein schnee, darmit wir

büben zehinderst im hößlin ein anderen warfen und mir diser unfal widerfür: ich war uf dem holzhaus, do man auß tach reichen kan; do ballet ich schne und warfs hinab ins hößlin gegen den anderen und sy zû mir hinuf. in dem kompt mein vatter, so zerstieben die büben. mich wundert, das sy also stil waren, dan ich mein vatter nit sach, gedocht, sy werden dich überschlichen und die stegen heimlich hinuf kommen, dich mit schneballen zewerfen. machte mich derhalben mit ettlich ballen gefaßt, stündt zehinderst am loch, do die stegen^{a)} auf hin geth, daß sy mich nit sechen mechten, hült ein ballen, so baldt ich einen gesech, zewerfen. so kompt mir unweißendt mein vatter heimlich hinuf geschlichen,^{b)} an dem ich nur die nasen anfangs sach und warf ich in, vermeinendt meiner gsellen einen zedreffen uf die nasen, daß sy im anfieng schweißen. er sagt: „das ist sin, mein sun,“ drang hinuf gegen mir, schlug nach mir, ich aber entran. das wardt mir hart ob dem nachteßen verwißen, dan im die naß geschwollen war; künert mich seer, obgleich mir solches nit mit fleis war, wie iederman rechnen kont, widersaren.

Wir büben waren zimlich meisterlos. mein mütter schut ein cumpist aus, dorinnen fule thinne rieben waren. ich nam eine, wolt dem Walther Râtich, so meins vatters kostgenger und him sorbrunnen stoß, eine an rucken werfen; so kart er sich in allem wurf um und drif ich in auf daß angficht, das sy dorob zerschmettert. ich müßt mich lang vor im verbergen, daß er mich nit sâche, werden doch wider eins, dan er ein gûter mensch, so lang by mim vatter gwesen, wardt hernoch auf des bischofs von Strosburg schloß vogt lang jar.

Mein vatter erlûbt uns büben im winter vor dem nachteßen, alß eß finster, doch monschein, mit schnee

^{a)} Hf. stengen. ^{b)} Hf. geschlichen.

zewerfen. ich draf den Ambrosy Groben etlich mol;
so lüft er an mich, wüßte mich in schnee, fült mir daß
mul, daß ich schier erstickt, ließ wider von mir;^{a)} ich
luf ihm noch mit herten schneeballen, so lauft er daß
schnecklin hinuf nach der stuben, darin Kalbermatter
sas und schreib; als er die thür uf that, warf ich nach
im, felt sein und drif den Kalbermatter an kopf und
nagt ihm seine bieder, also daß ich in hernoch um ver-
zichen betten müßt, dan er ein starcker bengel war.

Ich sas ein mol ob dem heimlichen gmach. do
stündt der Sigmundt by mir, sties altzyt ein finger
under mich und zuckt wider, bis im der lon wardt,
das er sich weschen^{b)} müßt.

[12^{c)}] Es kam der schreiber Rüst von Drüb uf dem
Lementhal alher, wil im sein frauw gestorben war, mit
vil kinden, ein wil oder gar by uns zewonen; war ein
alkimist und poet, bracht wol gelt mit im, wardt meins
vatters nachbur im Druckseßen hof und sein güter
fründt, wie auch D. Borrhai, der auch mit distil-
lieren umgieng. Rüstius kont ein kunst, so in wol ge-
nußt. als man die gößen in Bernerbieth ab that, macht
er ein pulver, welches, so er an vergülte bilder spruht,
fiel daß goldt darvon, so sunst die goldtschmidt mießen
abschaben. als er ein wil ze Basel wont, hat mein
vatter ein frauw Sara, ein Rimlenen, die neit im.
die ersach Rüstius, nam sy zur ee, hielt ein stat-
lich hochzyt ins Druckseßen hof. do macht man im
zelieb ein spil im garten, dorin auch meins vatters
dischgenger und under denen Jacob Truckses in narren-
kleideren so vil bößen reiß, das Myconius hernoch be-
kant, er hette vor lachen schier in die hosen gebrunzt.
Rüstius bleib noch ein zeitlang ze Basel. gsach ein mol
ein wiße große kugelen in seim distillierhaus, solt silber

a) Hf. im. b) Hf. weschschen.

sein aus quecksilber gmacht, die zersprang im, das der herdt vol lag. man entlendt stets gelt von im, daß kont er schwerlich inbringen, sagt ein mol: „ich müß uß dieser stat oder ich verdirb oder kum in dhel.“ wan mein vatter in frogt, worumb, gab er zur antwort: „eß kommen arme leuth, sprechen mich um gelt an, liche ich inen, so gendt sy mirs nit wider, thûn ichs nit, so kum ich in dhel.“ er hatt zwen sün by meinem vatter am tisch, Mathaeum und Tiringum, und zwo döchteren Saram und Rebeccam; by der anderen auch ettlich kinder, dorunder einer Hermes hies. Matheus zog gon Paris, verthat dem vatter 200 cronen, do er in erzürnt, wolt in nit mer begnaden, starb baldt hernoch. ettlich kinder sind zletzt^{a)} gon Bern kommen. er kauft die Kalbmatten im Sibenthal, zog hinweg. mein vatter gab im das gleit, der mich mit im an der handt fûrt bis gon Liechtstal zum Schlißel. do zeigt mir mein vatter den Joh. Calvinum, der erst von Strosburg nach Genf zoch, der vil mit meim vatter redet, dan mein vatter im sein erst bûch: Christianae religionis
1536. institutiones gedrucht anno 1536, do ich geboren wardt. des wirts sun Jacob gab mir sieußen wein^{b)}; studiert ze Basel. zog morndes wider mit uns heim. der Rûst hatt hernoch die Kalbmatten verkauft, zog gon Burtolf, do wir in wie volgen wirt funden.

Wir solten auf ein zeit in des herr Frobenii haus, der ein gastery hatt, zien verkleidet wie zwen schäfer und ettliche eglogas Vergilii recitieren. mein gsell der Koll war mit des Christetlins unsers nachburen zerrißenen fleider angethon, hatt ein sackpiffen. alß man mich wolt an thûn, schampt ich mich, nam mich einer krankheit an, bleib also doheiman. war zeschamhaft, noch iung, nit so verwegen, wie mein gsel.

^{a)} Hf. zletzt.

^{b)} Hf. mein.

[12] Zû derselbigen zeit war Nicolaus ein Bur-¹⁵⁴⁶gunder provisor zû s. Peter, dessen frauw was cebrucks halben von im gescheiden und wie man sagt geschwembdt worden. der begert meiner bâsy Margreth sy zur ee zenemmen. schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von pfûwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont, durch sein iûngeren sun Samuel, der ein hüpsch siden rôcklin an hatt, wie er in brocht, als ich gesehen. si wolt daß present nit nemmen, zog wider nach Strasburg. daß verdros Nicolaum so seer an mein vatter, vermeinendt er hette irs in zenemmen gewert, das er ein scharpf schwert schliften lies und her Uebelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. und do Uebelhardus sagt: „ir kâmen so^{a)} uf ein radt,“ antwortet er im: „komme doruf oder nit, so mûs es^{b)} sîn;“ daß doch gott verhût und er denecht auf das rad kam,^{c)} wie volgt. [13] es hat Nicolaus eine, die im haus hielt, weis nit eb sy seiner frauwen Schwester sye gewesen, die war schön. deren trachtet er^{d)} nach und wolte sy ein mal mit gewalt nôtigen und als sy sich wart und von ir sties, erzûrnt er, erwitscht^{e)} ein meßer, sticht nach ir und trift sy by der brust, so dieß, das sy allein die stegen ablus, schrey: „er hatt mich gemôrdet“, fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem Schwarzen pfol dohinden an des Drûbelmans, der ein fenlin wiß und blûw aus Navarren schlacht gebrocht, haus stoßt in s. Johans vorstat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß daß bret hinweg, ließ daß meßer doselbst ligen und sturzt sich in Rhin. die fischer so nit weit darvon fûren hinzû, fiengen in

^{a)} Hf. sy.

^{b)} Hf. ein.

^{c)} Hf. gab.

^{d)} Hf. nach.

^{e)} Hf. erwitscht.

auf. die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandelt. sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zû s. Johans thor hinaus, von dannen er der Hart zû luf. es waren aber gleich die soldner, die im nach ileten, do, fiengen in, fürten in hinin, wardt auf Eschemer thurn gelegt, von dannen er gleich zû mein vatter schickt um ein testamentlin, doraus sich zedrösten. sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nach dem er am mitwuchen acht tag zavor gefangen wardt, hinaus zum hochgricht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wie ich das vermeldet, wo sy al löfel nemmen und nit der^{a)} spis gedocht, dessen man mich auslacht. er wardt lebendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: »Jesu, fili David miserere mei!« daß ist: Jesu du sun Davidt, erbarm dich meinen! den letzten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen heraus sprang. man flechtet in auf das radt und richtet in auf. wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er so ein schwer urthel entpfeng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gang streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel als diser gehandelt und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer^{b)} ist, wirt man seinen verschonen, mit andren druzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit gschehen wer. diser Brabender ein fürman hatt sich zû großen Gempß vol weins druncken, den wagen fort nach Basel geschickt und im hernoch zien durch die Hart des Danielen wirt zû Rembs müter, ein wib von 70 jaren,

a) Hf. geder. b) Hf. eineß.

rittendt nach Kembs angedroffen, dieselbig vom roß
gezert und notzwengt, ouch sunst vil unzucht mit ir
getriben. nachmolen als er verspetet zû Hünigen über
nacht gebliben, doselbst morndeß, als die sach offenbar
worden, ergriffen und gon Basel gefiert. [14] der wardt
durch meister Nicolaus den nachrichter, der von Bern
alher kam, ein stolzen hüpschen man, mit feurigen
zangen auf den kreuzstraßen gepfeht, gab altzeit ein
mechtigen rauch, als ich gesehen, wardt im ein brust
so zimlich groß, dan er feist war, vom leib by der
Rheinbrücken, daß sy herfir hieng, gerissen. darnach
für man in hinus zum hochgricht. do wardt er gar
schwach und voller gerunnes blüts auf den henden,
also das er stet sandt, enthauptet, darnoch in ein grab
doselbst geworfen und im ein pfol durch den leib ge-
schlagen wie ich selbs gesehen hab, dan mein vatter
mich an der handt hinausfürte. nach dem Nicolaus
wie obgemeldet gericht was, nam Myconius sein iün-
geren sun zû sich, der Samuel hies, wardt ein schnider,
kam hinweg. der ander Israel wardt ein moler, hatt
mir daß haus Rotensü inwendig gemolt, hat ein fräu
von Bercken und ettlich kinder, zog hernoch gon Bercken
und starben all an der pesteleng. erst nach deß Nicolai
todt, zeigt Uebelhart mein vatter an, wes willens
Nicolaus gegen im gewesen in umzebringen, der er im
schlechten danck sagt, das er im solches hatt verschwigen.

[15] Ich war aller unsuberkeit gehaß und hatt ein
abschüden deßenthalben ab vil dingen und wie man
sagt Lagrein. daß wußt man an mir, derhalben mich
oft mit verieret. und als mein Schwester von gesottene
gurglen ob dem disch ring schnitt und an die fienger
steckt, hab ich ein solchen unlust dorab gehapt, daß ich
ir nit mocht zû sehen, sunder von ir wichen müs und
als sy mir nachilt und mit disen angesteckten fingeren

begert anzerieren, slichrig macht und hin und wider iaget. welches, als sy oft gethan, ich nit allein ab solchen fleischenen ringen, sunder hernoch ab allen ringen, sy weren von goldt oder silber, so man an die finger gesteckt, ein solchen unlust gewonnen, daß ich keine hernoch nimmer gedragen hab, ouch nit on widerwillen in die hendt nemmen hab kennen. jo ab allem dem was rundt und gelocht als wirten und dergleichen ein unwillen gewonnen, welcher alle zeit an mir gewert hatt und an mir zeprobieren, eb dem also sye, durch heimlich inschließen eins rings in brot oder die spiß oder in becher zelegen an höfen und sunst ist firgenommen worden, do ich dan, wo ich solches gewar worden, übel dorab mich entseßen hab, auch mich vor dem erbrechen kum enthalten mögen.

Ein seifensieder sas ze Basel im Gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrau. sudt seifen, die verkaufft sein alte müter in eim ledlin bim Saffran. mein vatter gieng cineß dafir und als er sy sach in einem belgenen Schwebischen hüt, fragt er sy, wannen sy wer. sy antwortet: von München, doruf er ir erzellet, wie er vor vil jaren zû München by einem seiffensieder gewont hett in seiner armüt und hette vil gûthaten von ihm und seiner hausfrauwen empfangen. und erzalt ir, wie der seifensieder ein magister der frien künsten were gwesen und hette in einem schönen haus gewont, dorinnen hinder dem ofen ein bur schlofendt gemolt sye gwesen mit obgeschribenem spruch: o wofen über wofen, wie hab ich so lang geschlofen. doruf sy gefrogt, wie er hieß und was worzeichen er sunst geben kent. er sagt sein namen were Thomas. welches meines vatters erzellen als die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: „o mein Themlin, wir sindt eben die leut, wegen deß glübens

uß Peieren verdriben und iez in armüt kommen und erhalten uns blößlich in diser statt, iez ettlich iar. dorab mein vatter sich deß unverschenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den alten man besücht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig iar hernoch gevolgt, under erstlich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen, daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein müter genennet. doruß die verenderung und unsterikeit deß glicks wol abzunehmen, daß dise leuth so in richtum gewesen, meinem vatter in seiner armüt gûts gethon, nach so langen iaren in armüt geroten, mein vatter in wolstandt sitzen befunden und von ihm so vil gûthat herviderumb empfangen haben. die gûten leuth waren sunst der frembden fleidung, sitten und Peierischen sprach halben vom iungen volck zimlich verspottet, dan die frauw im brauch zesagen, wan sy ein kindt lieben wolt: „du mein hurenkindt“. item alß ein apoteker irem hundert ein purgation ingeben hatt, flagt sy ihm: „mein hundert scheißt ein di[nen dreck], sol nichts mer zur orbeit.

[16]. Eß wardt einer ze Basel enthauptet, deßen corpus begert von der oberkeit herr Hans Leuw, pfarher zû Riehen, der sich fir ein arzet außgab, solches ufzeshneiden oder ze anatomieren. wardt ihm verwiligt und hinuß gon Riehen in daß pfarhaus gelüfert. darzû beschickt er meister Granz Schärer, so nachmolen mein schwacher worden, dywil er herren Desalio geholfen die anatomy so im collegio steth, ufrichten, im behülfflich ze sein, dan er sunst wenig demit konte. mein vatter, alß ein liebhaber^{a)} der medicin zog auch hinuß und Gengenbach der apoteker sampt andren mer,

^{a)} Hs. leibhaber.

bleiben über die acht tag auß, lag ein großer schnee, also das die wölff schaden theten und wol weis, daß ich als ein kindt domolen gefürcht, mein vatter so nit heim wolt were etwan von wölfen zerrißen. bi diser anatomy drüg sich zü, wie ich domolen und hernoch oft von beiden mein vatter und schwacher gehört hatt und ingedend bin, daß wil es seer kalt vil bettler fir das pfarhaus dorinnen man daß corpus anatomiert kommen syen, daß almüsen zefordere, dorunder sy einen in den sal, dorin daß corpus stückweiß zerschnitten hin und wider lag, ingelösen, baldt der Gengenbach die thür hinder im ingeschlagen, von leder zucht, getreuwet, sy wellen mit im umgen, wie mit disem den er do stückweis ligen seche, wo er nit gelt gebe. do dan der mensch ab disem schüglischen anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er mieße sterben, uf die knieu gefallen, um gnodt betten, den seckel usgethon, etlich bagen präsentiert, letstlich wider außgelösen und er^{a)} mit großem geschrey darvon geloffen sye. auch wie sy noch molen solches mit einem starcken Welschen bettler gleichergestalt firgenommen haben, er aber sich nit schrecken lassen, sunder zur weer gestellt und ihme Gengenbach nach dem weer gegriffen vermeinende, so ihm das were worden, hette inen allen gnüg zeschaffen geben. wie er auch nach dem er außgelösen murrisch und mit treuw worten abgewichen sye. auß welchem handel ervolgt, daß hernoch von Schafhausen herab an die oberkeit alher geschriben ist worden, sy syen glübwir- dig bericht, wie ein mort nit weit von Basel in einem dorf vergangen sye, sy sollen dorob ernstlich inquirieren.

By gemelter anatomy sagt mein vatter habe im zenacht gedrümpt, er hube menschen fleisch geßen, do-
rab erwacht und sich über die moßen erbrochen. es wardt

a) Hf. ehr.

gemelter corpus in heinwerch oder sceleton aufgesetzt durch mein schwacher, ist lange zeit zû Riechen im unden sal im pfarhaus, wie ichs gesehen, gestanden. und herr Hans Leuw, by dem ich einest ûbernacht verbliben von seinem sun hinuß gefiert, wegen eines cebruchs außgerißen und nit mer by uns gesehen worden.

Der bildthauwer neben mein hauß meister Hans, ein grob schimpfiger man, that mir vil zeleidt. hatt mir, wan ich zû seinem laden kam, gedreuw, ußzehauwen. do ich dan in so übell geförcht, daß ich in, wo ich in gesach, geflochen hab. er mir auch ein mol mit einem bûgel nochgeült, biß in mein haus, do ich in die Fuchi geloffen, vor meiner mûter uß schrecken nidergefallen, uf ir ernstlich anhalten daß ich zavor niemolß Flagen dôrfen, ir anzeigt, er hab mich geüagt, treuwe mir (sagt ich auß scham, wil ich vom außhauwen nüt reden dorft) er wolte mir den kopf abhauwen. do sy im dermoßen wie er wert gewesen, außgefültz, daß er so grob nit mer mit mir geschimpft hatt, jedoch nit nachloßen kennen, mich und andre mins vatters dischgenger etwan zû bereden, man hab einen ans^{a)} halßißen gestelt oder man welle einen richten und uns also vergebens gesprengt und generret etc.

[1^o] In der Baselmâs hatt einer model, wie man in die lebklûchen druckt, feil, by der Gelten auf eim tisch. ich stûndt darby, wie ich auch gern kunststudz zesehen begûrig, rûrt eins an; so zert der alt lur mir daß hólzen model uß der handt, wirft mirs ins angesicht, daß ich meint, er hette mir die zân ußgeschlagen, erwûtsch das model und wûrf es über alle aufgeschlagene hûsflin uß, er lauft mir noch, ich entran.

a) Hj. als.

Kam heim mit ein geschwullenen mul. mein mûter was erzûrnt über den Kremer, gieng morndes hinab, schalt in ein alten brauchfüler, er gab böse wort, wolt, man solt im daß model zalen, so von dem wurf zerbrochen, bleib aber also darby, wil mein mûter im den scherer lon hiesch.

1546. [2^o] Ich gedenc, daß Hans Bart, so unser nochbur waß gradt vor über, im Schmalkaldischen^{a)} Krieg hinweg zog und nach dem der churfürst Frideric gefangen, wider kam und großen schrecken brocht und drurens, do ieder man meint, keiser Carli wurdts uns alle usmachen, sunderlich wil vil, so in der ach, gon Basel gewichen waren. der Hans Bart ist in 20 zügen gewesen^{b)} und in der schlacht zû Moncontur mit listen darvon kommen.

Es war domolen ein wieser bruch ze Basel mit dem bûblin grifen. das was also gemein, auch in firnehmen hûseren, das selten ein magt aus dem haus kam, deren nit der husherr dise eer angethon hette.

Meins vatters provisor, der Johannes Scaler, ein gûter schriber und lutenist, liebet heimlich ein firnemme frauw ze Basel, die eins burgermeisters^{c)} dochter, ein firnehmen man hatt. zû deren schickt er mich ein mol, alß ich noch ein findt, etwas ze bringen. alß ich in die stuben allein ingelossen, ligt sy uf der gutschen, kam erst aus dem badt, stoth nachtet auf, schûcht sich gar nit for mir, nam mir ab, was ich brocht, so mir vergessen. es hatt sich befunden, das er vil mit ir gehuset, villicht auch ein findt by ir gehapt, das der gût man mit seinen andren alß wer es^{d)} sein uferzogen. do Scalerus hinweg zog, kam sy zû meim vatter, alß wer sy unsinnig, erzelt im alles, was er mit ir gehandelt, wolt den man und finder verlossen

^{a)} Hf. Schmalkaldischen.
meisters. ^{d)} Hf. er.

^{b)} Hf. gewegß.

^{c)} Hf. burgen-

und im nochlaufen, wo mein vatter nit ernstlich gewert. sy schreib im brief mit irem eigenem blüt, war stets brandt, kāmert und starb baldt, vilicht vor leidt etc.

[17] Mein müter war zimlich alters (dan ich nit ¹⁵⁴⁹ gedencen mag, sy iung gesehen zehaben, bin auch ir letst^a) kindt gewesen), war vil brandheiten underworfen, dem sich sunderlich, darnoch dem hūsten, der sy biß in ir endt geplogt hatt. do drüg sich zū, daß sy den rothen schaden bekommen hatt im iar [49] (in welchem by der Meerlagen daß beckenhaus verbran und der beck, ein großer man, als er herauß springen wolt und zwischen den fensteren stecken bleib, dorinnen verbrant, wie auch ein Enab und die frauw vom estrig am zug seil sich herab laßendt, übel zerfiel. (eß ist gedacht beckenhaus nach dem eß wider aufgeburen, zum anderen mol abbrendt worden und hernoch von der oberkeit zū einem zeughaus genommen).

In dem nun mein müter seer brandt, also das man sich sterbens besorgt (iedoch durch gottes gnodt wider aufkam), was mir und meiner schwester seer angst, besorgten uns altzeit einer stiefmüter, die uns übel wurde halten, wie sy uns sagt, auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir ständen mir ernstlich zūsprach mit vermelden: „ich besorg mein sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagsest, wie unsre studenten thūn, ein schlumpe, die kein haußhalterin sy, zum weib nemmen, so bist du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters provisor oder ein schlechter dorfschaff“.

Dise wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir also zeherzen und schneiden so dieß dorin, daß ich ge-

^a) Hs. leß.

docht (wil ich alzeit auch gern groß wer gewesen, und wo ich etwas stattlichs gesehen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andreffst. derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der artzney gestudiert hatt, auch schöne bieder Griechisch und Latinisch derselbigen kunst erkaufft, auch by D. Epiphanio ein zeitlang zu Bruntrut, daß er die kunst larte anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner mütter im gedient, iedoch armüt halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richten. so bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich D. Sebastianum Sindeler, D. Eucharium Holtzsch gesach in schamleten rößen mit sammat breit umleit herumz ziehen und bey den leuten groß ansehen haben und daß D. Albanus zum thor zum grafen Örg von Mümpelgart oft reit und D. Hans Huber domol anfieng auß reiten und ein soldner vor im reiten hatt. welches mich alleß bewegt auch dohin zedrachten und sunderlich, wil es mein vatter, do erß an mier marckt, im lies wolgefalten. dan ich gleich vil in Freuterbiecher laß und Freuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich was ich hort oder laß zu den Francheiten dienen in verzeichnete. do ich wol weiß, daß mein vatter zu D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: „der hûb wirt ein arzet geben und wil villicht gott, wil ich nit dohin hab kommen kennen, daß er dohin komme, und sein bruf sye.“ welches mir alleß gar wol gefiel, aber letztlich auch etwas erschraek, als [18] ich anfieng mercken, waß unlußt auch ein arzet mießte sehen und mein vatter mir doruf thûtet, do ich meiner mütter, die sich in einer Francheit anfieng brechen, den kopf zehaben

etwaß schuchrt, do er sagt: „wilt du ein arzet werden, müßt du dich weder ab dem noch andrem unluft schüchen.“

Es war auch ein zeichen dises meines berufs, daß ich in zerster iugendt gern sach die thier meßgen, allein dorum, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sehen mecht, do ich diß gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: waß wunder dregts du in dir und wirt der meßger finden. deßhalb ich mich seer doruf gefreuw, so man schwein gemetzget hatt und altzit hoch gebetten um ein urlub, domit ich dem meßger flißig mechte zû sehen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. weiß auch wol und ist meiner lengsten denken eins, daß ich Flettenbletter zerschnitten und als ob es thier weren ufgehendt und die oderen dorin herfür gesücht. item daß ich ein vögelin in abwesen Scaleri meines praeceptors gefangen und besichtigt, eb es auch blut ederlin und als ich an der dicke deß schenckelins ein großes funden, wellen sehen, eb man im losen kent und mit eim schribmeßerlin ufgestochen, dorab es aber wider mein verhoffen gestorben, welches mich seer und lang hernoch bekümmert hatt. ich hatt auch großen lust allerley hirgen und meien kaser ufzufachen, zebewahren und und zebesichtigen wie sy gformiert^{a)} waren, auch andre mucken und insecta.

Es hatt auch meiner mütter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich gleich noch iung, wan ich ein stattlich hochzeit sach, als J. Philip von Offenburg mit juncker Giltbrands von Schauenburg dochter, der Rischacher mit frauw Barbara deß burgermeister Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zû solcher herlichkeit kommen kent. auch gleich noch iung auß thor-

^{a)} Hs. gformiert.

heit und kindtheit auf zimlichs standts jungfrauen,
sunderlich waß haushalteren weren, wil meiner mütter
redt doruf sunderlich gethütet und dises fir ander aus
gelobet, und der welt gleich acht geben und etwas ge-
neigt doch kindtlicher wiß gewesen.

1550. Do dan sich zügedragen anno 50, daß mein vater,
ob einem nachtessen, alß er den tag in meister Franz
Jedelmans schärhaus mit Stephan am Biel seinem
dischgenger gewesen, Magdalenam gemelten Frangen
dochter seer rümpft, wie sy irem vatter, der ein wittlig
war, alß iung sy noch war, noch denecht die haushal-
tung so wol versesehen kente und wie ein redlicher gesel
do wol mit der zeit versorgt wurde, mit anderen aller-
ley umstenden, die er an ir lobet. welches ich gleich in
mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht und mer
dan sich in diser meinen iugendt villicht gebürt hett,
diser sach nachgesinnet und mich auch domit bemieget,
iedoch vor keinem menschen dergleichen gethon, dan
allein meinem vertrauuten gesellen Martin Hüber, des
Hansen sun, der by uns wonte, [19] solches min un-
zitlich, iedoch von gott firgesehen und hernoch gere-
giert firnehmen geoffenbaret. hab auch solches mein
bedencken und anmüt gegen der person wie obstat noch
mit worten noch wercken oder einerley gemercken an-
thütet oder zeverston geben, gleich wol selbst beredt,
als ob sy etwas an meinen geberden mercken kente,
derhalben mich geschempt und dester minder in ir haus,
auch nit on schrecken daß hor abzehüwen wandlen
dersen. jedoch etwas stiller ingezogner und suberer an
Kleidung mich hernoch gehalten und im studieren red-
lich firzefaren, domit ich in der medicin baldt zestudie-
ren ansachen mechte, firgenommen.

1551. Eß reiß aber anno 51 ein sterbendt in 3e Basel,
welcher auch im vordrigen jar sich hin und wider er-

zeigt hatt und drüg sich zû im mergen, daß meins vatters dischgenger Nicolaus Sterien Frand wardt und am suntag, alß er gleich wol zû imeß zeit in einem seßel in der stuben sas und alß uns gedunckte zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die pest was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nachmittag abgefertiget waren doselbst pffisen zemachen auß widen, nachmittag allein in seiner kammer ligendt verschiedt, und mein Schwester Ursell, alß sy im zeßen bringen wolt, todt do ligen sandt, dorab sy seer erschrocken, auch den leidigen anblick ir iederzeit hernoch hatt in: gebildet und auch ein ursach irer Francheit gewesen. alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die stat zur predig wolten, kam uns botschaft wir solten dus bleiben, kamen also erst zum nachteßen hinin, do wir ersûren von den nachburen, daß Nicolaus gestorben und schon zû s. Elisabethen vergraben was. mein vatter war seer bekümmert, schickt mich morndes mit Alberto Gehwiler doctoris Petri Gehwilers landtschreibers zû Rötelen sun und Petro Horaus seiner frauwen Schwester sun, seinen convictoribus gon Rötelen, dahin uns Stefan am Biel aus Wallis fûrt. und zog mein vatter mit den übrigen dischgengeren in das gût gon Gundeldingen, doselbst ze wonen. aber es wardt gleich feins meiers Oswalden iunger sun Frand und starb hernoch an der pesteleng, dorumb mein vatter die dischgenger al heim schickt, behielt allein Gavinum à Koll, wil sich seinen nieman annam und wonet also ein zeitlang zû Gundeldingen. mein Schwester Ursula gieng hie zwischendt in die stat, wie auch ins haus zû allen sachen zelügen. und wardt am pfingstag^{a)} in der Kilchen Frand, gieng doch wider hinus in daß gût, legt sich ze bett, hatt ein bûlen am bein, war gleich erschla-

a) Pf. pfingstag.

gen und schwach. man ließ im, gab im in, aber es half nüt, sein stündlin war vorhanden. es redet gar christenlich die 4 tag seiner krankheit, dan eß ein gotselig meitlin^{a)} war, in gotsforcht userzogen. am fritag gnodet eß vatter und müter, küßt sy, befaß seinen lieben briederlin, der ich zû Röteln [20] was, zegnoden, verschiedt seliglich seins alters by 17 jaren. morndriß kamen die nachbaren in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus die licht zû beleiten; wardt zû s. Elßbethen begraben, do auch mein Schwester Margreth, so an der pest im heißen summer gestorben, begraben worden. mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, bis alleß von kleideren und was seiner dochter seligen zûgehört, abweg, das eß im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zû Rötelen war ich hiezwißhendt by D. Petro Gebwiler, landtschribern, deßen hausfrau wolt mir vil gûts that. ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit und verhelt man mir meiner Schwester tod, vermarkte doch wol aus meines vatters druzrigem schreiben und ernstlicher warnung mich wol gehalten und vor sündt und gfor zeverhieten, das eß nit recht zû gieng, biß letstlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schlos fandt, mich wolt anfachen Plagen und aber so baldt sy mich vermarkt, erschrocken sein wider hindersich zoch. und wie mein Schwester nur krank gewesen were, verquanten wolt anfieng zwislen und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein Schwester christenlich verscheiden were, anzeigt. dorüber ich mich herglichen übel gehüb, dan wir gleich mit einanderen userzogen waren, auch von meins vatter

a) Hf. meitlin.

provisor Johan von Schalen von Sitten in Latinischer sprach und luterschlahen, welches iedes sy ein wenig kont, underwysen, hatten ein ander seer lieb und mit einander allerley kummers außgestanden wegen daß uns die müter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, sich in schulden versteckt, uns wurde die eschen nit bliben etc., welches sy aus sorgfeltikeit besorgend also redt und deßenthalben etwan uneinikeit zwischen inen gab, das uns alß dan seer beherziget. so war mein liebe Schwester auch erst in kurzem von Strassburg, do sy by unser básy gewesen, heim kommen und waren schon werber verhanden, die iren nachstaltindt. daß alleß macht, daß ich gar unmütig was, welches alß mein vatter innen wardt, schreib er mir, dröset mich, gehüb sich aber im selbigen brief so fast, mit vermelden, wy sy so gedultig gwesen, christenlich verscheiden und wie sy nach mir geiomert, daß ich meint, mein herß wolt mir zerspaltten, auch noch heut by tag, den brief on thren nit lāsen kente.

[21] Müste also ze Rötelen, bis der sterbendt etwas sunderlich in unserer gaßen nachließe, verblyben und schreib mir mein vatter oft, wie auch meine gefellen, kam auch der Koll ein mol zū mir, doch heimlich heraus. man schickt mir mein lauten, doruf alß ich ein mol durch Johannes den schreiber gebetten im wirtshaus ettllichen schlüg, von meim herren zum nachteßen angesprochen wardt, es were weger es larte einer, daß im anderleut hofiren mießte, ich antwort gab: „ja herr eß ist aber lustig wans einer selbs auch kan.“ ich repetierte die lectiones mit deß herren sun Alberto und lart den iüngerem Carolum, der ein Klein dümlin am duben und also sex finger an einer handt hatt und alzeit ein pfaf sein wolt, wie er auch lest^{a)} probst zū Luttenbach

^{a)} Hf. lest.

worden, dardurch ich gunst by der frauwen ir mütter bekam. es was domolen noch beptisch in der marggrafschaft^{a)} und hült herr Frideric maß in der kilden by des landrvogts haus, der war ein güter zechbrüder. deßen lacht ich oft in der kirchen, wan er meß hielt, dohin ich etwan mit meins herren sünen gieng. es war auch by uns herr Michel der frauwen sun, so sy ze hatstat von irem ersten man ghapt, der was schon gros, vermarckt wol, daß er deß burgvogt Ulrich Mül-ler suns [was] etc. er zoch aber baldt gon Ingolstat von uns ze doctorieren. mir spatzierten vil gon Bintzen zû herr Wernhar Wagner, welcher der frauwen dochter D. Michel Schwester hatt und zogen öpfel und biren noch im hofgarten, do uns der burgvogt vom schloß etwan ersach und uns beschrey und mit der spisgerten zeschlagen drüwt, doch so forchtsamer man was, daß er sorgt, wie er vermeldet, ich mechte übernacht solches an im rechen, den Schwißeren were nit zedruwen. der kam zû letst by marggraf Ernsten, der domolen regiert, in ungnoden, müst strof geben 1500 gulden, doruß man ein groß veldtstück kauft, so noch nach dem burgvogt genempt wirt. ich half im nach ettlich jaren, das er gon Basel kam und D. Oswaldi Beri dochter Margreth nam, by deren er ein kindt hatt, ist alles abgestorben und verdorben. alß man uf ein zeit ein dieben von Rötelen zû hochgericht by dem Türwen haus fürt, erlûbt mir mein herr, das ich mit andren Enaben dohin gieng. es sprachen mich vil burger an, die aus der stat hinus gingen; wer gern in die stat gingen, dorst aber nit. der dieb war gar frevel, sagt auf der leiteren: ich stig an liechten galgen, do werden mich die rappen freßen etc.

a) Hs. marggrafschaft.

Uunder anderen schreiben, schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich miest in der argny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, damit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergehen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbnen ins haus brechte in seinem leidt. wider zû ergehen. [22] das gieng mir dergestalt zû herzen und erweckt mir meine fordrige gedanken, sunderlich gegen der person, die mein vatter so hoch irer dugent und gschichlichkeit halben alhyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt,^{a)} eß were eben die, auf die er thûtete. sinete der sachen ernstlich nach und schier nur zevil, dan wil ich sunst also iung auf die Latinische poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalkalden instituiert hatt und fir mich selbs auch Teutsche rimem zemachen mich befliß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimem von der liebe und ir wirkung und richtete es auf obgemelte person. do dan sich zûdregt, das ich ettliche rimem sy anbedreffendt, damit sy nieman funde, in ein wammesß zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergas. welche von einem schnider, der mir das wammesß beßert, funden wurdindt und sy mir unweißendt herrn Michel der frauwen sun zelesen gab^{b)} und er andren, also daß mein intention und anmût gegen der jungfrauwen offenbar wardt, dardurch sy mich zespeien wie der bruch ist anfiengen, kam auch solches under meiner gßellen ettlich in der schül ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit derglichen iemol thon hatt, alß wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen

a) Hs. reidr. b) Hs. hab.

gespürt, drachtet hatt, doruß wol abnehmen, das eß von gott also war angesehen.

Auf solches hat mein vatter by herr Franz Jeddelsman irem vatter der im gar geheim etwas ansüchens gethon und in dem nach der Valliser syt gehandelt, welche die Kinder in der wiegen ein andren versprechen. doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung und wiße man nit, was mit inen noch gott schafen werde, geantwortet; habe sunst ein güten willen und hofnung gegen mir, wellen also der zeit erwarten, sye sunst nit bedocht sein dochter noch in ettlich jaren zeverhürathen oder iemans zeversprechen. welches alles ob es gleich heimlich mir und auch meiner mäter onwißen bescheiden, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen aus der zesamenkunft beider vetter so öfter dan zavor bescheiden, auch überschickung weins und andrer eßenden spis, den güten willen wol abnehmen kennen, auch etwas des künftigen heurath so dorus ervolgen mechte müßmaßen, wie dan meine gsellen auch darvon gon Rötelen etwas doch verzierens wiß zûgeschriben.

1551 August.

[23] Auß der sterbendt etwas gegen augusto nachlies, lüdt D. Peter mein vatter heraus gon Rötelen, den 21 august, ze gast. dem gieng ich entgegendt in zwilch schlecht gekleidt, das ich mein vatter etwas erbarmbdt, vermeint, ich were verwildert, derhalben auch an zeit, welte mich die wuchen holen lassen; zog auf den obendt wider heim. am mitrwuchen auf Bartholomaei schickt mein vatter den Kollen hinus, der holt mich, zugen mit einander noch am morge[nd] heim, do es vil weinens gab by meiner mäter, sandt daß haus gar einödt dan zavor und war eben am suntag darvor des spitalschmidt Gladirs frauw die Bumhartin an der pest gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet.

1551.

[1^o] Nach dem ich wider von Rötelen nach meiner

schwester todt heim kam, anno 51, vor winter, 308¹⁵⁵¹.
 mein vatter ins Elſaß gon Ruſach ein eſel zekauſen,
 denſelbigen daß obſt und anders von Gundeldingen in
 d'ſtat zetragen zebrauchen, den koſten mit roſen ſoldes
 zeverrichteten zeparen, wie es vor zeiten auch in Baſel die
 müller mál zedragen, wie auch Polen ab dem Roſenberg
 gebrucht haben, iez aber alſo abgangen, das nit ein
 eſel mer in Baſel verhanden. es gieng mit im Thomas
 Schöpſius, der frindt im Elſas hatt, nam mich mit
 und den Gavin Koll. zû Ruſach karten wir by des
 Walther Râtigs müter in, die ein win zepferin. ein
 alter priester, organiſt Thomae alter bekanter lüdt uns
 zegast, that uns vil gûts. mein vatter kauſt ein eſel,
 den drib der Koll vor uns anhin, alß wir heim wolten.
 wir beſachen daß ſchloß, do ich hernoch oft in gwefen,
 ſachen uf dem Kirchhof das mechtig beinhaus, dorunder
 man in gon kan, mit der übeſchrift: hie ligt der ritter
 und knecht, beſich recht, wer einer oder der ander iſt; mit
 andren Worten rimenswiß. wir ſachen auch eins ritters
 grab, doruf er uf dem angſicht ligendt gehüwen, alſo
 daß im nur im harniſt der rücken ze ſehen; ſol aus
 ſeim beſäl geſchehen ſein, domit im ſein frauw nit auf
 das angſicht brungen ſen, wie ſy im gedreuwet hatt,
 alß man darvon redet. wir zogen mit dem eſel nach
 haus, den weideten wir mit diſtlen im veldt, dan er es
 lieber aß, dan das riebkraut, ſo er blyben lies und
 diſe as. manet mich an Caſtaleonis redt, der zû meim
 vatter ſagt, er ſolt im nur alt ſchinhieut und
 ſtreuwene Körblin zeſſen gen, wer der eſel alß gût und
 ring zeerhalten. wir lagen zû Bartenheim by eim müller,
 ſo Thomae frindt was, über nacht; morgen aßen wir
 zû Enſisheim frieu ein ſuppen, thaten zû Hapſen ein
 druck, zogen noch den obendt heim. alß wir in der
 Hart Baſel anſichtig waren, ſagt mein vatter: „Selix,

du freuwest dich heim, aber mich nit, wil ich mein dochter nimen finden“. gieng mir auch zû hergen.

[23] Ich gieng wider in die schül, rust mich zum deponieren, domit, wie mein vatter wolt und ich ein lust hatt, gleich in der arhny studierte. es drüg sich eben zû, das Regel Rütiman, die neierin, ein uneechlich kindt, dessen Gänz der alt wirt zum Storken vatter, gebar; das hûb ich zû s. Peter den 22 septembris auß tauf, sampt meister Görg Hohermût, wardt genant Georg Selix, ein schön kindt, so hernoch by M. Jos Stöcklin ze Bern der steinschnider hantierung gelert und im volgender leidiger sal widerfür: er zog in Frandreich mit den Berneren, hûlt sich wol, erobert vil gelts und schönen werchzeug. alß er widerkam, begert er burger ze Basel in seinem vatterlandt zewerden; darzû half ich im, das er gûte verdröstung bekam. alß er aber sein mûter Regel, so zû Seddingen wont, besûcht und man im gesellschaft leistet, war ein chorherr doselbst, herr Martin darby, verhies im sein dochter underem drunck zû der ee, sampt dusent gulden heurath gûts bar zeerlegen; welches den gûten iungen bewegt, ir die ee zûzesagen, welches in doch hernoch also geruwen, wil er vernommen, daß der chorherr sein dochter mit seiner leiblichen schwester gezûgt, das er in unmût und melancholy hernoch gestorben. und hatt der pfaf sein dochter eim andren gen, wie auch zeletst^{a)} ausbrochen, selbs mit iren zeschaffen gehapt, dorumb er auch heimlich hinweg nach Costenz gefiert worden und weis man nit wohin sein kommen seie.

Den 29 septembris an s. Michels tag hab ich deponiert und mit mir Jacobus Grynaeus und Samuel Gryneus, Srideric von Psirdt und andre mer. ich hort

1551.
22 September.

1551.
29 September.

a) Hf. zeletst.

nur dialecticam in paedagogio und sunst in secunda classe Coelium oratorem. mein vatter iebet mich doheiman in Graecis und fieng mir an compendium Fuchsii lesen und laß physicam. anno 1552 für ich ernstlich¹⁵⁵² fir in meinen studiis, redigiert compendium Fuchsii in tabulas und hort doctorem Johannem Hüberum, der wart professor medicus mit bstallung ierlich 100 cronen erwelt und laß librum Hippocratis de natura humana. hort auch andre professores und vertrib also den frieling und summer. hatt hienebendt vil kummer, das mein vatter vil schuldig war und verzinsset etc., dardurch er und mein müter in zand oft gerieten, welches mir seer schwerlich war und bekümert. müßt vil in meins vatters güt gon. in hundztagen badet ich in der Birß, kam zimlich weit hinab gegen dem Rhin, das wan man mir nit were zehilf kommen bald erdruncken were.

[21^o] Es war herr Sebastian Schertlin ein obrister,^{1547—1552} der sich in Protestieren Krieg gar rütterlich gehalten, in die ach vom keiser erkent, hielt sich ze Basel, kauft seiner frauen ein haus gegen Rhin, er aber hielt sich der mertheil zum Blümen in der herberg nach darby mit den pferden und zweien sünen. auf den lustert einer von Costenz, der Güttschick, wegen seiner bübenstuck genant, der nam gelt von herrn Nicolaus von Polwil, der zü Bourg en Bresse lag, den Schertlin um zebringen. der hült sich ze Basel ein güte zeit, war wol gekleidt, hielt sich üppig mit den wiberen, that sich Blümen, nam war der gelegenheit, den ritter Schertlin, den er nit angrifen dorf, mit gift um zebringen, das er zü rust, wartet zü zeiten vor dem tisch dem Schertlin auf und schandt im in und alß er meint, kumlich sein, that er das gift under den wein ins glaß und wilß im biethen. so kumpt in ein grusen an, das ers nit wogen darf im zegeben, forcht er mechte es mercken, würft das glas

wider die wandt, alß were etwas ongerdet drin gfallen. man gspurt aber an der wandt aus der gälte, das es gift war, wardt gefangen, bekant glich sein
 1552. mortlich firnehmen und andre bübenstuß, wardt ver-
 11 Januar. urtheilet zum adß, doch auß firbitt deß Schertlins ent-
 hauptet. hatt ein schöne Spanische kappen mit sammat
 beleidt, die lang hernoch der nochrichter Nicolaus drüg.
 wir wolten in anatomieren, wil aber die red gieng, er
 were voller Frantzosen, lies man in bleiben. der oberst
 Schertlin zoch hernoch mit 22 fenlinen, so sich by
 1552. Rinach uf dem feldt samleten, in Frandrich dem künig
 22 März. zegütem.

II. Reise nach Mompelier.

[24] **M**ein begirt und verlangen was von jugendt
 auf in der arhny zestudieren und doctor zewerden,
 dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin
 gstudiert hatt und mir oft anzeigt, wie die doctor in
 der arhny firtreffenlich weren und mir etwan, do ich
 noch kindisch, zeigt, wie sy auf roßen daher ritten. ietz-
 undt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein
 einzig kindt war, domit ich dester er den lauf der
 studien in der medecin volbringen und den gradum be-
 kommen und dester ehr mich zû ihm wider heim in die
 haushaltung bringen kente, mich gon Mompelier auf
 die hohe schül, do die arhny grüniert^{a)} zeschicken. do-
 hin er dan gleich zavor ettlich iar gedrachtet, mir ein
 dusch etwan doselbst, wie Fridericus Rihener, mit deß
 Laurentii Catalani sünen gedroffen, zû bekommen, das
 ich, wan Fridericus, der schon dry jar zû Mompelier
 gewesen, etwan an sein statt kommen mecht, darzû auch
 mein vatter von brüder Henrico Vulfio, Hieronimi

^{a)} Hl. grüniert.

Dulphii, der by uns gewont hatt, vertröstung, die sach bym Catalano, der sünden praeceptor er gewesen war, eb Fridericus hinin kam, schriftlich anzebringen und zeverrichten, auch Fridericus sein best zethon, alß er wider von Catalano verreißt, anerbotten, also das mein vatter wie auch ich, der große begirt hatt gon Mompelier ze zien, mit großem verlangen auf gelegenheit warteten. welche gelegenheit sich also begab, daß Fridericus, deß Jacobi, so bim statschriber sein vatter waß dusch, von Mompelier noch Paris zog und kam an sein statt zum Catalan Jacob Meier von Stroßburg, derhalben der Jacob Catalan vom statschriber gon Strassburg zû deß Meiers vatter kam, do zevor sein brüder Gilbert Catalan auch was anstatt deß Hans von Odragheim, der zû Mompelier bim Catalan deßen dusch war und ieg lang by im gewont, also das man vermeint, wie Fridericus sein vatter geschriben, der Odragheim wurde nit lang mer ze Mompelier bleiben. auf solches hin und daß Wolfius brief hinder uns gelossen, darin er mich dem Catalan commendiert, auf grodt wol, wil eß die herpstmas war ze Francfort, dohin die Kaufleut von Leon pflegen zezien, entschlos sich mein vatter, mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber, wil Thomas Schöpfung schülmeister zû s. Peter auch dohin wolt. wil ich noch iung, gedocht er, were ein gelegenheit auf mich etwas acht zehaben. ruffeten uns also und kauft mir mein vatter ein rôßlin um 7 cronen und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in unser gaßen regiert, bis die Kauflit uß der maß kenen mit inen hinin zeciten, und sunderlich auf Beringum, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die Kaufleuth felten. es kam aber einer von Paris, Robertus, wolt nach Genf reißen, ein feiner mensch, der bleib ettlich tag ze Basel, zû dem geselten wir uns.

namen also die reiß fir mit im auf zesein, der hofnung etwan zû Genf witere gelegenheit an zedreffen und do so lang zeverharren, dohin mich on das etwan mein vatter hinhûn wellen oder gon Zürich, wan sterbende leuf sündt ingefallen.

1552.
3 October. Am 3 octobris anno 52 reit ich auf meinem Kleinen rôßlin gon Rötelen, gnadet D. Petro Gebwiler landtschribern, wie auch seiner hausfrauwen, by denen ich zavor gewont hatt etc.

9 October. [25] Am suntag den 9 octobris bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas sagenetlin in ein gwegßt thûch, mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt er mir in das wammis und by 3 cronen in mûnz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schandt mir zur lege ein Wallis thaler Mathiae Schiners cardinalis; den bracht ich nach jaren wider heim. mein mûter gab mir ein cronen und sprach mir mein vatter ernstlich zû, ich solte mich nit dorus verlassen, das ich einzig, er wer vil schuldig, doch sy wol das wert do; solte redlich studieren, mich mit meiner kunst auszebringen und flißig, das ich ein dusch bekomme, by dem Catalano anhalten, welle mich sunst nit losen.

Er lûdt zum nachteßen zur lege meister Frangen, der hernoch mein schwacher worden, das mir nit misfiel und dorus abnam, sy hetten etwas des zû künftigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. mein mûter stelt uns ein broten kinglein fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur lege darstellen laßen. und wie sy ein schimpfliche frauw was, als Daniel seim^{a)} vatter heim zûnden wolt mit der laternen, sagt sy zû mir: „Selix siß zum Daniel, er mechte noch dein schwoger werden,“ do ich als ob ichs nit gehört hett, der-

^{a)} Hf. sein.

gleichen thet. es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der 1552.
holt meister Franzen ilents, dem Batt Meier, den die pesti-
lenz ankommen, zeloßen, also das er gleich nach nün uren
urlüb von mir nam, glück wunst und von dannen gieng.

Morndes den 10 octobris kam Thomas Schöpflin 10 October.
und Robertus unser gfert erst nach den nünen ze roß,
also daß wir spot ufwaren. nam urlüb von meiner
müter, die weinte, vermeinendt sy sech mich nimmermer,
wil ich so vil jar ußbliben solt; neben dem sorg sy,
wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschütren gon,
wil der keiser Carolus V fir Meß zug. wir reiten gon
Liedstal, 2 meil von Basel, dohin mein vatter uns
das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. do-
selbst, als ich die stegen abgon wolt, were ich wegen
der sporen, in denen ich nit gewont hat zegon, schier
die stegen nider gefallen. wir aßen doselbst daß mitttag-
mol zum Schlüssel und schandt mir der wirt Martin,
deß Jacoben, der ze Basel studiert vatter, die irte, wa-
ren spot auf. mein vatter gleitet uns fir daß thor
zum capellin. do er mir die handt bott und gnoden
wolt und sagen: Felix, vale, kont er daß vale nit auß-
sprechen, sagt: »va...« und gieng also drurig hinweg,
welches mir mein herz seer bewegt, also daß ich her-
noch druriger die reis volbracht, deren ich mich zefor
gestreuwet hatt. eß schreib mir auch hernoch mein vat-
ter, daß, als er von Liedstal wider gon Basel kommen,
hab er unser magt An, die zavor frisch, an der pest
frand funden; so sye Thome Schepfli magt an glicher
sucht eben den tag frand worden. als habe gott uns
zavor hinweg zien laßen, eb er unsre heuser angrif,
dan domolen die pest in Basel, wie auch an unserer
gaßen seer regiert.

[26] Wir reiten in daß stettle Wallenburg, 1 meil
von Liedstal, war schon zimlich spot, noch wolten sy

1552. witer riten gon Balstal, die nacht überfiel uns aber auf dem Hürwenstein und fiel mein rôßlin mit mir uf eim felschen, geschach mir doch nüt; kamen in das dorf Langenbruck, 1 meil von Wallenburg, do bleiben wir zum Rôßlin übernacht.

11 October. Den 11 octobris reiten mir durch daß dorf Balstal, 1 meil von Langenbruck, und daß stätlin Wietlisbach, 1 meil von Balstal, in die stat Solothurn, 1 meil von Balstal, aßen zû mittag zum Leuwen. es war eben der jarmerck ald; meister Georgius der organist fûrt uns in die kilchen, uf die orgel, doruf auch Thomas Schepsius mein gfert schlug. nachmittag aber zimlich spot reiten wir fir das kloster Grauwbrunnen, 2 meil von Solothurn. doselbst auf dem feldt sachen wir ein aufgerichte tafel an einer sul^{a)}, doran geschriben: nach der geburt Christi 1375 jor gezelt, auf s. Johanstag zû wienacht wurden die Englischn, so man nempt die Gigler, abhie vor Grauwbrunnen von denen von Bern durch bystandt gottes kraft ritterlich überwunden und erschlagen. gott sy ewig lob. es^{b)} war schon dunkel, daß wirs kum lesen konten. ruckten von dannen durch ein waldt in ein dorf Jegersdorf, do wir, wil es finster nacht, bliben mußten. es waren vil buren im wirghuß und beis uns die nacht der rûch zimlich die augen.

12 October. Den 12 octobris kamen wir zitlich gon Bern in die statt, 1 mil von Jegersdorf, karten zum Salcken in. mir besachen die stat, die kirchen und sanen dorin, auch die bâren, deren sex waren in irem graben. dar noch nach mittag ruckten mir fort an die Senis bruck; do drand ich ab einem schönen brunnen. bekamen gespanen, ein iung par cevolck, die mit uns biß gon

a) Am Rande ist diese Tafel abgebildet.

b) Hf. er.

Sriburg in Oechtlandt, do sy wonhaft, reißten. do= 1552.
 runder die iunge frauw, alß sy neben mir reit und ir
 man mit den anderen forthin, under ein zerleiten öpfel
 kam und vom roß fallend an den eften ein wil zimlich
 entdeckt, bis man ir zehilf kam, hangendt bleib. zû Sri-
 burg, 3 mil von Bern, karten wir zum Wißen kreuz
 in, do man uns uf Welsche manier anfieng tractieren
 und legen.

Morndes den 13 octobris fieng es an regnen, wel= 13 October.
 ches mir seer mißfiel, wurden unterwegs gar naß, eb
 wir 3 mil weßß durch Welsche flecken gon Remundt kamen,
 do wir zum Leuwen inkarten, dröchneten unsere Kleider und
 nach dem mittag eßen zogen wir fort uf Losanna zu, biß
 in ein flecken Pua. do verirt Thomas unser gspan von
 uns, müßten lang uf in warten, also daß die nacht und
 starker nebel infiel, verirten also ab dem weg, kamen
 in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domo-
 len war zereißten, begerten nur etwan ein schür oder
 dach vor dem regen uns zû bewaren, draffen glichwol
 noch langem ein dörfli an, man wolt uns aber nit
 beherbrigen, dingten ein hûben, der zeigt uns durch
 den waldt den weg an ein ort heit Messieres, dohin
 wir in dnacht kamen. war doselbst ein schlechte herberg
 und wenig hûser [27] weit darvon, do war nur die
 wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach on fenster,
 do war ein langer tisch, darby saßen ettlidh Sasoisch
 buren und bettler, hatten broten kestenen, schwarz brot
 und schlechten wein. mir weren gern von dannen zogen,
 waren aber gar naß und so finster, daß wir blyben
 müßten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette
 weder bett noch stallung; müßten also unsere pferdt
 in ein engen nideren kleustal stellen, do sy auch gesatt-
 let und zeumpt die gang nacht verbliben. alß wir ins
 gmach kamen, müßten wir zû dem losen gndle sien,

1552. gab uns auch die wirtin nüt anders, dan inen. mir marckten baldt, was eß fir gesellen, dan sy unsere weer besachen und drugten uns, ob wir gleich inen kein ursach gaben. soffen sich vol, also daß sy hinus drimmeten zû der herstat, die am herdt was vor dem gmach, do sy um daß für so noch verhanden legerten und do entschliefen. welches uns wol kam, dan sy schon ein anschlag über uns gemacht hatten, wie der bûb, so uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hort, uns morndes anzeigt. wir waren in großen sorgen, beschloßen die leden und rucktent ein schlecht bett, so im gmach stündt fir die thüren, legten die bloße wer uf den tisch und wachten all die nacht, welche mir alß ein iungen und der noch nit gewandert große forch, schrecken und unmût bracht. alß ein stundt oder vier firgeloffen, warde Robertus und Thomas zeroth, dywil sy noch in der drunckenheit schliefen und wie wir horten rußten, im namen gottes uf zebrechen und heimlich hinus zû unseren pferden uns versiegen und fortzuen, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin schon ob dem nachteßen befridiget hatten. ruckten wir das bett hübschlich von der thür, giengen hinus, fanden sy alle schlofen, zogen in stal, saßen uf unsre noch ge-

14 October. zeumte roß (den 14 octobris). so kompt der bûb, so uns znacht gefiert, ab dem heuw zû uns, sagt dem Roberto, dan^{a)} wir beide kein Welsch konten, sy hetten ein anschlag gemacht frieu vor tag im waldt unser zewarten und uns anzegrifen, daß doch gott verhût, durch den starcken schloß, dorin sy noch lagen, wil eß noch gar frieu, wol dry stundt vor tag. der bûb, dem wir ein gût drinckgelt verbiessen, solt uns ein unbekanten weg uf Cosanna zû fieren, wil wir forchten, es

^{a)} Hf. das.

mechten ettlich von inen uf der stros unser warten, 1552.
fürte uns durch vil strüch vor tag biß der anbrach uf
den Losanner weg, do wir gott danckten und kamen
um mittag gon Losanna, 3 mil von Sriburg, karten
zum Engel in, gang naß und muchtlos, wie auch unsre
roß, die in 24 stunden nit gefietert waren. wir zeigten
zû Losanna an, in waß gforen wir gwesen und an
welchem ort, do sy anzeigten, eß wer kein wunder
gwesen, unser keiner were darvon kommen, dan domo-
len in der Jurthen vil merdery sich zû drieg, von einer
gesellschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher
nit lang darnach zû Bern geredert worden, und under
andrem verrichten auch bekant, wie sy zû Messieres vor
etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas
im widerreißen von Mompelier zû Bern hat erfaren
und mir hernoch gon Mompelier geschriben. nach dem
mittag eßen ritten wir dem Genfersee nach, 1 mil biß gon
Morsee, darnoch zwō mil biß gon Koll, do wir übernacht
by ein Teutschen^{a)} wirt zum Weißen Kreuz verblyben.

[28] Den 15 octobris reiten wir am Genfer see fort 15 October.

durch das sterlin Coppet und Nion gon Genf; zum
Leuwen war unser herberg. nach dem mittageßen,
beschûwten wir die stat und wil man mir mein lang
har, daß ich wie domolen der bruch war, von iugendt
uf drüg, verweis, lies ich dozemol zum ersten mich
kolben, welches mir die fliß wie ich meint bewegt,
deren ich zavor nie gwar worden. ich gieng zum herren
Calvino, bracht im meins vatters brief, darin er mich
und Schepsum ihm befal. so baldt er den gelesen,
sagt er: „mi Felix, eß schickt sich eben fein, daß ir
ein gûten geferten gleich do by mir andreffen, der ein
Mompelierer ist, ein wundtarget, Michael Edoardus

a) Hs. Teuschen.

1552. und wirt morn oder übermorgen dohin verreißē, mit dem werden ir wol geleitet werden“. wir waren fro, besunder dy wil unser gfert Robertus zū Genf verbliben wolt. warten also auf den abscheidt, morndes
- 16 October. den 16 octobris am suntag, do ich Calvinum am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nüt verständig. fande auch doselbst meiner gesellen einen, Selix Irmi^{a)}, der zū Genf Welsch lart.
- 17 October. Den 17 octobris müßten wir noch biß nach mittag des herren Edoardt warten. der kam mit einem laggeien begleitet ze roß und deß herren Potelieri brüder mit im, reiten also ich und Schepsius mit, kamen zū deß Rottens brucken Jansū genant und darnoch zenacht gon Colonge, 3 leucken von Genf, do wir übernacht blyben. in der nacht waren unsre roß unriewig wegen eins multhiers so im stal war. ich müßt uf ston, fandt, daß mein roß den drog, doran eß gebunden, nidergerißen hatt, erfor, wil ichs necht wider anbandt, an fiesē, so nackendt waren, also daß mich hernoch im bett ein rür ankam, die mich also drang, daß ich kum by zyten vom bett fir die kammer auf ein gang, der außen am wirtshaus gieng,^{b)} kummen kondt, doselbst mich purgieren müßt, das doch meine gespanen, so auch in der kammer lagen, nit gwar warendt. der herr chirurgus hat seinem laggeien znacht, alß er nider wolt, befolen, solte morndes voranhin gon Nantua den imeß zū bestellen. alß wir aufständigint, flagt der wirt, wie man im ein unroth uf den gang gemacht, der were von dancen an der huß muren, so er erst kurg gewißget hette, herab gesloßen und im daß haus heßlich vermolt. doruf der chirurgus die schuldt alle seim laggeien gab, mit vermeldem, er were drumb so frieu vor tag verreißt.

^{a)} Hf. Irnn (?).

^{b)} Hf. gehieng.

Zogen also den 18 octobris von Coloinge ein hohen berg auf, der am Rotten ligt, do ich schlösser gesehen, und wie durch vil felsen in den kluften daß wasser flüßt und ser rucht, dorüber brücken gondt, so in die felsen gehauwen; kamen gon Castillon, sachen doselbst die bergwasser herab fallen und mülenen darby. sindt also durch ruchen weg neben eim see in daß guffen stettlin Nantua kommen und bim Wißen Kreuz inkert, darnach aber an einem wilden see dem thal noch fort zogen, ein gforliche stros, dorin wir ettlich fanden an beumen hangen. die nacht überfiel uns, daß wir finster durch ein berg hinab in ein thal kamen, do einer am bûm auch hieng, daß wier schier an in stießen, dorab mir seer gruset; kamen also gon Sardon, 3 mil von Nantua, karten zum Hîrzenhorn in.

[29] Den 19 octobris zogen wir ein hohen berg auf, do ein schön schloß, durch ein kessen waldt, baldt auf ein ebne in das stettlin s. Morigen, karten zum Cardinalshût in. nach mittag fûrt man uns in eim schif über daß wasser Gain, von dannen hatten wir ein ebenen weg in die stat Moeul, haben zur Cronen by eim Teutschen wirt, der vertrunken war, inkert.

Den 20 octobris sindt wir durch ein eben landt auf Leon zû kommen, sachen vil so an galgen gehendt und auf redern lagen. underwegen dem Schepffio fieng sein roß an hindngen, also daß er ze füß fast den halben weg gen müßt. zû Leon karten wir zum Beren in by Paulo Heberlin von Zürich, war alles Teutsch voldt in der herbrig außerthalb der wirtin. sy hatten auch ein stuben mit einem ofen, das sunst nit breuchlig war. der meister Edoardt zoch zû seinen leuthen und waß Schöpfii roß, das im herr Wernhardt Wölflin zû Basel angehendt hatt und ansichtig, aber sunst satheuffig, im gang hindet, daß erß um ein spot mit

1552 verlurst verkaufen müß und sich auf daß waßer hinab
biß gon Arvinion uf dem Rhotten zefaren, begeben, daß
mir leidt was in zû verlossen.

21 u. 22 Oc-
tober.

Ich müßt zû Leon blyben und meines Mompelierers
geferten warten den 21 und 22 octobris, in welcher zeit
ich den Mompelierer muschat versücht, besach die statt
und wil ich vernam, daß Rondeletius zû Leon by dem
cardinal von Tournau zû s. Johann, für ich über daß
waßer zû im, der sich aller früntlikeit erbott. geschach
mir auch ein gûter schick, in dem ich einest über daß
waßer gegen s. Johans fir über faren wil, darzû vil
wiber die kleine schiflin darzû bereitet am gstadt stets
haben, brauchen lassen, nam ich eine in ir schif, also
allein; alß wir nun^{a)} in allem faren waren, hiesch sy
mir den lon. do hatt ich kein mûng; do wolt sy mich
nit zelandt fieren, ich geb ir dan den lon und konten ein
ander nit verston, also daß sy mir drûwt, etwan zeer-
drencken oder sunst daß waßer hinabzefieren, wie sy
dan anfieng thûn, also daß, wolt ich von ir kommen,
müßt ich ein dickenspennig, do ichs wol mit eim sos
ußgericht, bezalen, dan sy mir nût herus geben wolt.
alß sy mich lendet, warfe ich mit steinen zû ir, zoch
darnoch ze füß den umweg über die bruck widerheim.
es drüg sich auch zû, alß ich im inriten zû Leon war,
daß man ein Christen im hembdt, der ein wellen strauw
uf dem rucken gebunden hatt, außfür zeverbrennen.

Zû Leon vernam ich, daß der obrist Schertlin, so
dem künig disen frieling von Basel aus mit 22 fenlin
zügezogen wie oben vermeldet, mit deß keisers obristen
Martin Roß geschlagen und den sig behalten hab,
welches ich meim vatter von Leon auß schreibt, auch
wie es mir auf der reis bis gon Leon gangen wer.

^{a)} S. nur.

Den 23 octobris für Thomas im schif frieu auf ^{1552.}
dem Rhodano darvon. wir schieden mit druren von ^{23 October.}
einander. nach mittag kam der Edoardt, mein gferdt,
schied von Leon, reiten gon s. Satorin, darnoch ka-
men wir gon Dienne, ein alt stettlin, Parten in by s.
Barbara. do fanden wir den Thomam wider in der
herberg mit seinen schifseuthen und geferten, hatten den
tag nit witer wegen des gegenwints kommen kennen.
aßen mit einander zenacht.

Morndes den 24 octobris giengen wir für die statt ^{24 October.}
hinus, besachen ein alten spizigen turn, den die Römer
vor zeiten gebuwen hatten; ist ein piramis, gefiert und
gar oben auß zügespizt, inwendig hol; ein firnemme
antiquitet.^{a)} [30] darnoch für Thomas im schif und
wir zeroß wider darvon und alß wir etwan ein mil
geritten und wider zum flus Rhodan kamen, sachen
wir daß schif hinab faren, schruwen ein andren zü.
darnoch kamen wir an ein waßer, dardurch wir reiten
soltten. eß war aber wegen deß regen wetters also an-
gangen, das wir nit dorin setzen dorften. hülten also
still am gestadt ein wil, so kompt ein großer herr mit
fünf pferden zü uns, wer auch gern über daß waßer
gwesen, welcher herr des künigs Henrici finderer magis-
trum oder maistre sich nempt, kam vom hof, sprach uns
früntlich an. und wil wir nit hinüber konten, sagt er, wir
welten do in der neche by ein vom adel der im bekant ze-
morgen eßen, dywil wurde villicht das waßer fallen. fürt
uns abweg in ein schlecht haus oder meierhof, do uns der
vom adel sampt seiner hausfrauw früntlich entpfiegen
und zimlich tractierten, doch um unser besoldung, die
wir bezalten. der herr, der uns dohin gefiert hatt,
redt mit mir in Latin, frogte mich allerley sachen von
Basel, dem ich zimlich begegnet und allerley umstendt

a) Am Rande ist diese Pyramide abgebildet.

1552. unſerer polycy und religion ſo vil ich domols wußt erzalte, welches im wol geſiel, gwan ein liebe zû mir, daß ich hernoch ſtets neben im reiten und mit im conferieren müßt. er ſchickt ſeiner diener einen^{a)} zeerſaren, eb daß waßer gefallen. der bereit eß, ſagt, es were zimlich dieß, doch wol zeriten. alſo waren wir uf und wil mein roß klein war, mir angſt hindurch zeriten. der herr aber reit neben mir, ſprach mir zû, alſo das ich mit gottes hilf hindurch kam und ſich mein pferdlin wie die ganze reis durch aus wol hielt. gegen obendt zitlich kamen wir gon ſ. Valeiri in daß ſtettlin, do wir über nacht blyben, do der herr vil mit mir ſprocht, wie auch ſeine diener, die meinten, wil ich ein Teutſcher, ſy ſolten mirs ob dem nachteßen bringen und wan ſy ein glas mir brachtendt, ſagten ſy: allons, das heißt: lond uns gon, ich vermeint aber, es hies drincken, derhalben, wan ich zedrindcken fordert, ſagt ich: »done moi allons«, uf welchem won ſy mich lang ließen.

25 October. Morndes den 25 octobris zogen wir fort gegen ein berg, do ſachen wir zû der lindhgen handt ein alt haus, das nempt man deß Pilati haus, alß ſye er dohin von Rom in daß Delphinat ins ellendt vertriben und do gewont. darnoch kamen wir an den flus l'Ifere dorüber wir im ſchif gefaren und darnoch gon Valence die ſtat kommen, do ein univerſitet und zum Delfin^{b)} inkert. nach eßens bracht mir des wirts magt ein ſchöne große büren, ich ſolte ſy von iret wegen eßen, aber ich trauwt der ſach nit, zog fort. kamen an ein waßer Drofme genant, dorüber man uns im ſchif fûrt, ſachen doſelbſt daß ſtettlin Luivron, dorus die von der religion ſich hernoch ſo hantlich gewert haben, ruckten alß

a) Hf. einer. b) Hf. Delfchin.

dan biß gon Loriol ein stettlin, do wir übernacht 1552.
bleiben.

Den 26 kamen wir auf den imeß in die stat Mon- 26 October.
telimar und zû nacht gon Pierelat, do ich zum ersten
die Ölbeum sach, welche alle voller oliven hiengen, de-
ren ettlich so unzitig grien, andre so nit gar zitig rot,
die zeitigen schwarz waren, die ich al versücht, aber
gar ungüt und bitter fandt.

[31] Den 27 octobris reiten wir neben vil Ölbeu- 27 October.
men in ebne stros bys zû der langen und dreffenlichen
steinenen brucken s. Esprit, von dannen zogen wir gon
Orange in ein gar alt stettlin. do sachen wir anti-
quiteten, ein gebew, daß die Römer zum tryumph
gebuwen, mit etwas bilderen doran, auch sunst ein gar
alte muren. nach mittag fûrt man uns über ein waßer
nach Avinion, do nit weit darvon der herr maistre des
enfants du Roi urlûb von uns nam, dan er noch weiter
wolt, in die Proving, do er sein wonung hatt, die er
mir nampt und dohin lûdt, so ich etwan von Mompelier
in die Proving zuge in heim zesüchett, wolte mir alle
frindtschaft erzeigen. alß wir gon Avinion kamen, ein
mchtige stat, dem bapst zugehörig, verlies der Michael
Edoard mich, zog er zû einem mûngmeister seinem
frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die
lange brucken über den Rhodan in den theil der stat,
so enen dem Rhoden ligt und Villeneuve genant wirt,
fieren in ein wirghaus zum Hanen, das ein schlechte
herberg war, darinnen vil schiffeuth waren mit weiten
hosen, blüwen hâblenen, die ich übel forcht, wil ich
allein und mit keinem menschen reden kont und mich
for inen besorgt, auch die nacht wenig schlief.

Morndes den 28 octobris stündt ich frieu auf, war 28 October.
gar unmütig, das ich also kein menschen kant, auch nit
wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen

1552. war, wer gern hinweg gsin, sieng mich an als ein iungen ein solch verlangen in mein vatterlandt wider zereissen ankommen, das ich in stal gieng zû meinem rôßlin, umfieng es und weinet, wil auch das rôßlin, daß allein do stündt, nach anderen pferden stets wichlet, als hette es auch ein beduren ab unser einöde. zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felsen, der uf das waßer gieng, gehüb mich übel, daß ich also verloßen wer, gedocht der meister Michel were schon uf Mompelier und hette mich dohinden geloßen, kamen mir schwere gedanken fir, also daß ich schöne wolgeschmackte Füßelin, so ich unterwegs gekauft hatt, deß willens heim zeschießen, zerreiß und in Rhotten schüttet. aber gott erhielte mich, zog in ein kirchen doselbst, do man, wil es suntag, sang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt; gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze mittag und legt mich auf ein bett, do ich unmüt halben, daß sunst nit mein bruch was, entschlief. gieng darnoch uf den obendt in die vesper der music zûzelosen, sas drurig in einem windel. als ich heim kam, schickt der M. Michael sein laggeien zû mir, wir wolten frieu uf sin; ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich besorgte, die marinier wurden mich mürden. do ließ er mich holen zum nachtsessen in eines frindts eins münzmeisters haus. do aß ich zenacht und lag in einer kammer, do waren etlich wogen mit kupferem gelt, bartart, welche hernoch falsch sein erfunden und im verboten waren. und war etwas wider erquickt.

29 October. [31] Morndes den 29 zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. die wirtenen schreib mir uf ein bret mit der Friden, waß ich ir schuldig was und bettet mit den zû Latin am paternoster. ich müßt ir geben, was sy wolt, dan ich sy nit verstündt. zeimt mein rôßlin,

so Pompt meister Michael mein gfert, mit dem reit ich ¹⁵⁵².
 ein rein uf, so sacht mein rößlin an mechtig hinden,
 dorab ich seer erschraß, fürchtendt ich ^{a)} wurd ^{b)} do blyben
 mießen. alß ich absteig und lügt, war im ein stein
 under daß isen Kommen; so baldt der hinweg kam,
 gieng es wider fort. man fürnt uns in ein schif über
 daß waßer Gart genant, kamen um mittag gon Siniac.
 wir aßen zum Engel ze mittag; do wolt mich des
 wirts dochter küßen, dorab ich leg that, dessen sy mei-
 nen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zû
 griesen. zû nacht kamen wir in die stat Nismes, do
 wir übernacht zum Roten öpfel bleiben.

Den 30 octobris besach ich frieu die antiquiteten ^{30 October}.
 zû Nismes, das gros amphitheatrum, doran ußen die
 gehauwene bilder Romuli und Remi, die alß kinder
 nachendt, die ein wölfin seigt. item ein usrecht gehau-
 wen bildt, so dry angesicht hatt etc. darnoch reiten wir
 alzit neben vil ölbeumen in ein stettlin Lunel, do ich
 den ersten muscat drand. nach eßens rüwten wir ein
 wenig uf den betteren, wil eß warm war, ob glich by
 uns winter. der meister Michel frauwt sich seer heim,
 wie auch ich, daß wir den obendt solten gon Mompelier
 Kommen, dahin wir reiten und kamen erstlich gon Cham-
 bery, dohin die Teutschen von Mompelier pflegen ein
 ander im verreißen das gleidt zegeben. baldt kamen wir
 uf ein höhe, do ein Früz stündt, do sache ich die stat
 Mompelier und daß hochmer, zum ersten. baldt kamen
 wir zur bruck by dem wirtshaus Castelnauw; darnoch
 nehem hochgricht uf die velder vor der stat, do ettliche
 vierthel von menschen, die gericht an ölbeumen hün-
 gen, welches mich selßam dunckt. reiten also in namen
 gottes zû Mompelier by güter tag zeit in, war am

a) Hf. in.

b) Hf. wudt.

1552. suntag. ich bettet im inrit, befal mich gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, das ich noch volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zû den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die verummuet in wißen hembderen herumb zugendt mit seitenpil und fanen, hatten silbere schalen von zuckererbs und allerley confect gefült in henden^{a)}, klopften doran mit silberen lösen und gaben den stattlichen iungfrauwen, die uf den gaßen stünden, döruß mit den lösen. dise kurtzwil erfrischet mich etwaß. der meister Michael zeigt mir deß herr Lorenz Catalans apotekers haus, so uf dem blaz war am eck, und reit er von mir in sein haus. als ich fir die apotec kam, stündt der herr Lorenz und sein frauw Alienor vor der apotec dem spil zûsehndt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. er verwundert sich, daß ich zeroß still hült, sunderlich do ich ab stiendt, redet Latin mit im und gab im die brief von meim vatter, dorin aller bescheidt, auch herren doctoris Vuolfii, der seiner sünen praeceptor gewesen. er seuffzget, ließ mein pferdlin in seines schwechers Raphael Viets, eins Marranen, stal fieren und kam gleich Johan Odragheim, ein Strosburger, der in der apotec serviert, zû mir, empfieng mich, fürt mich hinuf ins hus und zog mir die magt Vietris, die hernoch, wie volgen wirt, gehendt wurd, die stiesel aus.

[33] Also hab ich mit gottes hilf und bystandt die reiß von Basel bis gon Mompelier vom 10 octobris biß auf den 30 in 20 tagen volbrocht, in welcher zeit ich zwen tag zû Genf stilgelegen und zwen zû Leon, einen zû Avinion, also daß ich 15 tag im reißen vol-

^{a)} Hf. betten.

brocht hab. die 95 milen und leucken ungefor gerechnet: ^{1552.}
6 meilen gon Solothurn, 17 durch Bern gon Genf,
21 leucen biß gon Leon, 37 bis gon Avinion, 14 bis
gon Mompelier, sindt 2 tagreiß. daruß gerechnet, das
die leucen etwas minder dan unser mülen. verthat
auf der reiß: zû Liechstal schandt mir herr Martin der
wirt die irte; zû Langenbruck übernacht 4 B 8 L,
Solothurn zû mittag 4 B 6 L Jegersdorf zû nacht 4 B 1 L
Bern 5 B, zol by der Senisbruck 1 B, Sriburg nacht 6 B
8 L, Remundt mittag 6 gros, Messiere 10 sos, dem bûben,
so uns den weg zeigt 4 sos, Losanna mittag 7 sos, Kol
nacht 9 schilling, um ein rosnagel 2 Kan (?), Genf 2 tag,
3 teston, 1 sos drindgelt; zol zû Janß 1 sos, Coloinge
8 sos, 1 B drindgelt, rosbschlachen 3 sos; Nantua
mittag 6 sos, Sardon nacht 8 sos, drindgelt 1 sos,
Moriz mittag 6 sos, 1 sos drindgelt, für übers waßer
1 sos, Mulve nacht 8 sos, drindgelt 1 sos, Leon 1 cron
par 46 stüber 11 sos, 1 sos drindgelt; Wien nacht
9 sos 2 L, in eim haus 6 sos, Valeri 9 B, drindgelt
2 sos, schifen über die Eisera 1 sos, aber über Dromon
1 sos, Lorillon 9 sos, Montelimar 8 B, Pierelat 6 B,
Orange 6 sos, 2 L, schiffen 1 sos, Avignon 19 sos,
2 sos drindgeld, Sirneac mittag 5 B, Nimes 7 sos,
Lunel 5 sos. hab also uf der reiß die 20 tag verzert
sampt dem roß und drindgelt, auch für über die waßer,
wie volgt: bis gon Sriburg 1 H 6 B 1 L, zû Genf
3 teston = 1 H 10 B, zû Leon 1 cron 10 B = 2 H 10 B;
zû Avignon 1 H, darzwischendt 4 H 6 B 8 L, sum=
ma kost die reiß 10 H 12 B, 10 L.

III. In der Fremde.

Studienleben in Mompelier.

1552.

Do ich zû Mompelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strosburg, so an seins suns Jacob Catalan dusch by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im febre continua gestorben, dorab er seer druret, besorgt sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Strassburg vatter war, mechte iez übel gehalten werden und vilicht mießte er den tisch fir in bezalen. do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin zebereiden, das er in an mein statt zû mim vatter gon Basel schickte und ich also ein dusch bekäme, do dan der herr dester williger mich zû behalten, bis er säch, wo er mit seinen beiden sünen, so zû Strassburg, hinwolt, wil auch Hans von Odratzheim baldt hinweg zezien vorhaben, uf welches ich do malen allein mich an sein statt zebringen ein hofnung hatt, iez aber dopplete glegenheit, wil der ander gestorben, sich zû drüge.

Ich fandt zû Mompelier ertliche Teutschen, dorunder Jacobus Baldenbergius von s. Gallen, so zavor zû Basel gstudiert hatt, item Petrus Loricus, der firnem poet, so der Stibaren, welcher^{a)} dem bischof von Wirzburg verwant, praeceptor war, item Georgius Stetus von Lipsig, Johan Vogelsang, ein Slemmin, so lange jar noch zû Mompelier verblyben, auch Thomas Schöpfius vor mir ankommen war. sieng ich baldt an gewonen, war noch gar lang hipsch wetter und macht man erst die oliven ab, darzû man die buren brucht, so mit langen stangen sy abschlagen; deren stunden

^{a)} H. welche.

gar frieu vil auf dem blag vor der apotec, machten 1552.
ein gros gescher. welches alß ich hort und uffstondt
zum laden auß lügt, vermeinte ich, eß weren Kriegs-
leuth mit spießen und erschraß, baldt aber durch mein
byliger dem Odragheim bericht entpfeng, daß eß ar-
beiter waren.

[34] Ich fieng gleich an lectiones zehören und
2 novembris schreib ich heim, mein vatter, wie der 2 November.
Jacob Meier gestorben und daß hofnung wer, eintwe-
derer sünen des Catalani werde zû im kommen; mein
herr, ir vatter, hette schon fast willen geben. ich schreib
im auch, wie es sich uf meiner gangen reis hette zûge-
dragen, item wie es ein gñalt zû Mompelier und daß
man vil bibel und andere bieber, so geistlich von den
unfren gedruckt und hinder ein büchfierer funden hette,
offentlich auf den gaßen verbrent. item daß mein herr
mir um mein rößlin 8 cronen bezalt, doruß ich ein
flaßada, ist ein nachtroß von den Catalanischen decken
gemacht und sunst kleiden wel.

Den 4 novembris wardt ich von D. Honorato Cas 4 November.
stellano examiniert und hernoch in die matricul inge-
schriben, deßen mir schriftliche kundtschaft gab D.
Guichardus, alß ich hernoch bacalaureus wardt, durch
ein zedel: descriptus fuit in albo studiosorum medicinae
M. Felix Platerus per manus anno domini 1552, die
vero 4 novembris, cuius pater est venerandus D. Saporta
nostrae Academiae decanus, qui eiusdem iura persolvit. 1552.
datum Monspessuli ut supra. P. Guichard. ich nam D. 4 November.
Saportam pro patre wie brüchlich, das ieder studiosus
einen nimpt, den er sunderlich rathsfragen kan; ge-
schach aus rath Catelani und daß ich D. Saportae
commendiert wardt.

Den 6 novembris spaziert ich mit ettlichen Teutschen 6 November.
in ein dorf Villeneuve. do verwundert ich mich under-

1552. wegen, daß ich rosmarin uf dem veldt ston sach in großer menge, wie alhie die retholter stondt. item meieron, thymion, die velder vol, so man nit acht, und der rosmarin allein zum brennen brucht, also gemein, daß man mit eslen solchen hinin fiert, winter zeit in caminen domit sich zewermen, do ein burdy, domit der gar bedeckt und dorin geschloßen, das man in blösig sicht, etwan nit mer, dan ein carolus, ist so vil alß ein doppelfierer, golten hatt; sunst zum Kochen brucht man Enebelin, gemeinlich von ein güttdt heißt iler, doran wagsen eichlen und an ein besonderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die charmasin siden, also genant von den berlin, die man hermes heißet, darinnen wärmlin sindt, so die farb geben, welche zeletst^{a)}, wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich rustet mich ernstlich zum studieren in der medicin, hort am morgen zwo, etwan dry, nach mittag
11 November. auch sovill lectionen. den 14 novembris hält man ein anatomy im alten theatro, so gfiert was, eins Enabens, der am brust gschwer pleuritide gestorben, in dessen seiten inwendig in der brust in succingente membrana sandt sich nur ein blauwlechter mosen, kein geschwulst noch gschwer, an dem ort waren die lungen durch zeferslin angeheft, also wan man sy darvon thun [35] wolt, man rißen müßt. es presidiert in diser anatomy D. Guichardus und anatomiert ein scherer. es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzü, wie auch damoisellen, ob es glich ein mans person, zü zeschäwen. so gondt auch die münch dorin.

4 December. Den 4 decembris spazierten wir zü dem ursprung des

^{a)} Hs. zeletst.

aus Lez, Ledum Latin, so ein halbe tagreis von Mompel¹⁵⁵² pelier entspringt und uß dem Gerus (?) flüßt, auch oben herab falt und by Castelnaw aller nechst by Mompel¹⁵⁵² pelier fir über flüßt und baldt hernoch in daß meer flüßt, also daß nur ein tagreiß von seim ursprung biß sein ablauf ins meer ist. in deßen ursprung findt man stein, do daß waßer herab falt, findt rundt wie ein Flugger etc.

Es war in disem monat december nit fast kalt, wie by uns, kein ist noch schnee. man wermbdt sich allein bim feur, so uf der gmeinen herdtstat, oder die studenten zünden rosmarin an, gibt ein mechtigen flammen und schmeckt wol. die gmacht halt man zu, beschließt die fenster, so allein ledlin sindt und der mertheil anstatt der glaß papyrin.

Man hült ein supplication, dorin vil pfaffen und münchen giengen mit umdragen der monstrangen mit irem sacrament und das wegen des künig in Franckrich, daß es im glücklich gieng im Krieg, den er domalen fürt wider Carolum V. den keiser, der domolen Metz blegert hatt, so der künig kurg darvor dem reich entzogen hatt.

Den 28 decembris kam D. Jacobus Zuggelin, ein ²⁸ December. Basler medicinae studiosus, gon Mompel¹⁵⁵² pelier, bracht mir brief, datiert den 27 novembris, darin mein vatter schreib, wie sy in gefor wegen des kriegs so um Strassburg biß gon Metz, so domalen vom keiser Carolo V. in großer kelte blegert was, sich erstreckt. item das der sterbendt ze Basel noch wert, auch zimliche theure darby were, ermandt mich aber gar ernstlich mich wol zehalten, das ich by meinem herren bleiben kente. er hatte mir zavor auch geschriben, welche brief ich noch nit empfangen hatt, bis erst hernoch, wie volgen wirt.

Am wienacht oben sach ich die geserbten kerzen, so

1552. allenthalben in der grempen laden hiengen und man die nacht anzündet. die apoteccker gellen, deren zwen waren, sampt Johann Odrasheim, der znacht by mir lag, zogen um mitnacht in Kilchen, wie domolen in brauch war, alsß eß noch bepstift. ich forcht mich allein zeligen in dem ungehören hus, zog in mein studioli, so nit weit darvon oben im haus mit tilen zesamen geschlagen was, versperet mich dorin, hatt ein ampel, las schier bis an [36] morgen frieu, biß sy wider kamen, in einem alten Plauto die comoediam Amphytrionis aus.

1553. Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerley kurgwil, sunderlich ze nacht mit dem hofieren mit instrumenten vor den hûseren mit den cymbalen, drümlin und pffiffen darzü, so einer allein verrichtet, demnach mit den schalmyen, so gar gemein; item violen, citeren, so domolen erst ufgiengen. item mit den denggen, so man haltet in firnemmer burger hûseren, dahin die damoisellen gefiert werden. und danczt man nach dem nachteßen by nacht liechteren branle, gaillarde, la volte, la direscheine etc. daß wert schier biß gegem tag, und wert solch ballieren biß an der faßnacht letzten tag.

[14^o] Ein mol solte ich D. Griphii dochter holen und zum dancz fieren, wie breuchlich. alsß ich mit ir dohar zoch und zü einer mistlachen kamen, wolte ich neben sich dretten, ir blag am suberen ort zemachen, drat ich in die lachen und sprugzt die damoisellen mit dem Pott überal, deßen ich mich höchlich schampt, sunderlich wil einer firgieng und meinen spottendtz sagt, der hat seiner liebsten das wychwasser geben. sy gsach wol, das mir nit mit fliß bescheiden war, batt mich, ich solte sy wider heim fieren, andre fleider anzelegen, das auch beschach.

[36] Im jenner gleich nach dem neuwen jar hül-

ten die geistlichen aber ein umgang und supplication, 1553.
daß der künig sigete im Frieg.

Wir Teutschen studenten hielten ein künigreich mit
einer stattlichen moltzeit und music, do ich die luten
schlüg.

In dem monat jenner waren die velder schon vol
hyacinthen, daß sy blauw darvon schineten.

Den 12 jenners entpfing ich brief von Basel, welche ^{12 Januar.}
den 13 novembris datiert waren und durch die kauf-
leut von Leon übersandt und lang ufgehalten waren,
dan sy vor denen, so ich von Zuggelio entpfangen und
die ersten, so mein vatter gon Mompelier mir schreib,
waren. dorus vernam ich, wie meins vatters magt
Anna Oswaldt an der pest frandt worden, wie oben
vermeldet, und wider auf kommen, item daß er seine
dischgenger all beurlübet und daß noch iederzeit die
pest regiert. item daß Oswaldus Myconius obrister
pfarherr im münster den 13 octobris, der alt und lang ^{1552.} 13 October.
3e bett gelegen, am schlag gestorben und im herren ent-
schlafen. der mir noch wenig zavor, als ich urlüb von
im nam, in mein stambiechlin schreibt disen spruch.
desgleichen, daß sein hußfrauw allein biß an 3 novem³ November.
bris im nachgelept und sanft abgescheiden. daß auch
der ambassador uß Frandrich Morelot, der domalß 3e
Basel wont und ein hof, so iez herr Lux Iselin in hatt,
des Frangosen hof domalen genant, an ein brustenge
den 17 octobris gestorben, wie auch der obrist knecht, ^{17 October.}
der Räch, uf den tag, an gleicher Frandheit. er ermant
mich hoch in disem brief zur gotsforcht, embsigem stu-
dieren und daß ich by dem Catalan mich hielt, domit
er sein sun Gilbert von Strassburg, wan die pest nach-
lies, an mein statt kente fir ein dusch haben, dan mit
gelt mich in der frembde lenger zehalten were im un-
möglich.

1553. [37] Meins vatters ernstlich schreiben und manen vermocht vil by mir, also daß ich embsig studiert, welches mein alten herren Catalan gar wol gefiel. er redt altzeit Latin mit mir, uf sein wiß, schlecht und wan ich im etwas Latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. sunderlich aber wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Cathalan mein herr ein alte bibel, Latinisch, darin kein neuw testament, dorinnen ich im laß und leit im zû zeiten etliche sprich uß, sunderlich, do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und gößen schreibt gefiel es im wol. dan er, als der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorst aber nit offentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes, daß ist: warumb handt sy dan unsere priester. do sagt ich im, wie sy unrecht thäten und wie wir in unserer religion nit litten; bracht vil sprich zeprobieren, daß eß von gott verboten were. das gefiel dem Catalan gar wol, sagt wie ich in der iugendt solches hette kennen ergrifen und so weit mit dem studieren kommen. dan er meint, ich were über die mose gelert. den berichtet ich, wie mein vatter als gymnasiarcha, oberster schülmeister, mich also mit anderen von jugendt uf dohin gezogen. daß bewegt den Catalan, das er defter mer bewegt sein sun Gilbertum, den er on daß willens was von Strasburg zû mein vatter ze thûn, defter ehr durch erste glegenheit zû im zeziehen, schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, das ich also den dusch zum theil selbs, obgemelter gestalt, hette befürdret, forcht doch die pest, so noch ze Basel regiert, dorumb mein herr nû wußt und ich im iederzeit verhalten hatt, hette mich sunst nit anfangs, als der eben doruß kam, ingelossen, mechte solch werck verhindernen.

14 Januar. Den 14 jenners schreib ich widerumb nach Basel

meim vatter, zeigt im an, wie so gûte gelegenheit zû 1553.
Mompelier in der medicin ze proficieren, wegen der
exercitien in anatomia etc., insunderheit wil ich in der
apotec, dorin ein gros thûn mein herr hatt, also daß
er vier, fünf diener von nöten, ze proficieren wonete,
und alle sachen tåglich erfiere. item mein herr und
sein husfrauw liebten mich, als were ich ir sun. von
nûwen zeitunge sagt ich, wie es allerley redt gebe, daß
der kûnig aus Grandrich mit dem Tûrcken ein bûndt-
nus gemacht hette. mein herr Catalanus schreib auch
meim vatter, er were vorhabens sein sun Gilbert und
Jacob von Strasburg nach Basel zeforderen und den
einen zû im, den Jacobum zum statschreiber wider ze-
thûn, wil Fridericus dessen dusch er gewesen wider solt
von Paris nach Mompelier kommen. ich schreib sunst
auch meiner mûter etc.

[38] Den 12 hornungs, in unsers calender herren 12 Februar.
faßnacht, waren allerley deng hin und wider in der
statt mit allerley seitenspil und numerien auf allerley maz-
nier. daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag,
so man mardi gras, den feisten zinstag nempt, an
welchem tag junge burger umzogen, hatten am halß
seck hangen voller pomerangen, die gar wolfeil, das
man das doget um ein pattart, ist 2 A. kauft. item
drûgen kôrb fir schilt. do sy auf den blag kamen by
Nostre dame, Unser frauwen, warfen sy einander mit
pomerangen, daß der gang blag vol zerbrochener po-
merangen lag.

Am eschenmitwuchen sacht die fasten an, in welcher 15 Februar.
man kein fleisch noch eier by lib straf eßen dorft, wie
wol wir Teutschen heimlich zû zyten solche spyßen aßen.
do lart ich anden im papir ob der kolen zerlossen und
eier drin schlachen, wil ich kein ander gschir aus arg-

1553. won nemmen dorf. ich^{a)} warf ein mol schier die gange fasten die eier schalen, von denen, so ich im ancken und sunst im papir ob dem liedt gebroten aß, uf mein studioli; die sandt hernoch ein magt, zeigts der frauen an, die war gar übel zefriden, lies doch darby bleiben. man zerwirft gemeinlich die hesen, dorin man fleisch kocht und brucht nûwe zû den fischen.

In meins herren haus lebte man gar ring, wie auch alle zeit uf Spanisch und wie die Marranen, welche die speis so die Juden miden nit essen pflegen. im fleisch tag zû mittag ist man ein suppen, dorus nauraux oder kraut, von hammelfleisch, selten von ochsen, sindt gût, wenig brieu doran; ist man mit den henden [39] iedes aus seiner schûßlen; darnoch das gsotten fleisch. zû nacht alzeit ein salat, darnach ein klein brettelin. was überbleibt, ist das volck. brot hatt man gnûg, ist gar gût. item wein vol uf, der gar rot, wird geweißert fast druncken, welches waßer die magt ein bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, als dan wein drüber gießen lassen. was einer nit ausdrinckt, schût die magt aus, dan der wein nit über die jor zû behalten, seirt baldt zû eßig.

In der fasten gieng eß zimlich schmal zû. man gibt ein kraut suppen von öl mit öl kocht; darnoch der mertheil merlußen, sindt wie unsere stockfisch. bringt man thir anderswo vom mer. und von merfischen griene blattlin, legt man in ein blettlin öl, darüber saltz, deckt zû, laßt ob der koltzannen ob dem tisch kochen^{b)}; und sunst kleine merfischlin; zû zeiten von den großen thunen, so 14, 15 und mer schû lang; gekocht alles mit öl, dan man kein ancken und deßhalb so lange jor ich da gewesen, kein ancken geßen. man hatt auch machairaux,

a) Hf. ir. b) Hf. kochenn.

sardinen, sindt gute fisch, gefotten und bachen; andre 1553:
fisch, deren sunst vil aus dem mer gebrocht, wie auch
die al in großer zal und große krebs, langusta, 2 schü
lang, und kleine kreps on scheren, squillae, deren man
vil kratten vol bringt, sindt in unfrem hus nit vil ge-
braucht. zenacht auch in der fasten alzeit ein salat von
lattich oder wißen endivien und zu zeiten zwibelen,
deren man merckliche hüsen ein spies hoch uf Bartho- 24 August.
lomaci uf dem blatz verkauf, gebroten mit einer sieusen
brieu, und schier den gangen winter broten kessen;
sunst weder kās noch obs.

Es war gleich im hornung schön wetter und warm.
mich blanget daß meer zesehen, daß ich noch nit dan von
weitem ersehen. zogen also den 22 hornungs in daß 22 Februar.
dorf Perau, so am see ligt, etwan zwö stundt von
Mompelier. do sachen wir glich darby in einer matten
ein loch, dorus gwellet ein wasser ob sich, als wan es
sutte mit großem grisch und ist doch yßkalt. man sagt,
der künig habe ein mol ein laggeien darvon zedrindē
geben, der sye an der stett gestorben. wir kamen an
see, der gsalgen wasser hatt, ist zimlich breit, nit
gar dief, daß einer fast dardurch watten kan. mir
fanden ein schiflin^{a)}, aber nieman darby, mußten
selbs es mit dem seil, wil kein rüder darby, hinüber
ziehen, do dan ettlich [40] zugen, ettlich im schif
saßen. kamen also wider an das landt, so zwischen
dem see und dem hohen meer an ettlichen orten nit
über zwenzig schritt breit und obglich das meer
flütet und hohe wellen gibt, salt es denecht nit zesa-
men. es wagsen vil merkrüter uf dem boden und gegen
dem mer ist es schier mit luter muschlen allerley und
fischbein, ossa sepieae bedeckt, kendet man vil wegen in

a) Hf. schiflin.

1553. ein Furgen ort samlen. daß mer im flüten salt eß
würt hinder sich, daß der sandt wüt leer, doruf man
gon Kan, aber glich salt eß wider fir sich, einest wenig,
einst wüt nach dem landt, daß wan einer, so noch dar-
by, nit fleucht, baldt im in die schü und bas hinuf
Vor 24 Se^r
bruar. laufen thût. wir zogen uns auß und badeten dorin;
ob es gleich noch vor s. Mathis tag war, so war doch
daß mer lidelich und der sandt dorumb so warm, das
mir uns domit nachent bedeckten, wan uns frieren wolt.
eß macht ein ein scherbe haut, heilt die rudt seer. ich
samlet allerley müschelin von vil farben, item Kreps,
deren eß vil im see, so rundt und by siß laufen, und
sunst allerley. zogen alß dan wider über see gon Pe-
rau, do wir aßen und znacht wider gon Mompelier.

Man hülte vil lection. am morgen laß Sabranus,
darnoch Saporta, uf in Scyronius, um nüne Ronde-
letius, nach mittag laß Sontanus, Vocaudus, Gui-
scharthus, Grischius. wir deiunierten zû zeiten am mor-
gen, wan Scyronius laß; der war gar alt, hosierte ein
mol in die hosen auf der cathedra. zogen ein stündlin
zû den dryen künigen in der vorstat, nit weit vom col-
legio, namen ein fulliete, 1 maß muscat, der seer güt,
ein stückle fleisch, zû zeiten schwines, wil ich by meim
herren keins aß, ein wenig senf, so seer lieblich, und
verthat einer etwan ein stüber, dan die moß muscat
nit mer alß ein stüber domolen kostet, ist ein bazen,
oder auch ein carolus, ist ein doppelfierer etc.

6 April. Ich bekam den 6 aprellens meine bieber von Ba-
sel, welche mir herr Gabriel Sry nach Leon verfertiget
und herr Thomas Guerin, domalß ein büchfierer zû
Leon, gon Mompelier geschickt hatt, durch den Bon-
homme drucker zû Leon.

7 April. [41] Den 7 aprilis wolten wir gon Magelone, so
zwischen dem see und hohen meer ligt, kamen in daß

dorf Villeneuve, konten aber kein schif finden, daß wir 1553.
über den see fürindt, mußten also wider heim.

Den 22 aprellens gnas des alten Catalani meins 22 April.
herren frauw Elionora Biersch, deren vatter Raphael
Biersch hieß, hatt breuder so kaufleut und ein schwes-
ter zû Leon, deß Ihan de la Sala eins medici, so ein
Spanier, frauw, alle Marranen. sy gnas in dem sal,
do mir aßen hinder eim umhang, gebart ein sun, so
Laurent genant wardt und heimlich beschnitten und
daust, wie sy pflegen etc.

5 maii zog Thomas Schöpffius, so mit mir nach 5 Mai.
Mompelier von Basel aus verreißt, wider hinweg nach
haus zû seiner hußfrau und kinden, doctoriert underwe-
gen zû Valeng. durch den schreib ich mein vatter, wie eß
mir ergangen. namlich eß hatt sich zûgedragen, das,
nach dem ich vermeint, eß werde des Catalani sun Gilbert
zû mein vatter kommen, wie mein herr selbs solchs
mein vatter hatt im hornung zûgeschriben, daß hie-
zwischennt Conradus Sorer von Winterthur, der do stu-
diert und wegen seines unbesintten schriens, der Schrent-
zer von uns genant wardt, alß er in unser apotek by
dem herren stündt, darby ich nit was, heraus blodert,
eß neme in wunder, daß der herr Catalan seine sün
gon Basel thûn, dywil die pest doselbst iez lang regiert
hab und noch wäre. dorab mein herr sich verwundert,
das im solches verhalten worden. zû dem kam auch
diser unwillen: eß war des herr statschreibers eltester
sun Henricus Ribener, so by im gewont hatt, doctor
worden und gon Salers in Kuvernien gezogen, doselbst
ein weib genommen und dem Catalano ein zimliche
summa gelts schuldig verbliben, welche zû bezalen er
Catalanum uf sein vatter wise. er aber, der vatter,
über den sun, wegen das er wider sein willen gehand-
let, eß nit thûn wellen, sunder auf den sun gewisen.

1553. welche beide stück den Catalan bewegt, das er sein meining geendert, den Jacoben sein sun nit mer zum statsschreiber, noch Gilberten zû mein vatter nach Basel ze thûn, sunder gon Leon ein kaufman, so in die fasten mâß nach Grancfort zien wurd, zûgeschriben, in seiner widerkunft und durch Strasburg reissen, solte er beide sün von dannen mit ihm nach Leon nemmen, sy von danen heim zenemmen. [42] welches alles, alsß es mir unwißendt beschach und ichs hernoch vernam, alsß das gschrei gieng, sy wurdendt baldt zû Mompelier ankomen, erschradt ich seer, gieng mit Thomas Schepfio, der noch by uns was und sich meinen annam, in die apotec, den herren zebefrogen, eb dem also wäre. doruf er sagt, ja es wäre wor und wartete alle tag, wan seine beide sün kämindt, zeigte die ursach an, sunderlich uf den Henricum Plagendt, worumb solches bescheden, hette sunst an mir nichts zellagen, were im lieb, wolte sehen, wie er mir underhulfe. alsß ich aber firwendet, mein vatter wurde mich nit so lange zeit, die ich zû Mompelier gedachte zeverharren, zû volendung meiner studien bis auf den gradum doctoratus, in ein dischgelt erhalten kenne und hette er mir schon verdröftung thon den dusch anzenemmen. derhalben den ganzen tag drurig, wie auch ob dem nachteßen Kleinmietig war, wardt mein herr dorab bewegt, der on daß gern ein sun by mein vatter in den studiis ze proficiieren hette gehapt, daß es in rüwet und mich dergestalt dröset, er sye nit gewis, eb sy kommen. wo sy nit kämendt und noch in Teutschlandt oder schon zû Leon werindt, welle er iez durch Thoman Schepfium, der wegfertig, schreiben, daß Jacobus der jünger zû mein vatter sol, der elter aber Gilbert solle heim zien. im fal sy beidt kämindt, welle er mir wol um ein anderen dusch helfen, oder paedagogi etwan ein sein

sun um den disch zeunderwissen, wie vil studenten sich^{1553.}
dergestalt zû Mompelier behelfen. zû allem glick, eb
Thomas hinweg schiedt, kommen die Kaufleut von Mompelier
aus der Leoner mäs, so um osteren, wider heim,
mit welchen^{a)} seine sün kommen solten, zeigen an, der
Leonisch Kaufman so gon Francfort zogen, sye im wider-
reißen nit nach Strassburg kommen, derhalben nieman
mit sich brocht. dorab ich seer erfreuwt, alß mein herr
mir solches anzeigt, auch glich brief durch Thoman
meinem vatter schreib, er solte den Jacobum so baldt
die pest nachgelossen hette, wie dan wir solches innen
wurden, zû sich nemmen und Gilbertum nach Leon
heim schicken. welches ich auch durch Thoman wie ob-
gemelt mein vatter zûschreib. bat in auch in gemeltem
schreiben, er wolte mir die opera Galeni in folio gebun-
den, die er hatt, zûschicken etc.

Mein herr hatt in eim dorf Vendargis genant ein
hus und gieter, doruf ein meier Gillem, der seine beidt
sün^{b)} auf eim esel in Kratten nach Basel anfangs ge-
brocht, war unser religion heimlich zûgethon, redt oft
stark wider die Bâpstler, [43] wie auch wider die Mar-
ranen, sunderlich wan er ein rusch hatt, dan er in
Teutschland glert bscheidt thûn, do ich sunst wenig zû
Mompelier vol weins hab gesehen, alß unsre Teut-
schen. in den sitz reit ich den 11 maii mit meins herren^{11 Mai.}
frauen briederen, fûrt ein ieder ein damoisellen, so
auch Marranin waren, hinder im, do bleiben wir
übernacht, gesach doselbs die geißen, so do gemein,
cabril genant, mit gar langen oren ein spannen lang
hangende. item wie sy so vil Indianisch pfûwen
zient, nur mit Kraut, fieren sy auf die weidt, gangt
scharen, darnach zemerckt.

a) Hf. welchem. b) Hf. der sune beidt sein.

1553.
21 Mai.

Um pfingstag^{a)} leidet ich ein nūw rot parhosen an, waren gar eng, glatt, oben ein zerhūwen gseslin mit daffet durchzogen, wardt wūt unden ingenestlet, daß ich schier auf den nestlen sas und gespannen, daß ich mich kum bucken kondt. kosteten mich ūberal nur ein cronen, die domolen nur 46 stüber galt. die schnider handt daß thūch selbs feil und so einer in yl ein parhosen haben wil, machens si es ūbernacht.

Um der hirtten hatten wir schon zūtig kirschen, verkauft man him pfund, item figen, die man grossos nempt, sindt gros und die ersten; dan sy zwuret dragen und die besten die letzten sindt, so um den herpst wagen.

23 Mai.

Den 23 maii gieng ich am morgen firs thor spatzieren; brach ettlich granaten blūst, deren vil um Mompelier, ab, drūg sy in dstatt. alß ich auf dem spazier blaß by Nostre dame kam, sach ich zwen frembde Teutsche studenten, so erst zum thor inkamen. alß mir zesamen kommen, waren es zwen Basler, Jacobus Geishūfler, genant Myconius, wil er Oswaldi Myconii filius adoptivus war, ein student, item Balthasar Hummel, der by h. Thoman apoteker, dohin in mein vatter aus der schūl verschafft, sex jar in der apotek famuliert. die kamen von Basel, waren mit Zacharia, deß Gladii wirts zum Wildenman sun gon

16 Mai.

Leon zogen und dohin kommen den 16 maii, eben do man die fünff marterer so zū Losannen gestudiert haben und ūber das jar zū Leon im heimzien gefangen behalten, verbrent, do sy zūgesehen und mir, wie es zūgangen und im marterbuch beschriben, erzeller. es hatt Myconius von Oswaldo etwas gerbt, das fast mit im, eb er heim wider kam, druf gieng. dem Hummel gab sein vatter 3 cronen zur zerung und ein roß, so er zū Leon um 3 cronen verkauft. daß verzart er

^{a)} Hs. pfinstag.

alles uf der reiß und hatt ein mantel an, hatt im 1553.
sein vatter, so ein einspennig, ze Basel geben, war
weis und schwarz gewesen, aber daß weis theil schwarz
gferbdt, do man den onderscheidt wol merckt.

Sy brachten mir brief, den einen langest datiert 7 April.
den 7 aprellens, darinnen mein vatter mir allerley
schreib, wie es in der hushaltung gieng, firnemlich [44],
daß des Margretlins, so meiner müter verwandt was
und mein vatter lang zogen und iez erwagten, vatter
German Dietschin, dessen vatter Selix Dietschin auch
noch lebt, von Zürich kommen und es hinweg gnom-
men, daß in gar wee thon habe. item vom sterbendt,
das sein meier Oswaldt zu Gundelthingen langest den
11 januarii am hauptwee gestorben sy und sein anderer 11 Januar.
meier German auch am hauptwee krank lige und sein
magt An doran sy glegen und wider aufkommen. das
auch der hauptman Nicolaus Trmi, den man gar krank
von Paris gebrocht und wie ich hernoch innen worden,
an heimlichen ort mechtig schaden und füle gehapt, sye
gestorben. schreib auch, daß die pest iez allerdings
nachgelassen, dorumb er wider tischgenger angenommen,
des herren thümprobsts zwen, Solonem und Sigmun-
den Hüberum, wie auch andre, item Joh. Henricum
Pedionacum, der sein provisor was. desgliehen, das
er Gilberti und Jacobi wertig sy, welche Oporinus mit
bringen werde in seiner widerkunft von Francfort und
sye des herr statschreibers meinung, der vatter solle sy
beidt zu im nemmen, bis Fridericus wider gon Mom-
pelier kom, so welle er den Jacoben wider nemmen;
warte also auch den tag iren. habe 10 cronen bim herr
statschreiber entlendt, welche der Isaac dem Catalan
schuldig sy, domit sy von Strassburg nach Basel ze-
bringen. er schreib mir auch, wie im Myconius un-
früntlich gethon, solte mich nit von Basleren verffieren

1553. laßen, sunder meinen gescheften ußwarten. item von nûwen zeitung, das der ratsknecht Hans Graff, so uf dem richthaus wonet, wegen diebstals dem gmeinen gût, sunderlich den armen Kriegsknechten nit geben, was er solt, doch wan es beschehen, verrechnet, gfeuglich ingezogen sye, in gfor gericht ze werden, er hatt aber derglichen thon, als kenne er nit reden und mit schriben geantwortet. ist zletzt^{a)} von stat und landt verwyssen und zû Wien in Oesterich ein drabant worden. item schreib, daß Sulgerus an Miconii stat ins mûnster kommen, Junius von Arûw zû s. Peter ans Sulgeri stat, Locius zû s. Martin an Gastii stat, so gestorben.

- 7 April. Als dieser brief den 7 aprilis gschriben und man-
 3 mai. gel an botten verbliben bis den 3 mai, schribt er witer,
 12 April. wie sithar den 12 aprellens der ander meier auch am hauptwee gestorben zû Gundeldingen und sunderlich schreibt er mit großem flagen und druren, das eben
 7 April. den tag, do er die vordrige gschriben, den 7 aprellens, der Gilbert und Jacob von Strassburg zû im kommen syen, mit druriger botschaft, der vatter welle, daß sy beidt nach Mompelier heim ziehen; vermeint ich sye etwan ursach, habe mich nit recht gehalten, daß er sein vorhaben den Gilbertum mit mir im dusch ze sein so baldt geendert habe. schreib mir ernstlich zû. zeigt doch an, Gilbertus welle recht noch nit hinweg, vermeint, der vatter fürchte etwan sy werden Lutherisch, dorumb er sy beriefe, wel im schriben, eß sye sein großer nuß lenger by meim vatter zeblichen, facht . . . a[n]^{b)}
 [45] recht zestudieren, er solle den Jacoben, so jûnger, heim nemmen, firnemlich do wenig hofnung, daß Sridericus von Paris nach Mompelier [kommen] werde, wil
 18 April. sein lieber vatter den 18 aprilis im herren entschlafen an dem hauptwee, wie seine beidt meier, so der ganzen

^{a)} Hf. zletzt.

^{b)} Mehrere Worte sind unleserlich.

stat leidt sye. vermant mich hiemit mein vatter, ernst- 1553.
lich by mein herren anzehalten und den dusch auß-
bringen, wie er auch selbs an in durch dise botschaft
schreibt. mir war gar bang wider botschaft und bericht
zethün, wie mein herr sein meinung geendert und
mich zû entschuldigen. fandt gelegenheit glich 8 tag
hernoch.

Schreib den 29 meiens wider durch Georgium 29 Mal.
Stetum Lipsensem, so von Mompelier heim zog, ent-
schuldiget mich hoch und vermeldet wider, waß mein
herren bewegt hatt, seine sün zû beriefen, wie ich solches
durch Thoman Schepfium schon geschriben hette, so er
on zwifel sitzar vernommen und wie er sein meinung
geendert und dem vatter geschriben, sollen den Jacoben
behalten, aber Gilbertum heimschicken. fürchte nur
der Gilbert sye etwan uf dem weg, dan sein vatter
Catalanus sich sitzar endlich entschloßen, gleich den
obent, er solle beide sün zû Basel by im behalten und
sol Gilbertus mein dusch sein, für den Jacobum wel er
mein vatter den dusch bezalen; so vil habe ich by im
zeweigen brocht. dorus er wol sech, eb ich-mein herren
lieb sye und mich recht halte, wil ich.iez die gelegenheit
nit allein die kost zehaben und herbrig, sunder auch
vom duschgelt mich zû kleiden und erhalten.

Myconius zog gleich mit den Teutschen gon Fron-
tinian, do der muscat waggt und kam in tisch by
anderen Teutschen in Salomonis haus, zecht redlich,
hatt sunst zimlich schon in medicina proficiert. der
summel wolt zum postmeister Baptista, der by seim
herren Thomae apoteker den tisch gehapt und im vil
verheissen ins Bemundt zien, hatt aber kein gelt, war
gar Kleinmietig. do beredet ich mein herren, wil Jhan
Odragheim glich 4 tag hernoch den 1 junii hinweg gon 1 Juni.
Tholosen zog, er solte in an sein stat annehmen, wel-

1553. ches er beschwerlich, wil er kein Welsch kont, aber Latin, damit der herr mit im reden kont; doch auf mein bitt geschach; doch gab er im das ior kein besoldung, dan allein was im von drinckgelt neben andren dieneren, deren er zwen, zû zyten dry hatt, warde.

Baldt nach dem mein dischherr mir vermeldet, er were willens beide sün mein vatter zeloßen, und er marcht aus des einen Gilberti schreiben, wie er in hatt nit hinweg zû nemmen und an seinem studieren zeverhinderen, entschlos er sich allerdingen und verhies mir beide sün ein ior, dry, wo nit mer by meinem vatter zelaßen, also daß ich wol by im bis zum doctorat verharren kente, obgemelter gestalt, er wolte mir daß dischgelt zû meiner ufenthaltung behendigen, so vil, alß im ein anderer kostgenger bezalte, gab mir auch gleich gelt ein Spanische kappen machen zelaßen und ein luten zekausen, die gar güt war und mich [46] dry francken kostet. do ich dan gott lob und dandl sagt, wil er solches also wunderbar geschickt hatt und firnemlich die firsehung gottes auch dorus zemercken, daß der Gilbert, so baldt er gon Basel kommen, in der ersten wuchen, alß er hinweg nach Leon zien solt, ein jungfrau ersach und so holt wardt, daß er nit mer gedocht zewichen und der ursach halb am vatter so bittlich angehalten in lenger by mein vatter zelaßen, gleich wol die studia firgewent, do doch dise ursach in firnemlich nit zewichen getriben, vermeinendt etwas durch schriben und goben by obgemelter person, jo auch versprechung der ee ußzebringen, do er doch ler strüw gedroßt hatt und mer der gsellschaft dan den studiis obgelegen, wie er von natur mürtwillig und zimlich biebisch war.

Mein herr verendert sein apotedl von dem edlhaus auf dem platz an das ander vorüber, do er auch wont in einem engen huß. ich müßt in sein ander

haus, so gros und zierlich und er von Salcone Medico, 1553.
 so auch Hispanus gewesen und ein Marran, geerbt. do
 hatt ich ein sal in. hernoch macht ich mir^{a)} ein studioli
 von tilen, oben in der kammer, daß ziert ich inwendig
 mit gemäl und gab mir mein herr ein vergülten seßel
 dorin, dan er mich gar wol, von dem er sich entschlo-
 ßen seine beide sün by meim vatter zelaßen, hielte,
 also das wer dorin kam, sich verwundert, das eß so
 schön was. es war ein hübsche altonen hoch oben am
 schnecken, doruf ich die stat übersach, auch bis zum meer,
 daß ich zü zeiten doselbst hort brußen. do studiert ich
 oft und zog sicum Indicam, do meim herr ein blatt aus
 Spanien kommen, doselbst in eim gschir. ich war allein
 in dem haus, gieng in die apoteck, so nit weit darvon,
 gon eßen und gieng Humelius znacht mit mir heim,
 lagen in eim bett, das ich nit allein. er hort gar gern
 luten schlachen, sas dicke under dem laden und schlug sy,
 do mir die vorüber ins herren S. Georgi hus zü lösten,
 sunderlich sein schwester die damoiselle Martha Guich-
 chandre.

Den 26 junii zog Stephanus Longenus von Mom^{26 Juni.}
 pelier auf Strassburg, do im eine versprochen was. ich
 schreib meim vatter die fröliche botschaft, das es nun
 mer gewiß, daß beide sün erzelter wiß bliben wurden.
 welches auch mein her im schreib und schickt im by-
 nebendt deß Isaaci Cellarii handtgschrift um die 10
 cronen, so er im schuldig, solche von im inzeien, an
 statt deren, so er vom statschreiber entlendt und fir seine
 sün usgeben. bitt in auch, daß best zethün, so Henricus
 Rihener gon Basel kem, daß erb zeholen, das von dem
 selbigen Cathalano, waß er im schuldig, bezahlt wurde etc.

[47] Den 22 julii wardt eins becken sun, ein schöner 22 Juli.

^{a)} Gf. mich.

1553. jüngling gericht. man fñrt in uf den blatz by Nostre dame Kilchen, vor dem rothhaus uf ein brñge, so von tilen ufgericht und ein stoß obsich stoß und ein tilen baldechtig doran. do verbandt im der nachrichter die augen, legt in mit dem buch uf den stoß und den nachenden haß uf ein stoß, nam ein großen weidner, so under sein roß verborgen lag, herfir, huw in uf den haß zwen streich, eb er herab fiel uf die brñge, huw im darnoch bede schenckel und arm ab, legts zesamen uf die brñge, den kopf darzwischendt, loßt übernacht ligen, morndes hengt er die stuch fir die statt an ein ölbaum^{a)}, loßt aldo verfulen.

25 Juli. Den 25 julii zogen wir herbatum gon Gramundt, ist ein Flösterlin, ligt nit wñt von Mompelier, ligt in ein gstrimpt Fleiner eichbeumlinen, so ilices heißen und cisti, ledi etc., sindt vil wilde Kñngelin dorinnen, die nieman fachen darf, dan die pfaffen dorin, deren wenig und arm sindt. an deß Flösterlin muren war ein gefiert ufgericht und dachecht bedeckt grab, doran ein schilt gehñwen mit zweien schlißlen. sagten, es leg do begraben der ritter Peter, deß graven uß der Proving, so die Magelonen uß dem Kñnigrich Neapolis sol hinweg an die ort gefiert haben, wie in der histori Magelonen begriffen. etc.

3 August. Den 3 augusti schreib ich aber heim, wie die hungertag so grimheis gewesen syen, wie man die gmach spritzen mies, die gaßen, so on daß eng, mit eßen und diecheren schatten zemachen verhencken, das gar lang nie gregnet. etc.

10 August. Den 10 augusti an s. Laurenzen tag fñrt mein herr mich in sein rebacker. er sagt zum Balthasar Hummel: „Bautasach, accipe tuum gladium“, vermeinendt, er solt ein meßer mit nemmen, drñbel abzehñwen. do bracht der Humel sein degen. do sagt mein herr: „vis pugnare“,

a) Hf. ölbaum.

weit streiten, und gab ich im erst bericht, der herr meinte 1553.
gladius hieß ein meßer. in den reben lagen die stöck auf
dem boden vnd gros rot drübel doran, dan wenig wiße
im brauch findt, allein Muscateller, so gar gäl und güt
findt. es hatt auch ein art drübel, so mein herr im gar-
ten hatt, findt^{a)} wie unsere Lamparter wiß, große beer
und fleischsecht wie die pflumen, findt uß der moßen
große drübel, daß ich an ein zedragen hatt. meins
herren frauw lies mir in mein sal, do ich lag, die büne
vol hencken, do ich etwan ein tag an ein drübel zeßen
hatt.

Den 24 augstens uf Bartholomaei ist der zwibel 24 August.
merckt 3e Mompelier. do macht man hüßen von in strauw
gflochtenen zwibelen, so man auf ein ander bügt, wie
das holz, wol 10 schü hoch, ist der ganz blat mit
überlegt, daß nur geng darzwischendt findt. findt aller-
ley zwibelen, ettlich gar groß, ettlich wiß und sieus,
nit so räs wie die unsern^{b)}.

[48]. Den 13 septembris herbstet mein herr. eß ist 13 Septbr.
gemeinlich im herbst gar naß wetter, regnet seer, mer
als winters zeit.

Den 14 septembris litte ich großen schmerzen im 14 Septbr.
aug, wegen daß mir der Lois apoteker gsel ein pul-
versack zû druckendt vom pulver ins aug gespritzt hatt,
lies dan on gefor nach. ich hab domolen eben oleum
gariophyllorum destilliert, lart mich einer.

Den 27 septembris, als ich gegem obendt in deß 27 Septbr.
Catalani apotek stündt, kompt einer auf Teutsch kleidt,
hatt ein schleplin wie domolen die kinder drügen auf
dem haupt hinin gedretten, grüßt mich fräntlich; war
Henricus Pantaleon, der zû Basel helfer zû s. Peter
gwesen und professor pedagogii. ab welches ankunst ich

^{a)} Hf. sendt.

^{b)} Die unterste Zeile ist verwischt und unlesbar.

1553. mich seer verwundert. redt alß Latin mit menglichen, vermeinend, wer Welsch kent, verstündt auch daß Latin. alß ich in heim fürt in mein losament und frogt, was ursach er in dise landt kem, zeigt er an, man hette ein pfarherren zû s. Peter von Kräu berieft, do er billicher alß helfer dohin solte gebraucht worden sein, wil er schon theologiae licentiatuſ were, wie ich dan in selbs dohin ze Basel hab sechen promovieren; daß habe in verursacht, wie auch, das er kein lust ein prediger ze sein, sunder zû zeiten auch mit zoben zeren, gsellenschießen uf dem blag, auch spilen, lust habe sein zeit zeverdriben und lieber sich der arghny underwinde, auch altzeit lectiones medicinas under doctor Albano Thorino gehört, auch Fuchsii libellos gelesen, daß er sich entschloßen firthin studium theologicum zeverlaßen und ein medicus ze sein und die selb kunst zû ieben; derhalben nach Valenz zogen, doctor medicinae worden und also zevoller nach Mompelien zien, daß ort zebesichtigen und etwas gelts, so einer zû Pesenas im schuldig, inzezien. ich verwundert mich höchlich dorab, dan ich nit wußt, daß er ie in medicina gestudiert hatt, zeigs Myconio an und Humelio, war uns ein seltsame botschaft. lüden in znacht im collegium, kamen andre Teutschen auch darzû, leisteten im gseltschaft und zalten auch den anderen tag fir in die orte. under andrem, alß wir im zeitig sigen darstaltindt, frogt er, ob eß granatäpfel werindt, dan er die frucht nit kant. wir gaben im rebheuner, die wunschst er seiner hußfrau, die er oft namset. under andrem nach dem nachteffen spilten wir eim hüppenbüben seine hüppen ab, der müß zum fenster hinus sizen und singen, wie im brauch, do sy üppige liedt singen alla chambre etc. dorab verwundert sich D. Pantaleon mit vermelden, daß hett er nie gesechen. dorüber Myconius in faßt und sagt: „es

nimpt mich wunder, wil ir selbs hüppen herumb dra- 1553.
gen handt in der iugendt“. dorüber er lacht. wir fürten
in auf sein begeren gon Villeneuve, doselbst an das meer,
do er groß drucken mit muschlen samlet. Loriclius ein
medhtiger poet gieng mit uns und als Pantaleon in an-
sprach, carmina underwegen ex tempore zemachen und
sagt: „Germani socii tendunt ad littora maris“, sagt
Loriclius: „nit maris, qua prima brevis, sed ponti“.
er sang uns den ritter aus Steurmark gar auß, war
lustig, verdriben also den tag. morndes zoch er nach
Pesenas gelt inzezien, überkam doch nütt. Jacobus
Zuggelin gab im das gleit, wardt dorüber krank.

[49]. Ich bekam brief von Basel durch den D. Pan-
taleonem, darin under anderen warnungen mein vatter
mich warnet vom baden in meer, daß mir nit etwas
widerstie wie ze Basel in der Birß, die mich schier in
Rhin gedriben hatt, do ich dorin hab gebadet. item
schreibt, wie Theobaldus Schoenauwer lutinista wider
auß Italia zû im kommen und seine dischgenger auf
der luten wie zavor underichte, darunder auch D. Pe-
ters Gebwilers sun Albertus und frauwen vetter Peter
Horaus, die im sterbendt mit mir gon Rötelen gsflecht
worden. item mein müter hab ein badensart zû Los-
dorf. das auch zwei fenlin von Basel in Grandrich
zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin, wirt
zum Kopf domolen, hernoch z'rätter gschlagen, der
Hätsche und Wilhelm Hepdenring. item daß ein schlacht
beschehen zwischen margraf Albrecht von Brandenburg Juli.
und Mauritio herzoggen in Saxon, der ab eim schuß
hernoch in dryen tagen verscheyden. item das dem Künig
aus Engellandt mit gift sye vergeben. mant mich letzt-
lich gar hoch, flißig in studiis fortzefaren, wil so vil
doctores medici schon ze Basel syen und so vil noch
studierten, deren er vil erzelt, auch wil D. Pantaleon

1553. von der theologi dahin geroten, er auch die zal merete.
es schreib mir auch neben anderen Gilbertus, wie er so
gern ze Basel wer, drib vil narry mit seinen amoribus.
etc.

16 October. Auf den tag den 16 octobris hatt man den Guillaume Dalencon von Montalibon, so ein priester gewesen und zur religion sich bekert und von Genf kam und bieber mit sich bracht und langest gefangen gehalten, degradiert. man legt im priesterliche Kleider an, furt in auf ein brüge, do sas der wibbischof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche Kleider an, schabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger etc. übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alß dan und legten in wider gefangen.

18 October. Um Lucae den 18 octobris fiengen die professores wider an zelâßen, so den gangen summer, wie ir brauch, fyren und allein ettlich um die besoldung lâsen.

6 Novbr. [50]. 6 novembris schickt ich vil semina und ettliche

10 Novbr. frucht allerley nach Basel. darnoch schreib ich den 10 novembris, wie die Türcken bis nach Niguemorten noch by uns ankemen, daß wir die schif von weitem im meer sechindt, dan der künig aus Grancrich ein bündnus

9 Dec. domalen mit dem Türcken hatt etc. 9 decembris kam gon Mompelier Johannes Jonion von Ravenspurg burtig, der schülmeister in der kleinen stat Basel gewesen und ein alt wib by 70 jaren die Jecclinen genant zur ee genommen, die im gelt geben doctor in Grancrich zewerden und hernoch alß sy gestorben wider gon Ravenspurg gezogen, doselbst practiciert.

Er bracht mir ein langen brief von meim vatter
14 Novbr. und andren, datiert den 14 novembris, dorin mein vatter mich höchlich ermant zur frombkeit und flißig zesein, dan wan ich nit andre überdref, wil so gar vil arget

schon ze Basel syen und noch viler gewertig, Kenne ich 1553.
nit wol auskommen. beschribt mir sein hushaltung und
das er Ludovico Lucio die druckery verkauft hab, der im
doch zletzt^{a)} nit ghalten, das er sy wider nemmen mießen.
item er habe daß Teutsch spil in der schül gehalten,
dorin ich solte Bromius der wirt zum dirren ast gwe-
sen sein und ietz Gilbertus an mein stat verwalthet,
wie auch die heupter darby gwesen syen, und so er hoch
gehalten, auch der herr von Binningen, der Niderlender
so David Georgius heimlich war, der habe ein goldt-
gulden vereert. fir zeitung margraf Albrecht von Bran-
denburg fier ein Krieg wider die bischof und die Nieren-
berger etc. freuwet sich, das ich ein so güter lutenist
sein sol, wie er vernemme.

Den 11 decembris giengen wir gaßathum, schlugen 11 Decbr.
Fridericus [Rihener], Zuggelius und ich mit drien luten
zesamen. die gentilhommes hetten uns schier verjagt,
ließen uns doch zeletzt unser stros gon etc.

[51]. Anno 1554 den 6 jenners hatt man den ob- 1554.
gemelten Wilhelm Dalencon, den man vor 11 wuchen 6 Januar.
degradiert und sitzhar in gefangenschaft gehalten, zum
todt verurtheilt. man bracht in nach mittag und drüg
in einer uf der achslen fir daß thor neben ein closter,
do die richtstat, und ein bigen holz ufgerichtet war und
giengen im zwen gefangene nach, ein thüchschärer im
hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden
und sunst ein erbarer man wol angethan, welche aus
blödskeit willens offentlich den waren glüben wider-
riefen. der Dalencon hatt durch ußhin psalmen gesun-
gen; als er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine
kleider selbs ab, bis uf das hembdt, legts suber zesamen
an ein ort, als wolte ers witer brauchen, redt ernstlich

^{a)} Hf. zletzt.

1554. mit den anderen, so abfallen wolten, also das dem, so im hembdt, dropfen schweis wie erbsgros ab dem angicht herab floßen. und alß er durch die canonicos, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufgehören, sprang er frölich uf die bigen und saß sich an ein sul, so mitten in der bigen aufgerichtet war, dadurch war ein loch gebort und ein seil dardurch, do ein strick zevorderst; den legt im der nachrichter um den halß, bandt im beide arm ob sich und legt die bieder, so er von der religion von Genf gebrocht, doruf, zunt allenthalben die bigen an. der marterer sas dultig mit ufgehepten augen gegen himmel. so baldt daß feur die bieder erreicht, zog der nachrichter daß seil und wurgt in also, bis er sein haupt sincken lies, do er sich nit weiter riert und also zû eschen verbrant war, da die beide darby ston und zûsehen mußten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem fûrt man sy beidt in d'statt uf daß rathaus, do war darby glich an der Eilchen zû unser frauen, ein brûge ufgericht und ein Marienbildt doruf, vor dem sy wider riefen solten. man wartet lang. zletzt^{a)} bracht man nur einen, dan der thûchschärer nit widerriefen wolt, begert man solt in nur tödten und kein gnodt bewysen, wil er gewandhet hab. darumb legt man in wider in. den anderen aber, so ein firneme person schein, stalt man uf die brûge, mußt vor dem Marien bildt knûwen, hatt ein brennende kerzen in der handt, dem laß ein notarius etwas vor, doruf er antworten muß. wardt im also daß leben geschendct, aber darnoch auf die galeren geschmidet.

9 Januar. Am zinstag hernoch den 9 januarii fûrt man mit dem thûchschärer fir, erwûrgt und verbrent in, wie den^{b)}

a) Hf. zletzt. b) Hf. die.

ersten, do er gar standthastig und große reuw, daß er 1554. gezwislet abgefallen. es regnet den tag, das das feur nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht erwürgt war, große noth leidet, brachten die mündh aus dem floster, so darby, strauw herfir, daß nam [52] der hencker und holt therbinthin in meins herren apotek, das feur brennen zemachen. welches, alß ich den knechten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schwigen, eß mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner.

In diser marterer liden drüg sich daß wunder zû, das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt, den 6 jenners, gleich hernoch eß starck donneret. hab ich 6 Januar. mit meinen oren wie auch ander gehört; die pfaffen sagten spötlisch, der verbrenten leßeren rauch brechte daß zewegen.

Den 7 januarii hatt D. Franciscus Sontanonus, 7 Januar. so gar ein blöder, iunger medicus und gang thir und bleich, hochzeit gehalten; war Dionisii, so ein practic geschriben, sun. der reit alzeit ein multhier, do er mir oft gsagt, sein vatter habe es auch vil jor geritten, also das unser rechnung noch es über die 40 jar alt sein müßt.

Auf diser hochzeit am suntag znacht do man sy nach dem nachteßen wie brüchlich zur kilchen mit liechteren und instrumenten fiert, darnoch wider nach haus und nach gehaltener collation by offner thüren danget, kamen auch darzû monsieur le Beau, ein schöner, junger studiosus, der sich von adel usgab, derhalben auch sein weer drüg, das sunst andre nit thünt, wie auch ein anderer studiosus Miliet, und dangten do, wie sy dan güte denger by vilen denngen waren. es²⁾ war auch ein anderer student Slaminius ein Italianer, auch ein stolzer

²⁾ Hf. er.

1554. und starcker man, der veracht den monsieur le Beau, hûb im ein sûs fir, daß er schier fiel, doruf im le Beau ein multheschen gab: kamen an ein ander, doch von anderen gescheiden und threuwet Glaminus dem Beau
 8 Januar. solches zerechen. morndest am mentag glich nach dem mittag eßen, als le Beau spaziert uf dem gewonlichen gepflesterten blat vor Nostre dame kompt Glaminus dohâr wietendt gegen im, mit gezuckten dolchen. le Beau wicht hinder sich, zuckt sein weer, hebts im entgegen und sagt: „retire vous Flamini“ (widi hindersich Glamini). er aber begert im daß weer ußgeschlachen und darneben uf in zedringen. so sticht le Beau das weer durch in, das es ein schû lang hinden am rucken hinus goth. Glaminus schrigt: „je suis mort“ (ich bin todt), falt nider und ist gleich todt. den dregt man auf einer leiteren darvon. le Beau lauft darvon, dragt daß bloß weer in henden, verbûrgt sich in ein haus. darfir kompt baldt die justitia, der baillif mit den scharianten, die fallen ins hus, sûchen in, jagen in uf das tach, do er über ettlich hûser kam, wardt doch zletst^{a)} gefangen, auf den court de bailli gefiert, do er lang in einer nit harter gefangenschaft verhaft verbliben, letstlich la grace du roi erlangt und ledig worden. darzû auch etwas geholfen, das le Beau algeit firgewendt, er sye im in daß weer geloffen. er wardt hernoch medicus ze Turs, do er noch vor wenig jaren gelept.

6 Januar. [53]. Auf den dry kûnig tag hûlten wir das kûnigreich under uns Teutschen im collegio, do uns der alt Pedel, der in Graecia lang gewont, locht, und war Andreas von Croaria kûnig. zwen tag darnoch hûlt mans ins Rondeletii haus, by dem Hieronimus Bez von Costenz wonet und Clusius, der sein amanuensis

^{a)} Hs. zletst.

war, wie auch andre. do that ich mein erste prob Welsch 1554.
zedangen, wil ich im haus wol bekant was und deß
Rondeletii dochter Katharinam so lang hernoch Salo-
moni doctori vermedhlet, auf der luten lart schlachen.

D. Jacobus Guggelin hült sich zimlich statlich über
sein vermögen; hatt mangel an gelt, schickt ein eigenen
botten gon Basel nach gelt, ein buren, so der Catalan
gemeinlich braucht in seine gerten, Antoni genant. ich
gab im brief an mein vatter und andre. schick im the-
riacam correctam à Rondeletio und den wolgeschmackten
pulverem violarum, hatt in, wolte mir luten seiten schicken.

Den 26 jenners kamen zû uns gon Mompelier zwen 26 Januar.
aus des künigs von Navarren guardi guardiknecht Ja-
cob Heilman und einer Srig von Zürich, denen leisteten
wir gûte gfselschaft. under andrem erzelt uns der Srig,
das in ein kampf eines ochsens mit ein leuwen, der
ochß in mit dem horn under dem nabel durchstoßen
hab, daß im daß waßer hinden zeunderst am rucken
ußgeloßen sye, sye im aber mit gottes hilf geholßen wor-
den etc.

In der faßnacht zinstag vor der eschenmitwuchen
zogen die juristen doctores in gemein herum in einer
mumery und stritten die burger aber wie im vordrigen jor
verzeichnet mit pomerangen werfen gegeneinanderen etc.

Den 26 hornungs alß vier wuchen frûber, das der 26 Februar.
gartner Antony nach Basel geschickt, blanget mich, wan
er wider keme, domit ich brief entpfenge, spaßiert den
tag hinus mit ein, neben den ölbeumen gegen Castel-
nûw gradt vor dem nachteßen. so sich ich etwas von
fer dohar kommen und zû allem, alß wir uns zesamen
nederten, war es der Antony, sagt mir vil grieuß
von den meinen, by denen [54] er gûten roten wein
druncken^{a)} hett. bracht mir ein groß paquet brief

^{a)} Hf. druncker.

1554. und D. Zuggelin, der in geschickt hatt also in die stat. do war schon in meins herren haus angericht, daß ich die brief nit lesen kont, bis nach dem eßen, allein dem herren seine überantwortet, doruß er vernam, daß sy wol auf und wie sy schriben wol studierten. in aller freudt, als ich aß, kamen mir mit der spis zwo gusen ins mul, hette wenig gefelt, ich het eine hinab geschluckt, erschrack übel und gedacht, kein freudt on leidt.

Nach dem nachteßen las ich meins vatters brief, zwen gangß bogen vol rein geschriben, do er mich aber so hoch ermant zur forcht gottes, zur erbarkeit und frombkeit und fliß, mich in allen, was einem arget zû steth, ernstlich, wie auch in der wundt argny zeieben, eß syen der arget so vil ze Basel und noch viler gewertig, das wo ich nit firdref, nit werde kennen außkommen, ich sy eins armen schülmeisters sun, andre von firnennen leuthen und gfränten etc. Plagt sich auch, daß die magistri im pedagogio im^{a)} seine schüler, so noch gar nüt proficiert, deponieren, dardurch sy verderbt werden. es schreiben mir auch Theobaldus lustinista, schickt mir seiten und ettllich lutenstück, item Gilbertus und andere mit vermelden, wie man D. Pantoleoni ein übernamen geb: doctor im giesfas, welches dohar keme, das er einer frauwen geroten hab, den schloß zû bringen, sy sol uß einem giesfas waßer uf den kopf dropfen laßen in der nacht oder wie andre sagen in ein handtbechi dropfen laßen; man hab ein faßnachtspil dorus gmacht.

Der bott bracht D. Zuggelin schlechten bescheidt von seiner müter und kein gelt, meldendt, sy hette keins, derhalben er genötet, wil er gern heim wolt,

a) Hf. in.

den Antony gleich 8 tag hernoch des 5 merzens wider ^{1554.}
nach Basel schickt. dem gab ich brief, darin ich auf ^{5 märz.}
meins vatters schreiben mich beantwortet, under andrem
die gute gelegenheit in meins herren apotek allerley
argnien zü zebereiten zeleren hette, dan ein großen
verdrub. schickt im D. Saportae brief und sein rot-
schlag, den er im die gedechtnus zestercken geordnet.

Den 23 merzens kam ein commissarius von Tolo- ^{23 märz.}
sen gon Mompelier, zog in der stat sampt dem bailif
herumb, die Lutheraner (also nampt man do mol die
reformierten Christen und war der nam Calvinisch und
Zugenoten noch nit im bruch) zefuchen und rüft man
uß mit der drumpeten, wer solche wißte, solche by
schwerer peen anzezeigen.

Am tag hernoch verbrant man uf dem blatz in der ^{24 märz.}
figur zweier angethoner bilder des bischofs von Mom-
pelier Schwester sampt ires mans etc. der chaperon
von dem wibsbildt also brennendt slog in alle höhe,
gab vil glechters under dem volck. etc.

[55] Den 31 wardt des alten pedellen sun grichtet. ^{31 märz.}
er war ein stattlicher man, hatt ein frauw, die man
meint were von adel, zog der mertheil hin und wider
in der Proving herumb, bracht zü zeiten Kleinoter mit sich,
corallen und anders, daß eß ein argwon gab, er hette sy ge-
bühther, wie eß auch zletst ^{a)} ausbrach, daß er ein strosreuber,
derhalben man im nachstalt. dorst nit mer gon Mompelier
kommen. zletst ^{b)} wardt er verkundtschaft in eim dorf, do
er sich aus einem haus mechtig wert, eb er gefangen wardt,
bekam wunden im kopf, also daß man in also ver-
bunden gon Mompelier bracht, do er noch wenig tagen
wardt uf der brügen wie brüchlich enthauptet und alle
viere abgehüwen etc.

^{a)} Hf. zletst.

^{b)} Hf. zletst.

1554. Auf den tag kam der Antoni wider von Basel gon Mompelien, war nur 26 tag ausbliben, bracht D. Zuggelin 90 cronen, war fast seiner müter hab und güt. er kauft ein schön roß, riß sich uf die heimfart.

Mein vatter schreib mir aber fröliche brief, wil er uß meins hern brief, wie auch D. Saportae vernommen mein sliß und propectum in studiis. sagt, D. Züber sage allenthalben, ich werde ein firtrefflicher arzet werden, hör er von andren und merck es aus meinen briefen. schribt auch D. Thomas Schepsius sye von denen von Colmar zum statarzet angenommen etc.

16 April. 16 aprilis wardt ich gebetten von dem monsieur Guichichandre dem jüngerem unserem nachburen, einem edelman, einer damoisellen zehosieren, so man ein haubade nempt. do kamen wir um mitnacht und schlug man erstlich die drummen, die nachburen in der gasen ufzewecken; doruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpiffen, uf dieselbige die violen, zu lest dry lauten. wert wol dritthalb stundt. darnoch fürt man uns ins pasteten haus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und hippocras druncken und also die ganz nacht vergieng.

[56] Denselbigen tag kam aus dem Pemundt Jacob Schieli ein mehger von Basel, war ein kriegsman und mit im Heinric Seiler, waren gar arm, hatten kein gelt, böse zerrissene kleider und der Schieli geschwolene schenckel und übel erfroren. wir fürtten sy ins collegium, machten inen gute feur sich zewermen, gaben dem Basler ein alte flasbada, wie wir studenten von Catalanischer decken gemacht drügen, alte schü und andre kleider, stürten auch etwas gelts zur zerung, tractierten sy znacht gar wol. do grein Jacob Schieli vor freuden sprechendt, man hatt mich underwegen henden wollen,

do ich gern zavor gnüg geßen hett, iez welt ichs ehr 1554. liden kennen.

Gleich dry tag noch denen, den 18 aprellens kamen 18 April. aber zwen Basler guardifnecht wolgebugt mit iren zerhüwenen Fleideren, weren und hallenbarten, mit namen Hans Brombach der balierer und Hans Pfriendt der meßger, aus deß Künigs von Navarren gwardy, wolten heim zien. wir zugen mit inen in der statt herumb, hülten sy zgaß. sy waren zavor ze Basel studenten fiendt und schlügen znacht etwan mit inen, do inen aber so vil gûß von studenten beschach, versprachen sy, wan sy heim kâmindt, nimmermer wider die studenten zesein, sunder alzeit zû inen halten. wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw. so leß man sich mit eim druck und zum worzeichen, das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten, dauft man sy mit eim glas mit wein, über den kopf hinab geschüttet.

Den 21 aprilis zog Fridericus Rihener mein disch 21 April. und bettgfel von Mompelier hinweg nach Salers in Limosin zû seinem brüder. wir gaben im das gleit in ein dorf, do zechten wir die lege mit im, bis eß gar spott wardt, do er erst hinweg reit und mir am thor erst wider in die statt kâmindt. er Fridericus verirt in der fânstere, also daß er schier die ganze nacht^{a)} umreit und kam zeletzt wider in daß dorf, do er von uns gescheiden. entbot uns morgen frieu, er were do. zogen ettlich wider zû im hinuß und schlempten do auf ein nûws, bis er wider verreit etc.

Den 22 maii kam Stephanus Congenus Bernensis 22 Mai. von Strassburg wider zû uns gon Mompelier, bracht mir brief. do schreib mir mein vatter, wie so iunge studenten Basileae wibeten, Wildicius hernoch pfarher

a) Hf. nach.

1554. zû Liechstal die Dorothe neierin, Maternus Vach die alte Wildisenen, deß vordrigen mûter, ein alt weib, Pedionaeus sein provisor Pellonii sororem, Bartholomeus Schindler gar ein alt wib, Eblingerus eine. item das
28 April. den 28 aprilis 2 fenlin von Basel in Grandrich zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin und der Hûschen. wie vil doctores ze Basell syen, mit diser warnung: nisi excellueris, esuriendum tibi erit (wan du nit firdriffst, wûrft du hungereu mießen). er schreib [57] mir auch von Batt Halers^{a)}, der auch unser schûlgel war gewesen, das er gehandelt hab also, daß er nit mer dôrf dismal in statt kommen, welches sich also zû gedragen hatt: er war ein einziger sun, hûbsch von gestalt, drandf kein wein, er were dan sieus, lichbeth mit der redt, dem lies man vil noch, wil er einzig, wardt ein studendt, gieng vil gasathum mit der luten, die er schlachen kundt, zog den meitlinen noch, wardt in spylen numerien gebrucht, schlug etwan mit der pûrs, lestlich versprach er sich mit einer dochter, die ein Mungingerin was auß der Kleinen stat, ein neierin, die do handt, die nam er zur ee. hatt zwey kinder by ir, Beatum und Jacobum, die gar wol geroten, wenig von irem vatter wißen, sunder vom großvatter erzogen sündt, dan ir vatter gleich in seinem wesen firfür, hendt sich an ein dochter des Gorius Wengen, so zum Salmen auß dem Kornmerck wohnt, stiefdochter, Salmen Anne- lin gemeinlich genant. do dangt man im haus by instrumenten zû zeiten auß Catalanischen decketen, das die nachburen nit hören solten, in der nacht, und wardt die dochter von im schwanger. do die sach außbrach, reiß Batt auß, sy wardt sampt irer mûter, wil sy im verdocht, sy hette darzû geholfen, gefangen. das kindt wardt getauft und daß Salmen Uele verwisen, hatt

^{a)} Hf. Dieser Name ist nicht deutlich.

lang zû Schliengen gewont, wol dry man gehapt und ^{1554.}
 alß ich meint, lebt sy noch in disem ¹⁶¹² jar. er Batt ^{1612.}
 zog in Luthringen, hendt sich an ein Klosterfrau w zû
 Rimelsperg, vermein, es sye eine von Tintevillen gewesen,
 die fûrt er hinweg; man ilt im nach, bekam sy wider, nach
 langem wardt er auch gefangen und alß er gebunden auf
 einem wagen durch ein waßer gefiert wardt, gieng der
 wagen von einander, und fiel er ins waßer und erdrandt.
 eb eß casu geschehen sye oder mit fleis, las ich bleiben.

Den 25 junii zog hinweg Hieronimus Poppius ^{25 Juni.}
 ein Strosburger, den ich ze Mompelier, alß ich darlam,
 doselbst studierendt befunden und hernoch medicus ze
 Strosburg worden und doselbst gestorben.

Ich gab im sampt anderen das gleit ze roß bis
 gon Lunel. morndes reiten wir gon Nismes, besach
 do die antiquiteten, daß amphitheatrum, so gar weit;
 an einem ort deselbigen am stein sicht man die figur
 ingehauwen Romuli, so die statt Rom erbunwen und
 seins brüders Remi, so noch kinder und an einer wöl-
 fin fügen. man^{a)} sicht auch ein bildt eins mans in
 drifacher gestalt und andre vil seltsame sachen, so ich
 besach. zenacht kam ich in das dorf Serinac, bleib do
 übernacht. des morgens zogen wir nit wût von dan-
 nen, die wunder bruck, so dryfach über daß waßer geth,
 zû besichtigen Pont du Gard genant, do die underst
 nechst ob dem waßer sex bögen hatt, die ander so auf deren
 stoß elf, und die oberst so auf der mittlestn stoß 35,
 von mercklichen großen quadersteinen; ist gar hoch, gondt
 von eim berg zum anderen, oben bedeckt, inwendig wie
 ein canal, dardurch daß waßer gefiert worden vorzeiten, wie
 nochvolgende figur, die ich domolß abgerißen anzeigt^{b)}:

^{a)} Hs. mans.

^{b)} Fol. 58 eine Skizze des berühmten Aquäduces Pont du Gard bei Nismes.

1554. [59] Auf den obendt reit ich gon Avinion. morndes
meßte ich die lenge der steinenen langen brucken, so
über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner schritten
in der lenge, in der mitte ein eß und capellen doruf,
ist mit gefierte wißen blettlinen besetzt, also glatt,
daß man nit wol dorüber riten kan, sunder daß roß
an der handt fieren mûs. man^{a)} sagt domolen, eß fâle
kum, daß uf der brucken nit funden werden: zwen
mûnch, zwen eßel und zwo gmeine meßen, die vom
bapst in der statt gefryet, wil sy ir tribut geben, haben
zwo gaßen in, die zimlich lang und in allen hûseren
dises gesîndlin, dorunder ettlich kostlich angethon, sich
do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hûser,
auch etwan anfallen; haben ein oberste under inen, so
man zum spott eptisîn nempt, mûs (wie die redt do=
mol gieng), so ein student ir begârt, im vergebens ze=
willen werden. eß hatt ein universitet in der stat und
creert man doselbst doctores. item ist des bapst palast
noch do, dorin etwan die pâbst residirt, do sy von
Rom dohin den sedem verendert. man zeigt uns ein
kâst von isen zeoberst doran, dorin nit lang ein refor=
mierter Christ ingeschloßen lang am wetter hatt mießen
sein leben enden. gegen obendt reit ich wider gon Nis=
mes und morndes den 29 junii wider gon Mompelier.
hatt also die reis in 5 tagen verbrocht.
- 8 Juli. Den 8 julii draumt mir eigentlich, ich hette ein
schmergen in der handt und gieng ze Basel ins schâr=
haus um roth. do hab die dochter mein zukûnstige
mir etwas darûber gelegt, dorab ich rûw. do ich er=
wacht, hûlte ich eß fir ein zeichen zû kûnstiger ee.
- 2 August. Den 2 augusti schreib ich heim durch die kausleut
so gon Leon in die mâs zugendt, under andrem meines
haltens halben, schreib ich meim vatter, hab mit mir D.

^{a)} Hs. magt.

Saporta conferiert, der werdt in schriftlich berichten. item 1554.
ich iebe mich im distillieren etwas. ich schrib vil künst
ab, so mir die doctores vertruwen und uß des Salconis
schriften, so mein herr in einer kammer in dem haus
ich wone, so Catalanus von Salcone geerbt, verschloßen
behalt, darin ich solche abzschriben nit one gefor mit
einer leiter gestigen. schrib im auch mein reiß zû der
brud Pont du Gard etc.

26 August.

[65] Den 26 augusti gleiteten die Teutschen nach
dem nachteßen einen heim mit der dortschen (nachtlicht),
an die kam der capytany mit der wacht der scharianten,
nam etlichen ire weer und dolchen. war ein gros ge-
schrei vor mins herren apoted, dorin wir waren und
heraus luffen. do wolt Stephanus Congenus sein dolchen
glat nit dem capitany geben. do kam mein herr Catalan,
der begert, er solte in im geben. daß geschach und
wardt also gestillet. morndes verflagten sy den capy-
tany vor dem baillif, man hette wider der Teutschen
fryheit gehandelt, dorüber dem capitany ein silz wardt
und uns verheißten, solte nit mer geschehen.

Den 4 septembris anno 1554 bekam ich brief von
meim vatter, in welchen er fôrcht, es sye mir etwas 1554.
geschâchen, wil er so lang kein brief von mir ghept. 4 September.
schreibt auch Corichius und Viscerus syen by im gwesen,
vil gûts von meim proectu studiorum im gesagt und
habe Corichius mich als sein schwager griessen laßen.
das er mich sein schwager wie auch altzyt ze Mompe-
lier nempt, ist dohar kommen: als ich erst gon Mom-
pelier kam und im collegio etlich Latinisch versus
componiert, las Corichius zû mir, der ein firtrefflicher
poet war, ich aber nit wußt; las meine versus mit
vermeldung er mechte wol den modum versus compo-
nendi leeren von mir. ich erbott mich, zeigt im etwas.
wie solches andre Teutschen innen warden, lachten sy

1554. meinen und zeigten an, wie er ein firtreffenlicher poet wer, der erst kurg ein biedlin carminum zû Leon het drucken lassen. gieng also zû ihm, verwiß es ihm und sagte: „ir haben mich zierlich beschîßen“. und als er sagt: „was beschîßen“? antwortet ich, wie ich domol im brauch zereden von Basel gebrocht: „io vetter“. do er sagt: „nit vetter, aber euwer schwager wil ich sein“. hernoch mich nit anderst schimpfswis mûntlich und schriftlich genent etc.

28 September.

Den 28 septembris als der profos gon Mompelier Lam, ließ er volgende richten. den ersten tag reit der profos mit etlichen reuteren vor hin. doruf volgt der stattbleser, so vor dem man richten wolt vorblies. darnoch der ûbeltheter, mit im die mûnchen; war ein hübscher, iunger [61] man, hatt helfen mûrden; man fûrt in vor dem rothaus auf ein hûltzene brûge, daruf waren zwei hólger über ein ander geschrenckt wie ein Andres Krûg und ußgeschnitten, do man im die glider zerstoßen solt. er stûndt ufrecht, redet rimensweis, alleß waß er thon hett, gar zierlich und bschloß eß mit dem pries sainte Marie, quelle prie son filz de me donner le Paradis. der nachrichter zog in aus, bandt in mit zertonen armen und schencklen uf daß Krûg, wie man by uns die brechen binden thût und nam ein groß schwer isen, so uf einer seiten etwas scharpf, nempt man massa, schlug im die glider ab, wie by uns man rederet, heißen sy massarrer. den letzten streich gab er im uf die brust und todt in domit. man handt am nochvolgenden tag einen so falsche mûnz macht auch doselbst an ein nideren galgen so nur ein arm.

Desgleichen fûrt man ußgefülte Kleider mit einer masca in gstat eins mans uf dem schlitten. den legt man auch uf ein Krûg und schlug in auch uf alle glider, wie man ein rederet und waß daß die figur mit

dem namen doran geschriben, eins Griechen, so zû 1554.
Mompelier gestudiert hat und ein wunderkünstlicher
fechter war. bekam doselbst ein damoisellen Gillete
d'Andrieu zur ee, so nit ein gûten namen hat, doch
zimlich rich und schön, hat ein lange nasen, also wan
man sy kûßen wolt auf den denzen, wie im bruch,
und einer ein zimliche nasen, nit wol zû den leztzgen,
doruf man pflegt ze kûßen, zû kommen kondt, diser
Griech wardt verspottet von ein canónico Pierre San-
trafi, als er daß wasser abschlieg, als hette er mit
seiner frauw gehauset, dorüber in der Griech glich er-
stochen hatt und darvon geloffen. wardt also in der
figur gerichtet. sy bleib ze Mompelier, kam vil in des
Rondeletii, dem sy etwas verwant, haus, zû den den-
zen. do, als ich ein mol mit ir dang, in stifel und
sporen, als ich von Vendargis kam, im dire deiri mit
den sporen an irem rock hangendt uf die brust fiel,
darin ich noch etwel zelten, die ich klein zerfiel, das
mir geschwant und mir aufhelfen müst.

Den 4 novembris entpfienng ich brief von meim 4 November.
vatter, dorin der mertheil er schreibt von Salconis
practica ze drucken, wie sein vidua gern wolt. item
schreibt, wie Thomas Guerinus, als er aus der Grand-
forter mäs kommen, von stroßreubern geblindert sye
worden. deren firnemer war der wirt zum Adler zû
Laufenberg, den hernoch Thomas Guerinus ze Basel
verbotten, er aber zefûs ufgerissen und das pferdt ver-
gantet worden. es wardt auch von Genfschen Kaufleuten
einer in diser strasreubery erschossen; ist by Biesen
neben Brysach geschehen.

[62] Den 11 novembris am suntag hûlt man meins 11 November.
herren eltester dochter Isabella die zamengebung mit
eins Kaufmans von Besier sun, war auch ein Marran;
gfschach in dem haus, do ich wont, im groÿen sal. hûlt

1554: man dentz in einem langen sal und lange schmale tassel, darby mir saßen, daß fast einsen Knäw deßen vorüber reichten. es waren ettlich damoisellen darby, als Mar-
ranen, darunder eine des Pierre Sos dochter, Thane de Sos, gar ein frintliche iungfrau, die im dantz und gesprech sich gar früntlich zü mir that, das ich in ir schier vernarret. hatt hernoch D. Saportam, den alten, alß er ein wittlig worden, bekommen. gedend noch, daß sy ein mol so vil Festenen geßen hat, das man ir ein christier geben mießen. man für wider hinweg und lies der britgam sein schwester by der hochzeiteren, ein Kleins rüngele, aber wunder gesprech und holdtselig.

Ich wondt domalen allein ins Catalani haus, nach dem Fridericus verreist und gieng allwegen der
• Humel noch dem nachteßen, so in der apotek gehalten wardt, mit mir heim, daß ich nit allein leg, bracht mir überzückert mandlen, daß ich im die luten schlieg. es kamen oft Teutschen zü mir, sunderlich Myconius, zum schlosdruck, dan ich den schlüssel zum keller hatt, darnoch mein herr nit vil nachfrogt, dan der wein by inen nit blibt. es schloß einmal ein Teutscher in ein Klein keller in, so beschloßen, under der thüren uf dem rucken ligendt hinin; Kam über den hippocras. wir gaben im ein Kantten, die fult er, kont sy aber nit uf recht hinus bringen, müßten mit becheren uns laßen geben und also samlen. zogen in dan zeletst^{a)} wider heraus. waren also, wie die iugendt thüt, müßwillig. wie auch do wir dem Catalan aus einer Kammer, in welcher er vil aufghendt merthribel hatt, durch ein Fagenloch unden an der thür mit eim langen spis die drübel herus zogen und dan die Kammen wider hinin legten; do der Catalan vermeint, die ratten hetten sy herab geworfen und gfreßen. was nit recht thon.

a) Df. zeletst.

Den 14 novembris schick ich ein Kisten von britteren 1554.
zamen geschlagen noch Leon nach Basel zeverfergen,
darin des D. Falconis büch opus practicum, das man
ze Basel drucken solt, wan man der witwen by 100
cronen darvon gebe, item waren dorin zwen groß mer-
rebs gedert, langusta on schär und ein breiter runder
rebs eins tellers breit. ich schickt auch ein Indianisch
figen blatt, das mein vatter sehen solt, nam es von
meinem bûm, so ich uf der altonen in eim zûber hatt
und gezogen, das er hoch und vil bletter hatt, wie
auch mein herr in seinem garten ein bûm gar groß
mit vil stammen, der frucht drûg, hatt, war im an-
fang ein blatt darvon ers gezûgt aus Italia kommen.
ich schickt auch vil mermuschlen. [63] item von schönen
großen granatöpfen ettlich sieus, ettlich bigenlechtig,
wenig saur, so ich in gerten kauft und Antony mir
ettlich uß sein garten darzû gab, waren überal 90,
darzû by 63 schön pomerangen, ein Kratten vol meer-
tribel und figen, darvon mein vatter auch anderen
vereeren, der mertheil selbs behalten solt. schick im
auch vier große gschir wie hesen vol mitridat, den man
dispensiert hatt und ein Klein sceleton und ein brief
darby.

Den 16 novembris schickt ein Teutscher den gartner 16 November.
Antoni gelt zeholen nach Strasburg; gab im brief an
mein vatter, darin ich im schreib, wie die Türcken erst
gestrigs tag mit 25 galleen zû Neugemorten 4 Klein
meil von Mompelier ankommen sye und zû Fronti-
gnian, do der gût muscat waggt, by 18, und das
man vermeint, sy werden etwan um die risier den
winter bliben, welches nit gût were, haben vil gschûß
by inen und syen wol gstaft etc.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, mich in allem,
was ein medico von nöten zewissen und dorin sich

1554. nit gern alle fast bemiegen, zeleren, domit ich, wil ich stets hort, wie vil medici schon ze Basel weren und deren [64] man noch wertig, auch wan ich heim kem, mich wißt außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil schuldig und ein schlechte besoldung von seim dienst, mit dischgengeren fast sich ausbringen müßt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen, docht domolen wenig, daß er erst im hohen alter wider wiben und so vil kinder zügen wurde. solcher drib macht, daß ich neben stettigem studieren und lectionen zehören, mich seer übte^{a)} in praeparationen allerley argnien wol in der apotec^e ufzemercken, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben insamlung viler kreuter, die ich in papier zierlich inmacht, sunderlich in der anatomy seer mich ze ieben begerte. derhalben allerley glegenheit sücht nüt allein in thieren, sunder auch menschen, so man die im collegio anatomiert, flisig acht zehaben, auch do man etwan heimlich ein corpus auffschneidt, darby zesein, auch selbs angegrifen, ob mir glich wol anfangs solchs seer abschüchlich was, gab mich auch uß begirt dorin firzedreffen und corpora zebekommen mit anderen Welschen studiosen etwan in gefar. darzü half ein bacalaureus medicinae Gallotus, so ein frauw hat, bürtig von Mompelier, zimlich reich, der in seinem haus solches pflegt ein wil zeverrichten, darzü er mich und andre ettlich auch verüfte, todte corpel, so erst den tag begraben, heimlich mit gwerter handt vor der stat uf den Eilchhöfen by den Klösteren ußzegraben und dan in dstat in sein haus zedragen und doselbst anatomieren. hatten bestelte ettlich so uf sechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze versiegen.

^{a)} Sf. uobre.

Wardt ich also erstlich ufgemant den 11 decembris.

1554.
11 December.

do fûrt uns Galotus schon by iteler nacht fir die stat in das Augustiner Floster; do war ein verwegner mûndh, frere Bernhardt, der sich verkleidet und half uns darzû. wir thaten heimlich im closter ein schlafdrund, der wert bis mitnacht. darnoch zogen wir in aller stille mit den weren fir das Floster s. Denys uf den kilchhof, do scharreten wir ein corpus herus, nur mit den henden, dan der grundt noch lugt was, wil es erst den tag war vergraben. als wir uf das corpus kamen, legten wir ein seil doran und zarten es mit gwalt heraus, schlugen unser flasaden rock darumb und drûgens uf zweien benglen bis an das statthor; war um dry uren in der nacht. do thaten wir die corpora an ein ort und flosten am Fleinen thûrlin, dardurch man etwan in und auß loßt. es kam ein alter portner herfir im hembdt, that uns das thûrlin auf. wir hatten in, er wolt uns ein drund geben, wir sturben vor durst. wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drûgens ob sich in des Galotins haus, daß nit fer vom thor, das also der thorwechter nit gwar wardt. wir zogen hernoch und als wir die lilachen, darin sy verneigt was, ôfneten, war es ein wib, hatt krume fiesus von natur, so inwerdts ein anderen ansachen. die anatomierten wir und fanden under andrem [65] auch ettlich oderen als vasorum spermaticorum, die nit nitsich schlecht, sunder auch krûm und by sitz giengen. sy hatt ein bligenen ring an, dorab mir, wil ich sy haßen von natur, seer unlustet.

Wil uns die sach geroten, ließen wir nit noch und als wir fünf tag hernoch innen warden, daß ein student und ein kindt, aber uf s. Denis kilchhof begraben war, zogen wir aber znacht zum thor hinus, den 16 16 December. decembris in das Augustiner Floster. in seiner zelt zech-

1554. ten wir ein gât hûn mit fôl, den wir aus dem garten holten, gekocht und gûtem wein, deßen er uns provizion macht. zogen darnoch aber mit weren, dan die mûnchen zu s. Denis waren gwar worden, das wir zefor ein frauw doselbst ausgraben hatten und uns getreuwet, Myconius drûg sein bloß schwert, die Welschen rappier, uf den kirchhof, scharreten beide corpora heraus, schlugen aber unsere nachtrôck dorumb und drûgen sy uf den benglen bis ans thor. dorsten nit wol anklopfen, fanden ein loch under dem thor, do schlof einer hinin; dan man nit fast die thor do bewart, stießen die corpora unden durch hin und zog der dorinnen waß, schlofen alß dan all nochhin, do ich im hindurch schliefen am rucken ligendt mein nasen verlegt. drûgen die corpora in des Galoti haus, do wir sy ufthaten. war das ein ein student, der uns gar wol bekant was, den schneiden wir auf, war gar verzert, hatt faule lunden, mit schreckenlichem gestand, das wir alß mit eßig beschûtten müßten, fanden auch steinslin in den lungen. das findt war ein bieblin, machten ein sceleton doruß. alß ich frieu in mein haus wolt und lutet, wolt mich der ladenknecht, so by mir pflegt zeligen, nit hören, schlief also stard, das, ob ich gleich mit steinen an die leden warf, ihn nit wecken kont. müßt also mit eim Welschen meinem gesellen den morgen ein wil rûwen. hernoch haben die mûnchen zu s. Denis den kirchhof verwachen mießen und wan studenten kommen, haben sy mit flizbögen uß dem floster geschossen.

[66] Am wienachttag kam der gartner Antony wider von Strassburg, bracht mir brief von mein vatter, 10 December. datiert 10 decembris; war in 14 tagen von Basel gangen bis gon Mompelier; item brief von Sebastiano Castalleone, doctore zugelio, Gilberto und andren.

darin ich gebraucht wardt, wil ich Frangöschis danczen 1555.
gelert und uf den instrumenten geiebt, etc.

Den 7 januarii zog mein gsell Balthasar Humel 7 Januar.
wider heim nach Basel. ich gab im vil brief, erstlich
an mein vatter, do ich unter anderem im schreib, wie
der grav von der Camer, comte de Chambre aus Sa-
soi, so suspect gewesen alhie ze Basel, do er zum Wil-
denman in der cur gelegen, alß wer er^{a)} außsezig und
im nit geholffen worden, ze Mompelier curiert sy und
ich solche remedia by handen hab, wie auch andre schöne
curen täglich seche und aufzeichne. auch in anderen mich
flißig iebe, sunderlich in der anatomy, do ich im erzelt,
wie mir die corpora ausgraben und heimlich anato-
mieren. schrib im auch die ordnung meiner studiorum,
wie ich die halte und wil ich allerley außerhalb dem
disch notdürftig, beger ich, er welle willen gen, daß
ich iärlich 25 cronen solches alleß mir auszerichten, wie
auch ettlich reißen, möge von meim herren empfachen
uf rechnung deß anderen seins suns dischgelt, so er meim
vatter bezalen soll, so 18 cronen that. sprich im auch
zû, solle sich nit zefast bemiegen wie er schribt, seine
schulden gangß abbezalen, eb ich heim kom, ich welle
im wils gott, so ich in die haushaltung kom, in nit
witer beschweren. er sol auch nit sorgen, wie er mir
geschriben, das ich mich los verrieren und ein wib nem
im Welschlandt, wie^{b)} D. Heinric Rihener, ich hab
meine gedanken heim gesetzt. zeig im auch an, wie einer
von Wien aus Oesterich Zisel genant for meiner an-
kunft ze Mompelier deß Rondeletii Schwester Kathari-
nam zur ee gnommen hab und zû Firchen gefiert und
mit sich alß wel er sy heim fieren bis gon Leon ge-
fiert, doselbst sitzen lassen und seim Kaufhern anzeigt,
eß sye sein concubin. do sy, alß er sy verlaßen, wi-

a) Hf. es. b) Hf. wil.

1555. der nach Mompelier kommen, doselbst sy also by irem brüder dem apotecker ein wirwen, wil ich ze Mompelier gewont, verbliben, er aber Zisel hernoch von Türcken erschlagen worden in Ungerer etc.

31 Januar. Den letzten januarii zogen wir aber cadaveratum [67], gruben znacht uf dem Kirchhof vor der statt ein alt weib so den tag begraben auß der erden, item ein kindt, drügen sy ins Augustinerkloster vor der statt, do wir unser glegenheit by brüder Bernhardt, do wir sy auch anatomierten und alzeit hinus giengen; dan in die stat die corpora zebringen, hette nit wol kenen zewegen brocht werden heimlich, sunder wer zeletzt^{a)} außbrochen. die Teutschen zurnten schier, das sy nit auch dohin kommen kenen und ichs nit auch inen anzeigt hatt; dorst es aber nit, dan ich den Welschen gar ernstlich zeschwigen versprochen hatt.

2 Februar. Den 2 februarii hab ich mit meim hindeden schümacher, so wir Vulcanum nempten, abgehandlet, sol mir daß ganz jar alle suntag ein nûw par schû bringen und sol fir daß ganz jar im nur dry francken zahlen, that einer unserer 10 bagen. er drüg alzeit die alten wider hinweg. wir bruchten domol schû nur mit einfachen dinnen solen, hab nie dopplet schû dragen, dan wan es nas ist oder im winter, stoß man die sieß mit den schûen, escharpin, in die pantoslen (müles) und goth dorin.

Ich gedenck, daß ich an des schûmachers laden oft gsach sitzen einen im langen rock, hatt ein abgehüwene nasen und gieng iemerlich an der Krucken. dessen ursach ich erfür, also zûgangen sein: er war ein schreiber, schöner junger man gewesen zû Nismes. do hatt er ein doctor juris sein weib gebült, der in mit ettl-

^{a)} Hs. zeletzt.

chen studenten, so all vermaschiert gewesen, überfallen¹⁵⁵⁵. im bett by des Bigotti (also hies der doctor) frauwen ligendt und im gebunden die gmedh abgeschnitten, wie auch die nasen, sampt den spanoderen und also jämerlich zügerist, uf die gaßen in der nacht gedragen und do ligen lassen, do er, als er nach langem geheilt, ze Mompelier also sein leben ellentglich verschlißen müßt etc.

[68] Den 3 tag martii wardt zum doctore medico 3 März. promoviert Gulielmus Edvardus, des Michaelis wundt- argets, so von Genf mit mir gon Mompelier gereist, brüder; Kam uß weiter reiß har, aus Sicilia und pro- moviert in D. Saporta zü s. Sirmin in der Eilchen mit großer solemnitet und orglen. er danckt ab in fünf oder seyerlei sprachen, dorunder auch die Teutsche^{a)}, ob er glich nit Teutsch sunst^{a)} reden kont. man fürt in zier- lich herum, mit einem sydenen busch uf dem vier- eckchten parret, mit schalmien und drüg man fendel- stengel mit verzückerten bilden in dieser procession, hält darnoch ein stattliche collation mit vil confecten, die man außgibt, mer als ein centner; item kostlichen hip- pocras und hält man darnoch die denz etc.

Den 8 aprilis Kam der Antoni von Strassburg 8 April. wider. durch den schreib mir mein vatter, wie die alte seifensiederer von München den 17 martii gestorben sye. 17 März. item das die Solothurner nach des bischofs todt gern etwas vom bistumb ingenommen hetten, sye doch die sach verdragen. item er ermant mich hoch, solle mich firthin nit mer in die gefor corpora zur anatomy ausze- graben begeben. ermant mich hoch fliß anzekeren, daß ich etwas befunders in der arhny leere. sy haben 22 medicos zelt, deren 17 schon doctores by uns, die an-

a) Hs. Teutsche.

1555. deren baldt werden werden. es diene gar wol zur practic, so einer selbs die arhynien kenne bereiten, wie sein herr doctor Epiphanius, dem eß gar wol gedient; darzü wil ich in der apotec wone, gar große gelegenheit habe. demnach mant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein gûter lutenist und denker sye, mich hiete, daß ich nit etwan von Welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kom, mir eine zegeben, die mir wol gefallen werde. entdeckt mir den handel, wie er mit herr Frantz Jeckelman schon langest geredt, ein hûrath zwischen mir und seiner dochter anstellen, befindet an im, daß im die sach nit zewider, befâl es doch gott etwas entlich zeschließen bis zû meiner widerkunft. riembt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkönnende und zûchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangest, wie auch neuwlich von meim gsellen Balthasar Hummel verstanden, wie ich selbs zû iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir eß also vilicht ehr, dan eß sein solt offenbaren wellen, [69] meine sachen dohin zerichten, domit ich dester belder mein cursum studiorum volbringe^{a)} und heimkomme, dahin mich auch dise sach driben werde. schreibt auch, D. Saporta hab im geschriben und vil gûts von mir vermeldet und begert mir zû vergunnen baccalaureus medicinae zewerden. zeigt auch an, daß er die drucken, so ich mit allerley geschickt, empfangen hab, dorin auch deß Falconis bûch. daß welle keiner ze Basel drucken, wil eß halb Welsch, halb Latin, man gebe dan eim wol 200 cronen. derhalben welle erß wider nach Leon schicken. letztlich zeigt er an, Gilbertus meins herren sun werde uf den winter wider heim kommen, warnet mich vor im, solle mich vor im hieten, dan er im boden

^{a)} Hf. wolbringe.

nüt sol, halte vil uf im selbs, wil er baccalaureus, 1555.
sye doch nüt hinder im; deßglichen sye er üppig, ver-
theig etc. etc.

Mein vatter schickt mir zwey schöne fäl, grien ge-
ferbt, doruß macht ich ein Kleidt, mit griener siden durch-
zogen. do branget ich mit und verwunderten sich die
gentilhommes, wan ichs anhatt uf den dengsen, dan
domalen gar keine lederehosen im brauch by uns waren.
der schnider, so mir sy gemacht, hatt sy mir zimlich
eng gemacht, Flagen, eß wer zü wenig leder gewesen.
befandt sich aber letztlich, daß er seiner frauwen auch
ein seckel darvon gemacht hatt und ein güten theil
darvon gestolen etc.

[70] Den 23 aprilens schreib ich aber heim und 23 April.
antwortet auf meines vatters brief, so der Antony ge-
brocht hatt, sunderlich über das er mir vermeldet, wie
er mir beger, wan ich heim kom, die zeschaffen, do ich
on das, wie er von humel verstanden, lange zeit lieb
gehapt, dorüber ich im beken, das dem also sye und
begere nit mer, so ich mein lauf biß zum doctorat
volbrocht und ich heim kom, dan daß sy mir werde,
welches in zweien jaren ich verhoffen ze volbringen,
hab auch und kenne meine gedanken sunst an kein
ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sunder
auch ir wil sye; dan ich keine, die nit ein sunderen
geneigten willen und liebe gegen mir drage, nemmen
wolt. begär auch, mein vatter welle solches mit gelegen-
heit an ir erfahren, auch mich berichten wes alters sy
sye, dan wil sy etwas elter dan ich, werde sy vilicht nit
so lang, bis ich kom, unverheurath bleiben etc. etc.

Den 29 maiij nam ich mich zepurgieren pilulas 29 Mai.
coccias in, die purgierten mich mer alsß sexhechen mol,
das ich wegen großen drangs in onmacht^{a)} fiel, das

^{a)} Hf. omacht.

1555. man mein herren holen müß, der seer erschraß.
wardt aber um den imeß besser, kont aber nit zum eßen,
derhalben man mir etwas in mein haus schickt. alß ich
etwas aß, hort ich ein Jacobsbrüder singen, dem rüß
ich hinuf zû [71] mir, fragt in von wannen er were^{a)}.
do sagt er von Hefingen, so by Basel lág. er hies
Heinric Müller. ich gab im zeßen und drincken, 3 B
und ein büßfen mit theriac, solt er underwegen ver-
laufen, auch brief an mein vatter, die er überliefert
hatt etc.

24 Junii. Den 24 junii hält Honoratus Castellanus ein stat-
lich panquet zenacht, bat mich, ich welte die luten
schlachen, heimlich hinder der tapißery verborgen; das
ich that. er hatt mich lieb, fñrt mich mit im zû den
franken; ich as auch etwan mit im in seinem
haus etc.

6 Juli. Den 6 julii wardt einer gerichtet, war ein bur,
der kont sich in teufels kleider verkleiden und feur
aus dem mul, oren und munt heraus spreiten. hatt
also ettlichen pfaffen von weitem in welden sich erzeigt
und wan sy in beschworen, hat er geantwortet, er sy
der tñfel und wan sy im nit gelt geben, wel er sy
znacht holen und ettlich dermoßen erschreckt, daß sy im
gelt ligen laßen. letstlich alß nieman in angrifen dorft,
haben die burenhñndt in ergriffen und wo man im
nit wer zehilf kommen, hetten sy in zerrißen. man
hatt [in] vor dem rothhuß an ein galgen gehendt und
glich herab gnommen, den kopf, arm und schendel ab-
gehñwen etc.

14 August. [72] Den 14 augusti zog juncker Morenholdt wider
hinweg mit seinem laggeien, der lang ein bösen schaden
am großen zechen gehapt; also do er nit heilen wolt

^{a)} Hf. ware.

und die bein schwarz, in meister Michel Edoard cau- 1555.
terisieren mießen mit glienden isen, dorab er iemerlich
schrey und mir ettlich löcher in mein kappen biß. nach
dem gieng daß bein heraus und heilet baldt.

Es zog auch hinweg Culmannus nach hus. ich
schreib mein vatter durch in, wie wir so ein heißen
summer ghapt haben, daß ettlich leut in der hitz ge-
storben, vil an hitzigen feberen, daß auch die pest nit
weit von uns um Tolosen regiert. item daß D. Hono-
ratus im herpst werdt an hof gon Paris und do das
jor auß verblyben, daß mir leidt, wil er mich seer wol
gmeint hab und glert. item wie ich ansach etwas prac-
ticieren. so dan zeig ich im an der Marranen glüben.
Gilbertus, so er heim kom, werde auch wider in dmaß
und bichten mießen, dan die Marranen neben den
Jüdischen ceremonien, so sy haben, vil auf die maß
halten und mer uf die jungfraw Mariam dan Chri-
stum. der Catalan loß vil meßen fir süne sün, domit
sy wol groten, singen. mein herr habe mich ein mol
gefrogt eb die Luterschen an Christum glüben und als ich
in underwysen unsers glübens halben, hab er gsagt:
„wan ich gnüg gelt bekom, wil ich nach meinem heil
drachten, wan ich meinen finderen verlos, das sy nach
meim todt mir meß kenne lassen singen, wirt ich wol
selig“. item wie er altzyt sag: „noli venerari fratri tuo
sed alieno“. daß die Marranen noch flißig under inen
halten. er syc sunst ein güter man, der mich lieb hab etc.

Den 26 augusti kam Sigismundus Weisel von
Breslauw. war ein güter schiz, hatt ein hundert Sasan, 26 August.
der im die vögel aus dem wasser holt, die er schos. do
er sein gelt verzart, hatt er in langer zeit keins ent-
pfangen, müßt schier in armüt sich behelfen mit dem,
was er schos von reier und mervögel und im die andre
Teutschen stürten; war doch grob und unverstendig. ist

1555. hernoch medicus zu Breslauw worden und erst kurtz-
lich gestorben.

30 August. [73] Den 30 augusti zog ich mit den Teutschen, so
das mer noch nit gesehen hatten, wil sy newlich an-
kommen, ans meer. do samleten wir Kreuter und musch-
len und badeten dorin. der Wachtel [von Strasburg]
fondt nit schwimmen, gieng doch zimlich dief hinin, und
als ich um in her schwum, hüb er mir die fies, daß
ich undergieng und sof ein güten theil gesalzen wassers.
als ich herfir kam, erwutscht ich in by den kopf, sties
in under das wasser, hült in ein güte wil. als ich in
gon lies und er den kopf herfir zog, sach er iemerlich
und drof im daß wasser zur nasen und mul heraus. er
war seer über mich erzürnt, vergieng im aber baldt etc.

11 Septbr. 11 septembris kam Stephanus Congenus wider zu
uns gon Mompelier. durch den schreib mir der Hume-
lius von Basel. verxiert mich mit deren, so ich host
zeerwerben, mit vermeldung, es were die gmeine sag ze
Basel und nit fast heimlich, ich werde sy nemmen; lobt
mir sy seer etc. zeitung schreibt er, daß Wilhelm Hep-
tenring, so hauptman Trmins witwen zur ee genom-
men und sein schriber war, ietz hauptman, ein fenlin
knecht von Basel hinweg gefiert hab, in welchem zug
er bleib. item daß meiner zukünftigen brüder Frantz
des Schöllins dochter Mergelin zur ee habe bekommen,
die im wol zugebrocht hab. item D. Jonion hab kein
practic, D. Pantaleon sy ze Blumers, D. Zuggelin
bim margraven, D. Hans Hüber sy rector. er klagt sich
seer, wie schwer im die haushaltung syc, er habe kein
vertrib in der apotec; man ordiniert gar wenig, man
halte nüt ze Basel auf geschickte arzet, man schreib
mer Teutsche recept dan Latine. die medici richten der
mertheil purgierung mit dem senet aus, sieusholz und
ander narrenwerch. D. Isaac mach selber den Franchen

gmein lumpenwerch. er wolt lieber ein bettelvogt ze 1555.
Basel sein, dan ein apoteker. sy kennen nüt, die medici,
dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffne remedia,
wie ze Mompelier. dröset sich minen, ich werde die sach
in ein rechten gang bringen. solches schreiben erweckt
mich, das ich gedocht, noch wol wissen, vor anderen zů
beston, auch vil ding in gang bringen, so domalen nit
brüchlich gewesen, als christieren und andere topica, aller-
ley dienstliche remedia, wie dan hernoch durch gottes
hilf beschehen.

[74] Under uns Teutschen studiosen vereinbarten
sich 13 mit einandren nach Marsilien zeziehen, darun-
der ich einer war, hatt ein multhier bstelt zeriten. Con-
genus hatt ein hüpsch pferdt von Strossburg brocht,
war unser hauptman, Wolphius, Burgauwer, Rot,
Chelius, Wachtel, Myconius, Lins und andre, so der
mertheil ze füs. wir reißten von Mompelier den 15 sep- 15 Septbr.
tembris biß in das stettlin Lunel, 1 tagreis von Mom-
pelier. morndes den 16 septembris zogen wir in daß 16 Septbr.
stettlin s. Gillis und nach dem imeß essen kamen wir
znacht gon Arles, ligt am Rhodano, so nit weit dar-
von ins meer fließt, darüber wir, eb wir dar kamen,
faren mußten; theil sich doselbst in zwen arm, dar-
zwischenndt ligt ein fleck Camurges. zů Arles bliben wir
den 17 septembris. wir giengen in doctoris Francisci 17 Septbr.
Valeriolae haus, der bewis uns vil frindschaft, zeigt
uns sein libery, dorunder seine scripta, ettlich merfisch
gedörrt, dorunder ein orbis marinus, schreib unsere na-
men auf, vermant uns im oft zeschriben, entbot sich
alles güts, fürt uns in der statt herumb, zeigt uns^{a)}
vil antiquitates, darunder seulen, welche gar groß, so
von steinen goßen sindt, welche kunst, Valeriola sagt,

a) Hs. und.

1555. Fente er auch. wir sachen zwo große, wol 20 ellen lang, stünden neben einanderen und oben druf ein steinin grab in der vierung beschloßen, ein Römische antiquitet. er zeigt uns auch die rudera eins amphitheatri und gebeuw an den kirchen, welche mit bocksblüt und milch sollen gemacht sein. vor der statt war ein alt gemeur, darin wie in ein keller vil grabstein von marmelstein, weis, darin vil Latinische inscriptiones waren.

18 Septbr. Den 18 kamen wir um mittag in ein herberg, ligt allein, ist ein brunnen darfor, genant s. Martin; do aßen wir zû mittag. darnach kamen wir in ein flecken s. Chamas, in welchem ein thor ist, 60 schritt dick.

19 Septbr. Den 19 aßen wir zemittag zû Pinnes. als wir zavor durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem wein so rot was in ein biedlin, als were es brasil. zugen darnoch durch steinechtig veldt biß wir gon Marsilien kamen, horten, eb wir ankamen, mit großen stücken schießen, dan^{a)} es waren ettlich galeren ankommen aus Corsica und war ein mechtig drommeten. do ich inreit, sach ich ein großen bûm voller zeitiger figen, dan es die rechte zeit, daß sy zytig waren und sindt derselben gar vil zû Marsilien. wir karten in die herberg au Leurier. ich gieng noch den obendt ans mer, sach, wie der port so weit, voller schiffen stündt, wie ein große stat, dorin vil thûrn, under andren war ein galion unfeglich groß schif, mit hohem mastbûm und seglen, doran im fanen: plus ultra stündt; war den Spanieren abgewunnen, hült vil volchs.

20 Septbr. [75]. Morndes den 20 septembris kamen zû uns zwen Teutschen Hans Mus und Philips Kram, waren von des Ritgroß compagny, kostlich angethon mit Seffischen bloder hosen, mit siden bis uf den herdt hangendt, violbrun, die salutierten uns, fûrten uns hin

^{a)} Hf. das.

und wider. erstlich zû dem gubernator, den graven von 1555. Tende, dessen frauw neben im in seinem sal spaziert, hatt die linen ermel mit silbernen ketten durchzogen. dem gab ich brief von Honorato Castellano, darin er mich commendiert. er entbott sich alles gûts, gab uns ein alten Schwitzer zû, so in seiner gwardy, der uns herum fûrt und alle ding^{a)} zeigt. der sagt uns, er were lang im castel s. Marie, so uf dem berg, welcher vor- über ligt, steth und der port darzwischendt, in der guarfinon gewesen und zenacht einest mit dem teufel gehûwen, das er wichen mießen, derhalben man in chasse diable gemeinlich nempt. er fûrt uns uf die polwerck, so in der stat uf daß mer gondt, doruf vil schlangen und gschûß, so wût ins mer heraus reichen mögen im schießen. wir gsachen eins, war by 48 schû lang. item andre isene stûck, so in die muren ingemurt und man binden zû inladen mûs. wir zogen an daß port, dorin stûnden 37 galeen und sunst vil neuen. in den galeen waren die gefangenen Galiotten, ettlich in roten, ettlich blauwen wullenhemdbderen und spizhuben, zû iedem rûder, deren vil, dry, die sindt doruf geschmidet, braucht man zum rûderen, zû zeiten auch wan man stil ligt, mießen sy andre werck in der statt thûn, mit dragen sunderlich. wir fanden auch Teutsche drunder. einer war ein bûgsen meister, der wardt mit gelt den tag ledig, das er mit uns aß. sy schnehlen auß allerley holz, firnemlich aus dem lentischo, hübsche kestlin und zangrûbel kunstlich gmacht und sunst allerley. wir kauften inen allerley ab, so ich noch zum theil hab. wan einer in die galeen kompt, mag wol sorg zum seckel haben. wan inen in gemein etwas vereert wirt, so blösen die bleser so sy under inen haben in allen galeen auf, das

a) Df. dingt.

1555. eß weit im meer ershalt. die zwen Teutschen von adel lüden uns ze gast, hülten uns ein panquet in unserer herberg, brachten ein iedem ein, daß sy gar druncken wardten. ich hatt des wein suffens nit gewont, drand domolen aus drib zevil, das wie ich schlosen wolt, drimlet und jman mich ausziechen müs, das mir nie geschehen war und morndes durstig und frand waß, biß ich wider ein süpplin aß. die zwen junderen hatten sich in Fleideren ins bett gelegt und alles vol die nacht brungt und bekamen die violbrunen hosen hin und wider, wo sy genegt, breite flecken und gar ein andre farb, das es ein schandt zesehen was, dan man wol marckt, wovon^{a)} eß kommen war.

21 Septbr. [76]. Morndes am sambstag den 21 septembris zogen wir hin und wider alles zû besehen, fanden ein medicum, den wir ze Mompelier kant hatten, kauften corallen, so balliert, ich ein großen ast und einen so nit baliert um 23 bagen unser werung; die andren^{b)} kauften runde wie paternoster, so gar wolfeil waren. es war einer feil wol einer ellen lang mit vil eften, hett ich um 1 cron kaufen kennen, hat aber nit überig gelt. wir zogen in ein hof, do sach ich zwen strußen, ein schwarzen und wysen, so hoch, daß ich inen kum uf den kopf reichen mocht; sy aßen krüsck, warf inen ein schlißel dar, sy ließen in aber ligen. item ich sach wider aus barbary mit den großen gewundenen wedlen, welche, so man wie sy gewunden abmißt, wol 20 ellen lang findt. item wider, die mechtige durcheinander geflochtene horn handt und lang hor bis an herdt. do war auch ein mor, der mechtige quader stein lupft, uf den kopf und agslen fallen lies. es waren auch Türcken do und vil soldaten, die mit dem gubernator, so er

^{a)} Hf. worvon. ^{b)} Hf. andre.

herumb zog, mit hallenbarden und bügfen in gleiteten. 1555.
nachmittag giengen wir in die galeen, beschwöten daß
geschütz, das dorin stoth. item den bandt, doruf die
kriegsleut stondt, die rüder galiotten etc. ich bleib so
lang doruf, daß ich daß waßer verhielt, vermeint ich
mieußt zerspringen, müßt auß galeen, gieng in die apo-
teck, kont nit harnen, macht mir ein beigung, biß daß
waßer gieng. wir füren uf einer neuen von dem port
so mit Ketten überzwerch beschloßen ufs weite mer,
ein meil wegs heraus, weren weiter gefaren zû ein
schlos, so doselbst immer uf einem felsen ligt, es konten
aber ettlich daß mer nit liden, siengen sich an erbrechen
also daß wir wider zeruck heim füren.

Am suntag den 22 septembris zogen wir nach mitz 22 Septbr.
tag wider hinweg. alß wir ein gûten weg hinus kamen,
sprach mich Sigismundus Rot an, so zefüs, er were
gar miedt, ich solte in ein wenig uf mein multhier,
das ich reit, sitzen lassen. ich steig ab, so baldt er auf-
fas, gab er im die sporen, rant von uns voranhin,
mûs wol ein ganze stundt in stiflen nocher gon, do
mir gar heis wardt, welches mich seer an in verdroß,
war auch an im ein unhöflichkeit. wir zogen durch Pe-
nes. bleiben zû Cabanes übernacht.

Den 23 septembris schlugen wir von der stros, 23 Septbr.
durch welche wir von Mompelier kommen waren, auf
Avinion zû, aßen zû mittag zû Salon, do Mostredas-
mus der verriempt calender und nativitetmacher wonet,
den ettlich Teutschen ansprachen. darnoch zogen wir
durch Orgun und kamen uf den obendt gon Avignon.

[77] Wir bleiben den 24 septembris zû Avignon, 24 Septbr.
do ich schon zwuret was gewesen. hatten stattliche music
in der herberg und kamen die Juden wie ir bruch zû
uns dorin, verkauften uns allerley waren, was wir nur^{a)}

^{a)} Hf. nun.

1555. begerten, brachten sy, sunderlich von linwar und sunst
 fleideren kennen sy ufbugen, als wer es neuw; bes-
 schiffen also die leut. nach mittag zogen wir in der stat
 herumb, die selbig allenthalben zû besichtigen. zogen
 auch durch die zwo unsubstere gaßen Pont Drunrat und
 Peirre, do das frauwenzimmer vor den heuseren sas,
 ettlich statlich angethon, schreien uns nach: lantz hiszer
 haster. es erwuht eine eim sein parret, luf mit ins
 haus. ich verlur ettlicher meiner gsellen, die man znacht
 veriert mit einer so von Troy aus Champagne do wo-
 net. wir giengen in die finster Judengassen, do kont
 einer nût fordern, das nit einer oder der ander hatt
 und arbeiteten do selbst jung und alts.

25 Septbr. Den 25 zogen wir gon Serinac, do wir ze morgen
 aßen und nochmittag giengen wir hinus zû der dri-
 fachen bruck Pont du Gard, die ich vor auch beschen
 hatt, zû besichtigen, wil ettlich der unseren sy noch nit
 gesehen hatten. bleiben zû Serinac die nacht. eß spiltten
 ettlich und warden vol, siengen ein unslot an, sunder-
 lich Congenus wolt alle todt han und mit dem füßlin
 erschießen; dem widersezt sich Burgauwerus starck; hat-
 ten zeschaffen den lerman zestillen und wert der un-
 willen ein wil hernoch, also das Congenus, dem man
 alle schult gab, von uns morgen frieu reit.

26 Septbr. Den 26 septembris zogen wir uf den mittag gon
 27 Septbr. Nismes und znacht gon Lunel und morndes den 27
 kamen wir wider gon Mompelier. die reiß hatt gewert
 13 tag. verthat 6 cronen, iede zû 46 stüber gerechnet;
 müßt roslen zalen 3 fl. 5 sos, jedes fl. par 20 stüber.

6 October. Den 6 octobris kamen meine landtleuth und schül-
 gsellen von Basel gon Mompelier, Theophilus Verus,
 D. Oswaldi sun und Oswaldus Zugwaldus Zugwaldi
 filius, wolten alle medici werden. mit denen war auch
 Gilbertus Catalan meins herren sun von meim vatter

mit inen bis gon Leon zogen und doselbst by deß Ca- 1555.
 talani schwoger ein medico Ihan de la Sale Hispano,
 wil er ein wenig Franck war, by 14 tagen verbliben. sy
 kamen mit langen Schwiiger schwerteren, ganz Teutsch
 kleidt, als weren sy soldaten, und grober geberden,
 brachten mir vil brief. mein vatter schreib mir, ich solt
 nit vil gsellschaft mit inen han, sy weren alle dry verrent,
 versürten ein anderen, solt mich hieten, ermandt mich
 starck, wil so vil medicinae studiosi, ich solt müglichen
 fliß anwenden, wil ich güte gelegenheit mit den docto-
 ren und wundtargeten zeconversieren und in der apoted
 alleding zû erfaren, das ich firdresse. ich solt mich nit
 auf sein gût verlassen, er wer nit ein her, sunder ein
 armer außgemergleter^{a)} schülmeister und bur, solt nit
 anderst mein rechnung machen, als wurde ich kein oder
 schlecht patrimonium haben, werde mich mit meiner
 kunst erneren mießen; wißaget mir also, wie es fast
 hernoch gangen und mich doch gott höchlich begobet.
 [78] er vermeldet auch wie er die druckery wider nem-
 men mießen, die er Ludovico Lucio verkauft hatt, hab ein
 nûwe stuben darzû gebuwen und ietz Michaeli^{b)} Stellae
 ein ior lang verlichen, der sye Vesalii consanguineus. er
 habe ietz vil dischgenger darunder D. Petri Gebwileri
 sun, auch Albertus und Carolus. item sein stieffsun D.
 Michel Rappenberger sy burger ze Basel worden, hab
 ein reich weib, ein Sarenbûlerin bekommen und s. An-
 tony erkauf. letztlich schreibt er, wie er mir hab auß-
 gericht, was ich im befolen zeerforschen deren auf die
 ich hoff zû bekommen gemieut gegen mir, hab es schwer-
 lich zewegen bringen kennen, wil sy nit ausgang, dan
 in die kilchen und daß geschrey gang, wir haben einan-
 dren, doch zeletzt^{c)} mit ir allein zeredt kommen und
 anzeigt, ich begere zewißen, eb sy ein lust und liebe zû

a) Hf. außgemegleter.

b) Hf. Michaeli.

c) Hf. zeletzt.

1555. mir habe, so es gott siegt, wan ich wider Rām und um sy werben wurde, mich zehaben. daruf habe sy schamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir, sy habe alhyt gūts von mir gehört und algeit wolgemeint, habe sich glichwol, daß ich ir firus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte Schultheßen Sren vermercken lassen. eß habe auch er mein vatter und mütter in irem haus zegast by irem vatter geßen zum anderen mol, wie auch er by inen, darus er den gūten willen gnügsam gespüre. sy die Madalena hab auch willens mit irer geschwoyen gon Gundeldingen am suntag zespazieren, do welle er ein obeneßen anrichten. wardt also ab disem schreiben wol zefriden und aufermuntert.

Eß schreib mir auch mein mütter, ermant mich baldt heim zekommen. Humelius schribt mir auch, wie Hilbertus hinweg on rot gezogen, wil er zum magisterio nit hat kennen kommen, warnet mich vor im wie auch seinen gesellen, begert von mir trochiscos de Tyro. Pedianaecus schribt mir, er habe mein genealogy gestelt, sagt von hohen dingen. Theobaldus Schoenauwer schribt mir, wie er so schöne luten, zipreßen, helfenbeinen, sandalen, welle mir ein cypreßin behalten. Albertus Gebwilerus schreib, wie Carolus Utenhovius der gwaltig Graecus und poet mins vatters dischgenger syc. item wie ein lenen uf der Rhinbrucken, doruf vil volcks lag, ettlichen slossen, so under der bruck sich verstedt, zūzesechen, gebrochen syc und über die 50 menschen hinab gefallen, darunder^{a)} syben erdruncken, der Heinrich Sprenger der schloßer den rucken uf dem sloss zerfallen, die andren ußkommen, dorunder ein meitlin, daß senf hat holen wellen und in einer handt ein vierer gehapt, in der anderen daß kentlin nit gon loßen im aberfallen, auch also wider herus gezogen worden etc.

^{a)} Hf. darüber.

[79] Den 21 octobris entbot uns Gilbertus, er ^{1555.}
wurde die nacht in seins vatters güt gon Vendargis ^{21 October.}
kommen. do reiten unser ettlich im entgegen, entpfien-
gen in vor Vendarges, drüg ein hohen, spizen hüt, wie
die rüter, mit einer cappen dorunder. wir bleiben über
nacht^{a)} doselbst; morndes reiten wir mit im in die stat, ^{22 October.}
wardt von den seinen doch zimlich schlecht entpfangen
und in das haus, dorin ich wont logiert, do ieder sein
besunder studiöl in der kammer hatt und lagen by ein-
ander.

1 novembris wardt der gartner Antony aber von ^{1 November.}
einem Teutschen nach Strassburg geschickt. ich gab im
antwort uf seine brief, so ich den 6 octobris entpfan- ^{6 October.}
gen hatt, darin ich im schreib, er solte meines wolhal-
tens halben nit so sorgsam sein, ich wiße mich nun
mer zeverhalten. item die leñionen hetten ieg auf Lucae
angefangen, aber es weren wenig professores verhanden,
sy zugen der practic nach. item ich redigier die firnemb-
sten bieder Galeni in tabulas. item mir gefalle wol,
daß ich ze Basel solle doctor promoviert werden; ich
vermein vom frieling über ein iar heim ze kommen,
beger doch, welle mir erluben die reiß durch Tolosen,
Paris und Grandrich zenehmen, domit ich den meren-
theils Grandrichs durchzien möge. letstlich danck ich im,
das er meine sach by meiner zükünftigen und irem vat-
ter so flißig verricht, bitt in nochmolen flißig anzehalten,
domit ich vergwißert werde, dan ich gar ein geneigten
willen gegen ir habe, der ie lenger ie mer zünemme.
deßen dan ursach auch, daß zumel, do er by mir was,
wil er ir nochbur gewesen, sy so hoch geriempt, wie
auch iegt Gilbert, der on underlas von ir sage, der mir
bekent, sy hab den pris vor allen iungfrauwen, deren
er auch holdt gewesen, doch nit offenbaren dörfen. ich

^{a)} Hf. nach.

1555. schickt zwei schöne sidene gestickte küßelin iren und irem vatter etc. etc.

13 December. Den 13 decembris kam der Antoni bott wider von Strasburg. mein vatter schickt ein langen brief ingebunden wie ein biechlein, darin er mir glied wünscht^{a)}, das ich die Marsilier reiß gliedlich verbrocht und by den doctoren in gutem gunst sye und wie er hör, das ich in studio medico so redlich zü nemme und ze Basel doctorieren [80] welle, welches mir gar rümlich sein werde. dörf mich nit entsetzen, ob ich gleich in mathematicis nit versiert, D. Verus habe gesagt, man sehe mer daruf, daß einer in physicis und medicina proficiert habe. es freuwt in auch, das mir Teutschen der religion halben nit angesochten^{b)} werden. leglich erzelt er mir, was er by M. Frangen und seiner dochter ußgericht habe, namlich daß der vatter die antwort geben, wil ich noch anderthalb jar ausbleiben werde, kenne man nit also entlich ein versprechung thün, er welle aber die zeit erwarten und seiner dochter kein man hiezwischent geben, ob gleich vil um sy werben; wan ich dan heim kom, sye es noch zeit gnüg, die sach zü beschließen, habe sunst gar ein gute neigung gegen mir, von dem er vil guts höre, wie ich ein geschickten arzet geben werde. es habe auch sein dochter glich faß durch die alte frauw geantwortet, sy begere kein man und welle kein, sunder also meiner zükunft erwarten, als dan, so es gott und irem vatter, do sy wol wiß auch im gefallen werden, gefellig, hab sy zü keinem mer als zü mir ein lust und liebe. habe auch er mein vatter irem vatter den einen corallen ast und beide küßelin vereert, wil sy die dochter nit nemmen dörfen. ermant mich flißig in studiis firzefaren. und neben anderen vermeldet er auch deß vatter und seiner dochter grüs und wünschung aller wolhart, damit ich

^{a)} Hf. wünscht. ^{b)} Hf. angesochtet.

zefriden gewesen. er schreibt mir auch, ich sol deß herren 1555. thümprobsts sun Sigmundt um ein dusch ze Mompelier helfen. item das Theobaldus Schoenauwer den tag, so der 25 novembris, hochzeit mit einer Merianin dochter ^{25 November.} über Rhin gehalten. es schreib mir auch Humelius, schickt mir von einem ellendt Flüwen, gab ich D. Gilberto Edoardo etc.

Den 17 decembris zogen Theophilus Verus und ^{17 December.} Oswald Hugwaldt wider von uns; waren nur zwen monat by uns gsin und die zeit sich gar übel gehalten, also daß Hugwaldt im kopf wundt wardt und Theophilus sunst schadthafft. Gilbert hatt von inen beiden ze Basel gelt entlendt und dem Theophilo vil versprochen, er welte in zû im in sins vatters hus vergebens nemmen und derglichen thon, alß wel er sein Schwester Margret zur ee nemmen, aber im nût gehalten, darumb sy uneins waren. Gilbert dorft dem vatter nit sagen, das er inen gelt schuldig. do entlonden sy 17 cronen vom Catalan, wie auch von anderen Teutschen, zogen darnoch darvon, zeigten deß Gilberts vatter an, sein sun wers inen schuldig, dorab der vatter, so on das wegen Gilberti liderlikeit übel zefriden, seer über in zurn. Oswaldt, so sunst ein gût ingenium, zog gon Leon, bekam glegenheit zû Montelimar und Pierelat, do er ein wil by eim herren bleib, lertlich ein lectur zû Tournon bekam. Theophilus zog hin und wider, bescheis die lût, kam über lang in Hispaniam, von dannen er ein wib über langen gon Basel brocht, sagt, were sein eefrau, andre, sy were sein concubin, kam zletzt^{a)} hinweg, alß eß ausbrach, das er eim Polnischen herren zû Paris 100 frandcken entfiert, das man sitzhat nût von im vernommen etc.

a) Hs. 3letzt.

1556.
4 Januar. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans
Königs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er
all jar 3 monat zedienen um 800 francen pension sich
verpflicht hatt. er sprach mich an mit dem baccalaureat
ze verziehen, bis zu seiner widerkunft; gab mir brief
an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mompel-
pelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein
leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften
nit fast ein starken ochsen, setzten im die vordriste
spiglin an beiden hornen ab und brachten erstlich den
leuwen auf den schaublag, legten in an einem großen
seil gebunden an ein stoß, der am mitten deß blag in
die erdt gegraben waß, darnoch legten sy den ochsen
auch mit einem seil an den stoß und hezten mit stupfen
den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber
der ochß sties in mit den hornen etlich mol von sich,
so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gewesen, er
in wol hette kinnen umbringen. letztlich alß der leuw
im stets weich und der ochs micudt, sprang der leuw
über die horn geschwindt wie ein katz uf sein rucken,
beiß und drückt in zeboden, also daß er blyben muß,
starb aber drum noch nit, dan man in erst schlach-
ten müs.

13 Januar. Den 13 januarii hülten die Teutschen ir Königreich
zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Hextetter
und Melchior Rotmundt bleiben fast die ganze nacht
und alß sy wol bezecht, sagt Hextetter, der ein mech-
tigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul“. Rot-
mundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul
machen“, fürt in ins scherhus, lies im sein dicken bart
suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im
in büßen. morndes als Rotmundt gsach, das man in
den Hextetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, sagt im ein Teutschen hüt uf und fürt in zü mir ¹⁵⁵⁶. und anderen Teutschen herumb mit vermelden, eß wer ein Teutscher, so erst kem und uns brief brecht, thaten wir im vil reverenz an, giengen mit im zum Salaman- der ins wirtshus in zegast gehalten. alß wir zum disch sitzen wollen, wirft Hestetter sein mantel von sich und sagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hestetter bin?“ doruf wir alle also in ein glechter kamen, das ich fir mein theil meint, ich mieste zerspringen.

Den 14 januarii schickt ich nach Basel brief durch ^{14 Januar}. die Leoner Kaufleut an mein vatter und andre. schreib under andrem mein vatter von meinen studiis. item wie wir ietz ein neuw kumlich theatrum zur anatomy hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Saporita zum kunig von Navarren hette verreißen mießen, wie er auß des Saporitae brief, so er an in geschriben und mit schickte, vernemmen wurde. schreib im auch wie Theophilus und Oswaldt sich so übel gehalten und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und dem vatter vil beküternus machte, der mir mer güter wort dan sein sun gebe. er zog oft vor tag fir unser huß, do fandt er, daß in mein studioli die ampelen brent, dan ich uf war und studiert, in seinem aber war keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan studieren by der ampelen schin sach, den Gilberten nit, handt Gilbert ein brennede ampel in sein studioli ans fenster, wen^{a)} er znacht zü den denzen gieng oder am morgen schlief, den vatter also zü bedriegen. [82] letstlich schreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee versprechung so vil gesetzt und mein vatter dorumb by M. Strangen angehalten, er mechte es zürnen, batt in also die sach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort,

a) Hf. wer.

1556. so er geben und gûten willens, so sy beide gegen mir dragen und bitt in mich des frevels halben zû entschuldigen, ich welle wils gott über ein jor mich uf die reis nach haus zezien begeben, do ich sunst, wo das nit wer^{a)}, noch ettlich jar andre lender auch zesehen ausbleiben. bitten auch mein vatter nit witters die sach mit zevil sy zezüberlaufen, dan allein so kumliche gelegenheit zedriben, damit auch es defter stiller verblibe, welle doch sy von meiner wegen fast griessen und so in dunckt gût zesein ein brieflin, so ich an M. Frangen geschriben, so offen und er lāsen kan, zezüberantworten, darin ich mich entschuldige und darnebendt alles gûts anerbiethe. item schreib ich im, wie Gilbert mir bekant, wie er eben die ich geliebt, alß baldt er gon Basel kommen, lieb habe gewonnen und noch liebe, aber sit- har sich an eine gehendt, so weder hübsch noch reich, die er also liebe, auch vilicht mit ir gemeinschaft habe, daß er wol iren wie auch D. Verus Margret vergeßen werde; wie mir auch Congenus anzeigt hab, er habe im ein ring, do er ze Basel war, entwert und in in ein fiedlin deren so er lieb gewonnen schicken wellen, aber undutlich abgewysen worden etc.

15 Februar. Den 15 hornungs bekam ich brief von Kaufleuten, die mir mein vatter schreib, datiert 6 januarii, darin er mir klagt, wie er 22 tag schmerzen gelitten in der rechten schultheren und arm, doch anfang wider besser werden. item eß blange mein zûkünstige mit vermelden gegen der alten frauw, sy fürcht, sy werde nit erleben mögen, bis ich heim kom, sol mich befürderen über ein jar ufzesein. er beger nit mer, dan daß ich die fromme wolkenkende dochter zur ee bekom etc. etc.

27 Februar. Den 27 hornungs kam ein Teutscher gon Mompelier, nampt sich Johan Christophel fryherr . . . rnburg^{b)},

^{a)} Hf. weer. ^{b)} Die ersten Buchstaben sind verwischt.

herr zû Sunnenberg, sagt, er were an gëlt abkommen, 1556. begert etwas steuer, er wolte so iemandts in sein landt kâm, im ein pferdt schencken. wir hûlten in zegast, marckten wol, das ein drug darhinder, setzten in fort. wir warendt darnoch innen, das er ein goldtschmidt war, falsche mûnz gemacht und gerichtet sol sein etc.

[83] Den 24 hatt man mit der trummeten ußge= 24 März.
rief den frieden zwischen dem keiser Karolo V. und künig Henrico I. etc.

Ich schickt brief nach Basel, schreib mein vatter, daß ich über ein jor mit gottes hilf nit weit von Basel sein wolt. wie man so liederlich lase zû Mompelier und ettllich gar unnuglich, firnemlich der alt Scyronius, so cancellarius academiae war. ich schreib auch von Gilberto, wie er so liederlich, verthieig, den vatter bez drug und er gar übel mit im zefriden sye, wie er auch mir vil leidts thieie, also daß fro, baldt von im zekommen. Myconius sye noch zû Avinion, do er doctorier, werde darnoch gon Basel kommen, hab wol gstudiert, werde ein gûten practicum geben. Zugwald sye zû Montelimar, ler ettlliche iunge, by dem sye der Tell apoteccker von Basel; er hab vil schulden gmacht zû Mompelier, die im übel nachreden. Theophilus sy nach Paris. letstlich wie ich wol zefriden sye, wil ich nun gwis wiße, das meiner zûkûnftigen gemieut so geneigt gegen^{a)} mir sye. ich schrib im auch, wie wir privatas disputationes under uns Teutschen hielten, das mit wir uns gar nûglich exercierten und daß ich der erst sy geweest, so respondiirt, wie auch noch mir andre, und alle wuchen also cineß uns üben.

Den 9 aprilis kamen von Zug uß dem Schwitzer= 9 April.
landt fünf Jacobs brieder, mit namen Selix Dauster,

a) Hf. geben.

1556. Oswald Brandenburg, Thomas Stadlin, Jacob Ulz-
man, Caspar Fry, so nur ein handt und 15 mal zavor | zû
f. Jacob, dohin er in andrer namen gieng, gewesen.
mir leisteten inen gar gûte gsellschaft, hatten mich schier
beredt, ich were mit inen zogen Hispaniam zefehen, wo
nit die groÙe hiÙ, so domalen war, mich hette wendig
gmacht. ich hab hernoch under disen einen zû Basel
zum Wildenmann angedroffen, der ein fenrich was und
kam aus Grandrich, do wir einanderen wider der reiß
halben erinnerten etc.
- 16 Mai. Den 16 maii kam D. Saporta wider vom kûnig
von Navarra. ich ruft mich daÙ baccalaureat zû ent-
pfachen.
- 28 Mai. [84] Den 28 meiens wardt ich baccalaureus in der
medicin promoviert in collegio regio durch D. Antonium
Saportam, der mein praeses war. es disputierten nur
die doctores medici der hohen schûl doselbst wider mich,
alÙ D. Scyronius, D. Gryphius, D. Sontanonus, D.
Edoardus und licentiatuſ Salomon, L. Franciscus Seina,
und weret der actus von 6 uren am morgen biÙ 9.
darnoch zog man mir ein rot fleidt an, dorin danckt
ich ab, carmine, darinnen ich auch der Teutschen ge-
docht, hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich
uÙwendig. zalt hernoch 11 francen und 3 ſos und gab
man mir brief und ſigel. den brief ſchreib mir Johannes
Sporerus, wil er gar ſuber ſchreiben kont; wardt ver-
ſiglet zû f. Sirmin, do der univerſitet ſigilla behalten
werden, durch D. Guichardum.
- 1 Juni. Den 1 junii kam aus Niderlandt ein Spangischer
groÙer herr, bracht mit ſich ein Niderlendiſche grevin,
ſo ein frauwenzimmer by ſich hatt, war ſein ewib,
fûrt ſy in Spangen. wir Teutschen tryumphierten, daÙ
die Welſchen frauwen ſo ein ſchöne Teuſche frauwen
ſachen, wil ſy ſunſt wenig wißbilder von Teutschen

gesehen, dan alte oder heßliche wiber, so nach s. Jacob 1556. bilgers weis zient und singen und bettlen um die spis.

Den 2 junii verbran eins Kaufherren eckhus uf 2 Juni. dem blaz Noſtre dame. die muren, so steinen, blyben, sunſt bran es gar aus; es wart schier nieman, sunder stünden^{a)} der mertheil do allein züzesehen, halten nienen die ordnung zelöſchen, wie by uns 3e Baſel im bruch.

Den 7 junii hülten die von adel ein ringlinrennen 7 Juni. zü Mompelier, deren pferdt stattlich geziert mit decken und federbuschen allerley farben und kostlikeit.

Den 11 junii war so heis wetter, mit einem brenz 11 Juni. nenden windt, das ettllich schnitter im veldt in der erndt uf dem velt todt verblyben. daß weret bis an 15 junii. do kam ein solch wetter, mit donner und 15 Juni. blygg, alß ich mein tag gesehen. es schlug der strol an vil ort, darunder auch in s. Hilari kirchen, warf ein theil des thurns herab, kart den altar in der kirchen um, zerschlug vil bilder und verbrant sy, zerschlug auch und brant die kirchthür. hernoch den 25 kam ein 25 Juni. großer hagel, do stein fielen eines eys groß. und dar- noch den 11 julii kam wider ein wetter und schlug 11 Juli. aber daß wetter in ein thurn, deßen obristen gübel es herab warf. es^{b)} war ein großer schrecken under dem völd, wil solche wetter nit gemein in denen landen, do eß etwan den gangen summer nit regnet. um der hirten aber solche wulchen bruch gab, das ettllich in hollen gaßen vor dem thor erdrunden. und ich einest in der statt, alß ich znacht heim wolt und finster war auf der gaßen, mit dem regen überylt wardt, daß ich über die Enüw im waßer gieng und in sorg stündt, ich mießte erdrinden. es gieng zavor ein geschrey auß, auf Mag- dalenae tag den 22 julii wurde der iüngſt tag kommen, 22 Juli.

^{a)} Hf. stündet. ^{b)} Hf. er.

1556. das die angst dester größer macht denen so glühten, dise wetter weren die vorbotten.
- 19 Junii. [85] Den 19 junii kamen von Burges zu uns zwen Strasburger Jacobus Rebstock, so hernoch deß bischofs von Basel cangler worden, und Ludwig Wolf von Kenden. hatten Marsilien zewar besücht, brachten mir brief von D. Valleriola von Arles. sy zogen
- 22 Junii. nach dryen tagen den 22 junii nach Teutschlandt. ich gab inen brief an mein vatter, darin ich im ze wißen that, daß ich baccalaureus worden, mit gütem lob und glickwünschung meiner landtsleuthen der Teutschen, denen ich zu danck ein pandket gehalten hab. item daß ich iez starck mich uf die practic geb, dieselbig auch an ettlichen Teutschen, so krank gewesen, uebe. bitt in auch an mein herren zeschreiben, das er mir zur reiß, so ich daß ander jar firnehmen welle, daß gelt, so im sein Jacob fir den tisch schuldig, erlegen welle, auch ein roß kaufen etc.
- 3 Julii. Den 3 julii rüst man aus ze Mompelier, daß man keinen von Arles oder Marsilien inlies und niemandt dohin verreißte, wil die pest an denen ort seer regiirt.
- 14 Julii. Den 14 julii zogen die zwen Breußen D. Valerianus und Bartholomaeus hinweg, gab inen das gleit bis gon Chambry, sampt Theodorico Birkmanno. do schreiben wir die gang nacht ein biehlin de componendis medicamentis, so Rondeletius inen mitgetheilt zur lege, ab, wie auch ein sunder recept, hor machen zewagfen, so sy hoch hielten und uns als ein secretum mit theilten und vermeinten uns damit die bert machen zewagfen, wil wir noch blut ums maul und gern damit ein ansechen uns gemacht hetten, bestrichen oft z'nacht uns ums maul und verwüsten die füßen und ließen uns manchmol das maul mit dem schärmeßer schaben, das doch nüt half.

Den 1 augusti kam zu uns Melchior Stübenhaber ^{1556.}
 von Memmingen, einer von adel, nur spazierens wis, ^{1 August.}
 hatt Serfsche hosen, do der bloder bis an herdt hinab
 hieng, dorab die Welschen sich seer verwunderten. der
 erzelt uns den schweren züstandt, so sich zu Burges
 den 1 julii verlossen zügedragen. namlich als den tag ^{1 Juli.}
 des pfaltzgraven FridERICI, der hernoch churfürst worden,
 sun, Herman Ludwig, der zu Burgis studiert, mit
 seinen leuthen und anderen Teutschen hinus gegen
 obendt auf ein matten spazieren wolt sich zu belustigen
 und über das waßer Avaricum, so nit breit, aber dieß,
 mit hohem gstat, faren wolt in ein weidling, in den er
 sich begab mit ettlichen, überzefieren, und der iung fürst
 ein waßer hundert etwas hinus ins waßer geworfen
 zeholen, als sy sich uf daß bort des weidlings gelendt
 im zu zesechen, sye der weidling umgeschlagen und sy
 alle heraus ins waßer gefallen, darunder der jung
 fürst, by 15 jaren alt, gleich undergangen; sein prae-
 ceptor Nicolaus Juder außgeschwummen, als er aber
 den fürsten nit gesehen, wider hinin gesprungen, den
 fürsten erwißt, ob sich gehalten, wil aber dem praecep-
 tor ein nestel an hosen zerbrochen und das Serfsch
 schwer gseß hinab geseßen und nit schwimmen kennen, [86]
 syen sy beidt erdruncken, wie auch Hieronimus Reiching
 von Augspurg, so vor jaren meins vatters dischgenger
 gewesen. item mit inen Johannes Belloucus, ein Pariser,
 sampt dem schifman, der sy gefiert. Olevianus, so auch
 mit ins waßer gfallen, hatt in großer gfor, globt,
 so im gott heraus helfe, welle er das studium juris,
 dorin er domalen studiert, verlossen und theologiam
 studieren, wie er dan gethon, als er kümmerlich auskom-
 men und hernoch der firnem theologus zu Heidelberg
 prediger worden. der fürst wardt sampt den anderen
 zun Barsüseren zu Burgis begraben und hält Nicolaus

1556. Gifnerus, so hernoch^{a)} pfalzgrävi scherrath worden, die funebrem orationem, so ich gedruckt hab by handen.

25 August. Den 25 augusti entpfiehg ich brief von Basel, do-
runder mein vatter mir fünf bogen zesamen gleit
wie ein biechlin in octavo vol geschriben schickt, also
herzlich war im angelegen, daß ich redlich befürderte
ad gradum und im folgenden jar mechte heimkommen, wil
mein zukünftigen schwacher anfieng blangen, wegen das
er kein rûw von ettlichen auch firnehmen werberen, so
sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol ge-
spürte, daß mein zukünftige wegen deß geneigten willens
gegen mir, den sy durch ein alte frauw, irs vatters
gotten, ime geoffenbart habe, solches gern sâche und sy
anfienge blangen. ermant mich hoch, gott flysig anze-
riefen um sein gnodt. winscht mir glück zû dem ent-
pfangenen doctorat und ermant mich, daß ich mich nit
etwan berette, ich were geschickter, dan es aber were.
es werde mir ein gros lob sein, so ich ze Basel doctor
werde, welches der oberkeit und burgeren haß gefallen
wert, dan so ich anderswo doctoriert, wie die andre, so
man sagt, nit so geschickt sein, das sy in unser hohen-
schûl den gradum annemmendt. und sye die gmeine
redt: accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germa-
niam. erzelt auch, daß vil doctores by inen syen,
haben aber wenig außershalb D. zûber zeschaffen. der-
selbig sage vil gûts von mir, ich werde in ersetzen,
hab er vor den heupteren in einem pandket gesagt, auch
vor meim künftigen schwacher und seiner dochter. die
ûbrigen doctores so von Mompelier kommen, meine
gesellen, syen mir verbûnstig etc. er erzelt mir auch uf
mein begeren, was man den doctorat zû erlangen in
examinibus und disputationibus ußten zû Basel mieße.

^{a)} Hf. hernos.

item das keiner dörfe ze Basel arghnen, so anderswo 1556.
 doctor worden, er habe dan zavor disputiert und ein
 summa gelts by 12 und mer gulden erlegt, do doch
 der doctorat nit über 20 gulden in gelt facultati zeer-
 legen fordere. schreibt auch, er vernem, ich sy ein güt-
 lutenist, wie auch, daß ich auf der spinet schlache, das
 sy lustig, allein das es mich vom studieren nit abhalte.
 under andrem zelt er, wie zwen nürwe doctores gefelt
 mit purgieren, also daß einer von eim doctor ein arghny
 genommen, daß in zetodt purgiert hab, der ander hab
 sich selbs mit purgieren schier umgebracht. [87]. er
 ermant mich auch, mich nit zevil, daß ich die Teutschen
 arghnen, brauchen ze laßen, damit ich nit in die straf
 kom, die man pflegt zû Mompelier denen anthûn, so
 arghnen und noch kein gradum haben. namlich man
 setzt sy hinderfir uf ein eßel, mûs den wadel fir den
 zûm in henden haben und fiert in also mit gespet in
 der stat herumb, zur stat hinus und werfen die bûben
 mit kot nach im. sunst schribt er auch, daß der mar-
 graf Carol von Baden daß pabstumb abgethon und
 man iez in der marggraffschaft predige. item daß Gila-
 rius Lantiuncula, Claudii Lantiunculae canzlers zû
 Ensisheim sun, sye ze Basel gwesen, der etwan meins
 vatters dischgenger war und von im gon Wittenberg
 zum Philippo Melanctone glossen, darnoch in Italiam
 zogen, gleret und güter poet wider kommen, hernoch
 by Bûcken über den Rhin schwimmen wellen und do-
 selbst erdrunden. er klagt auch, daß Michael Stella
 Vesalii vetter, dem er die truckery um den zins alle
 wuchen ein gulden verlichen, nach 30 wuchen on zalung
 hinweg geloffen; verlier also an im 30 gulden, wie
 auch vil am Lucio, der sy zavor bestanden. mir schreib
 auch der Humel der apotecer, daß er ein kindt by seiner
 frauwen bekommen, so ich were anheimsch gsin, were

1556. ich gvatter worden, wie dan im volgendt jar eß geschächen. item mein vatter hab mir ein schöne zipreßene luten kauft. er habe an Magdalenae tag an mich gedocht, wie wir pflegten doran pasteten zeeßen, so ich bezahlt. dan also hatten unser ettlich Teutschen im brauch, das wo man einen feziert mit einer, do die redt gieng, das er sy bekommen solt und ir tag kam, müßt er ein güten theil pasteten zalen. er schreib auch, D. Zuggelin hette ein hübsche dochter zur ee genommen, ein Hagenbachin, hette aber nit vil zû im brocht und hette er alß verstudiert, und daß übrig an die hochzeit angewendet, daß sy wenig hetten, sein müter auch deßenthalben alß verkauft het und der dochterman sy erhalten mießt. item schreibt, daß des D. Jonions alte vettel gestorben sy und er medicus zû Milhusen an stat D. Michaelis Parisii, so zû Schlestat syc, worden. item D. Bopp zû Strossburg hab auch gewibet eine Gflechterin. es schreib mir auch D. Sulzerus und dominus Castalio. item Myconius, daß D. Wentikum auch ein fruw, D. Isaac schwester, die zavor den Israel Enhenberger substituten gehept, der gedlingen in der rothstuben gestorben war. item der Emanuel Bomhart wirt zur Kronen mein gwesener schülgsel, alß im mein zûkünstige abgeschlagen worden, wie ich hernoch vernommen, habe die Wachterin von Milhusen zur ee bekommen, ein hübsch menschlín und rich. spottet meinen auch wegen deren, so mein zûkünstige solte werden und ich mit verkertem namen Eldam Uchmomon, wie auch mein terminum (studiorum) genempt hab und lobt mir sy. item der zunftmeister Blesy Schölly sy wegen argwon, das er übel den herren hus gehalten, abgesetzt. die Augustiner kilchen sy zum kornhaus gemacht. er lößt under anderen auch den Johan Vogelsfang, so lange zeit zû Mompelier gwesen, grießen.

es^{a)} schreib mir auch herr Thiebolt Schoenauwer, schickt 1556.
mir seiten und veriert mich, es warte ein schöne Helena
aus Griechenlandt uf mich, und sagt mir ein grüß von
Daniele Tossano, der domalen by mim zukünftigen
schweger zu tisch was und hernoch so ein herlicher theo-
logus worden etc.

[88] Den 6 septembris im herbste, als ein rebman ^{6 September.}
die drübel in die große ständen, so sy im keller haben,
uß dem hüße schütten wolt, salt er domit hinin und
eb man im zehilf kommen mag, erstickt er.

Den 9 septembris bracht mir einer so nach Tolo: ^{9 September.}
sen reißt aber ein brief von meim vatter, den 20 aug: ^{20 August.}
gusti datiert, darin mein vatter schribt, waß große
hiß sy disen summer gehept haben, daß wo eß nit vor
wenig tagen grechnet hette, vil gwegs wie auch iunge
beum verthorret weren. mant mich aber, mich uf zu-
künftigen frieling heim zemachen, man warte meinen
mit verlangen. item D. Hans Hüber sy gar wol an
mir, riem mich allenthalben, sye ietz ze Baden mit
seiner frauw. item von D. Amerbachii sun, Basilio,
sag man vil güts, wie auch von Zwinger, der sye erst
uß Italia kommen und werde wider hinin. mant mich,
wil ich ein instrumentist, solle mich flißig auf der harpfen
ieben, sy gar ein schön instrument, daß nieman ze Basel
kenne, er habe gar ein hüpsche große harpfen etc. eß
schreib mir auch Paulus Zueberle, wirt zum Beren zu
Leon. item Daniel Tossanus ein Welschen brief, zum
theil Latin, riempt mir, wie ich so hoch gelopt werdt
by meister Sranzen uud seiner dochter, von allen, die
mich kennen, wißaget mir, ich werde es noch allen
argeten vor thün, riempt mir mein zukünftige wegen vil
faltiger dugent und sagt mir ein grüß von ir und vil
gütem gesprech, so sy meinethalben mit einandren haben.

^{a)} H. er.

1556.
1 October.

Den 1 octobris zog ich mit ettliden Teutschen von adel, namlich Junno von Annenberg, Wilhelm von Stogingen, Mathis Reitter, Burhinus, gon Magelonen. wir sachen im dörslin Villeneuse die meer trübel, wie sy die ushencken und an der sunnen, so noch starck um der hirtten, derren. süren über den see, kamen zum Kloster Magelonen, daß zwischen dem see und hohen meer ligt, uf dem erdrich, so zimlich schmal. wir besachen die Eilchen, der bischoven von Magelonen begrebnußen, wie auch der Magelonen in einem engen verschloßenen ort, do sy ligen sol. stigen hinuf uf die altonen, domit daß Kloster zum theil bedeckt. sachen weit in das meer gegen Africa. hernoch sachen wir zwen brunnen, noch by einandren, do der ein sües, der ander gesalzen wasser gibt. zogen zenacht wider heim.

19 October.

Den 19 octobris nach mittag zogen unser ettlid Teutschen nach Niquemorten. die nacht fiel in, eb wir dar kamen, müßten durch vil wieste pfügen watten, also daß wir gang besudlet, sunderlich der Melchior Rotmundt mit seinen wißen hosen, in sünsteren nacht fir die stat kamen, so beschloßen, karten vor der statt in ein schlechten wirtzhuss in, hatten doch güte rebheuzner zeeßen. der Höchstetter macht uns mit seinen bößen die zeit kurz, das wir nit vil schliefen. morndesß besachen wir die statt und giengen uf einer dicken muren herumb die statt, besachen den alten merhaven oder port und ein thurn am meer, doruf ein lanternen, dorin elf personen ringswiß herumb sitzen kenneen, dorin man feur anzindet vor zyten, zur anzeigt, wo man ansaren solt. wir sagten uns uf ein schif, süren uf dem see, biß gegen Perau, von dannen zefuß wider heim.

22 October.

[89]. Den 22 octobris fieng ich an uf der harpfen leeren spylen und lart mich Coiterus, ein Grieslender, den ich am roten schaden zavor curiert hatt.

Den 3 novembris opponiert ich in quodlibetaria disputatione Salomonis in collegio regio etlich argument, daß noch kein Teutscher, wil ich ze Mompelier gwest, gethon. 1556.
3 November.

Den 4 und 8 macht man mumien, so man herumbin nempt. damit zoch ich auch vermaschiert in D. Sapporta haus, do man denz hielt und ich auch dantz und mich seiner frauwen ze kennen gab, wegen vorgender fundtschaft. 4 u. 8 November.

Den 18 novembris starb doctor Johannes Scyrenius, so gar alt und cancellarius universitatis war; macht sein nepoten Blasium zum erben. 18 November.

Den 22 novembris schreib ich mein vatter und antwortet im auf sein langes an mich gethon schreiben; schick den brief durch Catalani schwacher Raphael Bieggon Leon. bekant erstlich, daß ich ein schwer sach über mich nem, doctor ze Basel zwerden, wil ich noch so iung, erst 20 iaren, noch kein härlein bart, habe aber mich dermoßen mit disputieren schon geiebt, das ich hof mit eren zû besten, wan ich uf den frieling heim kom. ich erzal im die ordnung, so ich im studieren halten, sunderlich auch wie ich vil schöne remedia bekom und abschrib, darunder vil mir Birdmannus mittheilt, so er zû Cöln von medico D. Georgio Sabro bekommen, wie auch andre, so die studiosi aus Italia gebrocht, do wir ein andren mittheilen, wie ich locos communes in tota medicina mach etc. erzal im auch, wie vil ich in allen medicinae partibus proficiert, in praxi, chirurgia, theoria. item ich welle mich firderen, daß ich etwan um osteren zû künstig heim kom, wel auch nit in cestandt mich begeben, bis ich doctor worden und mich ein wenig erzeigt hab. welches auch on zwifel meiner zûkünstigen bas gefallen werde, dan so ich on den gradum hochzeit hielte. ich schrib im auch die leidige zytung von dem

1556. fürsten so zû Burges erdruncken ist etc. gleich zwen tag hernoch schreib ich aber ein brief, den ich der post auf Leon zû gab. dorin entschlies ich mich, daß ich mit Theodorico von Cöln im zû künfftigen jar nach Paris verreissen wel; mein herr welle mir ein roß kaufen und zerung biß dohin geben, er sol mir zû Paris etwas gelts zur heimfart procurieren.

Um die zyt erhüb sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig läsen; samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt fir die collegia und wo sy studiosos fanden, die lezgen horten, forderten sy die herus, wie auch der Hechstetter, so mit den Teutschen kam, mich, der ins Saportae lezgen war, den ich nit gern erzürnt, hies [90] herus kommen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen, ein große zal, fort zog, uf das parlament haus, do wir ein procurator hatten^{a)}, der auf die doctores ires unfleis halben in unfrem namen flagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns lassen von studenten anstellen, die gwalt haben den professoribus ire stipendia inzehalten, wo sy nit lesen. dorus die doctores sich durch ein anderen procurator verantworteten. doch wardten zwen procuratores den 25 novembris geordnet und wardt also die unrûw gestilt.

25 November.

3 December.

Den 3 decembris wardt des Catalani gewesene dienstmagt Vietris, die mir die stifel außgezogen, als ich gon Mompelier kam, uf dem blatz an ein galgen mit einem arm, so gar nider, gehendft und erwürgt. sy war vor eim jar von uns kommen zû einem psaffen, by dem sy schwanger worden und do sy des kindts gnesen, ins heimlich gmach geworfen, do eß todt funden.

^{a)} Hf. batter.

man gab sy zû anatomy, die hielt man ettlich tag im ^{1556.}
collegio. ir müter war noch gros und gschwullen, dan
erst acht tag war, daß sy gnesen. darnoch nam der
nachrichter die stück, bandt sy in ein lilachen und handts
also an galgen fir die statt.

Den 4 decembris warden mir brief von meim vater ^{4 December.}
ter, den 15 novembris datiert. ermant mich aber gar ^{15 November.}
ernstlich die vorhabende reiß durch Grandrich anzustellen,
das ich nit in gfor mich begeb, item in nit in großen
kosten zebringen, welchen er nit wurd erschwingen ken-
nen. item er habe die druckery Petrac Pernae eim Italo
samt den 2 heuseren verlichen, so baldt aus Italia
kommen wert. Basilius Amerbachius sy wider kommen,
gar ein gschichter glerter iunger. Stephanus Longenus
hab ein frūwen ze Strassburg gnommen, Jungin, so
im etwas zūbring, eins fischers dochter. der margraf
von Baden Carolus hab schon allerding reformiert, nem
vil praedicanten an. Thomas Gryneus kom gon
Rötelen, Nisaeus gon Schopfen, Pedionaeus gon Mul-
berg, Schindlerus auch etwan hin etc. item der psalz-
grav zû Heidelberg hab auch reformiert. letstlich besit
er mir Gasparum Collinum ein Valliser, so wol gstu-
diert und ein apoteker wil werden, im zû meim herren
zehelfen. es schreib mir auch Collinus selbs, Latine.

Um der hirten war eß gar kalt, daß eß vor dem
thor an ettlichen orten also gfror^{a)}, das die Teutschen
dorus schliffen, ab welchem die Welschen sich verwun-
derten, wil es nit brüchlig. man sagt, der Rhodan were
by Arles überfrozen.

Den 14 decembris wardt ein mörder gericht zû Mom- ^{14 December.}
pelier, wegen seiner mißethat wie volgt. er hatt vor
dry jaren, do er ein junger bûb, eim canonico gedient,

a) Hf. gfor.

1556. der einzig in ein hus wont und gar kündig, vil goldts in dem wammest verneigt by im drüg, welches der lecker vermerckt und mit ein anderen anschläg, sy wolten in umbringen. derhalben, alß der canonicus bim feur fas und ein rebhün brotet, gegen nacht, schlacht er in mit einem bengel, das er salt, stechen im darnoch die gurgel ab, nemmen daß golt von im, so vil gewest, und laufen darvon. denen wirt, alß es offenbar, ein sargant nachgeschickt, der sy an ein ort angedroffen, aber mit gelt bestochen nit hatt angezeigt. sy zient nach Spanien, werden unterwegs, [91^a] wil sy nit gwarfsam mit dem goldt umgiengen, sunder spiegelten, von strosreibern angriffen und geblindert. der ein, so bim canonicus gedient und recht thäter, zücht in Spanien und wil er kein gelt, verdingt sich zü einem schümacher, do er verblibt, bis im der bart ansacht wagsen, do er dan meint, man wurd in nit mer kennen, wil auch by dry jaren nach der tadt verlossen. zücht wider durch Mompelier in daß stettlin Lunel, do er verkundtschaft gefangen wardt, gon Mompelier gefiert. man grüb den canonicum uß, so dry jar im grab glegen, zeigt in im; es ervolgt aber kein zeichen, wie man meint, mit dem blieten, dan er schon zimlich ußdorret. er bekant daß mort, wardt erkant zur maßader. do appelliert er gon Tolosen. alß man in dohin fiert und sy über ein waßer füren, entran er inen, wardt doch hernoch wider gefangen und dohin gefiert. do wardt im zü Tolosen ein schwerere urtheil, welche ze Mompelier den tag an im volstreckt wardt, wie volgt. nach dem man im die urtheil offentlich verlesen hatt, sagt in der hendter auf ein karren, seiner frauen, die auch zü im fas, in die schoß, pfeht in mit glicenden zangen iämerlich bis fir deß canonici hus, do das mort beschehen, do huw er im uf ein britt uf dem karren beide hendt ab. des nach-

richters frauw verhüb im die augen und wan ein handt 1556.
abgehüwen war, nam sy ein hanen, schneidt in unden
auf und streift in im über den stumpfen, daruß daß
blüt sprang, bandt eß zamen mit ein strick, doruf daß
blüt sich gleich allerdingen gñalt. darnoch fñrt man in
auf den court de bailly, schlug im den kopf ab und
wardt glich geviertheil, die stück für die stat an die beum
ufgehendft. der sariandt, so in fangen sollen und mit
gelt bestochen faren lies, wardt uß des mörders ange-
ben auch gefangen und an farren oben nacket gebunden
und dywil man den mörder herumb fort, muß er nocher
folgen und geißlet in der hendler oftermal bis uf das
blüt. wardt darnoch verwysen etc.

Den 12 jenners gieng ich mit ettlichen von adel 1557.
vermaschiert in ein fñnem haus, do man denz hielt und 12 Januar.
die sunst nit ein gñten namen hatt. do bleiben wir biß
mitnacht, dan eß kamen auch andere vil numerien. die
frauw im haus gab für, sy hette ein kostlich paternoster
verloren und sücht man hin und wider under dem volck,
man fandt es aber nit. wir zogen darnoch heim. do
fiel der argwon auf mich, wil ich heim war gangen,
ich mechte eß funden haben. richteten heimlich den Au-
gustiner mñch frere Bernhart an, der mir bekant, mich
heimlich zeexaminieren, welchem ich bscheidt gab, daß
er mich nit weiter begert zefrogen. verdros mich so übel,
das ich nit mer begert zñ den denzen zegon und defter lie-
ber hinweg zezien begert. es wardt es auch der Catalan
innen, daß ich also felschlich verschreit was. der sagt
mir, es were kundtbar worden, das sis ein psaffen
heimlich geschendft hett und daß ir herr nit wißt, als
ob sis verloren, der glichen thon.

[91^b] Den 12 und 14 jenners schickt ich brief gon 12 u. 14 Jan.
Basel an mein vatter, wie auch ein drucken, dorin meine 12 u. 14 Jan.
biecher und allerley von sceletis, meerfischen etc. und

1557. was ich ingesamlet; dan ich mich uf die reiß rust. ich schrib mein vatter, wie ich nach osteln verhoffte noch vollender reis ufs lengst im meien doheim zesein. ich wistte wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practizieren, was mieu und arbeit darby, verhoffte doch, gott wurd mir gnodt geben, daß es mir wurde wol abstat gen. dan ich hab schon vil proben gethon, wel auch vil kumlichere gattung mit argnien, dan by uns im brauch, zehanden nemmen und mir dardurch ein rüm machen. ich bitt in mir zû Paris zeverchaffen, wan ich darûm, daß ich gelt hab. schrib im auch, der Catalan begere, solle sein sun den Jacobum um osteren heim schicken, mit dem kenne auch des thûmprobst sun Sigmundt hinin kommen, ich hab im ein dusch by ein Kaufmann, dessen sun gradt mit dem roß wider heraus kommen kenne, funden. befil auch mir alle zegrießen, sunderlich die, so meiner ankunst sich freuwen. und war das der letzte brief, so ich von Mompelier heim geschriben han.

18 Januar. Den 18 jenners gieng ein schwangere frauw uf ein in die höhe gespannenen seil, wie die funambuli pflegen.

Ich wardt zum obendruck von meinen gsellen, den 21 Januar. 21 januarii geladen. stalten mir ein pasteten fir, dorin war ein kag, darvon ich unwißendt aß, als were es ein haß, war aber wegen des betrugs nit wol zefriden.

26 Januar. Den 26 jenners entpfiehg ich die letzten brief von

29 December. mein vatter ze Mompelier, den 29 decembris datiert, dorin er mich starck mant, nit ze sumen, sunder auf die reis fürderlich zemachen, mein zükünftiger schwacher wurd baldt unwillig etc. etc.

Ich rust mich uf die reiß mit Theodoro Birkmanno von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter junger man, des elteren büchdrucker zû Cöln verriempt gewesen, der nit allein uf den instrumenten, sunder auch uf

der pffiffen wol geiecht war und deßenthalben uf der reis^{1557.}
 wo gelegenheit uns belustigen konten. ich kauft ein roß
 von meim nochbur^{a)}, ein von adel, Guillaume de Schan-
 dre, welches er von Wachtel, so eß von Strosburg ge-
 brocht, kauft hatt; war zimlich starck und güt, auch
 ansichtig. so kauft Birkmannus auch eins. ich verkaufte
 mein gûte luten, die mich übel rûw. und hûlten den
 24 februarii wir beidt unsere gesellen in ein wirtshus^{24 Februar.}
 zegast, legten uns mit inen. ich gnodet meinen docto-
 ribus und anderen gûten frinden, auch etlichen da-
 moisellen.

Den 27 februarii, so der letst on einen war, gnodet^{27 Februar.}
 ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren
 herab luffen, auch seiner frauwen Elienora und allem
 hußgesindt und kamen die Teutschen, die uns gleiten
 wolten mit dem Birkman, wie auch der Gilbert fir die
 apotec, do ich auf fas. und im namen gottes, mit be-
 kûmerten herzen, dan mir der abscheidt uß dieser ge-
 liepten statt, do ich so lang gewont, wee that, in zim-
 licher compagny und reutery zur stat hinus reiten, bis
 in ein flecken Sabregues; do aßen mir zû mittag und
 kamen znacht in ein stettlin Lupian, den tag 4 leucen
 verbracht. und gaben uns noch weiter das gleit der
 Gilbert, Rot und Wachtel.

IV. Heimfahrt.

[92] **M**orndes zogen wir durch s. Tubery bis gon^{28 Februar.}
 Beziers, do wir hin nach mittag kamen, ist 6 meil, war
 der herren faßnacht. ich lies mich ansagen by des Kauf-
 herren sun, so meins herren dochter, die Isabel, hatt.

^{a)} H. nochburg.

1557. aßen den imeß im wirghaus, so kompt baldt ein musermery mit seiten spylen, mannen und jungfrauwen zû uns. als sy die maschgen abtheten, waren es eben der Isabellen man, seine schwestren und verwanten. die hûlten doselbst by uns die deng. lûden uns zegast in irs vatters hous, fûrten uns durch die statt, zeigten under anderen antiquiteten ein pasquillum, so ein steinen alt bildt. man hûlt uns ein herlich panquet in der Isabellen schweders haus, darby vil frauwenzimmer. nach dem nachteßen, wil eß kalt, macht man uns ein feur in ein kamin. do sas ich allein by einer damoisellen, so gâl sîden gstrickt hosen an, die schwezt vil mit mir gang frûntlich, eb ich heim welle und also die Welschen meitlin verlossen etc. Gilbert danczt dywil mit seinen basen, wie auch meine Strosburger gesellen. ich gedencf, daß domals ein Klein sticklin von einem hîndersten zan mir abbrach, dorab ich seer erschracf, wil ich zavor all meine zen unverlegt hatt, gedocht, ich wurde etwan witer schaden an zenen liden. wir bleiben ûbernacht in dem hauß.

1 mârç. Morgen den 1 merçens namen wir urlûb und bleib Gilbert by seinen frinden. wir fier ritten fort bis gon Narbona, sîndt 4 leucken. do kamen wir vor mittag an. man examiniert uns, wer wir wâren, under dem thor. und^{a)} als wir sagten: „Suiſſes“, Schwîzer (welche mer fryheit haben, dan die andre, so man Alemandt oder Teutschen nempt, wil die andren mit dem kûnig in verein), kam einer, holt uns fir den gubernator, dem wir sagten, wir weren studenten, begerten Grandrich zû besichtigen, und ers nit glûben wolt, sunder einen holt, der mit uns Latin redet, erzeigten wir uns also, das er wol glûben muß, daß wir studenten weren und wil

^{a)} Hf. uns.

ich im ein Latinischen brief wis, so D. Hüber an mich 1557.
geschriben und ich ungefer by mir hatt, datiert ze Basel,
vermarcht er wol auch, daß ich ein Schwiger war,
welches auch meine gesellen gnoßen. ließ uns derhalben
der gubernator in die herberg fieren und wol zetractie-
ren beselen. im allen eßen kompt ein mumery, dan es
in der faßnacht, dorunder einer vermaschiert Teutsch mit
uns redet, dan er in Teutschlandt gewesen war, war
vom adel; that die maschen ab und leistet uns den
gangen tag gûte gesellschaft, fûrt uns in der stat her-
umb, zeigt uns der stat muren stercke, doruf mir her-
umb giengen. item vil antiquiteten, so sich in den ring-
muren erzeigten. under andrem verwunderten wir uns
ab den großen kerzen in der kirchen, doruf man mit
leitern stigen mûs.

Den anderen tag merghens, ist le mardi gras, der 2 mârç.
feiste zinstag, by uns die junge faßnacht, karten der
Rot und Wachtel wider nach Mompelier, namen von
uns urlûb. do sieng mir worlich an bang werden, sun-
derlich am morgen, alß ich im bett lag und gedocht die
gsar und weite der vorhabenden reis und nach ich Mom-
pelier nit mer sehen wurd. gieng mir zehergen, das
mir auch die augen übergiengen.

[93] Ich und mein gferet Birdman zogen also allein
on alle gesellschaft, die wir auch hernoch lang nit be-
kamen, im namen gottes fort, ließen den Spanischen
weg so nach Parpinian geth zur lindhgen ligen und
zogen zur rechten, kamen uf den imeß gon Mous und
znacht in die stat Carcasone, ligt zum theil im boden,
zum theil auf dem berg. bracht die tagreis 8 leucen.

Den 3 merghens war die eschenmitwuchen, do wir 3 mârç.
von deren an kein fleisch mer die ganze reiß hatten ze-
eßen. ritten wir durch ganz bösen weg auf den mittag
gon Alfumes, sindt 3 leucen. von dannen durch Ville-

1557. pance und kamen znacht gon Castelnau d'Arrey, auch 3 leucen. es war gar finster, alß wir dardurch nach der herberg reiten, alß daß neben der meßg im firriten mich übel an ein hocken, doran man das fleisch henckt, sties. alß wir znacht aßen, wolt einer so mit seim dier auch do inkart mit uns znacht eßen; wil aber er reuwisch, bleiben wir allein und kam doch zû uns hinin nach dem nachteßen mit vermelden, er hette gehört, wir wolten nach Tholosen, er wolte mit uns, wie frieu wir auf wolten sein; alß wir aber im nit truwten, und der wirt uns warnet, sagten, wir wißten nit wie baldt. derhalben, domit er nit mit uns reit, waren wir for tag uf in aller stille, sattleten die roß und reiten darvon. wir waren nit weit von der statt, so kompt er nocher geritten mit seim knecht. dorab wir seer erschraden, reiten also drurig mit im, dan er wol bewert, doch kein fûstling, den sy nit fieren dorsten. mir underretten uns ein abweg zenemmen, daß wir von im keminde. alß wir zû eim walde kamen, thaten derglichen, wir hetten etwas vergeßen, wolten gleich do sein, necherten uns gegen der stat, er^{a)} hûlt dywil stil mit seim knecht. so baldt er uns nit mer sehen kont, schlügen wir abweg dem walde zû, dorin wir uns dieß verbargen, in stetiger sorg, er wurde uns ergreßchen. und reiten also unwißend, wo wir hin kâmendt, wil wir gar ab weg; kamen zeletst^{b)} heraus uf Villefranche und Villenouvelle zû mittag nach Baierges, sindt 4 leucen. nach mittag zogen wir durch ein waldlin nach Tholosen. eß schnigt ein wenig, so uns frembdt und zû Mompelier nit baldt geschicht. in dem wir also fort faren, sehen wir einen dohar ze fûs zien, fûrt ein hündlein an eim seil, war übel gekleidet, hatt den degen über die achsel und sang

^{a)} Hf. ein.

^{b)} Hf. zeletst.

Teutsch, dorab wir uns verwunderten. reiten zû im ^{1557.} und grûßten in uf Teutsch, do er uns frogt, eb wir Teutschen weren; sagt ich, daß ich von Basel. fragt er gleich, eb ich herr Thomas Platter kante, der wer vor zeiten ze Basel sein schûlmeister gewesen; doruf ich mich im zeerkennen gab, ich were sein sun. doruf er sagt: „bist du der Selixlin, den ich by im sach? du bist iez groß worden“. erzalt im, wie ich ze Mompelier gstudiert, iez uf der heim fart were und wolt zavor Grandrich ein wenig besichtigen. doruf gab er sich zeerkennen. er were Samuel Hertenstein; deß D. Philippi Hertenstein von Lucern so ein medicus sun (der ist hernoch ein predicant worden und in die Pfalz zogen), hette auch in der arghny gstudiert, doch nur ein empiricus, hette zû Tholosen lang practiciert, vil gelts gewonnen und im ein namen gmacht, aber vor etwas monaten in krieg ins Pemondt zogen und wenig erobert, welle [94] also wider nach Tholosen zien, do er wol bekant, etwas weiters do erb er, heim zug zû bekommen. zog also mit uns bis noch Tholosen, kamen in flecken Castane, nit weit von der statt. do luf er in ein wirtshaus, rûst dem wirt, der in gleich kant und in hies wilkum sein, nampt in monsieur docteur, bracht wein, gab uns drincken und zalt ers, der Samuel, der sunst wenig gelt hatt. darnoch fûrt er uns in die gwaltige statt Tholosen, darfor im ettlich bekamen, die in al kanten und wilkum hießen sein. er zucht über ettlich daß weer uß, drib also boßen mit inen. in der statt fûrt er uns in das wirtshus zû s. Peter, do in der wirt auch kant; er bleib by uns in der herberg. sindt auch von Baierges 4 leuten.

Morndes den 5 merzen bleiben wir zû Tholosen, ^{5 mäs.} besachen^{a)} die grôße der stat und wie die statmuren mit

^{a)} Hs. beschachen.

1557. badenen steinen gebuwen. item die Eilchen, darin eine, do in der Krust zwelf sylbere sardcken findt, do in ieder von den zwelf apostlen sol reliquias haben, so die Jacobsbrieder, wan sy nach Compostel zient, auch besûchen, wil der leib s. Jacobi auch do ligen soll und allein der kopf zû Compostel in Grandreich. dannethar singen sy:

Wir finden geschriben ston.
wir handt noch 100 meil ze gon,
in ein stat, heist Tholosen,
do ligen die zwelf apostel gût,
die schmecken wie die rosen.

Es stoht ob dem portal deß ingangs in die Krust geschriben, so ich glesen:

Omnia si lustres alienae^{a)} climata terrae,
Non est in toto sanctior orbe locus.

Wir sachen auch ein alte heidische Eilchen, so templum Isidis gewesen sein, do das pflaster von gfierten steinlinen^{b)}, wie würfel, glantz wie goldt und ich by handen, do man uns sagt, wan man eins do begriebe, were es übernacht wider her vornen. insunders ist wol zesehen die mûlenen, so in dem großen flus Garunna findt, in einer brucken, so darüber geth und daß waßer geschwelt in diese runde festen fallendt den wendelbûm herumb driht und also die stein zum molen gedriben werden. deren findt vil, wie wir besehen handt. wir giengen in ein druckery, do sandt ich einen arbeiten, so Thomas hies, hatt var zeiten meinem vatter in der druckery posteliert. man sagt, eß regiert die pesteleng an ettlichen orten.

6 marts. Derhalben wir morndes den 6 martii den wirt bezaltten, aßen zû mittag noch doselbst und wolt der Hertenstein gar nit, daß wir die irtin fir in geben, gab uns daß gleit biß in ein flecken Sronton, ist 4 leucen,

^{a)} Hf. aliena.

^{b)} Hf. steinlinen.

ist ein floster darby. do thaten wir ein drunck zur lege 1557. mit dem Samuel Hertenstein, der grein, alß er von uns scheiden solt und sagt: „ir zient ietz heim zû den curwezen, daß gott erbarm, daß ich also herumb schweifen. ich wil auch heim und nit wider gon Tholosen, sunder den nechsten uf Leon zû“. schiedt also von uns. schreib mir in mein buechlin sein namen, und von dem an, hatt man nüt mer von im vernommen, wohin er kommen sye oder gestorben. wir ritten fort, daß wir uf dnacht gon Montauban kamen; ist 3 leucen.

Den 7. am morgen besachen wir den flus d'Arn, 7 m^{ar}3. zogen zur statt hinus, ein schöne kilchen zû beschen, so glich voraussen, do die portal schön marmelsteinen. alß wir hinin giengen, hült [95] der münch mäs by dem altar^{a)}. ich hatt ein hundert mit mir, hieß Pocles, welchen namen ich im geben, wil Sigmundt Rott, der noch nit Welsch^{b)} reden kont zû Mompelier, vermeint, wan er ein Latinisch wort verkürzte, verstüenden es die Welschen. derhalben, alß er einmol ein becher, poculum, begeren wellen, sagt: „aporte moy de pocles“, und wir in auslachten, ich auch darnoch mein hundert Pocles nampt, auch andere hernoch also lang genant hab. diser hundert, alß er den münch bim altar sach, so gedeckt, etwas essen und drincken, vermeinend, man äße do, fragt dem münchen an der stol im etwas zegeben, do alß baldt der sigrist in also iemerlich mit geißlen schlug, das er mit großem gschrey aus der kilchen luf und der streichen hernach nimmermer vergaß und hernoch in kein kilchen, do ein bedeckter altar war, nimmer wellen, wie auch, do ich gon Paris hernoch kam und von dannen gon s. Denis spaziert, wie hernoch volgt, und in die kilchen wolt, er darvon wider nach Paris lust in mein

a) Hf. alter. b) Hf. Welsch.

1557. herberg und do ich in heim bracht, wan man daß nachtmal geben wolt und deß herren tisch bedeckt wardt, so baldt er daß sach, darvon lof, do er aber sunst, wo man allein predigte und nüt bedeckt hatt, mit mir in die Eilchen lust; also war ein lange zeit der streichen, so im by dem bedeckten altar werden, stets ingedenc, do-
rumb er auch in kein papistische^{a)} kirchen gon wellen, funde glich foch, das ettlich, so die ursach nit wußten, vermeinten spozwiß, er were gar Lutherisch. hatt in auch letztlich sein leben kost dises nachgedencen. dan do
1562. mein vatter lang hernoch in Walliß wolt und den hundert mit sich nam und an Grenchen in seiner heumat den priester ansprechen wolt, der demolen maß hielt, so baldt der hundert den priester him altar im maßgwandt sieht, noch ingedenc, wie es im vor ettlich jaren zû Montauban gangen, darvon geloffen und als mein vatter forcht, er verluf sich, im nachgeschickt, er ie lenger mer, als volgt man im nach, in dem bürg sich verlossen, das er nit mer funden worden und mein vatter wie auch mich übel durt.

Wir zogen nach mittag von Montauban in ein flecken Musach genant, ist 4 leucen, do wir über nacht bleiben.

- 8 März. Den 8 mergens reiten wir 3 leucen in den flecken Magister, dannethar die studenten sagen, so do wandlen, der Donat habe do glebt, wil Musa und Magister by einander do ligen. ich gedenc, daß ich underwegen Eie sach, deren ich keine in ettlich jaren gesehen. nach mittag zogen wir aber 3 leucen in die Kaufman stat Aagen, dorin vil Italiener Kaufleut wonen. es kam ein mündch zû uns uf der gassen und frogt, eb wir nit zum Julio Scaligero wolten, der do wonet und verriempt was; aber es war spot, also das wirs underließen.

^{a)} Hf. papistische.

Den 9. als wir fort zogen, kamen wir an ein uß-^{1557.}
 luf des flusses Garona; dan sy war so groß, daß sy ^{9 März.}
 doselbst ußgebrochen und wer dorüber wolt, in ein
 weidling, der do stündt und von ein bort zum anderen
 sties, wie über ein brucken gon müßt. wir forchten unsre
 roß dorin zstellen. der Birdman wogts zum ersten,
 geriet im nit on gfor. ich war in engsten, wogt es auch
 mit meim roß. do sieng der weidling an gnepfen, also
 daß daß roß schier am anderen port heraus sprang ins
 waßer und doruß ans bort, war allernächst bim großen
 flus, in welches so es kommen wer, were ich [96] um daß
 roß und all mein bagaie, so daruf gebunden, kommen
 und in iomer in der frembd geroten. glich darunder
 kamen wir in ein stat, so an der Garunna ligt, Port
 de s. Marie. reiten witer fir ein stat Aguilles. do wolt
 man uns nit inloßen, wir schwüren dan, wir weren
 nit zû Tholosen gwesen, wegen der pest, so do regieren
 solt. wir sagten, weren allein firüber zogen, weren
 Schwißer. also lies man uns in; ist 3 leucen von
 Agendt. als wir in die herberg in reiten, horten wir
 ein papagey, der redt, lacht also natürlich, als were es
 ein mensch, wie wir auch vermeinten, do er uns rüft
 und willkum hies sein. nach dem eßen zugen wir gon
 Marmande, 3 leucen.

Den 10 merghens zogen wir gon s. Basilien; von ^{10 März.}
 dannen gon Relauw und nach mittag gon s. Macary,
 darnoch gon Langoun. do hatten wir ein gforlichen weg
 zeriten, wegen der strosreubery, so do geiebt wirt, do-
 rumb man den waldt Cap de l'homme nempt. wir zo-
 gen mit forcht fort, kamen by iteler nacht fir die stat
 Bourdeaux, do die porten schon beschloßen waren und
 der wechter über uns schrey, wis uns in die vorstat,
 so darby, do wir inkerten. hatten den tag 12 leucen

1557. verbrocht. der wirt gab uns sepia, merspinnen zeeßen, so ich noch nie geßen.

11 märz. Morndes den 11 zogen wir frieu in die stat Bourdeaux, karten zum Cardinals hüt, so am port deß mers ligt, in. es war ein Berner in der stat, burger doselbst, hatt seitenspil siel und andre war. der wardt unser innen, kam gleich zû uns, entbot sich alleß gûts gegen uns, bracht mir ein harpfen und Birdmanno ein luttten, daß wir kurgwil hetten, fûrt uns hin und wider in der statt, leist uns die dry tag, do wir do blyben, gûte gesellschaft. wir sachen den port deß meers Oceani, darvon ein arm gon Bordeaux sich erstreckt und wie daß mer salt, daß die schif drocken stondt, uf den obendt wider wagßt, daß sy wider im diesen mer stondt. es waren große nauen do; sachen die Engellender do wein laden. wir zogen auf das haus, do das parlament von Tholosen wirt gehalten, und die stat liberal, dorunder von antiquiteten ein amphitheatrum und ein gar alt haus eines praetoris, große alte seulen etc. man gab uns in der herberg under andern fischen groß lampretten zeßen, so doselbst gemein. wir musicierten, das vil zû uns kamen und uns vil eer bewysen.

14 märz. Den 14 martii saßen wir in ein schif genant Equillon, gradt by der herberg uf den arm des mers, namen die roß zû uns und schiften bis wir in daß hoch mer den oceanum kamen gegen nidergang gelegen, wie daß mer zû Mompelier gegen mittag, so nit salt. wir kamen an ein stat, so am mer ligt, genant Blay, ist halber weg von Bourdeaux gon Rochelle. do stûnden wir auß und aßen. ist 7 leucen von Bourdeaux. dar noch reiten wir bis gon Mirambeau, ist auch 7 leucen.

15 märz. Den 15 merzgens reiten wir fort, draffen under wegen den profossen an mit ettlich pferden, der streift uf

die übeltheter, sieng einen döselbst, lies in mit der half= 1557.
 teren binden und mit fieren. wir kamen gon Pons,
 sindt 4 leucen, und nach mittag erstlich gon Sainctes,
 darvon daß landt Sainctoigne genant [97] wirt. reiten
 fort, draffen einen von s. Jhan d'Angeli, do hin wir
 wolten, ein feinen man, der gar früntlich mit uns redt
 und deß landts art anzeigte, auch das wir nit weit
 von Rochelle, wil wir aber wider hinder sich hetten
 mießen, ließen wirs blyben, das mich reuwt. bleiben
 über nacht zû s. Angeli, ist von Pons 9 leucen, die
 dorumb kürzer ansachen werden. ich gedenc, daß der
 burger von s. Jhan zû mir sagt: „vous aves ung beau
 nes“, wolt mich also loben, ich wäre hübsch wegen
 der nasen.

Den 16 martii reiten wir gon s. Ones. darnoch 16 märz.
 zum mittag eßen gon Villedieu, sindt 4 leucen, darnoch
 3nacht gon Chenet, 7 leucen.

Den 17 merzgens kamen wir gon Lusignan, 4 leu= 17 märz.
 cen. do sachen wir das schloß uf dem berg, do die
 Melusina gewont sol haben und ein großen garten, so
 darzû gehört. nach dem eßen zogen wir in die gwaltige
 stat Potiers, 5 leucen.

Den 18 merzgens bleiben wir zû Potiers, besachen 18 märz.
 die stat, stigen auf den turn, hatt vil gerten, wie ze
 Basel. es war ein büchfierer do, hatt ein Basel stab
 in seinem schilt, by dem hatt h. Bernhart Brandt, alß
 er in Frandreich, gewont. wir beschüwten auch des
 künigs schlos so döselbsten.

Den 19 merzgens reiten wir von Potiers mit ein 19 märz.
 geferten, den wir zû Potiers andrasen, des wir fro, wil
 wir von Narbona keinen gehept und unsers wegs wolt,
 bis in die stat Chastelerault, 7 leucen; von dannen 3nacht
 gon Portepile, 4 leucen, do wir übernacht bleiben.

Den 20 merzgens kamen wir gon s. More, 3 leucen. 20 märz.

1557. darnoch gon Monbafon, 4 leucen; nach mittag fñrt uns unfer gñert ein wenig abweg, ein fñdn fñloß zñ befññwen, fo ein marquis gehort, der doch nit do fas, fy nemptens Lande; waren fñdne fñhlt und helm dorin. ich gñach dofelbñ ein thurn allein fton, war ein daubhuß, inwendig voller löcher, durch ufñin und in der mitte ein leiter fo umgieng, daß man zñ allen nefteren kommen kontt. darnoch kamen wir in die fñdne ftat Turs, 3 leucen, die fñdn brunnen hatt und deß kñnigs gwaltig fñloß.

21 März. Den 21 zogen wir von Tours nach Amboife. underwegen reiten wir neben vil felfen, fo außgehñlt waren und woneten die leuth dorin, etwas befñloßen, waren ire hñfer on tadh. deren waren ein gñten theil. kamen darnoch gon Amboife, 7 leucen, do ein fñdn kñniglich fñloß, das wir befachen. nach eßen zogen wir fort gon Blois, 8 leucen, do glichfalß ein gwaltig kñniglich fñloß iñt. alß wir ze Blois inreiten ùber die bruck, fo ùber die Loire geth, fñrang ein frauw von derfelben hinab in das waßer, fñch felbs, wie wir hernach verñtñnden, umzebringen. fy fñr weit hinab, eb man fy lendet. ich fñrang vom roß, luf hinab zñ ir, fy othmet noch; ein apotecñer fties ir tefelin in, die kont fy nit zerbißen, noch hinab fñcluden, fñeckten ir also im halß, halfen mer, das fy beñter chr erñctt, dan daß fy etwas hulñen.

22 März. [98] Den 22 kamen wir gon f. Laurent, 7 leucen, do wir zñ mittag aßen. nach dem eßen reiten wir fir ein fñecken Clery, do ein floñter, dahin man große walfarten thñt, zñ unfer frauwen, Nostre dame de Clery. wir fachen im firriten in der kirchen vil liechter brennen, mechtig kirchen zier. zogen fort bis wir gon Orleans kamen, do wir zum Langkñecht von Teutfchen genant inñerten.

Zu Orleans bleiben wir den 23. 24. 25. es war ^{1557.}
 ein große zal Teutschen in der stat, von hoch und nider ^{23—25 März.}
 standts, darunder uns vil gesellschaft hielten. sunder-
 lich war doselbst Sigismundus von Andlůw, mein
 gewesener ze Basel schůlgsel, der mir ein stattlich pan-
 quet hielt, mit allerley confect, doran ich mich überas,
 sampt dem gůten wein d'Orleans zevil brandt, das ich
 die nacht brandt wardt, wie auch morgens frieu, darzu
 auch geholfen, daß ich die gange reiß mer fisch hat
 geßen, also daß den morgen mir gar wee und von vil
 Teutschen besůcht wardt und die redt under inen gieng,
 ich wurde sterben. wardt doch gleich uf den imeß beßer,
 do ich etwas as, also das ich noch mittag in eins Teut-
 schen, do man ein dangen hielt, haus gieng und aller-
 ley Welsche deng mit verwunderung der anderen
 Teutschen dange. sy waren stets um uns, wil wir
 zwen zesamen die luten schlůgen, harpfen etc., die sy
 uns mitteilten. sy fůrten uns auf die bruck, zeigten
 uns das steinene jungfrau bildt, so ein antiquitet;
 item in die kirchen s. Croix, do zeigt man uns die lenge,
 die Christus sol gehapt haben. wir stigen auf den
 thurn, so gang blyen war, do war ein gar lange leiter,
 doruf man zeoberst zum spiß stigen kont, wie dan ett-
 lich hinuf stigen. alß ich aber noch wolte und ufs
 halb hinuf kam und die leiter so gar vom thurn heraus
 gieng, daß man hinab an die gaßen sach und die leiter
 anfieng schwanchen, zog ich wider hindersich hinab,
 dorft es nit wogen, allerdingen hinuf ze stigen. es
 schreiben mir vil, wie auch der von Andlůw, ir namen
 zur gedechnus in mein stambiechlin etc.

[99] Den 26 alß wir zwen wolten auf sein, war ^{26 März.}
 mein sattel verderbt, zerhuw in und kauft ein anderen.
 reiten fort mit gůter gesellschaft, die uns das gleit
 gaben bis gon Tourin, do wir uns lagten. dar-

1557. noch fûren wir fort biß gon Angerville, von Orleans
4 leucen.

27 März. Den 27 kamen wir gon Estampes, darin mein roß
mit mir fiel, doch on schaden abgieng, ist 6 leucen.
wir^{a)} zogen noch fort bis Charstres, do mir ze morgen
aßen, 5 leucen. darnoch nach mittag durch Montheri
gon Paris, ist 9 leucen. wir sachen unterwegs auf
dem berg das nunnan kloster Mont Martre. darnoch um
Paris vil windt mülenen. wir riten ze Paris durch s. Jacob
stroß, gar lang, eb wir zur herberg^{b)} kamen, zum Kreuz,
ligt vor dem Porcelet übel. ich sandt in unser herberg ein
Jochum von Straßburg, so hernoch stetmeister worden.
mordeß verdingten wir uns à s. Barbe vor dem Mortier
d'or, der apoted^{c)} über. hatten oben ein Kleins kemmerlin
und bett dorinnen. do pursierten wir die 3yt, ich do
bleib, so do that vierthalbe wuchen.

Ich sandt zû Paris Carolum Utenhovium den
glerten jungen man, so nit lang by meim vatter am disch
gwesen, der mir vil von meins vatters hushaltung
erzelt und oft by uns über nacht bleib. ich sandt auch
den Balthasar Krügen, ein selzamen fantasten, der
altzeit mit uns wolt, hatt kundtsame in der ganzen
stat, wenig gelts und kondt doch auskommen. ich sandt
auch under des künigs guardiknechten im wirghus
zum Schof, do ir herberg zû zeren, den großen und
langen seckler Jocklin von Basel, hatt bös schendel.
es^{c)} war ein gwardiknecht Striz von Zürich, hatt ein
frauwen, der uns ein obendrunc^{c)} gab. ich sprach D.
Duretum und D. Gubillum an, so die firnembsten von
den medicis neben D. Sernelio deßen vetter der drucker-
herr Wechelus mich allenthalben hinfürt. der künig
Henricus II war alla ville Acoustree by 6 leucen von

a) Hf. wirt.

b) Hf. herberb.

c) Hf. er.

Paris. wir besachen sein schlos Louvre. ich zog in vil collegia, auch vil kichen, firsau Nostre dame, do wir hinuf steigen, biß auf das blyen tach; sachen die großen glocken, so dorin hangen. ich gieng zû einem goldschmidt auf der Goldschmidtbrucken, war von Basel, deß ritter Davidts brüder Jacob Davidt, by dem arbeitet Felix Keller von Zürich, kauft doselbst ein kettemlin von goldt um 6 cronen, wan ich heim kam zû vereeren. item by ein büchbinder ein schön Deutsch testamentlin, stattlich ingebunden, lies deren namen büchstaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt, sampt der trüw. ich sach ein mol ein procession aux Innocens, darin so vil pfaffen und münchen, daß es schier ein stundt wert, eb sy al früber giengen. an ein suntag gieng ich um die stat, so wüt man gon kan, mocht von morgen frieu bis mittag kum solches volbringen. es starb ein firnemmer Polnischer herr, den begleiteten wir [100] by der begrebnus. ein Teutscher wardt wundt, znacht, binden im schenckel, nit wüt von der knüwbreien. ich besücht in, do war im^{a)} zimlich frisch; morndes als ich wider zû im kam, war er todt. wir begleiteten die licht stattlich; man drüg nachtlichter, doran sein wopen. war uns allen leidt. ich^{b)} gieng auch zû dem Martin Bezard von Lucern, der wont zû s. Jhan Gaillardt in einer gaß, dorin die gmeine wiber wonent, drib ein gwerb und wücher mit gelt, daß er auf pfender allerley außleicht, deren er daß haus allenthalben vol hatt. den sprach ich^{c)} an um gelt, wie im mein vatter, den er kant, dorumb geschriben hatt, der leich mir 12 cronen, damit ich heim mechte kommen. ich erinnern mich, das er im bruch altzeit die nasen mit speicher riben, deßen ursach ich^{d)} vernam,

a) Hf. eim.

b) Hf. in.

c) Hf. in.

d) Hf. in.

1557. daß ein wunden über die nasen gehapt und vermeint daß annol also domit ze vertriben.

April. Im aprellen spazierten unser ettlich hinus gon f. Denys, do die künig aus Grancrich in ein floster begraben. der weg ist durch aushin besetzt, stondt underwegen hohe steinene krüz, so f. Deniß mit dem abgehüwenen kopf in^{a)} der handt^{b)}. wir karten zum Mören in, spiltten do im ballenspiel. morndes besachen wir [die]^{c)} kirchen, darinnen vil sachen zü besehen, namlich: die begrebnuß des künigs Caroli VIII und Ludovici XI, Grancisci I, doran man noch werdt. item seiner müter und dochter grab und anderer künigen und künigenen, gar kostlich gehüwen; uf dem einen zwey von metal gegosene bilder des künigs und künigenen; um daß ein stünden vier nachende wihs bilder von marmel, daß einer von weitem meint, sy weren lebendig. do war auch eins conestables begrebnus.

Item von helthum: ein crucifix vom woren [krüz], doran Christus sol ghangen sein; ein großer drierder nagel, damit Christus ans kreuz sol gnaglet sein; der kopf f. Dionysii in silber und goldt ingesast; der kopf f. Benedichti; die handt f. Thomae; ein zan Johannis Baptistae; das gelt, so Judas entpfangen den herren zü verrotten; der laternen, so Judas dragen, do man Christum gefangen.

Item von kostlichen sachen: ein crucifix von luter goldt, außerthalb dem arm, so darvon genommen und ein anderer von silber übergült an dstat gethon. ein ander krüz von edlen gesteinen; den küniglichen scepter, doruf ein hernlin^{d)} von einhorn; ein einhorn 6 schü

^{a)} Hf. en. ^{b)} Das folgende ist etwas verworren: im der er hinus gangen sol gerührt haben. ^{c)} Die Tinte hat an dieser Stelle das Papier durchgefressen. ^{d)} Hf. he . . lin (?).

lang, stündt in ein züber mit waßer hinder ein altar; 1557.
daß waßer gibt man den presthaften zû drincken; ein
schalen von kostlichen steinen in goldt ingefaßt sol des
kûnigs Salomons gewesen sein; dry kûnigliche kronen;
ein tassel voller edelgesteinen; ein schwert, so kûnig
Ludtwigs gewesen; item die kûnigliche fleider, hosen
[101] und schûch.

Item von antiquiteten: die bildnus Antonii und
Cleopatrae, Neronis; item ein küfel von einem ele-
phanten.

Im aprilî fûrt man mich aux Tournelles, do des kûnigs April.
margstal. do sach ich des kûnigs pferdt voltiieren, dum-
len, in die rûnde und rennen, daruf oft nur iunge
paie saßen. der delphin Franciscus, so hernoch kûnig
worden und die kûngin aus Scotlandt genommen, die
domolen im hof, lûgt zum fenster heraus und neben
im der herzog Carolus uß Luthringen, der sampt seim
adel al gâl gekleidt, ze Paris war, wil im deß kûnig
Henrici dochter vermachet war. der delphin erwutscht^{a)}
ein hundert, warf in zum fenster heraus uf ein paie,
der auf dem roß sas, der den hundert erwutscht in allem
dumlen des pferdts. ich erinnert den herzog von Loth-
ringen by 45 jaren hernoch, alß ich by ir fürstliche 1602.
gnadt zû Nanse war, diser that, der sich höch-
lich dorab verwundert, das ich deßen noch inge-
dend war.

Ich hette gern gfernten kan heim zû zien, wil
Birdmannus zû Paris blyben wolt und ich mein roß
noch ieder zeit auf hielt. sandt ettlich so nach Stras-
burg durch Luthringen zien wolten, mit denen ich mich
auf den weg begeben wolt. aß die leze mit denen von
Bruck. so kommen gradt die nacht ettlich Basler gon

a) Hf. erwutscht.

1557. Paris, mit einem soldner Hans, namlich Basilius Amerbach, Caspar Herwagen, Aurelius Grobenius, Eusebius Episcopus, Bernhart Burckart, so noch gar iung war by 12 jaren, item Jacobus Riedin, des zunftmeisters sun, der nur mit den anderen dohin etwas zesechen verreist und baldt mit dem soldner wider nach Basel wolt, welche gelegenheit, do ich androffen, fro was, sunderlich, wil mir der Riedi versprach, er welte nur zwen tag ze Paris verharren, auch im heim reissen den nechsten mit mir fort und sich niemen sumen. lies derhalben meine andere geferten, so durch Luthringen wolten, hinweg zien, denen es nit wol sol uf der reis gangen sein, wie ich hernoch vernommen, das es nit gottes wil war, mich mit inen uf den weg zegeben. ich schreib mein vatter durch den correctorem Bempelfort, so ettlich jar zû Leon und Paris in den druckerien corrector gewesen und noch Basel, ich welte wils gott im meien zû Basel sein, den mein vatter mir schreib nach Paris und starck mant, heimzecommen. ich dreib hiezwischendt^{a)} am Riedi, der mich aber mer tag, dan er versprochen, ufhielt und als er im ballenspiel spilt und an ein eck fiel mit dem aug, daß es im seer verschwul, kont er erst nit fort, müßt in verbinden, wie auch schier die ganze reiß im heim zien.

22 April. Letztlich, als ich mich flagt, ich kem um mein gelt, gab er willen, doch unwillig uf zessin. reiten also den 22 aprilis^{b)} von Paris mit zwen, sampt Hansen dem soldner hinweg. wir kamen kem zum thor hinus, vermeinend den nechsten weg durch die Champaigne auf Basel zû, wie under uns abgeredt [102] den weg zennemen, so wirt er anders ze roth oder hats vor hin im sin und mir verhalten. sagt, er kenne nit also den

^{a)} Hs. hieschwischendr. ^{b)} Hs. mergens.

nechsten weg wider heim, er miese zavor auch andre ^{1557.}
 stet in Grandrich beschen und welle iesz auf Orlens,
 es sy im leidt, das er mir zügesagt mit mir heim ze-
 riten, ich verhindere in, das er nit möge ein umgang
 in Grandreich thun. ab welcher redt ich seer erschradt,
 das er den weg zien wolt, den ich zavor schon gethon
 und mich also lang umfieren und um das gelt zebrin-
 gen, wolt recht im namen gottes wider von im nach
 Paris. do lagt sich der soldner zwischen den gspan,
 mit vermelden, er werde nit witer dan bis gon Orlens,
 von dannen uf Burgis und den nechsten wider heim;
 sein herr vatter habe im nit witer erlûbt, oder gelt
 geben, dan er sy ein britgam, miese heim zien, hoch-
 zyt zehaben; es sy im nit ernst witer in Grandrich
 dan gemeldet zezien, sye auch mir nit um zwo tag
 reissen um. da ließ ich mich bereden, zog recht furt und
 gedocht, so er von Orleans erst witer hinin wolt, in
 zelossen und auf andre glegenheit warten, kamen also
 gon Monheri, do wir zû mittag aßen. als wir die
 irte zalen solten, erhûb erst der stritt zwischen uns.
 der Kiedi wolt, ich solt fir den soldner auch zalen, als
 wol als er, die halbe irti, deßen ich mich genglich
 widrigete, dan der soldner inen zûgeben war und als
 sy mir sagten also abgeredt, sy solten den einspennig
 hinin verzeren und der Kiedy wider heraus, welches ich
 im sagt und daß ich in nit gedingt hette, er dörste
 mir nit mein roß verschen, ich kenne es noch selber
 thun, wie zavor in der langen reiß beschehen, ich ver-
 mög nit am gelt, so ich hab fir mich die reis biß gon
 Basel, do er mich erst umzüg, uß zesteen, vil minder
 erst den soldner bezalen. kamen an einander, das wo
 der soldner, ein finer man, nit gescheiden hett, es zû
 schleglen kommen wer. wolt also wider von inen nach
 Paris, do mich der Hans batt, ich solte nit wichen, er

1557. hette unrecht, dan sein vatter in im zû geben, ich sy im nû schuldig, er welle ehr sein irte selbs zalen. doruf ich mich recht bereden laßen, mit vermelden, so er etwas mein roß wartete, wel ich in anderwerts verzeren. und redt er also dem Riedi zû, das er mich domolen unbekûmert gloßen, aber baldt hernoch uf halbem weg iederzeit mir verwißen, sein diener miße mir mein roß auch hieten und zeumen und welt nû fir in zalen, das ich, wil ich nit mer von inen kont, zwo cronen inschos und also mich entbloßt, daß ich von Mûmpelgart, von im, vollendt heim zekommen, gelt entlenen muß und hernoch dem soldner mein ritrock schandt, den er lang gedragen.

[103] Wir reiten den tag uf dnacht biß gon Estam-

23 April. pes, den tag 14 leucen. den 23 aprilis kamen wir auf dem besetzten weg, wie es dan schier zwischen Paris und Orleans durchaus mit blatten besetzt ist, bis gon Turin und darnoch wider gon Orleans, sindt 20 leucen. karten wider zum Langknecht in.

24. 25 April. Den 24. 25. aprilis bleiben wir zû Orleans. man leistet uns aber gûte gesellschaft. ich hatt ein bûgßen, hatt mir der Krûg zû Paris zekaufen geben. die^{a)} schos der von Andlûw am baggen ab, die sties in, daß er seer blûtet. es geschach mir auch ein pos mit der bûgß. im tag eb ich gon Orleans kam, wolt ich sy abschießen, druckt ab, so wolt sy nit los gon, ursach daß der han so hart uf dem tigel lag, daß er nit mocht usgon; so baldt ich den hanen wil wider ufzien vom digel und ich in' ein wenig lups, lauft das radt um und der digel uf und salt der han mit dem stein in digel, gibt feur und goth die bûgß ab, der stein gradt nehem soldner firus, das wenig gfelt het, ich hett in droffen, das er doch nit hat war genommen.

26 April. Den 26 aprilis zogen wir von Orleans hinweg

^{a)} Hf. der.

gon Menestreau, 6 leucen. darnach übernacht gon¹⁵⁵⁷.
 Piéreficte, 6 leucen. den 27 aprilis gon Nevi, 6 leucen. 27 April.
 es regiert die pest doselbst. zogen nach eßen baldt darvon,
 kamen znacht gon Bourges, in die verriempt stat, 6 leucen,
 do wir ettlich Teutschen fanden; Karten in au Beuf corone,
 bleiben den 28. doselbst. wir besachen die kirchen, welche die 28 April.
 witteßte sol sein in gangz Grandreich, auch die gröste
 glocken im thurn doselbst. darnoch kamen wir in ein
 thurn, dorin ein gefengnus^{a)} von einem isenen getter,
 in welchem ein künig lang sol gefangen sein gewesen;
 hinder der thüren deß thurn stündt ein armbrust ein
 mans lang und gros, so gar alt.

Den 29 aprilis reisten wir von Bourges, nit den 29 April.
 gemeinen weg, sunder^{b)} ein besunderen, so man uns
 anzeigt uf Division zu sein, dywil der durch Nevers nit
 gar sicher. kamen erstlich um mittag aux Aix d'Angelot,
 4 leucen. darnoch reiten wir fir Senferre über, so an
 ein berg ligt, welche stat so große hungersnoth her-
 noch in der langen blegerung hatt erlitten. kamen
 znacht^{c)} gon Cosne, ligt an dem flus Loire, 8 leucen.

Den 30 kamen wir in ein verbrent stettlin Entrain, 30 April.
 4 leucen. darnoch znacht gon Clemenci, 4 leucen.

Den 1 meiens reiten wir gon Verdelet, 4 leucen; 1 Mai.
 ligt uf dem berg; darnoch gon Aualon, 7 leucen, her-
 noch gon Pressi sus Tis, 7 leucen.

Den 2 meiens gon Viteau, 4 leucen, demnach gon 2 Mai.
 Chaleur und Gleure, 5 leucen. mir begegnet ein große
 gfor den tag. als ich einem fußweg nach zwischen
 zweien wyeren reit, wardt der weg ie lenger ie schmeler,
 also daß ich nit mer fort komen kont und daß roß nit
 um feren, noch absetzen, müßt das roß mit höchster gfor
 hinder schalten, wer gar baldt in wyer, so uf beiden
 syten, gefallen.

a) Hf. gefegnus. b) Hf. surder. c) Hf. znach.

1557.
3 Mai. Den 3. kamen wir zitlich gon Digeon, 3 leucen. wir zogen fir die statt in der Carthüser kloster, do schöne begrebnußen findt der herzog von Burgund, item ein gehüwener ölberg, doran vil [104] bilder von münchen gehüwen ligen. es kam zû uns der jung Caspar Krüg, der ein zeit lang do gewont und das Teutsch gar vergessen hatt, herr Caspar Krügen sun. wir zogen noch mittag wider hinweg bis gon Mouni, 3 leucen.

4 Mai. Den 4 maii kamen wir gon Auxone, reiten über ein lange bruck, 4 leucen, und nach mittag bis gon Dol, 3 leucen, do wir die statt noch den obendt durchgiengen.

5 Mai. Den 5 maii zogen wir uf den mittag gon Ranschon, 4 leucen, und znacht gon Bisanz, 4 leucen. Parten zum Girgenhorn in.

6 Mai. Den 6 maii bleiben wir zû Bisanz und dywil der Riedi zavor doselbst gewont hatt und Welsch glert, fûrt er mich in das selbig haus, dorin ein damoisellen, so seins husherren dochter war, Barbel genent, mit deren wir vil sprochten und schlügen die luten und dangten. dise
1600. jung frauw hab ich nach 43 jaren, als ich gon Bisanz berûft, funden, war gar alt und heßlich etc. ze nacht leisteten uns in der herberg gsellschaft ettlich vom adel, die Buren genant, fûrten uns nach dem nachteßen herum, fir der Italiener Kaufleuthen, die da wonten, hûser, mit denen sy fientschaft, hetten gern etwas unrûws angefangen, gaben uns darnoch in iren wonungen ein collacion und fûrten uns wider in die herberg. der Riedi legt sich, als er wol bezecht in daß bett überzwerch, also daß ich nit ligen kont. er wolt kurzum nit wichen, bis ich im also nachendt auf das angesicht fas. wir warden aber uneins, wie fast uf der gangen reiß, dan er gar unbachen war und, wil er reich, hochdragent, hatt nit vil gesehen, blogt mich stets, er

mießte mir den soldner erhalten, den ich doch nit ze¹⁵⁵⁷ brauchen begert oder etwas wie obgemelt schuldig wer fir in ze zalen und doch uf sein unbillich zû müten zwo cronen ingeschossen hatt. er veriert mich stets, was ich fir ein doctor werden wolt, es werdt mich nieman brauchen, sein frindt D. Hans der sye ein verriempter doctor etc. iez wolt er mir mein hundert, den ich von Montpellier brocht, erschießen etc. also daß er mir die reis heimzû, deren ich mich freuwen solt, übel verbitteret, wil ich zavor mit dem Birkman so früntlich uf der reiß gelept. sunst war er im anfang gar geneigt gegen mir zû Paris, frauwt sich meiner gesellschaft, hielt auch wol von mir, wil ich lang außblyben war und weit gereist, müßt in auch wie vermeldet am aug verbinden, schier uf der gangen reiß, eb er heilt, do er mir vil verhies, wo im mechte, eb er heimkem, geheilt werden. wir waren auch dußgefallen, auf nestel abschniden, deren er mir vil, so siden, abschneidt. und wan ich mein namen etwan schreib, molt er mir ein schärmeßer darzû, wegen meiner zûkünstigen, und ich im ein rosen, wil sein hochzeiteren Roß hies. zletst^{a)} alß wir ze Basel, hatt er mich um verzichung, schlügen oft zesamen uf der luten und vereert er mir auf meiner hochzyt ein Klein scheleslin, etwan einer cronen wert, wegen der cur, die ich an im thon, und die gab er und sein frauw steurten.

[105]. Den 7 maii verreißten wir von Bisanz nach 7 mai. Beaulme, do das nonnenkloster und die eptissen, 4 leucen. darnach bis gon Clereau, 2 leucen.

Den 8 maii kamen wir vor mittag gon Mûmpel^{8 mai}gart, 4 leucen. Farten zum Mörenkopf in. do kam zû uns juncker Jacob Truckses, so grav Görgen von Mûmpelgart, der do hof hielt, hofmeister war^{b)}, leistet uns

^{a)} Df. zletst.

^{b)} Nach war folgen nochmals die Werte: zû uns.

1557. gesellschaft, wardt gar bezächt, gieng heim, zog die stifel an, ob wir in gleich hatten zeblichen, half doch nüt, reit mit bis an das waßer, dardurch mir reiten müßten, darin er schier erdrunken wer, so im nit ettlich, die im der graf nachschickt, außgeholfen hetten und heim wider gefiert. es^{a)} war auch by uns D. Alexander, do- malß des fürsten hstelter medicus, so uns hatt gesellschaft gleistet. wir reiten fort bis gon Sapois Sept, 3 leucen, ist daß letst dorf, do man Welsch redt.

9 Mai. Den 9. aßen wir zû Valticosen zû mittag, 2 leucen, do der Kiedi von mir begert im mein mantel zeblichen, wil sein filz mantel zerbrochen, deßen ich mich etwas beschwert, wil ich noch ein Spanische kappen im fellis eingeschlossen, nit gern herus that und verwüstet, do er glich erzürnt den mantel mir in lort werfen wolt. verbittert mir auch also die freudt, so ich hatt, die nacht in mein vatterlandt zekommen; doch fro, das ich baldt von im kommen solte.

V. In der Heimath.

Verlobung und Hausstand.

1557. **W**ir ritten nacher Basel. do sach ich mit freuden beide münsterthürn, die ich so lange jar nit gsehen hatt; schos mein bugsen ab in ein garten hütle thür, 2 kugelen und reiten zum Spalenthor hinin, zur Gens, do der Kiedi abfas. und gleitet mich der Hans soldner durch die Gerbergeßlin über den Barsfüßer blaz, do uns J. Görg von Bruck leidlich angethon, wil sein vatter kurz darvor gestorben, bekam; darnoch durch das Spitalgeßlin biß zû meins vatters hus zum Geiegt. do

a) Sf. er.

stündt einer, frogt ein doctor nach, hatt ein waßer, so^{1557.} er im besehen solt, welches vilicht ein rättnus zû künztiges beruffs. wir luteten, war nieman do heiman, dan eß am suntag war um die obenpredig, do die megt, der vatter aber zû Gundeldingen im güt. die mütter war by den noehburen, die kam an laufen, weint und entpfeng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein grienen schirleß an und wiß schû, wie domol im brauch. ich ferget den soldner ab, schand im mein mantel. baldt kam mein vatter mit dem Castaleone, die hießen mich wilkum sein, verwunderten sich ob meiner lenge, wil ich die jar meines abwesen fast um kopf und halß lenger worden. es entpfengen mich meine noehburen und war ein große freudt in der gaßen. und wie ich her noch innen worden, so luff der hebam Dorly Becherer magt fir meins künztigen schwachers hus, gwan meiner zûkünztigen auch das bottenbrot ab, dorab sy erschradt, wil sy zelauth geschruwen. man rustet das nachteßen, darby blyben meine gsellen, so meinen innen worden und mich gleich besüchten, der humel apoteker und der Theodorus Bempelfort, so zur [106] Kronen lag. nach dem nachteßen gaben wir dem Bempelfort das gleit zur Kronen, giengen die Sryenstros ab, do mich mein zû künstige sach firüber gon in der Spanischen kappen und foch. alß wir zur Kronen kamen, gab uns der wirt Emanuel Bomhart ein drund und war eben do Daniel Wielandt von Milhusen, sampt seim schwoger Stranz Jeckelman, meiner zûkünztigen brüder, do mich der wirt, welcher um mein zûkünstige erworben hatt, veriert, das ich wol marckt, das der handel zimlich war ausgebrochen. zog darnoch wider nach haus. etc.

Alß mir nun gott wider heim half, dorab meine elteren frolockten, kam am morgen den 10 maii der 10 mai. humel zû mir, mich umeinander zeffieren. zogen erstlich

1557. über den Münster blag. do ersach^{a)} mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drüg, dem ich mich erklet. darnoch salutiert ich D. Sulzer, pfars herren im Münster, darnoch D. Hans Hüber, der mich früntlich entpfeng und alleß gûts anerbott, wie auch D. Isaac und Oswaldus Berus. ich vereert D. Hanssen den Clement Marot, schön zû Paris ingebunden. darnoch zogen wir das Martins geßlin hinab. alß wir zeunderst kamen gegen der schol, stündt mein zûkünftige am schol band, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim. ist auch hernoch nit weiter in meßg^{b)} gangen, wil sy die meßger anfiengen verieren. ich zoch zum D. Huggelin, by der Mer lagen wonent, grüßt in und sein frauw, wie auch andre ettllich, die übrige nochvolgender tagen.

[107] Alß ich wider nach haus kam, müßt ich mit meim vatter by dem thûmprobst zû mittag essen, welcher sein sun Sigmundt mit dem Jacob Catalan nach Mompelier langest geschickt hatt. der frogt mich allerley. under andrem wardt ich bericht, das er sich, wil ich noch in Grandreich war, vernemmen laßen, eb er mins vatters und mein wil deß hûradts halben wußt, er mechte mir wol sein dochter Susanam, die er by seiner ersten frauwen der Waldnerin ghapt, zur ee geben, die domolen by der grávin zû Richerwir im frauwenzimmer war, ein schön mensch, so baldt hernoch starb. nach eßens fûrt mich mein vatter in sein gût gon Gundeldingen, redt underwegen mit mir, ermant mich nit zû schnel ze reden, wie die Welschen sunst im brauch haben und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der übrigen bedreffen, deß doctorats und cestandts sachen. ich

a) Hf. ersack.

b) Hf. dmeß.

fieng glich an die cipressene luten, so mir der h. Thiebolt 1557.
geben zû zeristen, item ein große harpfen, so mein vatter
lang gehept, zû bezieen, meine bieber, scripta, alleß in
ordnung risten. verdreib also die ganze wuchen.

Mein vatter stellte hiezwischendt die sachen an, das
ich mit meiner zûkünftigen reden kente und sy mit mir.
lûdt derhalben M. Sranzen und sein dochter den zû-
künftigen suntag hinus gon Gundeldingen nachmittag 16 mai.
do anzekommen, war der 16 meiens, ein lustiger tag
und meiens zeit. ich zog nach dem essen mit h. Thiebolt
Schoenauwer hinus, schickten unsere luten voran und
alß wir zû Gundeldingen in hof ingiengen, sachen wir
zwo iungfrauwen doselbst ston, dorunder die ein der
Schendenen bas war, dem Daniel, M. Sranzen sun zû-
gespröchen, die ander sein dochter Magdalena, die ich
früntlich grüßt, wie auch sy mich, nit on verenderung
der farben. kamen also ins gespröch, darzû auch baldt
ir brüder Daniel kam. spazierten hin und wider in
dem gûrt, mit vilerley redt, in welcher mein zûkünftige
gar bescheiden und stil zûchtigs wesen war. alß es um
dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinus, schlug
ich und h. Thieboldt die luten zesamen; ich dantz gail-
larde, wie mein bruch. in dem kompt auch M. Sranz
ir vatter, der mich wilkom sein heist, sagten uns^{a)} zû
tisch und thaten ein obendrunk, ein nachteßen gleich,
bis eß spot war, das wir zeit hatten in dstat zegon.
underwegen im heim gon, gieng ir vatter und der mein vor-
hin, und ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch
in früntlichem gespröch, in welchem die Dorothe, die etwas
frecher, mit reden herusbrach und sagt. wan zwei einander
gern sechen und hetten, soll man nit lang machen, dan
gar baldt ein unglück darzû kommen mecht. bim pol-

^{a)} Sf. und.

1557. werch schieden wir von einder, M. Stranz und sein gesellschaft zum Steinen, mein vatter und die seinen zum Eschemen thor hinin heim zû. legten uns also mit seltsamen gedanken fir mein person an die rûh.

18 Mai. [108]. Am zinstag den 18 maii reit ich uf mein roß, daß ich noch ein zeitlang behielt, gon Rötelen, h. D. Peter Gebwiler den landtschreiber und sein hausfrauen ze griessen, by denen ich anno 51 im sterbendt mich wie obgemeldet aufgehalten. sy entpfiengen mich mit frolocken und erzalt mir die frauw, wie sy ietz unseren glûben angenommen hetten, wil der margraf Carly ir herr als geendert, der wolt ir noch nit recht gelieben, ist doch zletzt christelich sampt irem herren zû Ldrach verscheiden.

Ich war embßig meins vatter stûblin, do ich studiert, lustig ufzubeugen. begab mich uf daß dreien an meins vatters dreistûl, dischmacher werch etc. daß ich neben meinen studiis und instrumenten braucht. ich firniß meins vatter büchkasten, lart mich deß bildthauwers frauw die kunst, die ich anfangs nit recht verstündt, do sy sagt, ich micußt zur lim drende den lim stoßen und ich vermeint, ich solte in im mörfel stoßen und durch ein siblin rederen; gar übel zeit vergebens mit hatt. ich fieng an embßig zû dem doctorat mit studieren mich risten.

Mein schwacher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zûkünstigen, die ich seer anfieng lieben und doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil uß ir gebrocht, als uns der müter Grönen bas, die mehgerin Bülacherin in ir matten firsen zeeßen vor Spalen thor, zesamen sampt der Dorothe, so auch mit gieng, geladen, und wir uns wol ersprochen mochten, fasten ein rot, eß solte D. Hans Hüber die werbung thûn, welches, als er von mein vatter gebetten, gern

thäte und deßhalben M. Franzen ins Münster vor mit= 1557.
tag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete ant-
wort uf ein eebredung bekame, dieselbige uf den obendt,
alß er, D. Hans, zû mir kam, mit frolocken, wie sein
bruch war, mir verkûnte, glicß wunste, doch vermeldet,
eß begerte mein schwacher, daß die sach stil verblibe, bis
der doctorat firüber, alß dan kente man die sach zû
ende bringen, deßen ich wol zefriden.

Es hatt mein zûkûnftigen schwacher lustig gmacht
den willen entlich drin zegeben, der sunst iederzeit hin-
der dem hag gehalten, dan^{a)} er fôrcht, mein vatter stecke
in großen schulden und das er dischgenger hatt, do er
sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die
unrûw stoßen wolt. do er aber von meim vatter [hört],
das die schulden Klein gegen sein vermögen, so an
häuseren und dem gût, er noch hatt, und selbs begert
der dischgenger sich abzethûn, war er zefrieden und
dester mer, wil er der junckeren zû Lang [109] Fron
und Inslingen, denen er dient und in gar lieb hatten,
also das er dem alten Richen sein sun Jacob uß tauf
gehept und er stetig by im war, auch ein roß deßent-
halben in der junckeren dienst hielt, roth gehapt, die
eß im rieten, wie auch herr Caspar Krûg, hernach bur-
germeister, der mich gesehen und von seim apoteker
Zummel vil gûts von mir gehört, auch mein vatter
sein sun Ludwig by im am disch hatt, der im sagt,
er solte gott danken, ich gesele im wol, hette gûte
hofnung, ich werde ein firnemmer doctor werden, dan
ich schon mit margipan, so ich angeben, welche domolen
nit im bruch, ein gûte prob an seiner frauwen, die
zweier kinder genesen und gar schwach war, gethon,
also daß mein schwacher lestlich die sach gar wol ge-
fallen und nit zewider gwesen, wan ich in das scherhus

a) Hs. das.

1557. gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abwesen in der stille hernoch geschehen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hinin gezogen und doselbst unden im hus vil molen mit ir in allen zucht und eeren geschwezt; darwider er nüt geredt, sunder derglichen thon, er wiße nüt darumb. hatt auch iederzeit den handel so lang er kennen ufzog, wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hus=

30 mai. hielt, wie er rümt, nit gern uß dem haus hat geben.

Vierhechen tag nach meiner ankunst den 30 maii war ir vatter zû Langkron, wie schier der mertheil, dan sein sun Daniel mit ein knecht den laden versach, lüdt mich mein zûkünftige durch ir magt Ketterin, die mir altzeit vil von irem gûten willen fir sich selbs erzelt, zum imeß eßen am suntag zegast, do ich flisig erschein und nieman do sandt, dan sy und ir alte blinde müter Grön. wir aßen vor ußen by der Kuchi, dan juncker Mary Rich hatt die vorder stuben in, do in D. Hans im holz ligen hatt, der von mir nüt wußt. sy hatt zavor den Daniel abgefertiget; do schwegten wir allerley und wan sy etwan abtrat, so rümpf mir die alte frauw, wie sy so züchtig und erschrocken, solte mich nit irren laßen, das sy so schamhaftig und nit derglichen thet, sy wiße gwis, das sy mich von herzen lieb hett, begerte nit mer dan ir leben by mir zeschließen, mit anderen mer worten, wie sy wol gestalt, sy lege zû zeiten by ir etc. wie die alten wiber wol kennen einen also ufwecken. und bleib schier bis nacht; gieng hinweg eb villicht ir vatter kâm, deßen ich mich doch wie auch sy nit schrecken^{a)}, welches mich dester mer verwundert, wil er altzyt sagt, er hette seiner dochter noch nie nit darvon gsagt und wißte nüt eigentlichs, dan von der gaßen redt und gsach doch, daß wir zesamen wandleten.

^{a)} Das Wort ist in der Hs. unleserlich.

[110] Den 10 junii lüdt mich facultas artium zegast ^{1557.}
zur Kronen, schandten und gratulierten mir und mein ^{10 Junii.}
vatter, welches mich wol früwt, das sy wider verein-
bart waren, darzü auch, das ich Basel promovieren
wellen, wolgeholfen.

Ich ruft mich zum gradu und domit ich ein prob
zevor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der
facultet der argeten in den hundertstagen im collegio ze
profitieren, das mir glich vergünstiget wardt. schickt
mich derhalben darzü, verkauft mein roß, durch hilf h.
Gabriel Sryen, um daß halb gelt, das es mich kost
hatt, so mein vatter zü sich nam, also daß ich wenig
gelts hatt. studiert flißig bis den 21 julii, do ich anfieng ^{21 Julii.}
läsen, bleib den mertheil doheim, zog doch etwan zü
h. Thiebolt Schönaumer, do wir, auch etwan mit uns
D. Wecker, die luten schlügen im Glachslander hof im
stüblin, so uf den Rhin gieng. item zü dem h. Jacob
Kiedi, mein geferten von Paris, wie auch h. Ambrosio
Srobenio, welche alle schon verheurath waren; Ambrosius
mit h. Jacob Kiedins des elteren dochter, hat eb ich
uß Grandrich Ram hochzeit ghept, der iünger Kiedi erst
sit unser ankunst, darzü er mich, so mich wundert, nit
geladen, wie aber ich in hernoch. ich war auch vil by
dem apoteker Humel, der lüdt D. Hansen und mich
in sein garten by f. Lienhart. alß ich mit dem doctor
dohin gieng, sachen wir mein zükünfftige in bendel und
borten und griener schuben dohar zien, hatt ein kindt
ghept dem Wiesten zü f. Lienhart, welches sy drüg.
die zeigt mir D. Hans, mit vermelden, sy wurde mir
gwis werden, ir vatter hett es im zü Langkron, do sy
zesamen kommen, in dhandt verheißten. drib also seine
boßen, wie er dan ein gang lustiger herr und altzeit
mir wol angewesen, dorumb auch mich hernoch zü
gvatteren genommen.

1557. In der zeit wardt h. Thomas Guerin die jungfrau Elisabeth zum Salken versprochen, welcher, als er vil zû mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich ein mol ein music anstellen, seiner geliebten zum Salken zehosieren, dem ichs verhies, doch daß solche music auch an ort, so mir gefiel brucht wurde. rusten uns also und zogen spot nach dem nachteßen fir meiner zûkûnstigen haus. wir hatten zwo luten, schlug ich und h. Thiebolt Schönnauwer zesamen, darnoch nam ich die harpfen. der Bembelfort zog die violen; als er sy uf ein fas stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor; der goldtschmidt Hagenbach pffiff darzû; war gar ein zierliche music. man gab uns kein anzeigung, dan mein zûkûnstiger schwacher anheimisch war. zogen also darvon zum Salken, do wir, nach dem wir ghosiert, ingelossen wurden, hielten ein stattlichen schlosdrund mit allerley confect. zogen als dan wider nach hus, do die wechter bim Grieneng ring an uns komen, die aber, nach dem wir gûten bescheidt gaben, faren ließen. ich gieng hernoch oft spazieren in meiner zûkûnstigen hus, doch so vil mûglich, heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thûnt, so sy by iren liebsten sîndt, anfieng und redet, daruf sy mir bescheidenlich kont antworten. ich kleidet mich anderst, nach unserem bruch domolen, do man nur gferbte kleider drûg, kein schwarze, es wer dan leidt. lûdt sy ein mol wider hinus gon Gundeldingen, do sy aber mit der Dorothe erschein und uns ersprochten. es siengen ettlich uf mich acht haben und als ich noch dem nachteßen aus irem haus einest gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteuert, verschlug mich aber vor inen, daß mir nût beschach.

Es war ein witwen junder Stofel Offenburgers hinderloße, ein Bârin, der Schöllene [111] Schwester, die hatt iren sun Jonam zû Paris, von dem ich ir

botschaft gebrocht. die lüdt mich und h. Diebolt Schoe= 1557.
 nauwer zû einer morgen sup, do wir musicierten, dan
 sy gar frölich und nit gar ein güt geschrey hatt. die
 kam oft in meins vatters haus und hort mich luten=
 schlagen und andren instrumenten. kam zletzt^{a)} nur ze
 vil und wider mein willen, wie auch meins vatters.
 das ersür mein zükünfftige, sieng an etwas üferen und
 wie ich zû ir kam, etwas ruch ansehen und antworten.
 ich marckt gleich die ursach, begegnet ir, das sy zûfrieben.

Am 21 julii, alß ich am suntag zavor an die kirch= 21 Juli.
 thüren anschlachen loßen, ich wurde läßen, sieng ich im
 collegio in aula medicorum an zeläßen, hat zavor ein
 lange perorationem, darnach expliciert ich librum Galeni
 de causis morborum, darby waren fast alle medici und
 der mertheil professorum im anfang, hernach hatt ich
 zwen auditores, waren Niderlender. die giengen nach
 der lezge mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum,
 so in meins vatters garten, und aßen mulbeere. zeigt
 inen singulariteten, damit ich sy flißig macht mich zû
 hören. beharret also mit dem profitieren al wuchen
 4 mol am morgen um 8 uren, bis den 13 augusti. 13 August.

Am volgenden tag den 14 augusti siegte ich mich 14 August.
 zû D. Oswaldo Bero, decano der medecin facultet, und
 petiert durch ein orationem den gradum medicum, doruf
 ich uf morndrigen tag bescheiden wart, am suntag nach
 mittag in D. Oswaldi hus hinder dem münster, do die
 dry, so des consilii oder collegii medici waren, by ein=
 andren waren, der decanus Oswaldus, D. Johannes
 Hüberus, D. Isaac Cellarius. vor denen hält ich aber
 ein oration, den gradum petierent^{b)} und alß sy die cen=
 sur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich medi=
 cinam studiert; item zeigt meine brief des magisterii

^{a)} Hf. zletzt.

^{b)} Hf. petetierent.

1557. und baccalaureats in der medicin zu Mompelier erlangt. waren sy über alß zefriden. allein do sy mein alter frogten^{a)} und ich das anzeigt, ich wurde ietz im october ein und zwenzig jar alt, macht der decanus ein discours dorüber, es solte einer nit minder dan 24 jar alt sein. ließen mich also heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt, sy wurden mich etwan meiner jugendt halben nit promovieren wellen, das doch nit war, sonder hatten sunst ir bedenden dorüber, wie mirs morn- des D. Isac erklet, brüchlich zesein, eim eins und anders fir gehalten. ich klagts mein zukünftigen schwerer uf den obendt. der wardt erzürnt, sagt, wellen sy euch hindern, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Mompelier und promovieren doselbsten. hette sich aber diser sorg aller nüt bedörfen, dan inen nit ernst gewesen, sunder leidt, so ich wegzogen wer.

16 August. [112] Morndes den 16 augusti berüft mich pedellus zum tentamen. daß wart gehalten in D. Oswaldi hus von inen drien, darinnen sy mir vil quaestiones, firnemlich medicas usgaben, doruf ich herghast respondi- diert, wil sy nit so schwer, alß ich zavor vermeint sein werden. es wert doch dry gangzer stundt, von dem einem biß viere, nach welchem sy mir zwei puncta usgaben, morgens zu explicieren, namlich ein aphorismum Hippocratis mutationes temporum parhnt morbos etc. item definitionem medicinae Galeni in arte parva. medicina est scientia salubrium etc. nach solchem hatt des D. Oswaldt dochter Margret Fiedlin baden und uns ein obendruncf geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

17 August. Daß examen wardt morndes den 17 augusti gehalten, aber an dem ort, do ich themata, so mir übergeben, fast ein stundtlang memoriter expliciert, alß wan

^{a)} Hf. frogter.

ich profitierte; darnach disputierten die dry doctores 1557. darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich D. Oswaldus, so ein großer philosophus sein wolt, mich zimlich iübt. lestlich hiesien sy mich abddretten, und^{a)} alß sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brüchlich, daß ich auch publice disputieren mießte, nochvolgender tagen, und gab man uns wider ein oben-drundt, den ich sampt der vereerung der dochter bezahlt. 20 August.

Am fritag hernoch den 20 augusti hült ich inen ein nachtmol zur Kronen, darby sy lustig waren.

Ich ruß mich zum disputieren und entpfing vom decano zwo themata, die mir nit fast gefielen, hatte wol statlichere genommen, so ich selbst, wie ieg brüchlich, solche hette dörfen erläsen. die lies ich mit etwas außlegung dorüber drucken. die schlug man am suntag 29 August. den 29 augusti an die vier pfarkirchen und schickt sy allen doctoribus und professoribus durch den pedellen, der sy uf künfftigen donstag darby zesein lüde. gleich morndes kam mich ein feber, sampt dem cathar, wie es domolen umgieng, daß grupenvee genant, an, also daß eß mich schier verhindert. dise sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Mompelier, wie ich hernoch vernam, und nempt sy coque tuche. 2 Septbr.

Sür doch fir den 2 septembris am donstag mit der disputaz, so gehalten wardt in aula medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. darby waren fast alle academici, wil eß lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores medici, dan es nit über ein oder zwen studiosos medicinae hatt, denen D. Hüberus und Isaacus professores domolen lasen. D. Oswaldus disputiert stardt gegen mir, vil de calore nativo, auß dem Avicenna; dem begegnet ich ex Fernelio; D. Hüber, D. Isaacus, hernoch und nach inen

^{a)} Hf. uns.

1557. D. Pantaleon, Bechius und D. Zuggelin, der vil argument brocht uß dem [113] conciliatore, die ich al zavor gelâsen hatt und wußt, derhalben ims glich widerlegen kont. es disputierten auch andere magistri philosophi. bestündt also mit gottes hilf by eeren. nach gethaner disputation hatt ich wider ein disch vol zur Kronen ze gast, darzü als mein vatter neben andren doctoren auch D. Zuggelin hatt uf dem Münsterblaz und vor deß Spires hus ein großer stein do versetzt uß gwißer ursachen, wie auch vorüber war, und D. Zuggelin nit doruf acht hab, im hinder sich wichen, als in mein vatter bim roß zoch mit zegon, struchelt^{a)} er über den stein und fiel hinder sich zû ruß, daß im seine schû, so ußgeschnitten mit hornen, in die höhe sprungen, dorab ein glechter entstanden, sunderlich dywil im sunst nüt wirfers widersûr. ich zoch nach dem eßen an das gewonlich ort, meiner zûkünftigen die überstandenen strus, die freudt zeverkünden, dan sy in sorgen, wil ich noch den flus hatt, der mich zimlich auch in der disputaz dreibe und das ich auch zur nasen aus schweist, es wurde mich etwan hinderen.

6 September. Den 6 septembris beschickten mich die doctores von der facultet und gaben mir den bescheidt, das ich zum doctorat were zû gloßen, wunsten mir glick und stalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich doctor solte promoviert werden, welches auch mit freuden von den meinen und geneigten warde angenommen.

Sieng derhalben an auch dohin die sâch zû richten und warden mir zwen promotores geordnet, h. D. Isaac, der mir die themata zetractieren übergab, und D. Oswaldus Verus, der mir die insignia geben solt. ich lies die intimation drucken und am sambstag zoch ich herum

^{a)} Hl. struchet.

mit D. Isaaco und dem pedello, der lüdt die heupter, ^{1557.}
deputaten, academicos und vil meiner gûten frinden,
darunder auch mein zûkûnftiger schweder ad actum uf
den zûkûnftigen mentag, schickt auch gon Rötelen her-
aus, doselbst D. Petrum und D. Michel zeladen. und
am suntag schlag der pedel die intimationem an der
vier pfarkirchen thûren.

Am mentag den 20 septembris fûrt man mich in ^{20 September.}
des decani Beri haus. do dranken sy malvasier und
gleiteten mich in einem schwarzen schamelot, rings
umher, und wo die nât mit sammat einer handtbreit
allenthalben ußen verbrembdt, in roten hosen und
rotem sîdenem attlaßen wammis, nach dem collegio.
als wir fir D. Hûbers haus kamen, fiel D. Oswalden
in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore sol, und
wil er kein bûch bestellt, namen sy eins uß D. Hûbers
stûblin und giengen also in aulam medicorum. die war
statlich tapeßiert allenthalben, und vol volcks, dan
lang zavor kein doctor promoviert hatt. ich stalt mich
in die undere cathedram, D. Isaac in die obere und
nach dem bleser, so do waren, usgeblasen, hûlt D.
Isaac die oration und proponiert mir die themata, da-
ruf ich mein oration, so lang war, ußwendig pronun-
ziert, uf welche mich D. Isaac zum decano allegiert,
D. Oswaldo, und gieng ab der cathedra, daruf D.
Oswaldt mich entpfing und nach gethoner kurzen
oration, fûrt er mich mit vorgendem pedellen mit dem
sceptro uf die hohe cathedram und mit gewonlicher
solemnitet sagt er mir mein sammat paret auf, doruf
ein schoener frang und brucht die übrige ceremonias,
darunder [114] auch er mir ein ring ansteckt, ab welchem
ich mich, wil sy mir von natur zewider, wie anfangs
gesagt, ein wenig entstugt, iedoch blyben lies. als er

1557. mich nun^{a)} für ein doctor ußgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thûn, unversehdens über etwas offentlich ußelegen. schlug er ein blat etlich im bûch herum, zeigt mir ein ort, do las ich den text, als stünde er dorin, fieng denselben an aus zelegen, so schlacht er daß bûch zû mit vermelden, eß were gnûg, bschließt also sein det und befielt mir die danckfagung ze thûn, daß ich mit einer langen oration ußwendig uß sprach und hiemit den actum also beschloß, der über die vier stundt gewert hatt, doruf die vier bleser anfiengen blofen und zogen in der processïon also uß dem sal zû der Cronen, do daß pancquet angestellt war und gieng mit mir der rector D. Wolfgangus Wißenburger, hernoch der alt herr doctor Amerbach und andre academici in zimlicher zal, der pedel vor mir und die bleser, so durch die gaßen biß zur herberg bliesin.

Es waren by 7 tisch by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 bagen für ein person, wert bis drien, dan domolen man nit also lang
1612. sas, wie zû iewiger zeit. man danckt ab, wie gewonlich, mit sorgendem scepter; das verrichtet D. Isaac. der fûrt mich nach dem eßen mit D. Michel Rappenberger in sein haus in s. Johans vorstatt zû s. Antonii, do thaten wir ein obendrunk und zog darnach heim, dohin sy mich geleitteten etc.

Baldt nach dem ich doctor worden, drang mein vatter doruf, daß auch der heurath zwischen mir und jungfrau Madlen beschloßen wurde. redet zû endt deß septembers ir vatter dorumb an, wil ich nun alleß volbrocht mit lob und. eeren und die sach lutbrecht, solte er helfen nun mer die sachen außmachen, darüber er gûten bescheidt gab, zoch doch alzeit die sach hinder

^{a)} S. nur.

sich, dan er sein dochter, wie obgemeldet, ungern aus¹⁵⁵⁷ dem haus gab. leglich als er in mitten des octobers wider angerant war, wardt er schier unwillig, mit vermelden gegen mein vatter, dan ich nit mit im darvon redt, so war er der mertheil zû Langkron, [115] man welte in schier überylen, es kente nun mer bis die Basel mäs fir über, nit ehe sein. daruf man also wartet.

Ich mocht hiezwischendt on schüchen wol in sein haus gon, welches mich verwundert, das es im nit mißfiel, wil es noch kein beschlossene ee war, und als baldt hinder sich hette gon kennen. geschach doch in allen züchten und ceren, do wir von allerley sachen eerliche gesprech hielten, veraz driben. etwan half ich ir kütten, latvergen machen, etwan veriert ich ir brüder Daniel mit seiner zükünftigen, verdriben also die zeit. insunderheit geschach mir ein gûter bos. als man der meß inlûten wolt, an Simonis und Judae abendt, solchen^{27 October.} iren abzegwinnen, als ir vatter abwesendt, zoch ich heimlich am morgen um nûn uren hinden in ir hus, so stets doselbst offen. und als ich nieman sach, dan sy al in der underen schârstuben waren, schlich ich die stegen hinuf bis auf den estring und lûgt zum tagloch uf, zû hören, wan man um zwelfe der mäs inluth. wartet also dry stundt, blanget und fror mich. so baldt man anfieng lûthen, schlich ich stil herab, that die scherstuben thir uf mit dem geschrey: Fromen mir! vermeint sy doselbst zû ergreiffen. do war nieman da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy ir hatte gsagt. aber sy hatt sich heimlich under die stegen verborgen und gewartet; [lief] baldt daruf in die stuben mit riefen, mir den From abgewunnen, welchen ich verrichtet richlich, wie sy dan auch mir ein From gab. ich wolt ir daß Kettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do hatt sy mich, ich welte es behal-

1557. ten, eß mechte ir ein gschrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber daß testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. hatten also unser spil ein zeit lang, wie die jungen leuth thün; do ich in dem monat october eben 21 jar alt worden, und sy zû endt deß selbigen 23 jar alt war.

Nach der Basel mäs sieng mein zûkünstiger schwacher an, wil er nit mer hinder sich zien kont, sich zû der zesamengebung zeristen. wardt 8 tag nach Martini 18 November. uf den donstag den 18 novembris angestellt. do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten h. Caspar Krüg, hernach burgermeister, h. Martin Sicker, meister Gorius Schiellin und Batt Hug, sein frindt, und sein sun Franz Jekelman, auf unserer seiten D. Hans Hüber, h. Mathis Bomhart, h. Henric Petri. man handelt vom zû gebrochtem gût und vermeldet mein zûkünstiger schwacher, sein dochter wurde mir besser alß 300 fl. wert zû bringen, dorunder 100 gulden in barem gelt, daß ander in Fleideren etc. do man mein vatter frogt, was er mir geben wurd, sagte er, er kente nichts nennen^{a)}, [116] er hette nur mich, were alleß sunst mein. alß man in aber ermant, er solte etwas namsen^{b)}, dan es mechte enderungen geben (wie auch hernach beschach), antwortet er, hette sich nit bedocht, wolte doch 400 gulden nennen^{c)}, die er aber mir nit gen kent, wir solten darfir by im den tisch han, dan er kein gelt hette, mir zegeben, were sunst vil schuldig. über solches gab es ettlich gespen, das mein schwacher uß brach, er wolte sein dochter nit also in ein unrûw der dischgenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwißt meim vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümmert wardt und wo die cerenleut do nit

a) H. nemmen.

b) H. namsen.

c) H. nemmen.

gewert hetten, vilicht ungeschaffter wiß von einander¹⁵⁵⁷ kommen weren. das war der erste anstos, der mir begegnet und bekümmernus, wie auch meiner zükünftigen, die in der Euchi solches hort und in ängsten stündt. doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischgenger abgekommen, kenne aber nit also uf ein stuß bescheiden. von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die ganze hochzytlich freudt verbitteret. man gab uns zesamen. vereert meiner hochzitteren das gulden kettemlin, so ich von Paris gebrocht hatt. darnoch hült mein schwacher daß gast mol mit gütem gesprech und traction, ußerthhalb der music, die ich am liebsten hette gehapt.

Nach dem nachteßen, als ich ein güt nacht blösig gewünscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren brüder, schwoger Frantz mit, welcher des Schözlins dochter hatt, so im zimlich zügebracht hatt und ein bruch schnider war, welcher sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kenne verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher iederzeit mit iren hült. derselbig ein wenig besteibt, wie er on das vilmolen fantestig wardt, nam mich im heim gon an ein ort, mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, darus man sein verstandt meßen kenne, mir aber denecht bedanken macht. war also der ander anstos zü meinen zü künftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzit, so am mentag hernoch solte gehalten werden mit inkäufen und meßgen, dan mein vatter sich mercken lies, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir glich von unser linien kein blütsverwanten oder nochen frindt hetten,

1557. iedoch andre gûte gûnner und meim schwacher zege-
 fallen seine frindt vollkommenlich laden [117] und
 20 November. lûdt also am sambstag den 20 novembris nach folgende
 personen mit iren wiberen, Kinder, so sy hatten.

Auf meiner seiten von verwanten war niemant,
 dan mein vatter Thomas Platter und mûter Anna
 Dietschin und ich Selix Platter, die die hochzeit hielten.
 sunst von unsert wegen ließen wir laden: erstlich die
 nachburen, zur rechten h. Peter Pernas, der meins vater
 druckery hatt, den Cûrath schûmacher zum Gim-
 mul, war meins schwachers gôtti, den obersten knecht,
 den Recken uf dem thurn, Heroldum den alten, im
 geßlin am turn, Schrôter der schûmacher am eck, Peter
 Weiz der hûtmacher, Hans Rûtter der schûmacher,
 hûtmacherin wirwen, Kreuzer schûmacher, Risse der
 beck, Sprenger der schloßer, Thûchmennin die uf dem
 steg, windenmacher Spielin, der underkeiser, Steinmüller,
 der schloßer am eck bim Beumlin, zur lindhgen Stackel,
 schniderin am Giegt, Peternel, bildthauwerin die wirwen,
 Uß Bütel der schûmacher an der Schwellen, den Wag-
 ner im Lûchlin.

So dan andre unsre gûte gûnner von unser zunst
 zum Bären die meister und ratsherren, den Stempfer
 auf der Isengassen, den Hasengießer am Sischmerckt,
 herr Jacob Meier, h. Henric Petri, typographos h.
 Zier. Stobenium und h. Oporinum; von der hohen
 schûl h. Simon Sulzer psarherren, D. Oswaldt Bär,
 D. Hans Hüber, D. Isaac Keller, h. Coelium Curionem,
 h. Sebast. Castalionem; von denen vom adel juncker
 von Rotpurg, den von Pfirdt, thûmprobst, juncker
 Stûfer; von râthen h. Doppelstein, hernoch burger-
 meister, h. Jacob Riedi, der alt und jung, so mit mir
 aus Grandrich kommen, h. Balthasar Han; von der
 schûl M. Mathis und Hertelium, schûlmeister s. Peter,

item deß Megandri witwen über Rhin, deren dochter 1557.
 Ester mein vatter nach 15 jaren zur ee bekommen; von
 handtwerch Großer der meßger, Jacob Schärer uf dem
 Heuweg, und Walther, harnister. von meinen gsellen
 D. Michel Rappenberg, Emanuel Bombart, wirt zur
 Kronen, Balthasar Humel, apoteker, Thieboldt Schoe-
 nauwer, Lorenz Richart etc; item von außlendische
 waren gschristlich geladen D. Peter Gebwiler, land-
 schreiber zü Rötelen, Rüstius von Burgdorf, Laurentius
 Ofnerus von Strasburg, D. Jacobus Myconius von
 Milhusen.

Auf meins schwachers seiten wurden geladen: erst-
 lich von seinen verwanten und befründeten waren er
 meister Franz Jeckelman der vatter mit seinem sun
 Daniel noch unverheurat und M. Franz der iünger,
 steinschnider in Eschemervorstat, so dan Wolf und Hans
 Jeckelman und Davidt Eichman an den Steinen, item
 Batt Zug, meister zum Fischen und sein sun Caspar,
 ein schreiber, und sein schwacher Ulrich Schüler, item
 Zachaus Keller; so dan wegen seiner suns Franz
 frauw Caspar Schöllin, Fridlin Werdenberg, Bengen-
 bach; item wegen Daniels künftigen hürath Lienhart
 und Rüdolf Schenk, isenkremer, Matis Schwindham-
 mer und sein sun und dochterman Peter Log; [118] so
 dan von meins schwachers nachburen der Spörlin, alt
 und iung, Hans Pfannenschmidt, Rüdolf Tellicher, der
 schnider Dellicher, Hans Pfannenschmidt des Spörlins
 dochterman, schnider, Zuggelin der glaser, Thoman apo-
 teker, Dschudenen, J. Görg von Bruck, ir dochterman,
 h. Gabriel Fry, Wagnerin im geßlin, Davideren im ed
 beim^{a)} Brunnen, Barbel Kürsneren, unden am Wegfel.

Sunst von anderen mein schwachers güten ginneren
 lüdt man h. Theodor Brandt, burgermeister, h. Caspar

^{a)} Hf. bem.

1557. Krügen, hernoch burgermeister, h. Thoman Gierensald prediger und h. Erghberger, h. Martin Siedler, M. Joder, scherer by der Rhinbrücken, item M. Gorius Scheli, Jacob Rapp, Uli Bratteler, Hans Bülacher, alt^{a)} megger, item die alte müter Grän, so blindt war, meins schwewehers gotten, die Breitschwertenen, Wengenen die alte und junge, M. Claus scherers witwen, so dan ein statknecht über Rhin Hans Vogel.

21 November.

Am suntag hernoch den 21 novembris^{b)} verkündet man uns im münster. wie brüchlich und ristet man die tisch in meins vatters beiden hüsere zû und waß zur hochzeit gehört, darzû vil hulsen und kocht M. Batt Oesy wirt zum Engel in der Spalen vorstat. auf den obendt zog ich in meins schwewehers haus, sach zû, wie sy meien machten, darzû die Dorothe, so den Daniel bekommen solt, half. bleib also ob dem nachteßen by inen, dan mein schwewer anderswo aß. als ich heim kam, sandt ich den herr schreiber Rüst, meins vatters alten bekanten, so von Burtolf uns zeliel uf die hochzeit kommen und ein schönen Ementhaler kass mit brach. der sas noch bim tisch by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spyßen und tractieren wolt, bredt sich selbs, es wer unmöglich, wurde damit zerschanden werden, that gar leß, sunderlich do ich heim kam, entpfeng er mich gar ruch mit schelten, ich sas by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt etc. war gar über mich erzürnt, das der herr Rüst gnüg im abzeweren und zedrösten hatt. mir war ab disem tritten anstos und verbütterung meiner hochzeit freuden so bang, wil ich deßen noch nit gewont also gescholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden, wol sach, wie es firthin gon wurde, wan ich selb ander uf

a) Hf. al.

b) Hf. octobris.

meinem vatter ligen mieus, daß mir alles verleidet, 1557.
gieng mit druren schlofen, gedocht oft nârrisch, wan
daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

[119] Morndes am mentag den 22 novembris^{a)}, war 22 November.
s. Cecilia tag, war ich noch, wegen das ich nit vil ge-
schlofen hat gang unmütig, legt mein britgam hembdt,
daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen Fragen
und vil guldenen spengelen, an einem kurgem Erds,
wie demol brüchlich, und rot syden attlas wammis
und libfarbe hosen zoch ich an. Kam hinab, sandt mein
vatter nit mer so unrichtig, wil er, als er aber Flagen
wolt und doch alle überschüssigkeit do war, ein gûten silz
von der frauw Dorothe Schendkenen, die auch half und
ein herschlich weib war, bekam. als sich die hochzeit
leut by uns versamlet hatten, giengen wir in der pro-
cession fir meins schwachers haus und gieng mit mir
D. Oswaldus Berus, der, ob er glich gar alt, auch rot
fleidt war, mit einem oben^{b)} außgeschnittenen siden,
attlassen wammis und schamalotenen rock, wie ich auch
einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man
mir vor der hochzeiteren haus doruf ein beerlin börtlin
mit blâmen auf saht; zogen also um nûn uren in daß
münster, hernoch die hochzeiteren in einer libfarben
scherben, die fûrt h. Henric Petri, dan D. Hans, der
es langest versprochen, entschuldiget sich leidts halben,
kam doch uf die hochzeit, do er auch danht. nach ge-
thoner predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein
ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum
Gelegt, do man uns zedrindken gab und ich die hoch-
zyteren hinin fûrt, deren man in der oberen stuben
richlich gobet.

Es waren fünftzehen disch dargelegt so alle wol
besezt waren, mer als mit 150 personen, on die so uf

a) Hs. octobris.

b) Hs. außgeschnittenen oben.

1557. warteten, deren auch ein gûte zal zum nach disch kam.
do dan sunder zemercken, daß uf dem jar ich solches
1612. schreib anno 1612, von allen ich nit mer wißt, der
lebte, dan wir beide, domalen britgam und braut und
Romanus Winman der custos domol, item jungfrau
Michol von Pfirdt und Madlen Zug, so ietz gar alt
und domalen zum ersten mol die bendel uffagten. die
manspersonen saßen im sal unden im haus gegem gar-
ten, in welchen die werme von der stuben darneben,
die druckstuben genant, durch daß gros thor so offen
stündt hinin gieng. die übrigen mannen saßen im
mittelhuß in der langen stuben, darzü man durch daß
schnecklin, so vom Geiegt hinuf gieng, ingon Font^{a)}. die
wibspersonen saßen in der druckstuben, die jungfrauwen
in der oberen stuben zum Geiegt und was fir frauwen
nit blat hatten unden auch doselbst. eß sas neben mir
h. Theodor Brandt burgermeister.

Die tractation war volgender wiß: man stalt vier
mol uf: ein ghachten lummel, suppen, fleisch, heuner,
gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmûs,
lebersulz, kâß, obs etc. man hatt gûten wein, allerley,
dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmaçt. die
music war Christelm der bleser mit seiner violen, can-
tores die schûler, dorunder Romanus Winman und
anderer provisor; sangen under andrem daß gsang
von lösen.

Nach eßens, so nit lang wert, wie ietz im bruch,
dandt herr Jacob Meier rathsher zum Beren ab, an
stat h. Heinrich Petri, der gescheften halben den imeß aus-
bleib. es fûrt D. Myconius die [120] hochzeiteren in
D. Oswaldt Bery haus, do dant man unden im sal,
war vil volcks und statliche leuth darby. M. Loreng

a) Hf. Fon.

Richart, so noch ledig, schlug die luten und gigt der 1557.
Christenlin darzü, dan domolen die violen nit so im
bruch wie ieziger zeit. ich wolt höflich sein mit meiner
hochzeiteren, wie ich in Grandrich by den denzen gewont,
wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt,
lies ich ab, dangt doch auch, doch allein ein gaillarden,
aus anstiftung D. Miconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins
vatters haus, waren eben so vil disch als zum immerß
mol, drüg man auf voreßen von heuner mäglin, Freg-
lin etc; suppen, fleisch, heuner, gsotten karpfen, brotes
wie zü mittag, wildtbrätspfeffer, daß mir von Rötelen
geschickt wardt, fischgalleren, Fiechlin etc.

Nach dem nachteßen, als es zimlich spot, gnodet
man ein ander und domit eß nit vil gschär und verag
geb, verbarg ich mich in meins vatters Kammeren, do-
hin man auch stillschweigendt mein hochzyteren verzußt,
deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich
meint, sy wurde sich gar verweinen, für sy in meins
vatters stüblin darnebendt und kamen etlich wiber der
iren zü ir, drösten sy; denen gab ich von ein claret,
so ich in ein feßlin hinder dem ofen hatt und selbs
gar güt gemacht, zedrincken und als sy hinweg geschei-
den, kam mein müter, so allzyt frölich was und sagt,
die junge burß süchte mich, wir solten uns verbergen
und schlofen gon, für uns heimlich die hinder stegen
uf, durch der magt Kammer, in mein Kammer, oben
im haus gegem garten, do wir ein wil saßen und wil
es kalt uns übel fror, legten wir uns im namen gottes
schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren
hinkommen. wir horten über ein wil, mein müter hinuf
kommen über daß heimlich gmach, dorob sy sitzendt haupt-
helig sang, wie ein junge dochter, do sy doch schon in hoch-
stem alter war, dorab mein hochzyteren hergliche lachen thet.

1557.
23 November.

Morndesß am zinstag bracht daß Ketterin ir magt
meiner hochzyteren andre fleider, die liesen wir ir und
wie es ein holdtselig mensch, drib es vil selgame
schnocken. hernoch samlet sich daß hochzeit volck wider
zum mittag eßen, so um elf uren anfieng, dan man
1612. nit so unzitlich war, wie ieg im bösem bruch. es war
eben so vil disch besetzt, als den ersten tag und nit
mindere tractation sampt dem brutmüß^{a)}, daß man
schon an statt des weinwarms darstellt. man dangt
aber nach dem eßen bis nacht, do waren by dem nacht=
eßen noch ein gûte zal von volck und sunderlich alle
jungfrauen, die alle by gûter zeit urlûb namen und
heim zogen.

[121] Man hatt richlich gobt auf der hochzeit,
darvon ich allein bekommen ein becherlin, so h. Jacob
Kiedin der jûnger gobt, wie oben fermeldet und 2 duca=
ten, die mein vetter von Strasburg mir hatt geschickt.
daß übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens,
so vil das beschießen mocht. dan ich an fleideren her=
noch, als ich etwas gwan, auch vil bezahlt hab. es bleib
auch gar vil über von heuner, gensen etc., das in die
würzhûser verkauft worden. mein vatter nam auch die
100 gulden, so mein frauw mir zûbrocht hatt und bezahlt
glichfalß domit ab. mein schwacher hatt mir nû^{b)} gobt,
anzeigendt hernoch, er hette mir 5 gulden am doctorat
mol bezahlt, doran solt ich mich beniegen. gab ir auch
noch lange jar kein bett, dan ein spanbeth. sy bracht
etwaß schlechten husrath, ein alte pfannen, dorin man
ir pappen kocht hat und breite hûlgene schûßel, darin
man ir mûter, wan sy ein kindtbetteren gwesen, daß
eßen gestelt, lies ich ir hernoch molen und etwas sunst
schlecht gschir, das sy in unser kammer hinder ein

a) Hf. bruntmüß.

b) Hf. nûtt.

ramen stadt. der Rüst zog am mitwuchen frieu hinweg, 1557.
 aßen mit im zernorgen. darnach sieng man gleich an
 die hushaltung bestellen, darzü mein frauw roten und
 ordnung geben solt. do gab es allerley bedenden, dan
 mein schwacher hatt nur ein magt im haus, die im,
 dem Daniel und einem gsellen hushalten müst. do
 dan mein frauw in sorgen, es gieng nit recht zü,
 stets hinab gon müst, auch etwan lang do verblyben
 und ordnung geben. so hatt mein vatter noch disch-
 genger und allerley unmuß im haus, also das wir
 beide iunge ecleuth gleich wol geblogt worden, weren
 lieber allein in einer hushaltung gwesen, aber wir ver-
 mochtens nit, müßten fast dry jar also by mim vatter
 am disch blyben und ich mich also meiner Kammer und
 deß underen sal, so im winter Kalt, die Kranchen zever-
 hören, behelfen. do gab es zü zeiten allerley anstös,
 wil ich nüt in d'Kuch inschießen kont, dan ich gnüg ze-
 schaffen uns zekleiden und etwan, so ich etwas firschlüg,
 an meinen Kleideren, so ich noch in ledem schuldig, zü
 bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurd.
 gab zü zeiten also hendel, wie wan alt und iungs by
 einander wont, sich gmeinlich zü dreg. mein vatter
 wolt, eß solte ein gemeine hushaltung sein, im innem-
 men und außgeben, solten altzyt by im verbleiben, ich
 were doch einzig. item er kente nit on dischgenger sein,
 der Kosten gieng über in. do hette aber mein frauw
 gern gehept, das mir einzig woneten, wolte sich mit
 ringem behelfen, mein vatter solte uns hierzü die ver-
 sprochene cesteur geben und ir zübrochte 100 gulden,
 domit wolten wir wol ußkommen, welches aber mein
 vatter, wil er kein [122] par gelt, noch gälten, nit thun
 kont. und aber mein schwacher seer dreib und uns sein
 behausung anbot, solte by im wonen, ich aber mein
 vatter nit loßen kont, noch erzürnen wolt, also daß

1557. best darzü redt, wir welten uns, biß ich in bessere practic kem, ein zeitlang leiden; sprach iren zü, also das sy daß best thet und fast beidt haushaltungen, mein und irs vatters, versehen müßt, welches mich bekümert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins doctors frauwen gebürt, dorumb ich sy auch lange zeit nit gedugt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach, meint eß solte nit sein. insunderheit irt mich, das ir vatter erst einen uß dem kloster Murbach, welcher ein schaden am arm hatt, zehilen, zü sich ins hus nam, dardurch sein haushaltung mer beschwert wardt und mein husfrauwer mer bemiegt auch derselbigen auszerwarten. war also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreibnußen geschaffen.

Sirneemblich aber ängstiget mich, daß ich meinem gwesenen herren Laurent Catalan ein summa gelts zü Mompelier schuldig verbliben und mein vatter, wil er schon vil fir seine zwen sün, dorunder der ein mein dusch, hatt ausgeben, auch sy am disch erhalten, so alles an meiner schuldt abzogen, den rest, so ich schuldig, nit zalen kont, auch ich nit vermocht denselbigen zübezalen, derhalben im schreiben müßt, er welte mir ein zeitlang daß best thün, welche zeit sich etwas lang ußhin sich verzoch und allerley unglück dorin fiel, wie hernoch volgt, auch unrichtikeit in überschickten ußzügen, welche also zeletzt^{a)} richtig gemacht und bezahlt volgender weis.

Ich hab die zeit, so ich ze Mompelier gwesen bin, thüt 4 jor und 4 monat, on den tisch, so ich bim Catalan durch ein dusch ghapt, in gelt: erstlich waß ich aus meinem rôßlin glößt, tat 7 cronen, darvon 2 cro-

a) Hf. zeletzt.

nen dem scherer geben mießen, der mir uf der reiß gon 1557.
Mompelier firgestreckt hatt; sunst was mir der Catalan
nach und nach geben hatt zur Kleidung, biehcr zekau-
fen und anders notwendig, auch auf die reiß gon Mar-
filien, so dan uf die reiß bis gon Paris, sampt dem
roß, so by 70 francken kost, that alles 454 francken 6
sos und 10 denier. dargegendt hatt mein vatter bezahlt
fir Gilbertum und Jacobum, do Gilbert $3\frac{1}{2}$ jar by im
gfin, Jacobus $3\frac{1}{2}$ jar, 19 wuchen, 3 tag, an gelt 183
cronen, 1 franc, 4 sos. item dischgelt war man im
schuldig fir zwei jar dry wuchen, die beide brieder len-
ger by mein vatter am disch waren, dan ich 3e Mom-
pelier, that 37 cronen; und die gange sum 170 cronen,
23 sos, 3 \mathcal{L} ; thut 3e francken gerechnet 409 francken
8 \mathcal{B} 7 \mathcal{L} . [123]. so bleib ich also dem Catalan schuldig
noch herus 44 francken, 17 \mathcal{B} . 3 \mathcal{L} , welche summa ich
anfangs vil höher sein meint, dywil mein vatter 18
cronen von h. Peter Löffel wegen des D. Ribeners ent-
pfangen und ich vermeint nit wider Gilberto geben
hett, do er doch 12 cronen dem Gilbert, alß er heim
wolt, darfon um ein roß geben und mein vatter in
der rechnung vergeßen, doch zletzt^{a)} befunden wardt,
wie vilicht auch die 6 cronen, das man aber nit wißen
kont und derhalben alß wan ers noch schuldig neben
den 44 franc 17 \mathcal{B} 3 \mathcal{L} passieren lies, do es doch
zweifelhafftig.

Wil ich nun meint, ich were dem Catalan wol 40
cronen schuldig und ich mein vatter nit weiters beschwe-
ren wolt, der sunst vil an mich gewent, item dem Be-
zardo zû Paris die 12 cronen, so er mir firgesetzt, zalen
lassen, war mir angst wo ich die nemmen wolt, und
wie obgemelt den Catalan hatt gedult zedragen. hie-

^{a)} Hf. zletzt.

1557. zwischendt, wil es sich schier zwei jar verzoch, schreib mir Gilbertus, er bedörfte etlicher bieber, die solt ich im an die schuldt schicken und wil ich dorunder meins vatters bibliothec vil sandt, hatt ich in dorumb, solche mir begunnen zeschicken, daß er bewilliget. nam derhalben darvon große opera, wie sy Gilbertus begert, die andere kauft ich h. Thomas Guerin ab, der mir drum half, waren geschezt uf die 60 gulden, der mertheil schön ingebunden in bretteren, die half mir Guerinus, der zû Leon ein büchladen hatt, in ein saß inschlachen, that darzû noch weiter ein Vesalium, den schanckt ich Gilberto und etliche schencke deß Catalani frauwen und schickt er, Guerinus, solche dem druckerherren Guillaume Gazeau, mit befeld, die selbige dem D. Jhan de Sale des Catalani schwoger zû zstellen, der es^{a)} nit hat wellen nemmen, bis er weiteren bescheidt von Mompe-
lier [bekâm]. hiezwischendt stirbt der Gazeau an der pest, und schlies man im daß hus zû und confisciert man im alles, wil er vil schuldig, und damit auch meine bieber. welches, alß ich innen worden, hab ich lang hernoch durch intercession der oberkeit alhie an gubernator den Mandelot zû Leon heraus gebrocht und den Daruthen, so mir verheißten sy anzenemmen und zû verfertigen, übergeben, die sy auch baldt Jacobo Catalan wellen übergeben, der domalen zû Leon war, er aber deßen kein befel vom Catalan dem vatter, wil es lang angestanden, solche anzenemmen, do dan hiezwischendt die Daruthen wegen der religion sindt ermürdt worden und ir gût confisciert, waß bieber im haus funden, darunder auch meine, verbrent worden und also min schuldt, so ich dem Catalan zethûn, unbezalt verblyben. [124] ob ich nun gleich wol, wil ich gehalten, waß

^{a)} H. er.

sy begert und durch ir sumnus der schaden geschehen, 1558.
ihnen nit wider zezalen schuldig meins erachtens wer
gewesen, jedoch von wegen entpfangener gûthat von
Catalano, hab ich, wil mir gott die handt erstreckt, nit
wellen im den schaden zû meßen, sunder in bezalen,
welches auch beschâchen, do ich durch h. Srideric Riche-
ner die 44 francken und noch weiter die 6 cronen, so
noch zwifelhaft, eb ich sy schuldig were, abrichten und
bezalen lassen und also auß der angst, die mich lang
geblogt, kommen.

Ich hatt vor dem nûwen jar, wie auch hernoch
anno 58 im frieling noch nit vil zeschaffen, that mich
doch redlich herfür, etwan in molzeiten, etwan auch
sunst wo gelegenheit von francheiten und wie denen
zehelsen zereden, also das ich etwan, so ichs doheiman
that in byseins meins schwachers, wan er by uns aß,
der ein gûter chyrurgus und auch vil erfaren, von im
etwas angeredt und angetastet wardt, ich wurde noch
vil erfaren mießen, es habe by uns ein ander thûn,
daß ich alß ein iunger nit fast gern hatt und etwan
widerpart hûlt, müßt mich doch, wil ich noch fein practic,
themietigen. es drûg sich zû, das doctor Thieboldt Sur-
gant, der Suckeren innemmer ze Than, die domolen die
Oesterichisch ehyligende örter pfandtwis inhatten, wel-
cher zwen seine sün, Oswaldt und Sranzen by meim
vatter am tisch hatt, mich zum Stordcken ze gast lûdt
und mit mir etlicher anligen halben conferiert, ein solch
gefallen ab meinem bescheidt entpfeng, das er mich lûdt
etwan zû im gon Than zekommen, wolte mir kund-
schaft zû Rûmerlsberg dohin in der practic, wie auch
by inen gebraucht zewerden, machen, das ich etwan ze-
leisten verhies.

Hiezwischendt reit ich auch den 9 januarii mit meim 1558.
schwoger Daniel zum alten juncker Jacob Richen von 9 Januar.

1559. Richenstein gon Langkron, dessen, wie auch seiner gangen frindtschaft, mein schwacher bestelter chyrurgus was und doruf ein roß hielt, doselbst kundtschaft zemachen. do dan der alt juncker in Frangßösischer sprach vil mit mir von den landen, do ich und er vor zeiten gewesen, ersprochet, auch von der argny, doruf ich also bescheidt geben, das hernoch sein gange frindtschaft, die groß war, mich hatt gebraucht, dan er baldt hernoch mit todt verbliehen.

1559.
April.

[130]. Es drüg sich zû im aprellen, daß man ein gefangenen wegen diebstals, dorunder auch er dem zur Wißen duben ein buchleßel ausgebrochen und hinweg dragen, richten solt, welches alß ich vernam, mein schwacher, wil er des raths, ansprach mir um das corpus zehelfen. alß er aber vermeint, ich wurde nût, daß corpus wurde dan von der universiteit begert, ußrichten, auch vilicht vermeint, ich wurde etwan [nit] im anatomieren beston, dribe ich in nit witer, sunder zog selbs zum burgermeister Frantz Oberrieth, dem ich mein begeren eröfnet und um das corpus, so er gericht solt werden, bat, der sich verwundert, daß ich allein solches underston wolte, erbott sich alles gûts, wel eß morndes fir roth bringen. man stalt den übeltheter fir, mitwuchen

5 April. den 5 aprilis, der wart zum schwert verurtheilt. glich alß der roth auf war, kompt mein schwacher, zeigt an, man habe mir daß corpus bewilliget und werde eß zû s. Elisabethen in die kirchen, nach dem er gericht, fieren, do solte ichs anatomieren, aber solches den doctoren und wundtargeten anzeigen lassen, das sy auch, wan sy wolten, darby erschinen; wie auch beschach, sampt vil volck, daß zûsach, das mir ein großen rûm bracht, wil lange jar von den unseren, allein cineßt von D. Vesalio ein anatomy ze Basel gehalten. ich gieng dry tag mit um; darnoch sodt ich die abgefüberte bein und sagt

sy zesamen, macht ein sceleton darus, daß ich noch ietz^{1559.}
über die fünftig^{a)} und dry jar by handen. sein mäter^{1612.}
war im [131] spital die kirchenmäter. Kam einmol zû
mir, lang hernoch, um roth. die hat vernommen, das
ir sun in beinwerch in mein haus were, wie es dan
vor war, dan ich ein schön fensterlin darzû hatt bereiz-
ten laßen, dorin er stündt in meiner stuben. sy sas uf
dem band darby, sach es ernstlich an, dorst doch nüt
sagen, biß sy hinweg gieng, sagt sy zum vold: „ach
mocht man im nit die erden gunnen!“

Den 9 septembris anno 59 wardt ein rebman ge-^{1559.}
richtet ze Basel, so man das Hapsenmenlin nampt, der^{9 Septbr.}
zimlich alt war und by Riechen am rein, do ein gehürst
ist, ein meitelin von sex jaren doselbst not gezwengt.
der wardt uf ein Karren an den vier Kreuggaßen mit
feurigen zangen gepfezt, darnoch hinweg gefiert, doselbst
enthauptet, daß corpus in ein grab gelegt und im ein
pfol durch den leib geschlagen und do zûgedeckt mit
grundt verbliben, wie vor jaren der Brabander fürman
auch gerichtet worden. der nachrichter meister Pauly felt
mit dem streich, alß er in löpfen wolt, hûw in ze kurg
gegen den zenen und hadt im erst an der erden den
kopf ab, warf daß richtschwert von sich, verschwâr kei-
nen mer zerichten; welches er auch hûlt, kauft ein pfründt,
wonet auf dem Barfüßerblag im hûslin bim brunnen
under des helpers haus. er gab sein richtschwert den
herren, so noch im zeughaus. sagt mir einmol, alß er
franc lag und ich zû im gieng, er hette im^{b)} bauren-
krieg mer als 500 löpf mit abgehüwen etc.

[20^o] Es waren der arzet so ex professo sich der
arzny annamen und üben, vil, do ich gon Basel kam,
alß nemlich von graduirten: 1. D. Oswald Beer, statz-

a) Hf. fünftig. b) Hf. in.

arzt. 2. D. Hans Hüber. 3. D. Isaac Keller. 4. D. Adam von Bodenstein, genant Carlstat. 5. D. Henric Pantaleon. 6. D. Caspar Petri, genant Mellinger. 7. D. Guilelmus^{a)} Gratarolus Pergomast. 8. D. Jacob Zuggelin. 9. D. Jacob Wecker. 10. licentiat Philippus Bechius. 11. dominus Johannes Bauhinus. darzü kamen D. Jacobus Myconius, D. Jacobus Zonion, zugen aber baldt hinweg. sunst waren empirici der Ziliochs zü s. Alban, so auch an eins doctor stat gebrucht wardt und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in großem thün. darzü kam ich D. Selix Platter und ein jar hernach D. Theodorus Zwingerus. waren also arzet in Basel 1557/8. um die 3yt anno 1557^{b)}. 1558^{c)} by 17. do müst ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzü mir gott sein reichen segen hatt mitgetheilt. es war auch seer verriempt domolen der amman, so man nempt der bur von Ugensdorf, zü dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem wasser worsagen und brucht seltsame künst lange jar, dardurch er gros güt hat erobert. nach im ist der jud von Alßwiler mechtig gebrucht worden lange zeit. es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lülbürenen genant, so auch ein zůlauf von Francken hatt, wie auch beide nachrichter albie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren eltester brüder zü Schafhusen verriempt gewesen in der arhny, wie auch ir vatter Wolf nachrichter zü Thübingen.

[125] Ich sieng auch [an] kundtschaft by den burgeren und denen vom adel zü machen, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, dorus ich wißagen müst, dorin ich mich also wußt zehalten, daß sich ettlich verwunderten und mich anfiengen bruchen. 1561. etc. [137] hatt sunst vilen geroten, [u. a.] der eptißen

a) Hf. Guilelmus.

b) Hf. 657.

c) Hf. 658.

von Olspereg. die hatt ein vetteren by ir, Ihan Baptiste von Bübenhofer, war ir schier zügeheim, wie auch hernoch ein anderer, den von Herlisperg, der ir ein tafelen in die kirchen schön gemolt machen lies, do er contrasfetet knüwt und ich zur eptißen lachent sagt: „ich glüb, die frauw seche im gebet mer uf die contrasfetzung, dan uf andre heiligen.“ sy war ein frölich wib. als sy mich anfangs beschickt und ich fir daß kloster kam, und noch iung, kein bart, meinten sy nit, daß ichs were, den ir die junderen, so zû Rhinselden wonten und ich gedient, [mich] iren gelopt, bis ich mich iren zû erkennen gab und hernoch seer gebraucht, auch oft geladen, sampt meiner hausfrauwen, zû allerley kurgwil, als faßnacht etc. do wir die luten gebraucht, mumery und andre spil. sy beschickt ein mol mein hausfrauw in ir gmach, do hatt sy ein gmacht geschniglet nacket kindlin, gar zierlich, als lebte es und schlief, hatt es in ein wiegen, zeigt es meiner frauw mit vermelden, es were geschickt; mein frauw vermeint, es were lebendig, marckt doch zletst^{a)} den drug, deßen wir alle lachten. ich gedocht, in klösteren ettlichen wer das ein bruch, die rechte kinder also mit zeverbergen.

[23^o]. Es kam einest der von Gritt, apt zû Muri gon Basel, kart by mein vatter in, zû dem er kundtschaft in Wallis im Leucker badt gemacht. wir schickten ein buben nach mein vatter, so zû Gundeldingen was. dem sagt der bûb, der bapst von Muri were kommen, er solte heim, welches ein glechter gab^{b)}. mein vatter lûdt im h. Jacob Kiedin, der in Kant, zegast. als der apt verreist, lûdt er mich und h. Thiebolt, die im mit luten gehofiert hatten, wir solten zû im gon Muri ins kloster kommen. wir vereinbarten uns hernoch, reiten mit

a) Hf. zletst.

b) Hf. hab.

einander den ersten tag gon Srid, do wir übernacht bleiben. morndes zogen wir gon Bôgen, darnach ab weg zur Filchen Elfsingen, do wir by herr Matheo predicanten zû Bôgen inkarten, der uns salmen zur morgen sup gab. von dannen reiten wir durch ein unwegsamen weg gon Bruck, von dannen nach Muri; waren zwo groß milen, doran wir wol sex stundt reiten, also daß es nacht war, eb wir dar kamen. wir draffen in der fünftere ein holen gaßen an, war ein diese lachen; ich reit vor anin, kam mit beschwerden darus, verbarg mich nit weit darvon, wolt sehen, wie h. Thieboldt dardurch kem. alß er anfieng drin kommen, sagt er: „oho, findt wir so lang gritten und mießen erst in dem For verderben!“ do lachet ich. alß ers hort, sagt er: „waß böser hüben findt man uf der stroß.“ alß wir ze Muri ankamen, sas der apt bim nachteßen, war schier im endt, hatt ein gûten rusch. wir sagten uns zû im, waren durstig. er bracht uns stets und alß er nit mer mocht und wol bezecht wardt, sagt er: „es môcht mein todt sein, sy schlachen mir keinen ab, sy findt so willig.“ er lies uns in sein kammer legen, thet daß fensterlin, dorin das silber geschir, auf, auch die drôg^{a)} und sagt: „daß ist alles curver, findt nur gûter dingen.“ morndes hûlt er uns statlich, zeigt uns noch mittag sein senhof. am mentag reit h. Thieboldt wider heim, ich bleib bim apt. der reit am zinstag mit mir gon Bremgarten in sein hof, do aßen mir ze mittag. darnoch reit er wider heim, gab mir sein schreiber Loriti, der reit mit mir gon Lucern, die stat zû besuchen. do kart ich in der herberg in. morndes leistet man mir gûte gesellschaft, dorunder der schulthes von Meßen, ritter des helgen grabs und Antonyus Clauser, des

^{a)} Hf. drôgr.

apoteckers Clausers sun, so man den richsten Lidtgnos
 scheidt und zwo dochteren in die ee geben hatt, eine dem
 juncker Sonnenberg, die ander juncker Heinric Sledcken-
 stein, und jede 50000 gulden vom vatter gerbt hatt.
 wir^{a)} thaten ein obendrunk in des von Sonnenbergs
 haus, der vil instrument hatt, domit mir musicierten.
 als wir vor dem nachteßen uf der brucken stunden und
 by uns der schulthes von Mecken, kompt einer in hosen
 und wammeß bluw gekleidet, dohar geloffen, blüet im
 angesicht, darvor er das saßenerlin hatt, plagt dem
 schulthes, man het in wellen mürden und hett in einer
 also gebißen, dergstalt, wie wir sachen, daß der ein
 packen allerding ofen war, das man im die zân durch-
 hindern sach. hernoch hatt es sich erfunden, daß es
 ein pfaff war, den einer by seiner frauwen hatte fund[en]
 und in erwitscht, zeboden geworfen und im also daß
 angesicht [zerkragt]^{b)} etc.

^{a)} Hf. wirt.

^{b)} Hf. Das folgende ist unleserlich.

Anhang.

Felig' Pragis nahm mit der Zeit immer mehr zu, so daß er bald für den beliebtesten Arzt in Basel galt und auch von auswärts viel aufgesucht wurde, darunter die höchsten Persönlichkeiten zu nennen wären, wie die Herzöge von Lothringen und Sachsen, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, Catharina, Schwester Heinrichs IV. von Frankreich u. a. 1571 wurde er Stadtarzt, welches Amt er in den schwersten Zeiten, als die fürchterliche Pest tausende von Menschen hinwegraffte, zum Segen seiner Mitbürger mit Treue und Ehre verwaltete. Auch als Lehrer an der Universität (seit 1571) genoß er eines großen und verdienten Ruhmes. Er war das große Licht der medicinischen Facultät, welcher der neuen Richtung der medicinischen Wissenschaft zum Durchbruch verhalf. „Er leistete für die neu aufstrebende Wissenschaft aufbauend und lehrend vorzügliches und glänzte unter den ersten Sternen seiner Zeit. Sein ganzes Leben hindurch blieb sein Hauptbestreben, die Natur des Menschen äußerlich und innerlich, im gesunden, wie im kranken Zustande zu erforschen. Er besaß hiezu einen unbefangenen richtigen Blick, der zwar nicht gerade in die tiefste Tiefe drang, nicht gleichsam prophetisch erschaute, was erst späteren Generationen vorbehalten war wirklich zu Tage zu fördern, der aber auch niemals weder durch Systemsucht, noch auch durch das Bestreben, durch Außergewöhnliches sich außergewöhnlichen Ruhm zu erwerben, getrübt wurde. Er nahm schlicht und einfach und ohne vorgefaßte Meinung die Erscheinungen auf, welche die Natur ihm darbot, in dem Zusammenhange, in dem sie ihm unmittelbar erschienen und ohne durch

Theorien oder künstliche Hypothesen Entferntes mit Nahem in Verbindung zu bringen oder zu zwingen. Ebenso treu und und schlicht schrieb er auf, was ihm bemerkenswerth oder neu vorkam und sammelte sich auf diese Weise während seines langen und thätigen Lebens einen reichen Schatz von gediegenen Erfahrungen, welche eben so sehr seinen Kranken, als seinen Schülern und durch seine Schriften der ganzen Wissenschaft zu Gute kamen und die Geschichte hat ihm den Ruhm eines vortrefflichen Beobachters aufbewahrt. Hiemit verband er eine gründliche Kenntniß der alten griechischen und arabischen medicinischen Schriftsteller, welche zu seiner Zeit von vielen und namentlich von denen, welche der neueren Richtung ergeben waren, zu sehr und zum Nachtheil der Wissenschaft vernachlässigt wurden. Er war zugleich gelehrter und beobachtender Arzt und hiedurch ein versöhnendes Princip in jener durch Parteikämpfe vielbewegten Zeit; er suchte die Wahrheit überall, in den Schriften der Alten, wie in der unmittelbaren Naturbetrachtung, und wo er sie fand oder wenigstens gefunden zu haben glaubte, erkannte er sie an, welches auch die Quelle war, aus der er sie geschöpft hatte und lehrte sie unbekümmert und ohne Rückhalt in Wort und Schrift, aber auch ohne herausfordernde Schärfe, wie er denn seiner Natur nach keineswegs kampfslustig war. Er war darum geachtet von allen Parteien, angefeindet von Niemanden, geliebt von Jedem der ihn kannte.^{a)} Außerdem stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, empfänglich für alles Schöne und Gute, wo es sich fand. So verlebte er mit seiner lieben Hausfrau Magdalene ein langes erfreuliches Leben, bis sie ihm im August des Jahres 1613 entziffen wurde. Bald darauf am 28. Juli 1614 folgte er ihr. „Seine

a) Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter Plater und C. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater. Zur vierten Säcularfeier der Universität Basel VI. September MDCCCLX im Auftrag der medicinischen Facultät verfaßt von Prof. Dr. Fr. Miescher. Basel, Schweighauser'sch Universitäts-Buchdruckerei, 1860. 40. 53 ff. (p. 42).

Vgl. außerdem über F. Platter: Dr. R. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, IV, Zürich, Orell, Füssli u. Cie. 1862. p. 1—24.

Sammlungen haben sich zerstreut und sind wohl größtentheils zu Grunde gegangen, sein Geschlecht ist erloschen, nachdem es in drei Generationen vorzügliche Aerzte hervorgebracht hat; der Name Plater ist verschwunden aus den Registern Basels; aber die Wissenschaft wird dankbar sein Andenken bewahren.“^{a)}

Mit seinem Ruhme stieg auch sein Wohlstand und er, der unter den gedrücktesten Verhältnissen seine Laufbahn begonnen, hinterließ ein ganz bedeutendes Vermögen. Noch ist seine im Jahre 1612 aufgesetzte Hausrechnung erhalten. Sie bietet dem Nationalökonom, dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute, weshalb wir sie hier zum ersten mal ganz zum Abdruck bringen.

Selix Platters

Rechnung über seine Einnahmen v. 1558—1612

(fol. 1—8.)

I. Mit practicieren oder arzenen gewonnen. Gemeine practic.

Practic in gemein. In gelt.	Von burgeren: in kleinen posten under 5 B.	
	vil hundred. in 12 ersten jaren von anno 58—69:	
	30 ℓ .; in 43 übrigen jaren von 70—1612: 151 ℓ .	
	9 B. 4 \mathcal{L} .; thut in summa	181 ℓ . 9 B. 4 \mathcal{L} .
	Aber in großen posten in 12 ersten jaren	
	530 ℓ .; in 43 übrigen Jahren, dorunder 536	
	burger genauser 4319 ℓ . 16 B.; thut in summa	4849 ℓ . 16 B. — \mathcal{L} .
	Summa summarum von burgeren die 55 jaren	5031 ℓ . 5 B. 4 \mathcal{L} .
	Von frembden, die by	
	mir raths gepflegt: in 13	
	ersten jaren von anno 58—69 3089 ℓ . 15 B. 11 \mathcal{L} .	
	in 42 übrigen jaren von	
	70—1612	19968 ℓ . 1 B. 11 \mathcal{L} .
	Summa summarum von	
	frembden die 55 jar	23057 ℓ . 17 B. 10 \mathcal{L} .

a) Miescher l. c. p. 53.

Von reissen, die ich aus
Basel zu den Francken berüft
gethon: in 13 ersten jaren
414 ritt 3089 ℓ . 15 β . 11 \mathcal{L} .

in 42 übrigen jaren, 7 jar
nit ausgereist, die übrige
35 jar, darin ich 286 ritt
gethon 11960 ℓ . 6 β . 10 \mathcal{L} .

Summa summarum für die
700 ritt 15050 ℓ 2 β . 9 \mathcal{L} .

Thüt alles was ich in verlossen 55 jaren mei-
ner practic gewonnen in gelt 43139 ℓ . 5 β . 11 \mathcal{L} .

Waren.

Entpfangen in waren, wegen der practic:
von fremden und heimischen in denen 55 jaren:
in ersten 28 jaren silbergschir, husroth, zum
buw, fleidung, in dhushalt, Korn, wein, haber,
heu, speltz^{a)} etc. thüt geschägt^{b)}
in übrigen 27 jaren . . . 1177 ℓ 9 β .

In Kleinoten, gnadenzei-
chen anno 96, 1601, 1602,
1612 facit, geschägt. . . . 106 ℓ . 13 β . 4 \mathcal{L} .

Fetten anno 1601 . . . 241 ℓ . 13 β . 4 \mathcal{L} .

guldenring anno 90, 93,
94, 98, 1601, 1602 42 ℓ . 3 β . 4 \mathcal{L} .

goldstücklin, perlin anno
1602 6 ℓ . 6 β . 8 \mathcal{L} .

silberbedcher anno 93, 94,
96, 97, 98, 1601. 340 ℓ . 5 β .

silberlöfelin. 2 ℓ .

salzfaß 93 8 ℓ .

pfennig von goldt, silber,
antiq.^{c)}

1606, 7, 8, 9, 10, 11, 12 facit^{d)}

Thüt geschägt 85[5] ℓ . 3 \mathcal{L} ^{e)}

Thüt alles so ich in verlos-
fenen 55 ja[ren mit] meiner
practic entpfangen in waren^{f)}

Summa summarum in gelt und waren . . 45169 ℓ . 1[3] β . .^{g)}

^{a)} Hf. Das Wort ist undeutlich: speits. ^{b)} Die betreffende Zahl ist
verklebt. ^{c)} Das folgende ist abgerissen. ^{d)} dito. ^{e)} dito. ^{f)} dito.
^{g)} dito.

Statarg- Vom dienstgelt wegen der
dienst. practic.

von der oberkeit alhie ier-
lich 40 *tl.*, thüt die 41 jor
summa 1660 *tl.* in gelt.

Bischof dienst- Vom bischof [von] Basel
gelt.

in gelt, 4 jar, jerlich 12 *tl.*,
thüt summa 48 *tl.*

in frucht., Korn, jãrl. 10 *bz*
thüt 40 *bz* geschãgt 3 *tl.* thüt 120 *tl.*

wein jerlich 4 sũm, bringe
16 sũm par 2 *tl.* 10 *B.*, facit 40 *tl.*

Summa in frũchten . . 160 *tl.*

Summa bischof in gelt und
frũchten 208 *tl.*

Cometheur Cometheur Bũcken, wein
dienstgelt. in 16 jaren, jerlich 2 sũm,

thüt 32 sũm. summa . . . 80 *tl.*

thüt alleß, so ich in zeit der
gemelten jaren biß anno 1612
entpfangen:

in gelt 1708 *tl.*

in waren 240 *tl.*

Summa summarum in dienstgelt 1948 *tl.*

In Schauw.

II. Mit der schauw gewonnen.

Von wegen der schauw entpfangen in gelt in
den 42 jaren die statarget von 434 personen
volgende sum, darin nit begriffen die ersten
7 jar, dan was 77 personen bezalt, so vilicht
vergesen oder in der practic reliqua begriffen;
die übrige 34 jar haben die 357 person zalt
summa summarum in gelt 371 *tl.* 13 *B.* 1 *l.*

In professi-
tieren.

III. Von der profession in gelt gewonnen:

in 11 jaren von anno 71—

81 thüt 1106 *tl.* 9 *B.* 6 *l.*

in 4 jaren von 82—85, do
gwiße bsoldung bstimpt. . 497 *tl.* 14 *B.* 6 *l.*

in 28 jaren hernoch von
86—1612 thüt 5574 *tl.* 7 *B.* 6 *l.*

weiter hufzins 9 jor in gelt 124 *℔*. 5 *B*.
 item. anno 87,
 89. 96 postrema 35 *℔*. 5 *B*.

Summa wegen der profes-
 foren in gelt 7325 *℔*. 1 *B*. 8 *ℒ*.

Von der profession in
 fruchten:

roffen die 11 erste jar 9 seck
 geschägt 22 *℔*. 10 *B*.

Forn die 11 erste jar 270 *℔*.
 gesch. 811 *℔*. 10 *B*.

die übrige 31 jar, do man
 jerlich 15 bz geben, thüt 465 bz
 gesch. 2190 *℔*.

summa Forn 735 bz thüt 3001 *℔*. 10 *B*.

haberen die 11 erste jar
 114 bz gesch. 227 *℔*.

die übrige 31 jar, do man
 jerlich 5 bz geben, thüt 155 bz
 gesch. 486 *℔*. 5 *B*.

summa haber 269 bz thüt 715 *℔*. 5 *B*.

wein die 11 jar 30 sum
 gesch. summa 75 *℔*.

Summa wegen der pro-
 fession in fruchten 3814 *℔*. 5 *B*.

Summa summarum von der profession in gelt
 und [fruchten] 11139 *℔*.^{a)}

IV. Vom anatomieren.

Zwo anatomias gehalten
 und einest presidiert; ist mir
 worden in gelt 13 *℔*. 16 *B*. 8 *ℒ*.

skeleton academiae ver-
 eert, darfir mir vereert. 25 *℔*.

Summa in gelt 38 *℔*. 16 *B*. 8 *ℒ*.

V. Vom instituieren.

in ersten jaren in gelt 50 *℔*. 12 *B*.

in silbergshir, waren 44 *℔*

^{a)} Die unterste Zeile des Blattes ist abgeriffen.

hernoch anno 87 in waren	3 <i>fl.</i>	
Summa in gelt	50 <i>fl.</i> 12 <i>B.</i>	
in waren	47 <i>fl.</i>	
thüt		97 <i>fl.</i> 12 <i>B.</i>

VI. Vom publicieren.

wegen der anatomi ¹⁾ gab		
mir Frobenius exemplar,		
darvon verkauft glich an-		
fangs, geldst in gelt. . .	33 <i>fl.</i> 4 <i>B.</i> 8 <i>℥.</i>	
hernoch in gelt.	43 <i>fl.</i> 13 <i>B.</i> 4 <i>℥.</i>	
Summa in gelt	76 <i>fl.</i> 18 <i>B.</i>	
in waren: von der dedi-		
cation ein roß, den schimmel		
gab mir der von Rappens-		
berg, geschätzt	50 <i>fl.</i>	
Elseßer wein 9 süm ge-		
schätzt	36 <i>fl.</i>	
Summa in waren	86 <i>fl.</i>	
Summa summarum in		
gelt und waren, thüt. . .	162 <i>fl.</i> 18 <i>B.</i>	
Wegen libro de febribus ²⁾		
gab mir h. Aubri ettlich		
exemplar, verkauft um . .	18 [<i>fl.</i>] 10 <i>B.</i>	
von der dedication fürst		
von Radziwil in ducaten .	133 [<i>fl.</i>] 6 [<i>B.</i>] 8 <i>℥.</i>	
Summa summarum in		
gelt thüt.	151 <i>fl.</i> 16 <i>B.</i> 8 <i>℥.</i>	
Wegen libro practico ³⁾ :		

¹⁾ Fel. Plater, de corporis humani structura et usu libri III etc. Basil. 1583. 1603. f.

²⁾ Fel. Plater, de febribus, genera, causas et curationes febrium tribus capitibus proponens. Francof. 1597. 8.

³⁾ Fel. Plateri praxeos medicae opus, quinque libris adornatum et in tres tomos distinctum, methodo nova, sed facili et perspicua, diu-que hactenus desiderata, consignatum: tum veterum et neotericorum, tum propriis observationibus ac remediis infinitis, refertum. Bas. I 1602. II 1603. III 1608. ed. 2. 1625; ed. 3. 1656; ed. 4. 1666; ed. 5. 1736.

von dem 1. tractatu 50 exem-
plaria, vom 2. auch 50 ent-
pfangen vom Walderkirch an
zalung; von den 3 tracta[ten]
ettlich exemplaria an zalung
genommen; darvon ver-
kauft und geldß in gelt anno
1602. 3. 4. 7. 8. 10. 11. 12.

item an der zalung den übereß	69 fl. 12 B. 10. S.
item wegen der dedication in gelt	19 fl. 12 B. 10. S.
	12 fl. 10 B.
Summa in gelt	101 fl. 15 B. 10. S.

in waren: pro dedicatione
herzog von Wirtenberg et
filius gulden Ferten, gnaden
zeichen Thomaeduggaten (?),
großen becher, geschägt . .

item tractat, so noch ver- handen und nit verkauft 15 exemplar facit	513 fl. 10 B.
	37 fl. 10 B.
Summa in waren . . .	551 fl.

Summa summarum in gelt und waren thüt . . .	652 fl. 15 B. 10. S.
--	----------------------

Wegen der theßum die ich
dediciert:

Summa summarum in gelt thüt	4 fl. 3 B. 1. S.
uberal in gelt	334 fl. 13 B. 10. S.
in waren	637 fl.
Thüt.	971 fl. 13 B. 10. S.

VII. Vom examinieren, promovieren, decanat gewonnen.

Vom decanat.

In ersten jaren von anno
70—85 thüt 288 fl. 19 B. 9. S.
die übrigen 27 jar in gelt 2733 fl. — 11 S.
in waren: in ersten 16 ja-
ren thüt 35 fl. 5 B.

im jar 97. 98. 1604 vier	
becher geschätzt	82 <i>℔</i> .
Summa in waren	117 <i>℔</i> . 5 <i>B</i> .
thüt in gelt und waren,	
silber gschir etc.	4850 <i>℔</i> . 5 <i>B</i> . 11 <i>℔</i> .
Summa summarum mit	
meiner kunst der medicin die	
55 jar gewonnen	62587 <i>℔</i> . 4 <i>B</i> . 2 <i>℔</i> .

Gewunnen
mit meinen
diensten.
Rectorat.

Vom Rectorat.

so ich seymol verwalthet:	
erstlich anno 71. 72; die be-	
foldung so man do mol gab	
15 <i>℔</i> , daß überig ist ver-	
geffen oder in der practic re-	
liqua begriffen, thüt die	
bsfoldung in gelt	15 <i>℔</i> .
secundo anno 76, 77. die	
bsfoldung und accid[enzen] .	51 <i>℔</i> . 5 <i>B</i> .
tertio anno 82, 83 die bsfol-	
dung und accid[enzen] . .	63 <i>℔</i> . 16 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .
quarto anno 88, 89 in allen	
bsfoldung abgeschafft. . . .	61 <i>℔</i> . 7 <i>B</i> . 10 <i>℔</i> .
quinto anno 95, 96 in gelt	77 <i>℔</i> . 18 <i>B</i> . 6 <i>℔</i> .
ferro anno 1605, 6 in gelt	69 <i>℔</i> . 15 <i>B</i> . 8 <i>℔</i> .
Summa summarum in sey-	
rectoraten thüt	339 <i>℔</i> . 3 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .

Proreectorat.

Vom Proreectorat.

Strenas findt ich aufzeich-	
net nur einest in dryen ersten,	
thüt	1 <i>℔</i> . 5 <i>B</i> .
so dan nur zwuret in let-	
sten dryen, namlich anno 90	
und 97	2 <i>℔</i> . 10 <i>B</i> .
Summa summarum in	
gelt	3 <i>℔</i> . 15 <i>B</i> .

Vom Stipendio Cosii zerequieren.

Executio
stipendii Cosii.

Ein jar anno 1603 der
armen usztheilen min bsol-
dung.

Summa summarum in gelt 5 *thl.*

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventus
acad. Petr.

von beiden academicis et
Petrinis ab anno 86 ad 96
facit 36 *thl.* 5 *B.*

vom conventibus academ.
ab anno 97 ad 1612 47 *thl.* 1 *B.*

vom conventibus Petrinis
ab anno 97—1612 sin. 15 *thl.* f. 240 *thl.*

Summa summarum . . 323 *thl.* 6 *B.*

Vom decanat zu s. Peter.

Decanat
s. Peter.

zwei mol verwalthet anno
99 u. 1609, darvon in gelt:

Summa thüt. 14 *thl.* 5 *B.*

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet
zeigen.

in elf jar. an. 97. 1602—6121
in gelt summa 101 *thl.* 6 *B.* 10 *A.*

anno 1605 ein Ferten und
gnodenzeigen landgrafen
Gessen und gnodenzeichen
Brandenburg

in waren summa 77 *thl.* 18 *B.* 4 *A.*

Summa in gelt und
waren 179 *thl.* 5 *B.* 2 *A.*

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Dechii in gelt . 33 *thl.*

Annae Mariae in gelt . 3 *thl.*

denen von Pfrde in gelt. 48 *thl.* 5 *B.*

in silberlöfel, 11 becher
und fauten geschätzt . . . 100 *thl.* 15 *B.*

Gemusein in gelt post
mortem mir worden. . . . 37 *thl.* 10 *B.*

silber drinckgleser, ges-	
schägt	37 <i>℥</i> . 10 <i>B</i> .
Summa in gelt	121 <i>℥</i> . 15 <i>B</i> .
in waren	138 <i>℥</i> . 5 <i>B</i> .
Thût	260 <i>℥</i> .

In diensten

allerley gewonnen, dorun-	
der auch vil wegen der practic	
von denen, so ich langest	
gedient.	
in ersten jaren von anno	
58 bis 85 in gelt	42 <i>℥</i> . 15 <i>B</i> .
in waren	618 <i>℥</i> . 5 <i>B</i> .
in volgenden 27 jaren, in	
gelt	149 <i>℥</i> . 13 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .
Summa summarum in	
gelt	810 <i>℥</i> . 13 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .

In waren: silberbecher	
von Rilsch	20 <i>℥</i> .
pfennig goldt, silber . . .	84 <i>℥</i> . 8 <i>B</i> . 2 <i>℔</i> .
biecher, icones	35 <i>℥</i> . — 8 <i>℔</i> .
wopen, zwei geschägt . . .	20 <i>℥</i> .
gwandt	29 <i>℥</i> . 5 <i>B</i> .
farende hab	2 <i>℥</i> . 6 <i>B</i> . 6 <i>℔</i> .
holz	1 <i>℥</i> . 15 <i>B</i> .
haber	16 <i>℥</i> . 10 <i>B</i> .
wein	4 <i>℥</i> .
käs	5 <i>℥</i> . 5 <i>B</i> .
wiltdbret, gflügel	12 <i>℥</i> . 13 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .
Summa in waren	231 <i>℥</i> . 3 <i>B</i> . 8 <i>℔</i> .
Summa summarum	1041 <i>℥</i> . 17 <i>B</i> .

Erspart.	
meinen diensten mancherley	
die 55 jar gewonnen thût	2166 <i>℥</i> . 11 <i>B</i> . 6 <i>℔</i> .

Vom veltbauw

in gelt, so ich gelöst von	
dem ich verkauft und waren	
so geschetzt: erstlich, do ich	
vom praedio und garten die	
4 jar anno 82—85 in gelt	
und waren	777 <i>℥</i> . 17 <i>B</i> . 4 <i>℔</i> .

die 8 folgende jar in gelt	
und waren	4748 <i>fl.</i> 3 <i>ß.</i> 5 <i>℔.</i>
die übrigen 19 jar in gelt	1095 <i>fl.</i> 14 <i>ß.</i> 11 <i>℔.</i>
in waren	3952 <i>fl.</i> 18 <i>ß.</i> 3 <i>℔.</i>
aber in waren, Freuter zur	
argny gebruch, gerechnet .	44 <i>fl.</i>
Summa in gelt und waren	10618 <i>fl.</i> 13 <i>ß.</i> 11 <i>℔.</i>
Weiter vom veltbauw in	
gelt aus pomeranzen, limo-	
nen beumen in gelt	1255 <i>fl.</i> 6 <i>ß.</i> 8 <i>℔.</i>
aus citron, limonen, öpfel	
(on die aquam ex foliis) in	
gelt	27 <i>fl.</i> 11 <i>ß.</i> 10 <i>℔.</i>
aus rosmarin in gelt . .	265 <i>fl.</i> 12 <i>ß.</i> 8 <i>℔.</i>
aus plantis in gelt . . .	502 <i>fl.</i> 5 <i>ß.</i> 9 <i>℔.</i>
Summa in gelt	2050 <i>fl.</i> 16 <i>ß.</i> 11 <i>℔.</i>
Summa summarum über-	
al vom veltbauw in gelt und	
waren thüt	12669 <i>fl.</i> 10 <i>ß.</i> 10 <i>℔.</i>

In Zinsen

vom angelegten gelt,	
hauszins überschusz am gelt	
in ersten 17 jaren in gelt .	3520 <i>fl.</i> 10 <i>ß.</i>
in übrigen 27 jaren in gelt	25775 <i>fl.</i> 19 <i>ß.</i>
Summa summarum . . .	29296 <i>fl.</i> 9 <i>ß.</i>
Summa summarum im	
veltbauw und zinsen thüt.	41965 <i>fl.</i> 19 <i>ß.</i> 10 <i>℔.</i>

Ererbt,
dorunder auch
die cesteur

Ex legato.

D. Amerbachius hat mir	
legiert spinet, clavicordus,	
luten, clavizinc ^l geschägt .	50 <i>fl.</i>
An Pfisterin mihi et uxori	
in gelt	250 <i>fl.</i>
in gelt und waren summa	300 <i>fl.</i>

Ex dote

Summa	625 <i>fl.</i>
-----------------	----------------

Ex haereditate

Gelbst.

in gelt und waren avunculi,	
socer ⁱ , patris, matris, fr[atris](?)	

Summa in gelt und waren

thüt 3144 *fl.* 1 *B.* 6 *℔.*

Summa summarum ex le-

gato, eesteur und erben thüt 4069 *fl.* 1 *B.* 6 *℔.*

Aus verkauftem

gelöst, deren gewin, zum

theil etwas, zum theil gar:

ein lauten 4 *fl.* 12 *B.* 1 *℔.*

sattel 3 *fl.*

alt isen, zerbrochen glas

biecher 6, anno 88. 89. 91.

1600. 2. 10. 23 *fl.* 10 *B.*

siden hosen gstricht anno

1600 4 *fl.*

Freslin thuch (?) anno 90

faden, ab anno 94 bis 1600

seiden von würlen anno

95 geschägt 90 *fl.*

seidenwürm somen ver-

kauf um 2 *fl.* 10 *B.*

canarienvögelin gelöst. .

hapich, duben — 12 *B.*

meerschwinle 5 *fl.* 7 *B.* 6 *℔.*

wein vom Zütter an 3a-

lung 3 *fl.*

hydromel gelöst 2 *fl.*

schimmel 15 *fl.* 10 *B.*

murmeltier 1 *fl.* 10 *B.*

minium miner 1 *fl.* 10 *B.*

Summa 192 *fl.* 5 *B.* 8 *℔.*

item zavor 86 jar summa 3062 *fl.* 11 *B.* 8 *℔.*

Summa summarum in

gelt und waren thüt . . . 3254 *fl.* 17 *B.* 4 *℔.*

Von atzung wegen entpfangen

dischgenger handt bezalt,

so vil ingeschriben von anno

64—71, und ertlich die ich

beherbergt hab. summa. . 2902 *fl.* 19 *B.* 8 *℔.*

An von Rilsch mit dem

brüder von anno 86—90 . 832 *fl.* 9 *B.* 8 *℔.*

Gen[ricus] (?) et fratres von	
anno 86—92	429 <i>fl.</i> 17 <i>B.</i>
Magdalena Dofch, anno	
90. 91	39 <i>fl.</i>
Budeus anno 90. 91 . .	102 <i>fl.</i>
Clemence anno 91. 92. .	90 <i>fl.</i>
Negre comte Cantecroy	
anno 1600	4 <i>fl.</i>
Claus Schauwen[berg]	
anno 1606	8 <i>fl.</i> 15 <i>B.</i>
Sibilla 1606	34 <i>fl.</i>
Genricus anno 1610 11. 12.	183 <i>fl.</i>
Summa summarum . . .	4626 <i>fl.</i> 1 <i>B.</i> 4 <i>l.</i>
Summa summarum gelöst von wegen vers	
kaufen und der agung thut.	7880 <i>fl.</i> 18 <i>B.</i> 8 <i>l.</i>
Es ergibt sich also eine Gesamtsumme von . .	118669 <i>fl.</i> 15 <i>B.</i> 8 <i>l.</i>

Ueber die Basler Münze vgl. Boos, Geschichte Basels und namentlich A. Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne etc. I, les monnaies, Paris et Strasbourg 1876. p. 395—437. 499 f. Nach ihm ist im Jahre 1612 das *fl.* = 3,23 franken; der Schilling = 0,16 frs., der Pfennig = 0,013 frs. Also würde die Gesamtsumme der Einnahme des Felix Platters betragen = Franken 383303, eine nach damaligen Begriffen ganz bedeutende Summe. Demnach konnte er seine Vorliebe für musikalische Instrumente wohl befriedigen. Er hinterließ denn auch nicht weniger als: 4 Spinet, 4 Clavicordii, 1 Clavichymbalum, 1 Regal mit zwei Blasbälgen, 7 Violon de la Gamba, 6 Lauten, darunter 1 Theorbe, 10 Flauten, 2 Mandolen, 1 Hobsa, 1 Zittern, 1 Holzingelchen, 1 Tenor, 2 Discant, 1 Trumfchen.

Zu Seite 318.

Felix Platter erwähnt wiederholt, (3. B. S. 167) daß er gedichtet habe. In der That hat sich sein dichterischer Nachlaß erhalten in einer von Herrn Dr. R. Buxtorf-Falkeisen der Universitätsbibliothek überlassenen Papierhandschrift, A. G. v. 30 betitelt: Felix Platters Sammlung allerhand meist lächerlichen Gedichten; 435 beschriebene Seiten in folio. Der größte Theil

dieses Bandes ist weder von ihm geschrieben, noch gedichtet, sondern es ist eine von ihm gemachte Sammlung theils eigener Poesien, theils fremder, darunter viele Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen etc., theilweise vom höchsten Interesse. Einige Gelegenheitsgedichte Felig Platters und seiner Freundin Dorothea Gemuseus sind im Basler Taschenbuch 1850, von Burtorf veröffentlicht: Blicke in das Privatleben Dr. Felig Platters S. 83—105; sodann ein Pasquill auf den Rappenkrieg (1591—1594) (in der Handschrift auf S. 1—14 nicht von Felig Platter geschrieben) von demselben veröffentlicht in: Baslerische Stadt und Landgeschichten aus dem XVI. Jahrhundert. Basel, 1878, III, 115—129. Wir werden im Basler Jahrbuch auf diese höchst interessante Sammlung näher zu sprechen kommen, hier kommt nur das auf S. 318 erwähnte Lied: das gfang von lößen, in Betracht. Es steht auf S. 418—423 und lautet:^{a)}

LEFEL LEFEL

Herren Alexander Löfel,^{b)} dem ratsherren und deputaten
auf seinen nomen gebichtet

Löffel du auferwelter namen,
Dergestalt von silber gesetzt zusammen,
Man laß dich hinder oder für,
So bleibst ein löffel für und für.
Vil kunstwerch, gehir, auch selzam luth
Din namen vilfalttig bethut.
Erslich sind löffel hole geschir,

^{a)} Nur die Ueberschrift ist von der Hand des Felig.

^{b)} Alexander Löfel 1568 Meister, 1578 Deputat der Kirchen und Schulen, 1579 Rathsherr vgl. Len, Helvet. Lexicon XI. Darnach würde die Entstehung des Liedes etwa in das Jahr 1578 fallen und könnte dann nicht im Jahre 1557 gesungen worden sein, allein es enthält unstreitig alte Bestandtheile.

Doran ein still raget herfür,
 Die sind an größe mitelmäßig,
 Brauchen zu allem was ist äßig.
 Die armen und gemeiner pöffel,
 Brauchen hiltzen und zinnen löffel.
 So sach ich einen, der da aß,
 Mit eim löffel, der war von glaß.
 Welich aber seind reich und stolz,
 Von bur, flader und edlem holtz,
 B'schlagen mit silber und vergult,
 Sand oben ufgezeichnet schilt,
 Auch etwan eichlen, schellen dran,
 Oder sonst einen gaugelman.
 Die löffel auch zu mehrerem pracht
 Werden ganz silber oft gemacht,
 Von goldt auch und andrem metall,
 Von edlensteinen und chrißall,
 Vosagstein und von berlinmutter,
 Mit vil gezierdt festlichem futer,
 Daß man kein haußgschir schier mehr zierdt,
 Dierweil man ihm nit nuhr anrierdt,
 Sonder die speiß ins maul mit schiebt,
 Darumb wirt er von Teutschen gliedt,
 Die stetigs leffel bey ihn hand,
 Damit sie nit verbrennen d'hand.
 [420] Drumb thund nach altem brauch gar recht,
 Dies im latz tragen, die landsknecht.
 Dan wer kendet manglen deß haußbrots
 In nießung deß teglichen brots,
 Da man muß essen linde speiß,
 Als suppen, pfeffer, milch und reiß,
 Muß allerley und anderen brey,
 Auch was klein ist confect, dreschney;
 Wo man die nit mit leßten näm,
 Gar übel ihm daselbig bekâm.

So legt man auch mit leffen für,
 Ein jedem sein theil und gebür;
 In höffen, wan man muß fürschneiden,
 Kan man leffel gar nit miden.
 So kan man ihr auch nit erbären
 Die häffen düpfft mit zuschären,
 Schüsslen, blatten außzuschaben.
 Klein löffelin muß man auch haben,
 Das gwirtz mit zaffen und zertriben.
 Und safran auch damit zertriben.
 Kochlöffel sind man auch gar vil,
 Die haben mechtig lange stil
 Und oben frumme hochhen dran,
 Damit man sie aufhendchen kan;
 Etlich seind weit, die anderen eng,
 Doruß macht man ein groß gepreng,
 Der koch dregt sie altzeit in henden,
 Und hangen hauffecht an den wenden,
 Damit man suppen, brey ahnricht,
 Den teig klopft, eyerklahn zerbricht,
 Die speiß versucht man auch hiemit,
 Eb sie gesaltzen oder nit,
 Sierzu sich auch gantz kumlich zimpt,
 Ein löffel, da man dmilch abnimpt,
 Welche den fennen sind gemein,
 Sind breidt, der stil dran kurtz und klein.
 [420] Dschaumleffel muß ich auch noch preissen,
 Sind glöchert, breit, flach und von eisen,
 Damit man dhäffen schumt und s'essen.
 Der löffen muß ich nicht vergeßen,
 Die gleich wie muschlen seind gemacht,
 Damit man muschel fischlin bacht,
 Und dár, do man den teig mit riert
 Und nunnenfürtzlin drauß formiert.
 Deßgleichen sind auch ander arten,

Die man braucht zu basteten, tarten,
 Zum andthen und andren manieren,
 Auf mancherley weiß zu possieren,
 Die ich wil ietzund bleiben lahn,
 Allein gib ich hiemit zu verstohn,
 Das kochengeschir und den haugroth,
 Darauf deß löffels namen goth.
 Deßgleichen man auch werckzeig findt,
 Als gießleffel von isen findt,
 Darauß man bley meß, was es flist,
 In formen mödel schüt und gießt.
 So seind auch leffel instrument,
 Was einer auf die haut ist brent,
 Und in das lot im leib eindringt,
 Damit man d'fugel usßer bringt.
 Deßgleichen zücht man auch hiemit,
 Stein auß der bloßen nach dem schnidt,
 Gestorbnen augen thut man dennen
 Mit löfflen man mießt sunst usßbrennen.
 Mit ohren leßlen raumpt man d'ohren,
 Man muß den wust sonst außherboren.
 Ich sach auch einen der milch schluckth,
 Das ihm der leffel abhin juckht,
 Der hatt vil unraths von ihm treiben,
 Daß er schier auf dem platz wer blyben.
 Also der leffel nutz auch stoth
 In der artzney im fahl der noth.
 [421] Dienen nit nur als instrument,
 Sonder auch mit dem temperament.
 Mit löfflen von agstein gformiert,
 Oftt gessen wird das gries verriert^{a)}
 Aus ebhew leffel, so man ist,
 Vorm halßwe sol man sein vergwißt.
 So sollen die burbaumen löfel

^{a)} Das Wort ist nicht leserlich.

Seilen den bruch und die carnöffel.
 Deßgleichen zu dem music spiel,
 Braucht man zu zeit der leßten viel,
 Darauf man fleppert mit den schellen,
 Das thönt so wohl, das dhundt drab bellen.
 So brauchen auch die jungen gesellen
 Ein hasen, deller und ein kellen,
 Damit sie so gut bossen machen,
 Das lebendige leffel lachen.
 Auß dem allem man abnimpt frey,
 Was freyen mans ein löfel sey.

So vil nutzlichen stuckhts gemein
 Jedoch findt dise nit allein,
 Der nam bleibt nit darbey allzeit,
 Sonder er streckht sich auch auf bleith.
 So findt man hoch und nider gesellen,
 Die löffel seind, doch nit seyn wellen,
 Ob sie gleich den taufnamb nicht handt,
 Sind sie doch leffel im verstandt,
 Leffel mit werckhen nit mit worten,
 Deren findt man allerley sortten,
 Do dan ettlichen widerfart,
 Daß sie groß leffel sind von art.
 Die ander mit ihr weiß und berden
 Zu gengleßten verwandelt werden.
 Die dritten auch mit ihrem leben,
 Schuloffel sich zerkennen geben.
 [422] Die lebendigen lefel findt
 Ein seltsam wunderbaher gefindt,
 Unglich geschnetzlet und g'formiert.
 Der lefel sich ungleich auch riert,
 Den ieder in dem busen treit,
 Dan einer der ist weit und breit,
 Prechtig und gremptig und groß hans,

Ufblösen und ein löffel ganz,
 So find man auch der leßen vil,
 Die ruch sind, haben lange stil,
 Wend fechten, hauwen mit dem regen,
 Murrig, frutig und verwegen,
 Der drit lefel ist ufgebutzt,
 Suber beschlagen ufgemutzt,
 Meint er sey gar ein hüpscher gefell,
 Jede tochter in haben well,
 Und lefflet stets ze nacht und tag,
 Daß er ein hupsche frau erjag.
 So findt man lefel von der prob,
 Knöpfige, unsuber, beschiffen grob,
 Rotzig und denen d'nasen dreist,
 Liegen so grob, daß man drob pfeist.
 Andere lefel sind nimmer lehr,
 Mit speiß stätigs gfült und schwer,
 Nimmer drockhen alzeit naß,
 Mit wein gefilt, so vol als vaß.
 Vil leßen find man auch auf erden,
 Von mancherley weiß und geberden,
 Die ich nit allsam wil erzelen,
 Bey denen mirs lon bleiben wellen.
 Jedoch so muß ich auch noch preisen
 Die geschickhten leffel und die weisen,
 Welche von altem geschlecht herkommen
 Deß lefels namen hand bekummen
 [423] Und halten ihn mit großen ehren,
 Die sich teglichen mechtig mehrren.
 Drumb findt man ihr vil jung und alt
 Groß, klein, hipsch, starkh und wolgestalt
 In Teutschen und im Welschen landt,
 Mit vil tugendt großem verstandt,
 In wesen mancherley und siendt,
 Ettliche brauchet man ins regiment,

Und macht darauff auch deputaten,
 Schickht sie auf tag zu potentaten,
 Andert die macht man zu lonherren,
 Welche der statt bew schaden werren,
 Diselb in gutem baw z'erhalten.
 Ander lefel anders verwalten,
 Daß also diser Leffel mieffen
 Der gemein nutz, d'fildh und schulen griessen,
 Etlich von lesen auch hantieren,
 Und gwerb allerley händel füren.
 Ettlichen d'veltbeuw mehr gelieben,
 Darin sie lust hand und sich üben.
 Die all, sie seigen noch oder weit,
 Sind worlich wohl geschickhte leith,
 Streindlich, holtzselig von natur.
 Die tracht sey sy stieß oder saur,
 So seind die lefel darzu z'brauchen,
 Zu glatten dingen und zu rauhen,
 Zu schimpff, zu ernst, der sind sie gut
 Und haben ein frölichen muth,
 Neben vil anderen hohen goben.
 Dorumb soll ich sy billich loben,
 Io wen ichs underließ, nit thet,
 Wer werdt, daß mich ein endt zertret.
 Drumb hab ich ihnen z'ehren wellen
 Den spruch von lesen und von kellen
 Dichten und rimens wiß darstellen
 Bim schloff und obentrunkh z'erzellen
 Den haußbuben und guten gesellen.^{a)}

^{a)} Folgen noch zwei Zeilen; das Gedicht hat jedoch keinen Schluß.

Personen- und Ortsverzeichnis.

Marau 206. 212.
 Mathias von Menz 26.
 Moudtree 286.
 Megemorten 214. 231. 266.
 Africa (Aphrica) 266.
 Agen (Agen, Agendt) 280 f.
 Aiguillon (Aguilles) 281.
 Ain (Hain) 181.
 les Aix d'Angillon (aux Aix d'Angelot) 293.
 Alben 84.
 Albie 77. 113.
 Alexander D. 296.
 Alschweyl (Alschwiler), der Jud von, 328.
 Altfisch 52.
 Alzonne (Alsumes) 275.
 Am Biel, Stephan 162 f.
 Amboise 284.
 Amerbach, Bonifacius 115. 310.
 — Basilius 265. 269. 290.
 Ammianus, Jacob 79 f.
 Andlow von, Georg 36.
 — Sigmund 146 f. 149. 285. 292.
 — Barbel 147.
 — Jacobe 147.
 — Susanna 147.
 d'Andrieu, Gillette 229.
 Angerville 286.
 Annenberg von, Gunno 266.
 f. Antony 249.
 Antoni der gartner 219 f. 222. 231.
 234. 237. 239. 251 f.
 Arabia 55.
 Arles 243. 260. 269.
 Asia 55.
 Auxonne 294.
 Avalon 293.
 Avaricum 261.
 Avignon (Avinion) 182. 185 ff. 188 f.
 226. 247 f. 257.
 Banen, Wirthshaus zum, 185 ff.
 Judengasse 248.
 Peitre 248.
 Pont Drumat 248.
 Willeneuve, Vorstadt, 185 ff.

Baar (Barr) 35.
 Baden im Aargau 44 ff. 146. 265.
 Baden, Markgrafschaft 166.
 — Markgrafen von:
 — Ernst 166.
 — Carl 263. 269. 300.
 Baiern (Peiern) 155.
 — Herzog von, 69.
 Baierland (Peierland) 14. 110.
 Bairische Sprache 155.
 Baldenberg, Jakob von f. Gassen 190.
 Balstal 176.
 Bamberg, der Bischof von, 215.
 Baptista, Postmeister in Rompeliet 207.
 Bart, Hans 158.
 Bartenheim 169.
 Bartholomaeus, ein Student aus Preußen
 in Rompeliet 260.
 Basel 38. 44. 50. 51 ff. 56. 63. 67 ff.
 73 ff. 80 ff. 121 ff. 183 f. 190. 193 ff.
 Beshemer Thurm 152.
 Beshenthor 133. 300.
 Beshenvorstadt (Beshamarvorstadt)
 67 f.
 f. Alben 79 f. 83. 328.
 Beshewerhof 122. 147.
 f. Antoni 310.
 Augustinerkirche 264. Augustiner-
 kloster 80. 144.
 Aula medicorum 305.
 Bären, zum 130.
 Bären, zum schwarzen 89. 90. 122.
 Barfüßerbischof 296. 327.
 Bäumlin 314.
 Bilgerstab, Wirthshaus zum 80.
 Blumen, Wirthshaus zum 171.
 Burg, Schule auf der, 68. 98. 99 ff.
 113 f. 117.
 Collegium (Universitätsgebäude am
 Rheinsprung; 80. 82. 102 f. 305.
 Druckenhof 149.
 Eisengasse 92. 314.
 f. Elisabethen 107. 163 f. 326.
 Engel, Wirthshaus zum 316.
 Falken, zum 304.

Fischmarkt 143 f. 314. Brunnen
 daselbst 144.
 Glashändlerhof 303.
 Franzosenhof 195.
 Freiestraße 141. 297.
 Gelegt, Haus zum 93. 124 f. 127.
 133. 296. 317 f.
 Gellen, Junst zu 157.
 Gens, Haus zur 296.
 Gerbergäßlin 296. 328.
 Hausgenossen (Bären) Junst 89.
 314.
 Heuberg 315.
 Himmel, Junst zum 89. 144.
 Hirzen, zum 67.
 Hutgasse 144.
 f. Johannthor 152.
 f. Johannvorstadt 151. 310.
 Klein Basel 115. 117. 214. 224.
 253.
 Kilden (und Kilden), heutzutage Kly-
 bed, 132.
 Kofenberg 169.
 Kopf, Wirthshaus zum 134. 213.
 Kornmarkt 144. 224.
 Krone, Wirthshaus zur 264. 297.
 303. 307 ff.
 f. Leonhard (Hienhart) 54. 303.
 Löwenkopf, zum 67.
 Martinsgäßlin 298.
 Neerfahen, zur 159. 298.
 Münster 305. 316 f.
 Münsterplatz 308.
 Nide, zur 145.
 Paedagogium 83. 88. 171.
 f. Peter 82. 89. 91. 123. 170.
 f. Petersberg 122.
 f. Petersplatz 54. 126. 132.
 Pfahl, zum schwarzen 151.
 Rheinbrücke 132. 153. 250. 316.
 Richtigthaus 206.
 Rindermarkt 52.
 Ring, zum grünen 304.
 Rotenfluh 127. 130. 153.
 Salmen, zum 224.
 Schönowerkhof 68.
 Schol 298.
 Schwellen, an den 314.
 Seffel, zum 88.
 Spalenthor 296. 300.
 Spalenvorstadt 316.
 Spirethaus 308.
 Spitalgäßlin 296.

Steinen, an den 146. 315.
 Steinenthor 300.
 Storden, zum 170. 325.
 Taube, zu der weißen 105. 326.
 Thor, zum 92.
 f. Ulrich 67.
 Universität 97 ff. 116. 122.
 Wegfel 315.
 Willenmann, zum 204. 235. 256.
 Wissenburg, zur 94. 125.
 Zeughaus 159.
 Basel, Bischöfe:
 Philipp von Gundelshheim (1527—
 1553) 69. 71 f.
 Baseler 56. 80 f. 86. 97 f. 103. 204 f.
 Guardisnecht 222 f.
 Baselmesse 157. 311 f.
 Baubin, Joh. D. 328.
 f. Bazelle (f. Basilien) 281.
 Bazidige (Bairges) 276.
 le Beau 217 f.
 Beaume les Dames (Beaulme) 295.
 Beherer, Dorly 297.
 Behius 308.
 Bedenried 86.
 Bebelius, Heinrich, Buchdrucker 93. 105 f.
 Belloucus, Joh. 261.
 Bempelfort Theodor 290. 297. 304.
 Benzenomer 21.
 Ber, Oswaldt D. 166. 252. 298. 305 ff.
 317 f. 327.
 — Theophilus 248 f. 253. 255.
 — Margreth 166. 253. 266.
 Berin, Wittme des Junder Offenburger
 304 f.
 Berin, die 132.
 Berden 153.
 Beringer 173.
 Bern (Bären) 42. 67. 87. 111. 150.
 153. 170. 176 f. 179. 189.
 Belden, zum 176.
 Berner 282.
 Bernerpiet 5. 114. 149.
 Bernhardt, ein Augustinermönch, 233.
 236. 271.
 Besançon (Bisanj), 294.
 Birkenhorn, Wirthshaus zum 294.
 Bep, Hieronymus von Gonstanz, 218.
 Buggen (Büden) 263.
 Bejard, Martin von Luzern, 287. 323.
 Bezénas (Besenas) 212 f.
 Béjiers 229. 273 f.
 Bibliander, Theodor 49.

Biesen 229.
 Biersch ober Biets, Raphael 188. 201. 267.
 Dietrich, Magd 188. 268.
 Bigotti D. 236 f.
 Billig, Heinrich 67 ff. 80. 85 ff.
 Binningen 215.
 Binzen 166.
 Birdmann, Theodor 260. 267 f. 272 ff.
 295.
 Birs 171. 213.
 Bischoff, f. Episcopus.
 Blaye (Blay) 282.
 Blois 284.
 Bocardus 200.
 Bodan, Hieronymus, Praedikant zu f.
 Alban in Basel 79.
 Bodmar, Wilg. von Baden 146.
 Bolz, Valentin 144.
 Bollwiler (Bollwil), Niklaus von, 171.
 Bomhart, Emanuel, Wirth zur Krone,
 264. 297. 315.
 ——— Nathis 312.
 Bopp, D. 264.
 Bourdeauz (Bourdeauz), 281 f.,
 zum Cardinalshut 282.
 Borrhäus (Cellarius), Martin D. 149.
 Börsen 330.
 Bourg en Bresse 171.
 Bourges (Burgs) 260 f. 268. 291. 293.
 au Beuf Corone 293.
 zum Barfüßeren 261.
 Brabander, der Fuhrmann 152 f. 327.
 Brall, Vincentius, Schulmeister auf der
 Burg 117.
 Brand, Bernhardt 283.
 Brand, Theodor (Joder) 98. 100. 102 f.
 316. 318.
 Brandenburg, Oswaldt 258.
 Brandenburg, Markgraf Albrecht 213. 215.
 Bratteler, Ueli 316.
 Breisach 229.
 Breitschwertenen, die, 316.
 Bremgarten 20. 330.
 Breßlau 20 ff. 241 f.
 Schule zu f. Elisabethen 20. 22 f.
 Brieg 114.
 Briegerbad 61. 87.
 Brombach, Hans 223.
 Brünig 86.
 Brugg 330.
 von Brun, Bonaventura 106. 144.
 ——— Ursula 117.
 Brunfels, Ottos Wittwe 328.

Brunnen 43 f.
 Bruntent (Brunnentritt) 68 ff. 75. 112 f.
 122. 160.
 Bubenhofer, Jhan Baptist von, 329.
 Büdel, W., der Schuhmacher an der
 Schwellen 314.
 Bulacher, Hans 316.
 Bulacherin, die Neggerin 300.
 Bulling, Zeit 135.
 Bumbhartin, die Frau des Gladers, 168.
 Burdard, Bernhard 290.
 Buren, die von, 294.
 Burgauer 243. 248.
 Burghard 315.
 Burgen, an, 61. 113.
 Buthinus 266.
 Buser (Buser) Martin 33.
 Cabanes 244. 247.
 Käch, oberster Rathsfnecht in Basel 195.
 314.
 Kächler, Johann 93 ff. 128.
 Käfer, Wolf, Nachrichten in Tübingen 315.
 ——— Wolf, Nachrichten 315.
 ——— Görg, Nachrichten 315.
 Kalbermatter, Hildebrand 26. 31 f. 149.
 Kalkmatten, im Sibenthal, 150.
 Calvin, Johannes 122. 150. 179 f.
 Calvinisch 221.
 Camurges 243.
 Cande 284.
 Cannengießer 105.
 Cantiancula, Hilarius 263.
 Cappel 48. 56 ff. 61. 112.
 Carcassonne 275.
 Carle, aus Wallis 15.
 Carlstadt, Adam Bodenstein von, 328. .
 Carniola 133.
 Casaleo, Sebastian 169. 234. 264. 297.
 314.
 Castanet (Castane) 277.
 Castellanus, Honoratus 191. 240 f. 245.
 Castellnaudary (Castelnau d'Arny) 276.
 Catalan, Laurentius 172 f. 174. 188.
 190 f. 195 ff. 219. 227. 230. 241.
 253. 255. 271 ff. 298. 322 ff.
 ——— Ellenora 188. 201. 273.
 ——— Gilbert 145. 173. 195 ff. 201 ff.
 215. 220. 234. 238 f. 241. 273 ff.
 323 f.
 ——— Jakob 173. 190. 197. 202 f. 260.
 272. 323 f.
 ——— Laurenz 201.

Catalan, Isabella 229 f. 273 f.
 Katharina (Ketterin), die Waid der Mag-
 dalena Jekelmann. 302. 320.
 Cellarius, Isaac D. 70. 145. 205. 209.
 243. 298. 305 ff. 328.
 Keller, Felix, von Zürich. 287.
 — Bacheus 315.
 Kembs 152 f.
 Keporinus, Jakob 83.
 Chaleur 293.
 Chamaß 244.
 Chambery 187. 260.
 Chambre, Comte de, 235.
 Champagne 290.
 Chandre (Schandre), Guillaume de 273.
 Chansy (Janß) 180. 189.
 Chartres 286.
 Châtelerault (Chastellerault) 283.
 Châtillon (Castillon) 181.
 Chelius 243.
 Chenet 283.
 Chlopfacher, der, 79.
 Christelin 130. 150.
 — Bascafia 130.
 —, der Bläser 328 f.
 Cicero 87.
 Clamecy (Clemenci) 293.
 Claus, Schererß Wittwen 316.
 Clauser, Apotecier 331.
 — Antonius 331.
 Clerval (Clerreau) 295.
 Cléry 284.
 Clusius 218.
 Coecius (Koch), Uricus, Pfarrer zu f. Mar-
 tin in Basel. 144. 206.
 Kochensberg 105.
 Cöln 267 f. 272.
 Colerus, ein Friesländer 136. 266.
 Collinus, Rudolf 50 f. 53.
 — Gaspar, ein Balliser, 269.
 Collonges (Colonge, Coloinge) 180 f. 189.
 Colmar 222.
 Coltroß, Simon 146.
 Conßanz 30 f. 50. 86. 171.
 Congenus (Koch), Stephan von Bern.
 209. 223. 227. 242 f. 248. 256. 269.
 Coppet 179.
 Corfica 244.
 Corne 293.
 Corvet Erben 146.
 Cröwell, Wolfgang, Schulmeister 35.
 Kram, Philipp 244.
 Cratander, Andreas 53. 89. 91. 93. 114.

Cratander, Polycarp 53. 89.
 Greta 55.
 Croatia, Andreas von, 218.
 Krug, Balthasar 286. 292.
 — Gaspar 294. 301. 312. 316.
 — Ludwig 301.
 Rüßeren, die, 115.
 Rüßeren, Barbel 315.
 Culmannus 241.
 Kunß (und Gungß), zum Storden 75 f. 170.
 Gurio, Coelius 314.
 Dalençon, Wilhelm 214 ff.
 Daruthen, die 324.
 Dauphiné 184.
 David, Jacob, 287.
 — die im Ed beim Brunnen 315.
 Dellacher (Zellacher), Rudolf 315.
 — der Schneider, 315.
 Delsberg (Tälsberg) 71 ff.
 — zum weißen Kreuz 73.
 f. Denis 279. 288 f.
 — zum Morenkopf 288.
 Dersam, Luz 107.
 Deutschland, Deutsche, Alemant 12. 14.
 36. 97. 179. 184. 187. 190 f. 197.
 202 ff. 207. 212. 218. 227. 230 f.
 236. 242 ff. 251 ff. 257 f. 260 f. 275.
 277. 284.
 — Kaiser:
 Maximilian 28.
 Karl V 158. 175. 193. 257.
 Ferdinand I. 57.
 Dietrich, Glämi, Schwager des Th. Plat-
 ters, 59.
 — Anna, Thomas Platters erste Frau,
 58 ff. 65 ff. 70 f. 112 ff. 116. 122 ff.
 137. 140 ff. 148. 159 ff. 165. 171.
 174 f. 297. 319.
 — Felix 205.
 — German 205.
 — Margreth 205.
 Dijon (Digron, f. 293 Division) 294.
 — Barthäuserkloster 294.
 Dischmacher, Philipp 142.
 Doggenburg 86.
 Döle 294.
 Donat 32. 36. 49. 280.
 Doppelstein, Bürgermeister 314.
 Dorn, Peter, Lautenist 135.
 Dorothea, die Näherin 224.
 Dresden (Träßen) 20. 23 f.
 Drôme 184. 189.

Drübelmann 151.
Dschudenen, die 305.
Duretus, D. 286.

Eblinger, Wolf 143 f.
— 224.

Ed, Johannes D. 45 ff.
Edoardus, Michael 179 ff. 237. 241.

— Eulielmus 237. 253. 258.

Eichmann, Davidt 315.

Eidgenossenschaft, Eidgenossen, Schwei-
zer, 12. 19 ff. 24 f. 28 ff. 32. 41 f.
80. 85. 122. 126. 133. 166. 245.
274 f. 281.

Einsiedlen 35. 38.

Eisen 7.

Eisenthal 63.

Eisingen 330.

Elisabeth, die Jungfrau zum Falcken 304.

Elfaß 169.

Emmenthaler Käse 316.

Engelland, Englischen, Engellender 136.
176. 213.

Enkenberger, Israel 264.

Enstheim (Ensen) 80. 169. 263.

Entlebuch 5. 35.

Entrains 293.

Epiphanius, Johannes D. 69 ff. 112 f.
160. 238.

—, seine Frau 71. 73. 76.

Episcopus, Nicolaus 92. 106.

— Eusebius 290.

Erasmus von Rotterdam, Desiderius 54.
121.

Erbfin, Margaretha 139 f. 151 f.

— Raden 140.

Erenen 113.

f. Geyrit, pont 185.

Stampes 286. 292.

Eurypides 51.

Faber, Joh. D. 45.

Fabri, Georg D. 267.

Fabregues 273.

Falco, Hispanus D. 209. 227 ff. 231.
238.

Farenbüler 249.

Feina, Franciscus L. 258.

Fernellus D. 286.

Fidler, Martin, 312. 316.

Flaminius 217 f.

Fledenstein, Heinrich von 331.

Fleur 293.

Flüelen (Fliesen) 43.

Fluh, Georg auf der, 87.

Fontanonus, Franciscus 217.

— Dionysius 217.

— 258.

Fontanus 200.

Forrer, Conrad von Winterthur 201.

Frankenland 19.

Frankfurt 84. 89 ff. 93. 104. 173.
202 f. 205. 229.

Frankreich, Franzosen, Welsche 55. 108.
137. 145. 170. 172. 195. 213 f.
224. 232. 234. 251. 258. 269.
271. 277 f. 283. 291. 298. 303.
315. 319.

— Könige 193. 197. 214.

— Heinrich II. 183. 257. 286. 289.

— Franz (als Desphin) 289.

Frauenbrunnen 176.

Freiburg im Br. 84. 94.

— im U. 177. 179. 189.

— zum Weißen Kreuz 177.

Freibler, Christiana 117.

Freisingen 30.

Frey (Fry), Rudolf 99. 144.

— Gabriel 200. 303. 315.

— Gaspar 258.

Frid 320.

Frisch, von Zürich, Söldner, 219. 286.

Frisberger 316.

Froben, Familie 150.

— Hieronymus 134. 314.

— Erasmus 92 f. 94. 104. 106.

— Ambrosius 149. 303.

— Aurelius 290.

Frentignian 231.

Fronton 278.

Fuchs, Leonhard 212. 271.

Fuchsberger 77 f.

Fünf Orte 56 f.

Fugger 21 f.

an Gärsteten, Thomas 26.

f. Gallen 86.

Gallotus 232 ff.

Galpenträn 65.

Gard 187.

— Pont du, 225 ff. 248.

Garonne (Garonna) 278. 281.

Gasen 13. 85.

Gast, Joh. Pfarrer zu f. Martin in Basel
206.

Gastren 34.

Gazeau, Guillaume 324.
 Gebweiler, Peter, Landschreiber in Röt-
 len 107. 163 ff. 168. 174. 213. 249.
 300. 309. 315.
 — Albert 163 ff. 213. 249.
 — Carl 165 f. 249.
 Gemusacus, Hieronymus 32. 129.
 Genf, Genfer, 150. 173 f. 179 f. 188 f.
 216. 229. 237.
 zum Löwen 179.
 Genfersee 179.
 Gengenbach, das Geschlecht 315.
 —, der Apotheker 155 f.
 Georg, Organist in Solothurn, 176.
 German, Meier in Gundelbingen, 205.
 Gerus f. u. Hérault.
 Gervasius 47.
 Gerner, Conrad Dr. 49.
 Geyersalt (Geyersfeld), Thomas 83. 316.
 —, Samasiel 145.
 Gille, der Meier 203.
 f. Willis 243.
 Gierer, Nicolaus 261 f.
 Glader, Zacharius zum Bildenmann, 204.
 Glarus, der Amman von (Hans Lebly)
 57 f.
 Glis 39.
 Glöckin, Jörg 78.
 Görg, J. von Brugg 296. 315.
 —, Drucker 130.
 Goms 61.
 Grass, Hans, Rathsknecht 206.
 Gramundt 210.
 Gratarolus, Guilelmus Bergomast D.
 328.
 Grauwenstein 127.
 Grenken 4. 6. 10. 13. 33. 65. 138. 280.
 an den Graben 4.
 in der Wildin 5 f.
 Gresselten (Gross), das Geschlecht 114.
 Griechenland, Gracia 218.
 Grische, ein Student 229.
 Grimfel 14. 60. 63 f. 87.
 Grippius und Grischius, D. 194. 200.
 258.
 Gritt, von, Abt von Muri 329.
 Groß (Megandri), Nicolaus 114.
 — Heister 114. 315.
 Großer, der Metzger 315.
 am Grund, Heimgmann 5. 26.
 Grpers, Graf von, 105.
 Grynaeus, Jacob 115. 170.
 — Samuel 115. 170.

Grynaeus, Simon 83. 91. 98 f. 109.
 122 f. 127.
 — Thomas 269.
 Gschlechterin, die 264.
 Gualther, Rudolf, Pfarrer zu f. Peter
 in Zürich 35.
 — dessen Mutter 35. 65.
 Gubillum, D. 286.
 Guerin, Thomas, Buchführer in Lyon
 200. 229. 304. 324.
 Gugler (Gigler) 176.
 Guichandere, 222.
 — Martha 209.
 Guichardus, D. 191 f. 200. 258.
 Gundelbingen 104. 163 ff. 250. 297 ff.
 304. 329.
 Gutschid 171 f.
 Habzucht, an der, Anton 13.
 Hafengieser, am Fischmarkt 314.
 Hagenbach, der Goldschmid 304.
 —, die 264.
 Hahn (Han), Balthasar 105. 144. 315.
 Hain, f. Hin.
 Halers, Batt 224 f.
 — Beatus 224.
 — Jacobus 224.
 Halle (Hall) 20.
 Schule zu f. Ulrich 20.
 Hans, der Soldner 290 ff.
 Hapfenmännlein, das 327.
 Harnister, Balthar 315.
 Hasli 60. 86.
 Hattstadt 166.
 Hauenstein 176.
 Heberlin, Paul 181.
 Hebenring (Hepdenring), Wilhelm 213.
 242.
 Hechini, Philipp D. 328.
 Hedingen 50.
 Heidelberg 261. 269.
 Heilmann, Jacob, Guardisknecht 219.
 Hérault (Gerus) 193.
 Herbot, Christian 84.
 Herlißberg 329.
 Herold 314.
 Hertelius, Schulmeister zu f. Peter in
 Basel 315.
 Hertenstein, Philipp D. 277.
 — Samuel 277 ff.
 Herwagen, Joh. 83 f. 88. 92. 94. 105 f.
 112. 114.
 — Caspar 298.

— Gertrud 144.
 Hefingen 246.
 Hildbrand, Balthasar 56 f.
 Höchstetter 131.
 — Ludwig 254 f. 266. 268.
 — Paul 143. 160.
 — Peter 135.
 Hehermut, Jörg 170.
 Helzsch, Eucharis D. 160.
 Hemer 49 f.
 Herauf, Peter 163. 213.
 Huber, Hans D. 32. 160. 162. 171.
 222. 242. 262. 265. 275. 295.
 298. 300 ff. 305 f. 317.
 — Martin 145. 162.
 — von Bern 135.
 Hübertle, Paul 265.
 Hünigen 153.
 Hüttsche, Wolf 213. 224.
 Hug, Batt 312. 345.
 — Caspar 315.
 — Madlen 318.
 Hugenotten 221.
 Huggelin, Jac. 193. 195. 213. 215. 219.
 ff. 234. 242. 261. 298. 3083. 28.
 —, der Glaser.
 Hugwald 104 f. 107.
 —, Oewaltet 248. 253. 255. 257.
 Humel, Balthasar, Apotheker, 147. 204.
 207. 209 f. 212. 235. 238 f. 242.
 250 f. 253. 263 f. 297 f. 301.
 303. 315.
 — Ludwig 145. 230.
 f. Jago de Compostella 258 f.
 f. Jean d'Angely (f. Jhan d'Angeli) 283.
 Jedelmann, Daniel 134. 174. 298 f.
 302. 311. 315. 321. 325.
 —, Franz Meister, 108 f. 112. 114.
 133 f. 143. 155. 162. 168. 174 f.
 238. 252. 255 f. 262. 265. 297 ff.
 325 f.
 Jedelmann, Hans 315.
 — Magdalena 108 f. 162. 167 f.
 226. 235 f. 249 ff. 255 f. 262.
 265. 297 ff.
 — Wolf 315.
 Jedlinen, die 214.
 Jegerndorf 176.
 — zum Galden 189.
 Imboden 7.
 Jans 10.
 Ingolstadt 166.

Innsbruck 28.
 Inslingen 301.
 Jodli von Basel 286.
 Jochum, von Straßburg 286.
 Joder, Scherer 316.
 Johannes, der Schreiber 165.
 Jorat, mont (Jurthen) 177 ff.
 Joris, David 215.
 Jermi, Damian 50.
 — Felix 144. 180.
 — Niklaus 205.
 — dessen Wittwe 242.
 Jsar 29.
 Jselin, 146.
 — Luz 195.
 Jfengrin, Michael 92. 94. 105 f.
 l'Jfère (Jifera), 184. 189.
 Jtalien, Italienische Kaufleute 213. 231.
 263. 265. 267 ff. 280. 294.
 Juden 55. 247 f.
 Juder, Niklaus 261.
 Jungin, des Conpens Frau 269.
 Junius, Joh. aus Harau, Pfarrer zu
 f. Peter in Basel, 206. 212.

R. f. u. G.

Lachen 79.
 Lachner, Frau des Hier. Froben. 134.
 Landenberg, Wolfgang von 80 ff.
 —, sein Sohn 80 ff.
 Landekron 301 ff. 311. 326.
 Langbaum, des Kornschreibers Sohn 142.
 145.
 Langenbruck 176. 189.
 Langnau 114.
 Langon (Langoun) 281.
 Laufenburg.
 — zum Adler 229.
 f. Laurent 284.
 Lavater (Laveter), Hauptmann 78 f.
 im Leidenbach, Thomas 7 ff.
 Lepusculus, Sebastian 114.
 — seine Töchter 145.
 Letschenberg 34.
 Leuf (Loug) 15.
 Leufersbad 329.
 Leuw, Hans, Pfarrer in Niechen 155 ff.
 von Leuwenberg, Jacob 147.
 Leg 193.
 Lieftal (Liechthal) 97. 123 f. 129 f.
 175. 189.
 — zum Schlüssel 150. 175.

Rimmat 58 f.
 Rindau 86.
 Rins 243.
 Rivron (Rulvron) 184.
 Röfel, Peter 323.
 Roite 824. 293.
 Rois, Apothekergesell 211.
 Rorichius, Peter 190. 213. 227.
 Roriel 185.
 Roriti, der Schreiber 330 f.
 Rosanne 178 f. 189. 204.
 zum Engel 179.
 Roddorf 213.
 Rothringen 225. 289 f.
 — Herzog von:
 Carl 289.
 Roth, Peter 315.
 Lucern 15. 35. 50. 59 ff. 330 f.
 Lucernersee 44. 110.
 Lucian 49. 83.
 Lucius, Ludwig, Buchdrucker 215. 249.
 263.
 Lülbürenen, die 328.
 Lülßluß 114.
 Lülßmann, Barthel 115.
 Lunel 187. 189. 225. 243. 248. 270.
 Lupian 273.
 Luffignan 283.
 Luterbach 165.
 Luthertaner 221.
 Lyskloßenes (Wolffhart), Konrad 146.
 Lyon 173. 181 ff. 188 f. 195. 200 ff.
 226. 231. 238. 249. 253. 255.
 267. 279. 290. 324.
 zum Bären 181 f. 265.
 f. Johann 182.
 f. Macaire (f. Macary) 281.
 Nagelone 210.
 Nagelonne 200 f. 266.
 Nagister 280.
 Nailand 31. 87.
 Nailänder Schlacht (Marignano) 21.
 Mandelot zu Lyon 324.
 Rainy 92.
 Natmande 281.
 Narranen 188. 196. 198. 201. 203.
 209. 229 f. 241.
 Narfelle (Narfilla) 243 ff. 260. 323.
 au Leutier 244.
 f. Marie 245.
 f. Martin 244.
 Martin, Schriftgießer 92.

Martin, Ghorherr in Säckingen 170.
 Martin, Wirth zum Schlüssel in Riefel
 175. 189.
 — Jakob, sein Sohn, Student 175.
 Mathus, Prädicant in Böden 330.
 Mathis, der Maler 125.
 Mathis, Schulmeister 315.
 f. Maure (f. More) 283 f.
 Meden, der Schultzeiß von 330 f.
 Merzburg (Merzpurz) 30.
 Megandri f. Groß.
 Meilen 59.
 Meisen (Miffen) 15 ff. 110.
 Melandthön, Philipp 263.
 Mellingen 20.
 Meltinger, ein Soldner 127.
 Melufina 283.
 Menestreau 293.
 Merianin, die 144. 253.
 Metmanstetten 50. 56. 59. 113.
 Meh 175. 193.
 Meyer, Batt 175.
 — Jakob von Straßburg 173. 190 f.
 — Jakob zum Hirzen 70. 76. 80.
 94. 318.
 — Barbara 318.
 — Egidius 66.
 Mezières 177 ff. 189.
 Michel, der Maurer 133 f.
 Miliet 217.
 Mirambeau 282.
 Möhlisfeld 62.
 Mörißerwein 87.
 Meiffac (Mufach) 280.
 Mompelier 108. 112. 135 ff. 172—273.
 275 ff. 279. 282. 295. 298. 306 f.
 322 ff.
 Augustinerkloster 233 f. 236.
 Gastelnauw 187. 193. 219. 223.
 Gourt de bailli 218. 271.
 f. Deniskirchhof 233 f.
 f. Deniskloster 233 f.
 f. Firmin 237. 258.
 Georgi Haus 209.
 f. Hilari 259.
 Noître dame 197. 204. 210. 218.
 259.
 Rathhaus 210.
 Salemoneis Haus 207.
 Montauban 279 f.
 Montbeliard (Mumpelgart) 292. 295 f.
 zum Röhrenkopf 295.
 Graf Görg 160. 295.

Montcontour (Schlacht bei), 158.
 Montelimar 185. 189. 253. 257.
 Monthéry 286. 291.
 Montluel (Moel, Mulde) 181. 189.
 zur Krone 181.
 Morelet (Morelot), Französischer Ge-
 sandter in der Schweiz 195.
 Morenholdt, Junder 240 f.
 f. Moriz 181. 189.
 zum Cardinalehut 181.
 Mouni 294.
 Moud 275.
 Mühlsberg 269.
 Mülhausen 264.
 Müller, Heinrich 240.
 — Michel D. (vgl. f. 249. u. 310).
 166 f. 309.
 — Ulrich 166.
 München 14. 17. 24 f. 27 ff. 69. 154.
 237.
 Münster, Sebastian 50. 55.
 Münster im Jura 73 ff.
 — im Wallis 61.
 Mumpf 80 f.
 zur Glode 81.
 Munsinger, die Näherin 224.
 Murbach 322.
 Muri 329 f.
 Murner, Thomas 45.
 Mus, Hans 244.
 Neconius, Schwab 35 ff. 41. 44 ff. 58 ff.
 63. 67. 70. 77. 99. 112 f. 122. 127.
 149. 153. 164. 195. 204.
 Jacob, sein Adoptivsohn, Dr. med.
 204 f. 207. 212 f. 230. 234. 243.
 257. 264. 315. 318 f. 328.
 Nancy 289.
 Nantua 180 f. 189.
 zum weißen Kreuz 181.
 Narbonne 274. 283.
 Naumburg (Nümburg) 17. 19.
 Navarra, König von, 219. 223. 254 f.
 258.
 Königin von 155.
 Neapolis, das Königreich 210.
 Neuenburg a. Rh. 147.
 Neumark (Nüemark) 23.
 Newby (Revi) 293.
 Nevers 293.
 Niclaus, Apotheker 75 f.
 —, ein Burgunder, Provisor zu f. Peter
 in Basel, 151 ff.

Niclaus, Israel 153.
 —, Samuel 151. 153.
 —, Meister, der Nachrichter von Bern
 153. 172.
 Niedersteinbrun 132.
 Niederlande 141. 258. 305.
 Nimes 187. 189. 225 f. 236 f. 248.
 Nion 179.
 Nisacus 269.
 Nostredamus, Kalendermacher 247.
 Nürnberg 17. 24. 215.
 Nußbaum, Nacharius 91. 94. 123.
 Oberhofen 5.
 Oberried, Franz 326.
 Ocean 247.
 Oder (Ader) 22.
 von Odrappheim, Hans 173. 188. 190 f.
 194. 207.
 Decolampadius, Joh. 46 ff. 81. 83.
 Desy, Batt, Wirth zum Engel 316.
 Dfner, Lorenz 139 f. 315. 320.
 von Offenburg, Eglin 80 ff.
 — Jonas 304.
 — Petermann 96.
 — Philipp 161.
 — Stoffel 304.
 Olevianus 261.
 Olberg 329.
 Ones 283.
 Oporinus, (Herbster) Joh. Maler 89.
 — Joh. 54 f. 67 ff. 75 f. 82 f.
 88 ff. 97 f. 113. 205. 314.
 Orange 185. 189.
 Orgun 247.
 Orleans 184 ff. 291 f.
 f. Croix 285.
 zum Landtsnecht 284. 292.
 von Ofheim, Gedeon 131.
 Oswald, Anna 175. 195. 205.
 — der Meier in Gündelbdingen 163. 205.
 Otschler, Peter 127.
 Owing, Peter, Hauptmann 87.
 Pantaleon, Heinrich 145. 211 ff. 220.
 242. 308.
 Paris 35. 104. 150. 173. 197. 205 f.
 241. 251. 253. 257. 268. 272.
 279. 286 ff. 295. 298. 303 f. 311.
 313. 323.
 f. Barbe vor dem Mortier d'or 286.
 Goldschmidbrücke 287.
 f. Jakobstraße 286.

- f. Jhan Gaillardt 287.
 auf Innocens 287.
 zum Kreuz vor dem Porcelet 286.
 Louvre 287.
 Mont-Marre, Nonnenkloster 286.
 Rofte dame 287.
 Zum Schaf 286.
 auf Tournelles 289.
 Paris, Jacob de 104.
 Parisii, Michael D. 264.
 Passau 30.
 Pauly, Meister, Nachrichten 327.
 Pedionaeus, Joh. Heinrich, Provisor 205.
 224. 250. 269.
 Pellican, Conrad 50.
 Pellonius, Paulus aus Schmalkalden 167.
 Pened, Binnes 244.
 Bernas (Bernas), Peter, Buchdrucker 104.
 269. 314.
 Bérôls (Berau) 199 f. 266.
 Perpignan 275.
 Peter, Graf aus der Provence 210.
 — der lange 179.
 Petermel, des Bildhauers Wittwe 314.
 Petri, Caspar genannt Mellinger 328.
 — Heinrich 130. 312. 314. 317 f.
 Pfalz, 277.
 Pfalzgrafen 261.
 Hermann Ludwig 261.
 Pfannenschmidt, Hans 315.
 — 305.
 von Pfirdt, Friedrich 170.
 — Heßter 115.
 — Michel 318.
 — Sigmundt 205. 253. 272. 298.
 — Solen 205.
 — Susanna 298.
 Pfister, Joßens Frau 115.
 Pfriendt, Hans, der Mehger 223.
 Phrogio, Paul, Pfarrer zu f. Peter 80.
 85. 91. 123.
 Piemont (Pemmunt) 131. 133. 207.
 222. 277.
 Pindar 51.
 Pierreficte 293.
 Pierreflatte 185. 189. 253.
 Platter, Anna 116.
 — Anthoni, Vater des Thomas, 4 f.
 — Anthoni, Priester, 6 f. 13. 62.
 — Christina 4 f. 61. 113.
 — Elisabeth, Schwester des Thomas 5.
 — Elisabeth 117.
 — Fransy, Tante des Thomas 10.
 — Fransy, Base des Thomas 13. 26.
 33. 65.
 — Heilig 3 f. 91. 94. 107 ff. 111 f.
 121 ff.
 — Hans 5.
 — Joder (Theodor) 5.
 — Magdalena 115.
 — Margarettha, Base des Thomas 5.
 — Margreth I., 66. 70. 112. 122.
 — Margreth II., 89. 97. 112. 122.
 125. 130. 164.
 — Nicolaus 115.
 — Simon 5 f.
 — Thomas 3 ff.
 — Thomas, fünftes Kind des Tho-
 mas 115.
 — Ursula I., 89. 167 f. 112. 122.
 130. 139 f. 153 f. 159. 163 ff.
 — Ursula II., 115.
 Plautus 53. 145. 194.
 Poitiers 283.
 Polaggen 22.
 Polland, Polen 19. 110.
 Polter 135.
 Pons 203.
 Poppius, Hieronymus 225.
 Port de f. Marie 281.
 Port de Biles 283.
 Potelieri 180.
 Preçy f. Thil (Preßi aus Tis) 293.
 Preußen' 15. 260.
 Provence 185. 221.
 Pua 177.
 Pur, Conrad 50. 59.
 Rätich, Walther 148.
 — Frau 169.
 Ranchot 294.
 Rangenwein 318.
 Rapp, Jacob 316.
 Rappenberger, Michael D. (f. Müller) 249.
 Rapperschwil 86.
 Ravensburg 214.
 Realy 86.
 Reßrod, Jakob 260.
 Reßburger, Franz 115.
 Reich von Reichenstein, Jakob 301. 325 f.
 — Jakob 301.
 — Rary 302.
 Reiching, Hieronymus 261.
 Reinach 172.
 von Reinach, vermählt mit dem Junker
 von Wohlenhausen 132 f.

Reinhart, Schreiber 57 f.
 Reitter, Mathis 266.
 Reling, Paul 27.
 Rémiremont (Rimelsberg) 225. 325.
 la Réol (Relauw) 281.
 Rhein 52. 110. 151. 213. 263. 303.
 Rheinfelden 329.
 Rhenanus, Beatus 54.
 Rhone (Rotten, Rhodano) 180 ff. 226.
 243. 269.
 Richart, Lorenz 318 f.
 zu Richterwir, Gräfin, 298.
 Riebin, J. Zunftmeister 290. 292. 314.
 329.
 — J. 290 ff. 303. 314. 320.
 — Thomas an 7.
 Riedmatt, Adrian, f. Sitten.
 — Johannes 66.
 Riehen 155 ff. 327.
 Riffelschwill 50.
 Rimlenen, Sara 149.
 Ringler 144.
 v. Rischach, Frau 131.
 — Ludwig 298.
 Rischacher, der 161.
 Risse, der Beck 314.
 Ritgrop 244.
 Robert, von Genf 173. 175 ff.
 Rochelle 282 f.
 Rösch, Conrad 93.
 Rötteln 107. 135. 163 ff. 174. 213.
 269. 300. 309. 315. 319.
 zum neuen Haus 166.
 von Rott, Gwinus 107.
 — Frau 115.
 — der Sohn 145 f. 150. 163. 165.
 168 f.
 Rolle 179. 189.
 zum weißen Kreuz 179.
 Rom 39 f. 87. 184 f. 226.
 Päpste:
 f. Peter 39 f.
 Cardinäle:
 Matthäus Schinner, Bischof von
 Sitten 6 f. 31. 87. 174.
 Romont (Remundt) 177. 189.
 zum Löwen 177.
 Rondeletius, Wilhelm 200. 218. 229.
 235. 260.
 — Katharina 219. 235 f.
 Roren, Thomas 67.
 Roß, Martin 182.
 zum Rothen Haus, Wilhelm 78.

Rot, Sigismund 243 ff. 247. 273 ff.
 279.
 von Rotberg 314.
 Rotmundt, Melchior 254 f. 266.
 Ruberus, Jakob 114.
 Ruch (Rasus), Balthasar 88 ff. 114. 122.
 Rütter, Hans, Schuhmacher 314.
 Ruffach 169.
 Ruß, von Drub im Emmenthal 149 f.
 314. 316. 321.
 — Matthäus 150.
 — Rebecca 138. 150.
 — Sara 138. 150.
 — Tiringus 150.
 Rutiman, Regel 170.
 — Georg Felix 170.
 Rühner, Emanuel, Rathschreiber 116.
 — Friedrich 172 f. 197. 205 f. 215.
 223. 230. 325.
 — Heinrich, Stadtschreiber 97. 143.
 145. 197. 205. 323.
 — Heinrich 201 f. 205. 235.
 Sabranus 200.
 Sachsen 20.
 Kurfürsten und Herzöge:
 Johann Friedrich der Großmüthige
 158.
 Moriz 213.
 Säckingen 170.
 Sältau 39.
 f. Saffort 183.
 Saintes 283.
 Saintonge 283.
 de la Sala, Jhan 201. 249. 324.
 Salers in der Auvergne 201.
 Salers in Limosin 223.
 Salomon D. 219.
 — L. 258.
 Salen 247.
 Salzburg 29 f.
 Sancerre (Senserre) 293.
 Sandrasi, Pierre 229.
 Santiago de Compostela 258 f. 278.
 Sapidus, Joh. 32 f. 35.
 Sapois 296.
 Saporta, Anton D. 191. 200. 220 f.
 227. 230. 237 f. 254 f. 258. 267 f.
 Sardon 181. 189.
 zum Hirtenhorn 181.
 Sarnen 60.
 Savoyer 177.
 Savoyerkrieg 6.

- Scaliger, Julius 280.
 Schäffer, Peter, Schriftgießer 92. 114.
 Schärlins Sohn 145.
 Schärer, J. auf dem Heuberg 315.
 Schaffhausen 86. 156. 328.
 Schafmatt 56.
 Schalbetter, Anthoni 17 ff.
 — Thomas 126.
 von Schafen, Joh. 19.
 Schaler (Scalerus), Joh. 135. 137. 144.
 158 f. 161. 165.
 von Schauenburg, Hildbrandts Tochter 161.
 Schenk, Dorothea 299 f. 304. 316.
 — Lienhart 315.
 — Rudolf 315.
 Schertlin, Sebastian 171 f. 182.
 Schickl, Gorius 312.
 — Jakob 222 f.
 Schindler, Bartholomaeus 224.
 — 269.
 Schlesien (Schlese) 16. 20. 38. 110.
 Schlettstadt 31 ff. 35. 264.
 Schliengen 94. 225.
 Schmalkalden 167.
 Schmalkaldbischofswar 158.
 Schneider, Ursula 117.
 Schnäpfin, die 117.
 Schöly, Blesy, Zunftmeister 264.
 — Caspar 315.
 — Gorius 316.
 — Mergelin 242.
 Schoenauer, Diebolt, Lautenist, 213. 220.
 250. 253. 265. 298. 303 ff. 315.
 329 f.
 — Frau 115.
 Schöpf, Thomas, Schulmeister zu f. Peter
 in Basel 135. 169. 173. 175 ff. 190.
 201 ff. 207. 222.
 Schopfen 269.
 Schrall, Hans, Magister Viennensis und
 Seifensieder, 25. 154 f.
 Schröter, Schuhmacher 314.
 Schüpfer 51.
 Schuler, Ulrich 315.
 Schwaben 20. 110.
 — Grober Schwab 52.
 — Untere Schwab 53.
 Schweiger f. Eidgenossen.
 Schwindhammer, Mathis 315.
 Schwizer, Meister, Pannherr 61.
 Schwyz 86.
 Schwyz 79.
 Sychonius, Joh. D. 257 f. 267.
 Seiler, Heinrich 222.
 Senlebrude 176. 189.
 Sibenhal 150.
 Sicilia 237.
 Sieman, Peter 134.
 Sijl 79.
 Sijlsrud 79.
 Simon, Magister Colonienst, Haupt-
 mann in Alben 84. 87 f.
 Sindeler, Sebastian D. 160.
 Siniac, Siniac, Siniac 187. 189.
 225. 248.
 — zum Engel 187.
 Sitten 40. 84. 111. Bischöfe von :
 — Adrian von Niedmatten (1529—
 1548) 62. 66. 84 f.
 Solothurn 33. 37. 132. 140. 176.
 189. 237.
 — zum Löwen 176.
 de Soß, Jhan 230.
 — Pierre 230.
 Spanien, Spanier 201. 209. 244. 253.
 258. 270.
 Spielin, Bindenmacher 314.
 Spiter, der 96.
 Spörkin, alt und jung 315.
 Sporer, Johann 258.
 Sprenger Heinrich, Schloßer 250. 314.
 Stadel, Schneiderin 314.
 Stadlin, Thomas 258.
 Stähelin (Stehelin, Stechelin), Bartlin
 135.
 — Bernhart 213. 224.
 — Hans 52 ff.
 Stalden 5. 7. 14.
 — an Burgen 5.
 Zmilbach 14.
 Steffeburg 5.
 Steinmüller, der Schloßer 314.
 Steiner (Rithonius), Simon 33. 58. 100.
 111. 121. 129. 138 f.
 Stella, Michael, Buchdrucker 249. 263.
 Stelle 132.
 — Wolfgang 132.
 Stempfer, auf der Gifengasse 314.
 Sterien, Niklaus 163.
 Stetus, Georg von Leipzig 190. 207.
 Stiberten, der 190.
 Stöcklin, Jos. 170.
 von Stöpingen, Wilhelm 266.
 Strassburg 11. 31. 33. 100. 111. 129.
 135. 138 ff. 150 f. 165. 173. 190.

193. 195 ff. 202 f. 206 f. 209. 223.
225. 231. 234. 237. 243. 254 f.
260. 264. 269. 273. 289. 320.
Straßer, Hans 117.
Strübin, Schultzeiß in Riedtal 124.
Stubenhaber, Melchior 261.
Stuser, Juncker 314.
Stumpf, Joh. 11.
Sulzer, Simon 83. 113. 206. 264.
298. 314.

— Frau 115.
Summermatter, Anthoni zum Liechtbiel
63. 113.

— Amilli 4. 33 f. 41.
— Hans 14. 26. 41 f.
— Paulus 14 ff.
— Simon 14. 26. 41 f.
von Sonnenberg, Juncker 331.
— Joh. Ehr. Freiherr, 256 f.
Surgant, Diebolt 325.
— Franz 325.
— Oswald 325.

Tarn (d'Aren) 279.

Tell, Wilhelm 86.

— Apotheker 257.

Terenz 23. 36. 146.

Thann 325.

Thomas, Apotheker 204. 207. 315.

— Drucker 278.

— Organist in Ruffach 169.

Thorinus (Thorot), Albanus von Winter-
thur 160. 212.

Thuchmännin, die auf dem Steg 314.

Thüringermals 19.

Thun 5. 87.

Thunersee 5.

Thurgauer 30.

Tinteville, von 225.

Tossano, Daniel 265.

Toulouse (Tholosen) 207. 221. 241.
251. 265. 270. 276 ff. 281 f.

f. Peter 277.

Tournon 253.

Tours 218. 284.

Toury 285. 292.

Troy 248.

Truchsess, Jakob 143. 147. 149. 295 f.
f. Tuber 273.

Türden 197. 214. 231. 236. 246.

Uebelhard 151. 153.

Uliman, Franciscus 243 f. 260.

Ulm 14. 26 f. 30.

Ungarn, Ungerland 110. 236.

Unterwalden 60. 86.

Uri 43. 86.

Urnersee 43 f. 86.

Urserenthal 86.

Uttenhofen, Carolus 123. 250. 286.

Uß, Schriftschneider 92.

Ußendorf, der Bauer von 328.

Vach, Raternus 224.

Valence 184. 201. 212.

zum Delphin 184.

Valerianus, D. 260.

Valeriosa, Franz 243 f. 260.

f. Vallier (f. Valeri) 184. 189.

Vauster, Felix 542 f.

Veltlinerwein 43.

Vendargis 203. 249. 251.

Venedig 69.

Venez, Antonius 31 ff. 85.

Vergil 150.

Vesalius, Andreas 129. 155. 249. 326.

Vienne 183. 189.

f. Barbara 183.

Villedieu 283.

Villefranche 276.

Villeneuve 191. 213. 264.

Villeneuve 276.

Villepinle (Villépance) 276.

Viscerus 227.

Visp, Vispgerhnden 4. 9. 17. 19. 41 f.
61 f. 65 f. 84. 87. 113.

Vitteaux (Viteau) 293.

Vogel, Bartli von Wittenberg 104.

— Hans, Stadtknecht 316.

Vogelsang, Johann 190. 264.

Vulkanus, der Schuhmacher 226.

Wachtel, von Straßburg 242 ff. 273 ff.

Wachterin, die von Rühlhausen 264.

Wälschen, Hieronymus 46.

Wagner, im Gefkin 315.

— im Löschin 314.

— Bernhar 166.

Waldnerin, Frau 298.

Wallenburg, Waldenburg 175 f.

Wallis, Walliser 4. 9. 13. 15. 17. 26.
31 f. 39 ff. 46. 59. 61 ff. 84 ff. 90.
105. 111 ff. 133. 139 f. 163. 280.

329.

Walliser Sitte 166.

— Sprache 15.

Walliser Wein 61.
 Walterus, Joh. Typograph 91. 123.
 Walther, Harnister, f. Harnister.
 Wallkofen 296.
 Wattenische, Drucker 92.
 Weber, Hans 50.
 Wehlius, Drucker 286.
 Becker, Jakob D. 303. 328.
 Weisel, Sigismund aus Breslau 241 f.
 Weip, Peter, Putzmacher 314.
 Wentikum, D. 264.
 Wenp, Gorius 224.
 — Salmen Anneke 224 f.
 — Uli 97. 124.
 — die alte und junge 316.
 Werdenberg, Friedlin 315.
 Werdmüller, Heinrich 48.
 — Otto 48.
 Werenfeld, Glig 116.
 Wertenpfein 130.
 Wiedliebach 176.
 Wieland, Daniel von Mülhausen 297.
 Wien 29 f. 206. 235.
 Wiest 303.
 Wild, Anton, Schulmeister zu f. Peter in
 Basel 89.
 Wildicius, Pfarrer in Liedtal 224.
 Wildisenen 224.
 Winmann, Romanus 318.
 Winter, Ruprecht 88 ff. 114.
 Winterthur 46.

Wippchingen 59. 112. 122.
 Wittenberg 104. 263.
 Wissegen 8.
 Wissenburger, Wolfgang D. 310.
 Wölflin, Bernhart 181.
 von Wolenhusen, Frau 132.
 Wolf, Ludwig von Renken 260.
 — Mary 89. 127.
 Wolphius 243.
 Worms 32.
 Wulff, Heinrich 172 f. 188.
 — Hieronymus 172 f. 188.

Bachaeus 96.
 Banfi f. Chansy.
 Bilioch, zu f. Alban 328.
 Zimmermann, Hieronymus 46.
 Bifel, aus Wien 235 f.
 Benion, Joh. D. aus Ravensburg, Schul-
 meister in Klein Basel 242. 264. 328.
 Bürich, Züricher 15. 31. 33. 35 ff. 38 ff.
 44 ff. 57 ff. 61. 63. 65. 67. 75 ff.
 79. 81 ff. 111 ff. 122. 174. 181.
 205. 257.
 am Rennweg 61. 79.
 Schule zum Frauenmünster 35.
 Zug 35. 86.
 Zwinger, Theodor D. 115. 144. 265.
 328.
 Zwingli, Ulrich 38 ff. 41. 44 ff. 50.
 58. 76. 79 ff.

Wortweiser.

aber, wiederum, 73. u. 8.
 aberwandell, Rücktritt vom Kauf, 94. 95.
 achß, verurtheilt zum achß, 172.
 änent, jenseits, 58.
 äserlin, Ranz, 40. 64.
 an, ohne, 10. u. 8.
 angeng, angehend, anfangs, 9. u. 8.
 als bald, 65.
 angster, Zürcher Münze, 44. Gefäß mit engem Hals, 68.
 annal u. annol, Malzeichen, 12. 14.
 anmeslich, ohne Maß, unmäßig, 137.
 an-nen, annehmen, 72. 83. 84.
 annest, annächst, nächstens, 43.
 ansichtig, anzusehen, voll Schein, 102. 181. 273.
 arbeitselig, gebrechlich, 140.
 argwönisch, verdächtig, 47. 84.
 armbruster, Armbrustmacher, Spanner, 126.
 b im Falle einer Assimilation für bb aus db: über bruggen = über b'bruggen, für über d'bruggen, 7. blatten (b'blatten) für d'blatren, 8. bāsin (b'bāsin) für d'bāsin, 13. bein b'bein für d'bein, 34. uff brugg, über brugg, 77. Basler für d'Basler 86.
 bacchant, bachant, pachant, fahrender Schüler, angehender Student, 14. u. 8.
 badnas, ganz durchnäht, 44.
 beer, Fingerspitze, 124.
 beherzigen, zu Herzen gehen, 165.
 befummen, zusammen, entgegenkommen, begegnen, 11. 31.

bengelin, kleiner Stod, 24.
 bermentin, pergamenten, 99.
 besetzt, gepflastert (mit Steinen), 288. 292.
 bilgelin, Botentäschlein, 133.
 bigenlechtig, halb sauer, halb süß, 231.
 blatten schießen, mit flachen Steinen werfen, 8.
 bleitten, beleiten, geleiten, 83. beleitten, 86.
 bleg, Hautsehen, 12.
 blogen, für plagen, schlecht behandeln, 145.
 blut, bloß, 260.
 brauchfüler, ein Schimpfwort, 158.
 brigin, Emporkirche, 40. 41. brüge, Bretterbühne, 144.
 broßmen, Brosamen, 27.
 brünzlen: in die neßlen brünzlen, bildlich, sich arg versehen, 61.
 bsalt, bezahlte 38.
 bseldigung, Besoldung, 66.
 buche, Wäsche, 130. 134.
 bücke, Bütte, 265.
 bühel, Hügel, 29.
 bühnen, erbeuten, durch Raub erlangen, 221.
 buß, büßte, 40.
 d für d - d: uff Donow für uff d' Donow, 30. uff disputaz, 45.
 deputaten = d'deputaten, 101.
 dären, Därme, 23.
 darstossen, aborbnen zu einer Besprechung, 102.
 demnach, nachher, darauf, 3.
 denecht, dennoch, 162.

dick, oft, 40, 209.
 dienstlin, Knechtlein, 9. 10.
 dockete, Puppe, 140.
 dorfften, (für torsten), getrauten
 sich nicht, 24.
 dreien, dreheln, 300.
 dreistül, Drechselbank, 300.
 drib, aus drib, aus der übe, außer-
 halb der Übung, gegen Gewohn-
 heit, 246.
 drimlen, traumeln, 246.
 drolen, rollen, 124.
 drom, Balten, 134.
 drucke, Lade, 271.
 duge, Brett, Wäschklammer, 130. 134.
 durbe = gericht werden, hingerich-
 tet werden, getödtet werden, 45.
 ehr, vielleicht, 32.
 egge, Kante eines Berges, 8.
 einöde, magere, steinichte Alpenwei-
 de; aber in der Schweiz auch ein
 Einzelhof, 13.
 einspennig, Geleitsreiter, einzelner
 Söldner, 291.
 eisen, Geschwür, 134.
 enen, jenseits, 185.
 ens, jenes, 101.
 einschlagen, mit dem Feuerstein
 Feuer schlagen, 18. ein Licht an-
 zünden, 51.
 entseßen, entsezt, 126.
 entzigen, entziehen, 42.
 er, vor Eigennamen, Herr, 146.
 ergen, ergeben, 78.
 ergreischen und ergregischen, er-
 wischen, 138. 276.
 ernarten, prät. von erneren, er-
 nähren, 21.
 erschießen, prät. erschossen, gebei-
 hen, 3. 109.
 ertlin, Dertlein, Fleck, 22.
 erwig, erwischt, 89.
 essig, eßbar, 16.
 egwen, (ereswenne), manchmal,
 egwens, einstmal, 9. 22.
 eu für üe; satheusig 2. rebheuner
 266. heuner 318. 320.
 fazalettlin, it. fazzoletto, Taschentuch, 73.
 feldstich, aussäßig, 25.
 verbünstig, misgünstig, 262.
 fergen, vollziehen, fertig machen, 96.

verhan, verheben, zuhalten (die
 Nase), 54.
 verflapperen, Böses von Einem
 reden, 40.
 vernarren, sich, Thorheiten treiben,
 10.
 verquanten, vertuschen, 164.
 verriempt, berühmt, 3.
 verschmürzen, verschmerzen, 15.
 verschweinigen, vermindern, schwin-
 den machen, 101.
 verthieig, verschwenderisch, 257.
 verwerchen, verarbeiten, 51.
 verwiesen für verwüsten, häßlich
 machen, verderben, 144.
 verzerren, unterhalten, verköstigen,
 291.
 fietere, Flitterung, Futter eines Klei-
 des, 167.
 virhin, hinsür, 40.
 firmgöttin, Pathe bei der Firmung, 6.
 flahaden röcke, 233.
 vogt, Vormund, 14.
 von, wegen, 14.
 vorgängere, Wärterin im Kindbett,
 123. 128.
 vorlyff, prät. von verlaufen, durch-
 laufen, wegnehmen, 85.
 fortsegen, fortjagen, 257.
 fräven, frevenlich, fed, 28. 39. 124.
 frie, frei, wie frie, wie sehr auch, 20.
 sürer, eher, zeitiger, 7.
 fürsclagen, als Gewinnst bei Seite
 legen, 98.
 füstlin (franz. fusil), Gewehr, 248.
 füstling, Faustrohr, kurzes Gewehr,
 276.
 g im Falle einer Assimilation für gg-
 dg: ganz für d'ganz, 17.
 gan, gen, um zu: gan firmen, um
 zu firmen, 6. gan heischen, 19.
 22. gan kouffen, 25.
 geben: gab mir do mit der hand
 an baggen, einen Badenstreich, 7.
 gebrosen, gebrochen, verstümmelt,
 123.
 gechlingen, plötzlich, 264.
 gedreigt, gedrechselt, 134.
 gejezt, Jagd, 185.
 gelissen, gelaufen, 6.
 gescher, Getümmel, 191.
 geschwyte, Schwägerin, 250.

gestüdt, Standbild, Gesträuch, 16.
geycht, gycht, Gichter, Krämpfe, 70.
75.

ghigen, klagen: wie duß (= du us
für uns) ghigst, wie du uns
plagst, 90.

gire, Geier, 9.

gizi, Geis, 7.

gleiff, Gelaufe, 79.

glori, Baumharz, 10.

glügen, nachsehen, 14.

gluggerine, Glucke, 32.

gmeinder, Theilhaber an einem ge-
meinschaftlichen Unternehmen, 88.
90.

gnaden, Abschied nehmen, 33. 51. u. ö.

gnepfen, schaufeln, schwanzen, 281.

gnodt, Gunst, Gnade: deren wolt
ich kein gnodt haben, die konnte
ich nicht leiden, 123.

gorte, Taufpathe, 66. görtin, Tauf-
patbin, 66.

grempfer, Kleinhändler, 194.

griegen, grüßen, 40.

grünieren, grünen, blühen, 172.

grusam, schrecklich, unwirthlich, 3.
7. 8. u. ö.

gsg, für Geschüt, 56.

gspan, Genosse, 177. 180. Zwiß,
291. 312.

gstrimpt, Gestrüpp, 210.

gussen stettlin, offenes Städtchen,
281.

gursche, erhöhte Dienbank, 129. 131.
Spannbett, 138. 158.

gwardenfnecht, Stübner der Garde,
87. u. ö.

haben, anhalten, 9. 10. 89.

handlich, mit Anstrengung, 68.

hanffpossen, Strahn Hanfes zum
verspinnen, 52.

haubaden, fr. aubade, Ständchen (zu
welchem vornehmlich die Oboe ver-
wendet ward, vgl. 194. 222), 135.

hauptbelig, höchst hallend, sehr laut,
319.

heb, halt, warte, 78.

heben, aus der Tausse heben, 113.

heimbdlin, Hemdchen, 122.

helthum, Reliquien, 288.

herd, Erde, Erdrich, 10. Erdboden,
22.

herigbogen, Haarbogen, Fideibogen,
134.

herren, hören, 25.

hinlässig, nachlässig, 93.

hirte, Zeit, Jahreszeit, 264. 266.
269. vgl. Grimm, Wörterbuch, 4, 2
1574.

hören, aufhören, 99.

holdermus, Kliedermus, 136.

howen, schneiden; prät. hūw, 58;
part. gehūwen, 124.

hülßen, hölzern, 23.

hünder, Hühner, 46.

hüpschlig, schön, fein, 41.

huffechtig, haufenweis, 35.

huren, fauern, 147.

je für ei: fiel, feil 282.

ieu = alem. iie: sieus, östers so.
frien, östers. gemieut, Gemüt,
249. mieudt, müde, 254. briens-
der, Brüder, 257, u. f. w.

inhe, inhi, hinein, 84.

irte, Zecher, 15.

ielich, etlich, 41.

jöfken, jagen, verjagen, 23.

F im Falle einer Assimilation für FF
aus df: in Facheln, für in F'as-
cheln, für in d'Facheln, 14. uff
Fnü für uff d'Fnü, 17. für Famer-
thür für d'Famerthür, 18. in
Fleidern für in den Fleidern, 113.

Fägerst, feyerisch, 42.

Fammen, Stielwerk der Weintrauben,
230.

Fan für g'han, gehabt, 289.

Fagrein, höchst reinlich, höchst edel,
123. 153.

chabesbletter, Kohlblätter, 65.

Felch: under den Felch stügen, 9.

Fib, Born, 96.

Fißel und Füßel, 134. 289.

Findig und Fündig, geizig, 13. 270.

Fingelin, Rautchen, 174.

Flaf, plur. Fleße, Spalt der Diefen,
27.

Flugger, Steinfugeln, womit die
Kinder spielen, 193.

Fnaschlen, knattern, 56.

Fnüwbreie, Kniekehle (?), 287.

Folben, Haar schneiden, 179.

Fratte, Kork, 199. 203.

Fremlen, kaufen, 136.
Fresmen, klettern, 10. rappeln, 20.
From, plur. **Freme**, gekauftes Geschenk, 129.

Fromen, zum Geschenk kaufen, 129.
Frud-pöschlin, Pflanzenbüschel, 8.
Füsse, Rissen, 89.

läfer, schlechter Mensch, 84.
läge hand, linke Hand, 36.
lagel, Läger, größeres Gefäß, 43.
leidlich, in Trauer, 296.

lege, Abschied, 67.
legen, lectio, Lesung eines Bibelabschnittes, dann Vorlesung, schließlich Unterricht, 49. 55. u. 5.

lidlon, Dienstlohn, 113.
lieht, liechter galgen, hoher Galgen, 166.

lierten — **leiten**, legten, 57.
lisphen, läppeln: prätl. lichbeth, 224.
luch, loder, 232.

lurshals, Schimpfwort für einen bösen Menschen, 81.

lustren, lauern, 171.
lurbrecht, ruckbar, 310.

mäge, Dirne, 44.
man, Mond, 14.
mannen, von einer Frau, heirathen, 5.

meertrübel, Rosinen, 266.
meßgerin, Fleischerin, Fleischerstau, 28.

miell, Becher, 72. 81.
mir, wir, 161. 176. 177. u. 5.

mirden, morden, 14.
mordrig, morgend, 61.
morende, morgens, den folgenden Tag, 40. morendeß, 52.

mose, Fled, 192.
muchtlos, kraftlos, 179.
mumpfel (Mundvoll), Stüdchen, 44.

mür, morastlicher Grund eines Teiches, 23.
müß und brot, Unterhalt, 58.

n, ausgefallen: Jßbrug, 28.
nähig, nahe daran, 74.
näien, nähen, 5. **neigt**, nähte, 174.

naue, Schiff, 282.
neiß was, (= ne weiß was), irgend was, 7.

nen, nehmen, 73.

niderfierren, zu Bette führen, 18.
nidergan, zu Bette gehen, 72.
nidzich, niederwärts, 10.

nienert, nirgendwo, 19. 23.
nienerum, wegen nichts anderem, 142.

nohtenecht, noch dazu, 60.
nümmern, niemals, 18.
nüz (nichts), nichts, 8.

öchin, Mutterbruder, Oheim, 41.

p für d'b: **puren** (dburen), 86.
pfisen, zischen (von einer Sans), 15.
plünderlin, kleiner Plunder, geringe Habe, 61.

pfaler, für Bezahler, 96.
pursiren, sich in Zimmer- und Tischgemeinschaft zusammen geben, 286.
puzlen, betteln, 26.

r für l: **speicher**, Speichel, 287.
räsholter, Wachholder, 56.
rättig werden, zu Rathe kommen, übereinkommen, 83.

rasen, Dachsparren, 133.
rappen, Raben, 11.
rederen, rütteln, sieben, 300.

reichen, gewaltsam holen, 19. hosen, 25. 45.
rein, fein, 73.

reggen, tragen, schnarren, 134.
reuwich, reuig: wil er aber reuwich, weil es ihm wieder leid that, 276.

rießen, rufen, 40.
ring, leicht, 64.
rodlen, rütteln, 131.

row (reute), banerte mich, 29. 30.
ruch, unfreundlich, böse, 52.
rüchin, Rauheit, 34.

ruchsen, rauhen, 181.
rußen, schnarchen, 178.

säit, Saat, 7.
sacheusig, ein kranker Guf (?), 181.
schaden: rother schaden, eine Krankheit, 159.

schänglen, zanken, streiten, 90.
schalten, mit dem Ruder stoßen, 143.
stoßen, lenken, 293.

schieß, Schießziel, 126.
schirleg, Scharlachfled, 297.

schitterbigen, aufgeschichtete Haufen von Brennholz, 37.

schlechten, schlecht machen, verderben, 146.

schliffen, ausgleiten, 86. 138.

schnarre, Striemen, Schnitt, 142.

schneulen, schnien, 245.

schüt, Scheit, Stück Holz, 145. 323. schützen gon, (in Stücke) untergehen, 175.

schüs, Geschüs, 58.

—, junger Schüler, Anfänger im Lernen, 15. u. 8.

schweissen, bluten, 148.

seigel, Stufe einer Treppe, 138.

seltsam, selten, 49.

ßollen, gedeihen, vorwärts kommen(?), 114.

ßömlich, falsch, 12.

speien, spotten, 167.

spickspeck, als Bezeichnung des Reserwerfens nach einem Brett, 131.

spiegein, (Geld) sehen lassen, 270.

spiß und stangen stoßen, alles anwenden, 103.

spiß, Spieß als Maß, 12.

spigerte, Gerte, Spießgerte, 166.

stich, Seitenweh, 159.

sticle, Stecklein, kleines Stäbchen, 125.

stos-ferlin, Stosswäglein, 140.

stogend, gäh, steil abfallend, 10.

stral, Vergl. stral, 12.

strichen, (mit Ruthen) streichen, prüfen, 7. 26.

strieffe, prät. von strafen, 42.

stufe, Lagerplatz, 43.

t angetreten: gmacht, Gemach, 193. anzeigt, Anzeige, 266. licht, Leuchte, 257.

t (d) im Auslaute abgefallen: brach für brachte, 316. zu dreg, zuträgt, 321. aufgefils, 157. ach, acht, 158. 171. schinheur, Schindhäute, 169. dorf, durfte, 171. forch, Furcht 178. herstat, herdstatt, 178. 196. decks, deckts 198.

t für d't: für thür für d'thür, 18. uff trübel, für uff d'trübel, 34.

tagwärd träien, das Quantum eines Werktages spinnen, 53.

thieie, thue, 257.

thürin, Theuerung 68.

tiechligarn, Garn zu Leinwand, 61. tigel, Bündspanne eines Gewehrs, 292.

tordenschild, Todtenschädel, 124.

totengrabel, Todtengräber, 34.

rouff (rüß), Taufe, 109.

tütti, Puppe, 6.

tusch, dusch, bezieht sich auf den noch jetzt zwischen der deutschen und französischen Schweiz üblichen Gebrauch, die Kinder gegenseitig in Pension zu nehmen; 108. 172. 173. 174. 190. 197.

û für i = nhd. ei: wüt, weit 143. 210. schüt, Scheit, 145. nochge-ült, nachgecilt, 157. zütig, seitig 204. üseren, eiseren, eiserjüchig werden, 305.

û sowohl für au, als für uo.

übergnöpfen, überschlagen, 8.

überlägen, lästig, zur Last liegend, 34.

üllengry, Name eines Spuckgeistes, 128.

ûg, etwas, 46.

uffhi, hinauf, 8.

unbachen, von einem Menschen, ungenießbar, steifhaft, 294.

und, als, 17.

underhi, hinunter, 8.

ußpien, prät. von aufspannen, 29.

V unter f.

wadel, wedel, Schweif, 246. 263. wagger, wolgethaner, 93. weger, besser, 165.

waglen, Kinderwiege, 124.

walen, zusammenrollen, 138.

wandlen, als fahrender Schüler ziehen, 14.

wardt, Pflege, 22.

weidling, Kahn, 261.

welt: ein große Welt, viel Leute, 40.

wentese, Wanze, 13.

wichen: uff die wichen sollen, zur Priesterweihe sollen, 50.

wichlen, wiehern, 186.

widren, widrigen, entgegensetzen, weigern, 96. 291.

wildin, Wildniß, 86.

wirten, Spinnwirtel.

wißgen, ein Haus anstreichen, 180.

wurß, ärger, 11.

wyl, Zeit, 54.

3 für 3': Zürich = 3'Zürich, 15, 31.

35. 46. u. ö. Züricher für 3'Züricher, für d'Züricher, 45.

3 für zü: zgen zu geben, 6.

3 für das: in 3mal, in das Mahl, die Mahlzeit, 18.

zläger, das Lager, 23.

zangrübell, Zahnstocher, 75.

zarten, präp. von zehren, 7.

zeine, Korb, 59.

zenen, Zähne zeigen, das Maul aufreißen, 136.

zerst, zärtest, 130.

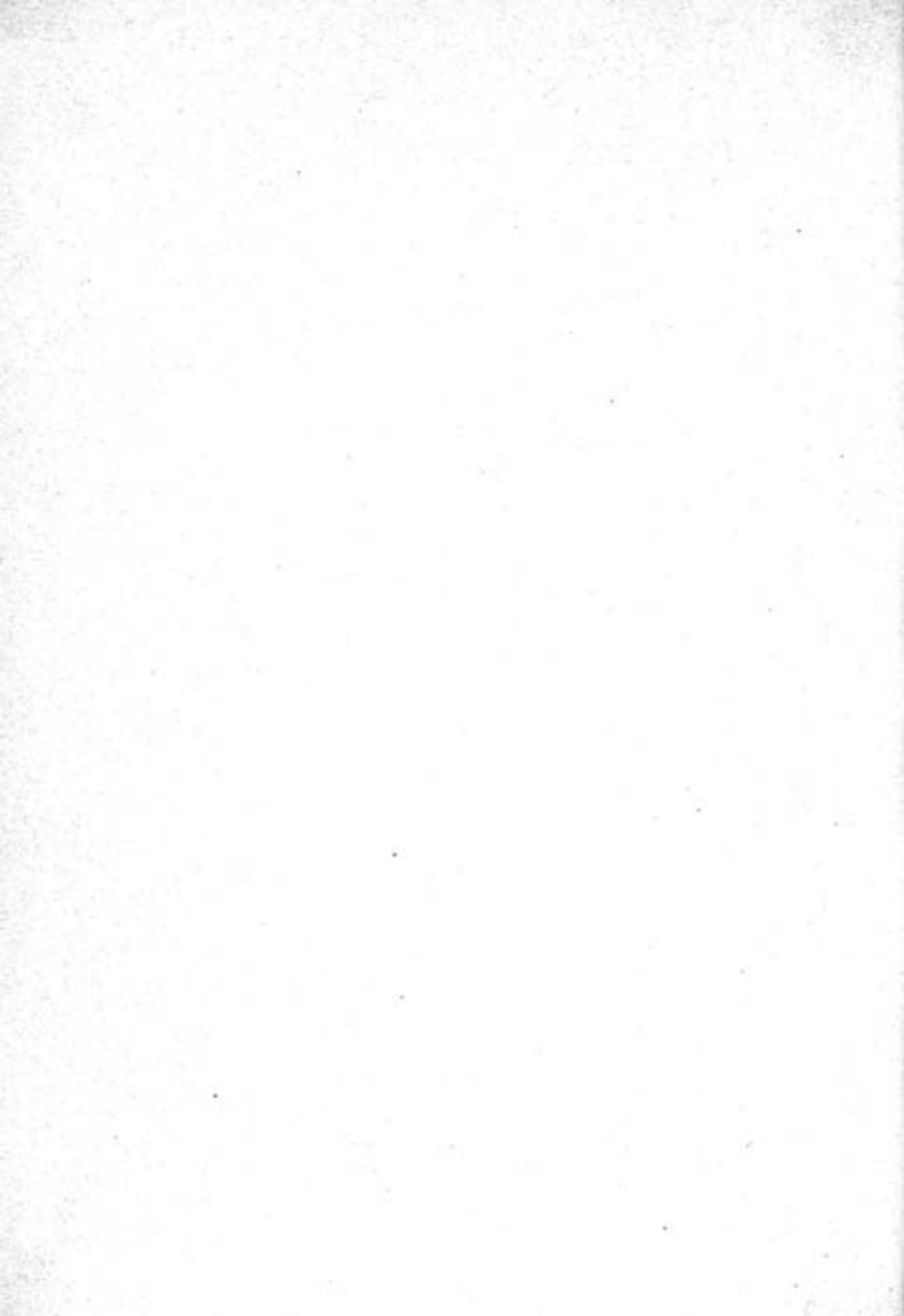
zilig: groß laß wie ziliger hant-samen, 22.

zinstag, Dienstag, 275.

zür (ze rür), in Eile, plötzlich, 12.

züglin, Schramme, 91.

zwuret, zweimal, 247.



Berichtigungen.

- S. XIV, Zeile 8 v. o. „schwere Kriegseufften“.
 " 11 v. o. Erdenlebens.
 S. XVI, " 5 v. o. 367.
 " 6 v. o. 373.
 " 7 v. o. 374.
 S. 3, " 2, Handschrift. differs.
 S. 35, " 9 v. u. als.
 S. 98, " 14 v. u. mocht ich alle iar 200 guldin fürschlachen.
 S. 121, " 13 v. o. auch, so in der Hs. des Heliq immer, nicht
 ouch.
 S. 134, " 15 v. o. zum Kopf.
 S. 164, " 8 v. u. erschrocken sein wider hinder sich zoch und
 wie mein Schwester nur Franck gewesen
 were verquanten wolt,
 S. 181, " 1 v. u. vielleicht eine Corruptele und könnte lauten:
 spatheuffig, im gang hincet.
 S. 186, " 5 v. u. [32].
 S. 218, " 4 v. u. der alt pedel.
 S. 227, " 11 v. u. schreibt auch, Lorchius
 S. 261, " 7 v. u. hatt in großer gfor globt, . .
 S. 269, " 17 v. o. aller ding.
 S. 272, " 2 v. o. osteren.
 S. 274, " 6 v. o. haus.
 S. 275, " 11 v. u. zugen.
 S. 278, " 7 v. u. vor.
 S. 298, " 13 v. o. dmerg.

Zu S. 213. Der von Platter erwähnte Gesang: „der ritter aus
 Steurmarch“ ist ein Meisterlied: Trimunitas,
 u. a. bei Goedecke und Littmann, Liederbuch
 aus dem sechzehnten Jahrhundert S. 340. nr. 3.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

